

Tageseltern in Österreich: Rahmenbedingungen, Zufriedenheit und Motive aus Sicht von Eltern und Tageseltern

Kaindl, Markus; Kinn, Michael; Klepp, Doris; Tazi-Preve, Irene Mariam

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaindl, M., Kinn, M., Klepp, D., & Tazi-Preve, I. M. (2010). *Tageseltern in Österreich: Rahmenbedingungen, Zufriedenheit und Motive aus Sicht von Eltern und Tageseltern*. (Forschungsbericht / Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien, 3). Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-353350>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

Markus Kaindl ▪ Michael Kinn ▪ Doris Klepp ▪
Irene Mariam Tazi-Preve

Tageseltern in Österreich

Rahmenbedingungen, Zufriedenheit und Motive
aus Sicht von Eltern und Tageseltern

Forschungsbericht 3

Markus Kaindl ▪ Michael Kinn ▪ Doris Klepp ▪ Irene Mariam Tazi-Preve

Tageseltern in Österreich

Rahmenbedingungen, Zufriedenheit und Motive
aus Sicht von Eltern und Tageseltern

Februar 2010

Der Druck dieses Berichtes wurde gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für
Wirtschaft, Familie und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH. Die
Verantwortlichkeit für den Inhalt liegt ausschließlich bei den AutorInnen.



Familie & Beruf
Management GmbH

Dr. Markus Kaindl | +43-1-4277 489 06 | markus.kaindl@oif.ac.at
Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien
A-1010 Wien | Grillparzerstraße 7/9 | www.oif.ac.at

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
1 Einleitung	7
2 Das System Tageseltern	10
2.1 Systembasierte Unterschiede zur institutionellen Betreuung	10
2.2 Bedürfnisse der Kinder	12
2.2.1 Kinder unter 3 Jahren	13
2.2.2 Kinder von 3 bis unter 6 Jahren	16
2.2.3 Schulkinder	17
2.3 Motive und Bedürfnisse der Eltern	18
2.4 Motive der Tageseltern	20
2.5 Qualitätskriterien in der Betreuung	22
2.5.1 Qualitätsformen	22
2.5.2 Perspektiven der Qualitätsmessung	25
2.5.3 Skalen zur Qualitätsmessung	26
2.5.4 Qualitätssicherung	29
2.6 Mögliche Spannungsfelder im System Tageseltern	31
2.7 Zusammenarbeit mit institutionellen Einrichtungen	34
2.8 Zusammenfassung	36
3 Rechtliche Rahmenbedingungen	38
3.1 Definition und Aufgaben von Tageseltern	38
3.2 Räumliche Voraussetzungen	40
3.3 Persönliche Voraussetzungen	41
3.4 Aus- und Weiterbildung	43
3.5 Qualitätssicherung	47
3.6 Zulässige Gruppenstrukturen	48
3.7 Förderrichtlinien und Kosten	50
3.8 Zusammenfassung	52
4 Betreuungssituation in Österreich	54
4.1 Zahl an Tageseltern	54
4.2 Betreute Kinder	62
4.3 Zusammenfassung	67
5 Die Sichtweise der Tageseltern	69
5.1 Eckdaten zur Tageselternbefragung	69
5.2 Motiv, Tagesmutter zu werden	70
5.3 Tagesmutter als Beruf	72
5.3.1 Ausgestaltung der Tätigkeit	73
5.3.2 Berufliche Perspektive	75
5.4 Auswirkungen auf das Familienleben	76
5.5 Das Verhältnis zu den Eltern	78

5.6 Vor- und Nachteile des Tageselternsystems.....	80
5.6.1 Vor- und Nachteile für die Kinder.....	80
5.6.2 Vorteile für die Eltern der Tageskinder	81
5.7 Zufriedenheit.....	82
5.7.1 Zufriedenheit mit der Arbeit des Trägers	82
5.7.2 Zufriedenheit mit den Aus- und Weiterbildungsprogrammen	83
5.7.3 Zufriedenheit mit dem Einkommen	84
5.8 Anerkennung der Tageseltern Tätigkeit.....	86
5.9 Zusammenfassung	86
6 Die Sichtweise der Eltern.....	88
6.1 Eckdaten zur Elternbefragung	88
6.2 Stichprobenbeschreibung.....	89
6.3 Motive zur Kinderbetreuung	92
6.3.1 Allgemeine Motive	92
6.3.2 Motive für die Nutzung von Tageseltern	94
6.3.3 Motive für die Nicht-mehr-Nutzung von Tageseltern	96
6.3.4 Motive gegen die Nutzung von Tageseltern	97
6.4 Nutzungsstruktur von Tageseltern.....	99
6.4.1 Altersstruktur der Tageskinder.....	99
6.4.2 Betreuungsstruktur	102
6.4.3 Betreuungsausmaß	104
6.4.4 Ersatzregelungen.....	110
6.4.5 Betreuungskosten.....	111
6.5 Zufriedenheit mit den Tageseltern.....	112
6.6 Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung	118
6.6.1 Altersgerechtigkeit	119
6.6.2 Bedarfsorientiertheit.....	122
6.6.3 Qualitätssicherung	126
6.6.4 Kompetenzentwicklung der Kinder	128
6.6.5 Vorbereitung auf die Schule	134
6.6.6 Gesamtüberblick der Teilaspekte	138
6.7 Zusammenfassung	140
7 Hauptergebnisse der Studie.....	141
7.1 Aufbau der Studie und angewandte Methoden	141
7.2 Hauptergebnisse	142
7.3 Verbesserungsbedarf	144
Literaturverzeichnis	145
Rechtsquellen.....	154
Sonstige Quellen	155
Anhang.....	156
A.1 Leitfaden für die Tageselternbefragung.....	156
A.2 Zum Erhalt des Fragebogens der Elternbefragung	157

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einflussfaktoren auf die Wahl der Betreuungsform	8
Abbildung 2: Wechselwirkungen von Betreuungsleistungen mit Personen	32
Abbildung 3: Kinder unter 14 Jahren in der Wohnbevölkerung je Tagesmutter/-vater.....	57
Abbildung 4: Anteil neu zugelassener Tageseltern an allen Tageseltern	60
Abbildung 5: Erwerbsform der Tageseltern.....	61
Abbildung 6: Betreuungsanteile am genutzten Gesamtangebot nach Altersgruppen.....	65
Abbildung 7: Altersstruktur der Tageskinder	67
Abbildung 8: Motive für die außerfamiliäre Kinderbetreuung.....	93
Abbildung 9: Motive für die Nutzung von Tageseltern.....	95
Abbildung 10: Motive für die Nicht-mehr-Nutzung vom Tageseltern.....	96
Abbildung 11: Motive gegen die Nutzung von Tageseltern.....	98
Abbildung 12: Austrittsalter aus der Tageselternbetreuung	102
Abbildung 13: Betreuungskombinationen nach Altersgruppen	103
Abbildung 14: Gestaltung der Betreuungskombination	104
Abbildung 15: Beginnzeiten der Betreuung	105
Abbildung 16: Schlusszeiten der Betreuung	106
Abbildung 17: Betreuungsausmaß in Tagen pro Woche.....	106
Abbildung 18: Betreuungsausmaß in Stunden pro Woche	107
Abbildung 19: Anwesenheitszeiten der Kinder an Betreuungstagen	108
Abbildung 20: Gleichzeitig anwesende Kinder	109
Abbildung 21: Nutzung der Tageseltern in der Nacht	109
Abbildung 22: Zufriedenheit mit der Betreuung.....	113
Abbildung 23: Erfüllung der Erwartungen.....	116
Abbildung 24: Neuerliche Entscheidung für Tageseltern	117
Abbildung 25: Möglichkeit der zeitlich flexiblen Betreuung	123
Abbildung 26: Möglichkeit des Eingehens auf individuelle Bedürfnisse der Kinder	125
Abbildung 27: Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane.....	126
Abbildung 28: Möglichkeit für Kinder Alltagskompetenzen zu erwerben.....	129
Abbildung 29: Möglichkeit für Kinder soziale Kompetenzen zu entwickeln.....	130
Abbildung 30: Möglichkeit für Kinder sich in Gruppen integrieren zu lernen.....	132
Abbildung 31: Möglichkeit für Kinder sprachliche Kompetenzen zu erwerben.....	133
Abbildung 32: Vorbereitung auf den Schulalltag	135
Abbildung 33: Vorbereitung auf das schulische Lernen	137

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Erforderliche Aus- und Weiterbildung	47
Tabelle 2: Regionale Betreuungsstruktur	55
Tabelle 3: Kinder unter 14 Jahren in der Wohnbevölkerung je Tagesmutter/Tagesvater	58
Tabelle 4: Tageseltern-dichte und -anteil nach Bezirkstypen	60
Tabelle 5: Anzahl durch Tageseltern betreuter Tageskinder	62
Tabelle 6: Absoluter Anteil durch Tageseltern betreuter Tageskinder	63
Tabelle 7: Tageskinder je Tagesmutter/Tagesvater	63
Tabelle 8: Betreuungszahlen und Anteile am genutzten Gesamtangebot	66
Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung	91
Tabelle 10: Realer und optimales Eintrittsalter in Tageselternbetreuung	100
Tabelle 11: Reales Eintrittsalter nach Schulabschluss der Befragten	101
Tabelle 12: Betreuungsausmaß in Stunden pro Tag	108
Tabelle 13: Ersatzregelungen beim Ausfall der Tageseltern	110
Tabelle 14: Betreuungskosten	111
Tabelle 15: Zufriedenheit mit Betreuungsaspekten nach Schulabschluss	114
Tabelle 16: Zufriedenheit mit Betreuungsaspekten nach Nutzungszeitpunkt	115
Tabelle 17: Erfüllung der Erwartungen nach Betreuungszeitpunkt	117
Tabelle 18: Neuerliche Entscheidung für Tageseltern nach Betreuungszeitpunkt	118
Tabelle 19: Optimales Eintrittsalter bei Tageseltern und institutionellen Einrichtungen	120
Tabelle 20: Optimales Eintrittsalter nach Schulabschluss	121
Tabelle 21: Optimales Eintrittsalter nach Betreuungserfahrung	122
Tabelle 22: Möglichkeit der zeitlich flexiblen Betreuung	124
Tabelle 23: Möglichkeit des Eingehens auf individuelle Bedürfnisse der Kinder	125
Tabelle 24: Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane n. Schulabschluss ...	127
Tabelle 25: Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane	127
Tabelle 26: Möglichkeit für Kinder Alltagskompetenzen zu erwerben	129
Tabelle 27: Möglichkeit für Kinder soziale Kompetenzen zu entwickeln	131
Tabelle 28: Möglichkeit für Kinder sich in Gruppen integrieren zu lernen	132
Tabelle 29: Möglichkeit für Kinder sprachlicher Kompetenzen zu erwerben	134
Tabelle 30: Vorbereitung auf den Schulalltag nach Schulabschluss	135
Tabelle 31: Vorbereitung auf den Schulalltag	136
Tabelle 32: Vorbereitung auf das schulische Lernen nach Schulabschluss	137
Tabelle 33: Vorbereitung auf das schulische Lernen	138
Tabelle 34: Gesamtvergleich Tageseltern – institutionelle Betreuung	139

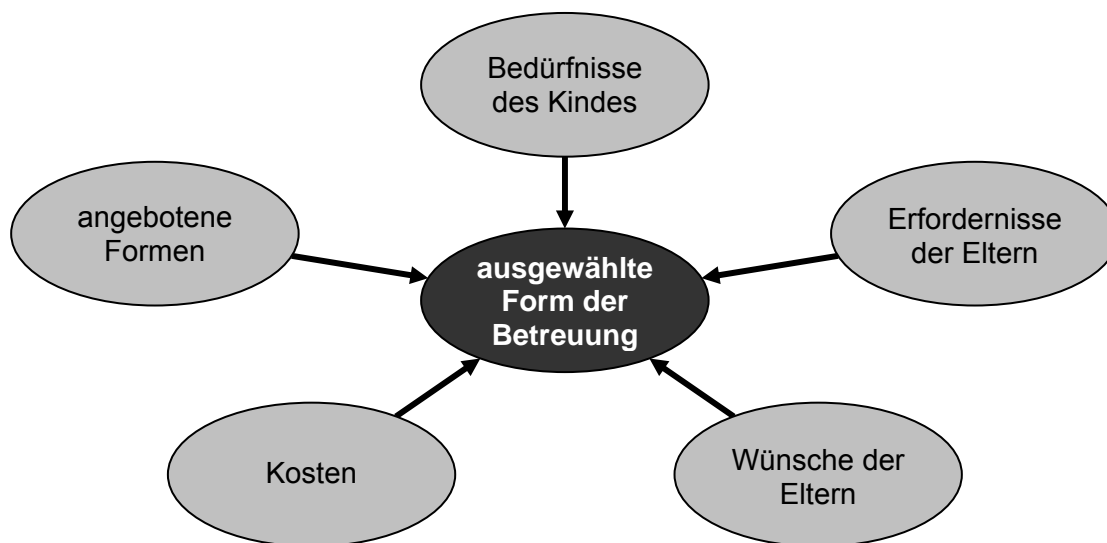
1 Einleitung

Es bestehen verschiedene Möglichkeiten in der Ausgestaltung der Betreuungsarrangements für Kinder. Je nach Alter des Kindes gibt es – wenn zum Teil auch individuell eingeschränkt – prinzipiell folgende Möglichkeiten:

- Eltern(teile)
- informelle Betreuung durch Verwandte (z.B. Großeltern der Kinder)
- institutionelle Einrichtungen (Krippen, Kindergärten, Altersgemischte Gruppen, Horte)
- Ganztagschulen/Tagesschulheime
- Internate
- Tageseltern
- Au-Pairs
- sonstige regulierte Formen (z.B. Oma-Opa-Dienst, Spielgruppen)
- sonstige nicht regulierte, informelle Formen (z.B. Nachbarn)
- keine Betreuungsperson (Schulkinder, die nachmittags alleine zu Hause sind)

Die Elternbetreuung stellt einen gewissen Sonderfall dar. Mit Ausnahme von in Internaten untergebrachten Kindern erfolgt diese immer für zumindest einen Teil des Tages. Entscheidend ist die Frage, ob zusätzlich noch andere Betreuungsformen für einen Teil des Tages in Anspruch genommen werden oder nicht. Nutzt man zusätzlich auch außerfamiliale Betreuungsarrangements, ist zu differenzieren, ob man diese nur fallweise-punktuell (z.B. BabysitterInnen) oder dauerhaft-regelmäßig (z.B. Kindergarten oder Tageseltern) zur Betreuung heranzieht. Da Tageseltern nur für regelmäßige Betreuungslösungen herangezogen werden und für den unregelmäßigen fallweisen Gebrauch ohne Bedeutung sind, werden im Rahmen dieser Studie auch keine Bezüge zu punktuellen Betreuungslösungen hergestellt.

Ab welchem Zeitpunkt und für welche Form der Fremdbetreuung man sich entscheidet, hängt von zahlreichen Einflussfaktoren ab. Dies kann zu einem Spannungsfeld unterschiedlicher, einander entgegengesetzter Bedürfnisse und Erfordernisse führen (Abbildung 1). Im Rahmen der Studie werden die unterschiedlichen Positionen aufgegriffen und in Relation zueinander diskutiert.

Abbildung 1: Einflussfaktoren auf die Wahl der Betreuungsform

Dieses Aufeinanderprallen unterschiedlicher, nebeneinander auftretender Positionen wird unter anderem auch von Liegle (zitiert in Leu 2005, 74) aufgegriffen und als Zwiespalt zwischen den Bedürfnissen der Eltern und jener der Kinder interpretiert. Zwar beziehen sich die Ausführungen auf die institutionelle Betreuung, sie lassen sich aber auch auf die Betreuung durch Tageseltern übertragen. Er sieht das politische Interesse am Ausbau des Kinderbetreuungsangebots auf gesellschaftlicher Ebene in Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung. Für die Eltern sollen dadurch die Erwerbchancen von Müttern an jene der Väter angeglichen werden. Die Position der Kinder sieht er hingegen zwiespältig. Einerseits argumentiert er, dass die Bedürfnisse der Kinder nicht im Zentrum stehen, andererseits schreibt er aber auch, dass Kinder durch die außerfamiliäre Betreuung gefördert werden können. Insbesondere für Kinder aus benachteiligten Familien erweist sich eine Förderung in externen Einrichtungen als wichtig für deren Zukunftschancen. Eine hochwertige Kinderbetreuung soll neben den aktuellen auch den langfristigen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.

„Dieser Ausdruck [Anm.: gemeint ist ‚Dienstleistung an Kindern‘] erweckt den Eindruck, als ob hier etwas ganz speziell für Kinder und ihre Interessen verstanden würde. Gerade der Ausbau von Kindertageseinrichtungen ist aber ein prägnantes Beispiel dafür, dass letztlich die Anliegen der Erwachsenen und nicht die Bedürfnisse und Interessen der Kinder die entscheidenden Beweggründe für Investitionen sind. Politisch durchgesetzt werden sie nicht, weil Kinder diese Institutionen brauchen. Gebaut und ausgestattet wurden und werden Kindergärten, wenn die Gesellschaft, der Staat oder die Eltern sie brauchen, sei es, um eine systemkonforme Erziehung sicherzustellen, sei es, um zu mehr Chancengleichheit von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt beizutragen oder sei es in der Hoffnung, mehr Erwachsene zur Elternschaft zu ermutigen, den Nachwuchs zu fördern und sich abzeichnende demographische Probleme zu mildern.“ (Liegle zitiert in Leu 2005, 74)

Tageseltern werden in Österreich in den einzelnen Kindesaltersgruppen zwar seltener als institutionelle Einrichtungen zur Betreuung von Kindern herangezogen, sie decken jedoch ein sehr breites Altersspektrum ab. Da sowohl Kleinstkinder (unter einem Jahr) als auch Schulkinder (als Form der Nachmittagsbetreuung) auf diese Weise betreut werden, und sie als

wichtige Wahlmöglichkeit für die Eltern angesehen werden können, verdienen sie es, genauer untersucht zu werden.

Den Ausgangspunkt für die Untersuchung zur Betreuung durch Tageseltern bildet eine Literaturanalyse zum zugrundeliegenden Konzept. Dabei zeigt sich, dass Studien zum Thema Tageseltern im Gegensatz zum Bereich der institutionellen Betreuung – vor allem im deutschsprachigen Raum – nur in geringem Maß vorhanden sind. Unterschiedliche Rahmenbedingungen, beispielsweise beim Ausbildungsniveau der Tageseltern, erschweren die internationale Vergleichbarkeit (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005, 221; Jurczyk et al. 2004, 151f; Marschitz et al, 2004, 25ff; Spieß 2005, 137ff). Untersuchungen zu den Unterschieden zwischen den Betreuungsformen sind kaum vorhanden und meist von schlechter Qualität. Dennoch lassen sich zumindest einige generelle Aspekte zu den Anforderungen und den altersabhängigen Bedürfnissen von Kindern aus der Literatur ableiten. Diese, die Bedürfnisse der Eltern sowie eine Darstellung von häufig auftretenden Problemfeldern im Bereich der Tageselternbetreuung, stehen am Beginn dieses Berichtes.

Als weiterer Teil des theoretischen Hintergrundes werden in Kapitel 3 die rechtlichen Rahmenbedingungen für Tageseltern in den einzelnen Bundesländern dargestellt, deren Unterschiede diskutiert sowie die Umsetzung der Vorgaben in den Lehrplänen der Tageselternausbildung aufgezeigt.

Zur Darstellung der generellen Betreuungssituation werden in Kapitel 4 anhand der Daten der Statistik Austria und der statistischen Landesämter die regionalen, altersspezifischen Betreuungsquoten ausgewertet.

Nach dieser Beschreibung der Rahmenbedingungen und der Betreuungslage werden in den Kapiteln 5 und 6 die Sichtweisen und Motive von Tageseltern und von Eltern dargestellt. Die Tageseltern als unmittelbare Kontaktpersonen zu den betreuten Kindern sind als Praxis-ExpertInnen auf der Angebotsseite zu sehen. Unter den Eltern wurden sowohl NutzerInnen als auch Nicht-NutzerInnen zu ihren Motiven für bzw. gegen die Betreuung durch Tageseltern befragt. Ergänzend dazu wurden das Betreuungsausmaß und generelle Einstellungen zu den Betreuungsformen erhoben.

Auch wenn Tageseltern großteils Frauen und somit Tagesmütter sind, so sind vereinzelt auch Männer als Tagesväter in diesem Bereich der Kinderbetreuung tätig. Aus diesem Grund wird in dieser Studie der geschlechtsneutrale Begriff „Tageseltern“ verwendet. Der Begriff Tageseltern darf dabei jedoch nicht als gemeinsam ausgeübte Kinderbetreuung von Frauen als Tagesmüttern und Männern als Tagesvätern verstanden werden. Auch wenn dies in Einzelfällen zutrifft, ist dies grundsätzlich nicht intendiert.

2 Das System Tageseltern

Die Betreuung durch Tageseltern unterscheidet sich in vieler Hinsicht von der Betreuung in institutionellen Einrichtungen (Krippen, Kindergärten, Horte, Altersgemischte Gruppen). Ihre Spezifität als familienähnliche und sehr flexible Betreuungsform in kleinen Gruppen bringt Vor- und Nachteile mit sich. Dies gilt nicht nur für die betreuten Kinder und deren Eltern, sondern auch für die Tageseltern und deren Familien. Neben den generellen Unterschieden und den Bedürfnissen auf der Nachfrageseite müssen bei dieser Betreuungsform auch die Motive der Tageseltern und die Konsequenzen für deren Familien thematisiert werden.

Das Aufeinanderprallen der Interessen von Kindern, Eltern, Tageseltern und deren Familien kann zu Konfliktpunkten führen. Strategien diese zu minimieren, können als wichtiger Beitrag zur allseitigen Zufriedenheitssteigerung gesehen werden. Kapitel 2.6 wird sich dieser Thematik gesondert widmen.

2.1 Systembasierte Unterschiede zur institutionellen Betreuung

Zunächst sei festgehalten, dass zwar Unterschiede zwischen den einzelnen Betreuungsformen bestehen, die Qualität der einzelnen Einrichtung bzw. der Betreuungsperson(en) letztlich aber wichtiger ist als die Form an sich (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005, 203). Die nachfolgend beschriebenen Vor- und Nachteile der jeweiligen Betreuungsformen beschreiben die konzeptionellen Ausrichtungen und sind somit von konkreten besonders guten oder besonders schlechten Einzelfällen losgelöst.

Einer der zentralsten Unterschiede zwischen der institutionellen Betreuung und der Tageselternbetreuung liegt in der baulich-räumlichen Struktur des Betreuungsplatzes. Während die Betreuung durch Tageseltern überwiegend im häuslich-familiären Umfeld stattfindet – die Tageselternbetreuung außerhalb des Wohnbereichs, beispielsweise in Form von Betriebs-Tageseltern, stellt weitgehend die Ausnahme dar und ist als solche getrennt zu diskutieren – wird sie bei den institutionellen Formen in speziell errichteten Einrichtungen erbracht. Somit muss, abgesehen von Ausbildungsmöglichkeiten, für die Tageselternbetreuung keine (neue) Infrastruktur geschaffen werden, wodurch der Ausbau an Betreuungsplätzen rascher und kostengünstiger möglich ist (Lutter 2005, 82; Gurzan 2004, 110). Insbesondere in ländlichen, eher dünn besiedelten Regionen kann der Betreuungsbedarf durch Tageseltern leichter flächendeckend und in Wohnnähe angeboten werden, als durch Krippen oder Kindergärten (Wolf 2007a/2007b).

Das häuslich-familiäre Umfeld bei Tageseltern bietet für Kinder auch eine strukturelle Differenz zur institutionellen Einrichtung. Durch das familiäre Umfeld ist eine Integration in den Familienalltag stärker gegeben als in Krippen, Kindergärten oder Horten. Die Bewertung dieser Nähe fällt bei den Eltern sehr unterschiedlich aus. Dies trägt dazu bei, dass die Tageselternbetreuung stärker polarisiert als eine institutionelle Versorgung. Gerade wegen der Familienähnlichkeit werden Tageseltern bevorzugt oder abgelehnt (Kaindl/Dörfler 2007, 15f).

In den meisten Fällen findet die Betreuung im Haus bzw. der Wohnung der Tageseltern statt, es werden zum Teil aber auch andere Formen angeboten. Mobile Tageseltern kommen in die Wohnung oder in das Haus der zu betreuenden Kinder. Dadurch bleiben die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung, kommen dadurch jedoch nicht in Kontakt zu anderen Kindern. Die familiennahe Situation ist dadurch zwar gegeben, dennoch unterscheidet sie sich erheblich von der traditionellen Tageselternbetreuung. Wie sich zeigt, wird eine solche Lösung vielfach in Krisensituationen in Anspruch genommen, sie gilt aber für Kleinkinder generell als durchaus geeignet (OECD 2003, 151 und 167; Pitzinger 2005).

Noch deutlicher unterscheiden sich Tageseltern, die ihre Leistungen außerhalb von privaten Haushalten ausüben, beispielsweise als Betriebs-Tageseltern in Räumen des Unternehmens. Dies kann zwar eine bedarfsgerechte Lösung für Eltern bieten, von den Rahmenbedingungen hat es allerdings kaum etwas mit familiennaher Betreuung, sondern eher etwas mit institutioneller Kleingruppenbetreuung zu tun. Als solches sind die Aussagen zum Tageselternkonzept auf diese Gruppen nur eingeschränkt übertragbar.

Unterschiede bestehen auch bei den zeitlichen Rahmenbedingungen. Tageseltern bieten zum Teil ausgedehntere Rahmenzeiten, wodurch auch eine Betreuung zu Randzeiten am Morgen oder am Abend sowie zum Teil auch am Wochenende oder über Nacht möglich wird. Inwieweit eine zeitlich ergänzende Betreuung aus dem Blickwinkel der Kinder sinnvoll erscheint, wird in Kapitel 2.2 gesondert behandelt.

Die stärkere Flexibilität bietet für die Eltern jedenfalls einen Vorteil gegenüber vielen institutionellen Einrichtungen. Eine tageweise Unterbringung bzw. eine Betreuung zu unterschiedlichen Zeiten (abwechselnd vor- und nachmittags) ist in größeren Gruppen mit einem strikteren Tagesablaufplan meist nicht möglich. Wird die externe Betreuung nicht die gesamte Woche hindurch benötigt, erscheinen manchen Eltern Tageseltern als die bedarfsgerechtere Unterbringungsform. Für Kleinkinder wird die starke Flexibilität zum Teil kritisch beurteilt, da dadurch die Kontinuität verloren geht und die Wiedereingewöhnung nach mehrtägiger Unterbrechung schwierig ist. Zudem kann der Wunsch nach zu starker Flexibilisierung zu Konflikten zwischen Eltern und Tageseltern führen (vgl. Kapitel 2.6).

Differenzen zwischen institutioneller und Tageselternbetreuung bestehen auch bei der Gruppengröße und der Gruppenzusammensetzung. Da bei Tageseltern in der Regel weniger Kinder gleichzeitig betreut werden, verringert sich dadurch die Gruppenerfahrung mit Gleichaltrigen. Die im Vergleich zu Krippen und Kindergärten höhere Altersheterogenität verstärkt diese Differenz zusätzlich. Andererseits ermöglicht die kleinere Gruppengröße ein individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder. Dies führt zu einer intensiveren und tieferen Interaktion der Kinder mit den Tageseltern, was speziell bei unter 2-Jährigen von Vorteil ist. Auch der Kontakt zwischen den Kindern verläuft auf einer qualitativ anderen, geschwisterlich ähnlichen Ebene. Die Altersheterogenität wird bei Kleinkindern dabei als eher vorteilhaft beurteilt. Durch zusätzliche BetreuerInnen kann das Zahlenverhältnis von BetreuerInnen und Kinder zwar auch in institutionellen Einrichtungen verbessert werden, die Großgruppenatmosphäre kann dadurch aber nicht gemindert werden.

So zeigt sich, dass kleine Gruppen mit einer Betreuungsperson für die Entwicklung von Kleinkindern besser sind, als doppelt so große Gruppen mit zwei Betreuungspersonen. Dies

trägt dazu bei, dass Tageseltern vielfach als die am besten geeignete außerfamiliale Betreuungsform für unter 3-Jährige gelten (Jurczyk et al. 2004, 156; Lally 1996, 151; Müller 2006, 114; Permien 1996, 198f; Pramling 1998, 224; Riepl 1998, 196; Stangl/Textor 2006; Strauss 1995, 421; Völschow 2003, 146).

Die unmittelbare Gebundenheit an eine Einzelperson stellt für die Eltern ein gewisses Gefahrenpotenzial dar. Während in Krippen und Kindergärten mehrere BetreuerInnen pro Gruppe zur Verfügung stehen, arbeiten Tageseltern in der Regel alleine. Fällt ein Betreuer/eine Betreuerin in einer institutionellen Einrichtung urlaubs- oder krankheitsbedingt aus, ist in der Regel immer noch zumindest eine den Kindern vertraute Ersatzperson in der Gruppe und somit in der vertrauten Umgebung vorhanden. Bei Tageseltern besteht dieser Ersatz nicht zwangsläufig. Für die gegebenenfalls erforderliche Ersatzbetreuung muss rechtzeitig eine geeignete Lösung gefunden werden. Dafür sind einerseits freie, jederzeit verfügbare Kapazitäten bei anderen Tageseltern oder in institutionellen Einrichtungen erforderlich. Um für das Kind eine akzeptable Lösung zu treffen, müssen die Ersatzlösungen diesem aber auch vertraut sein. Speziell unter 3-Jährige müssen einen regelmäßigen Kontakt zur Ersatzbetreuungsperson haben, damit ein Vertrauens- und Bindungsverhältnis bestehen kann. Problematisch dabei ist, dass ein Kind zwar mehrere, aber doch nur eine eingeschränkte Anzahl an Bindungen eingehen kann. Regelmäßige Treffen mehrerer Tageseltern-Gruppen, beispielsweise wöchentlich in Spielgruppen, können zu Vertrautheit führen (Haug-Schnabel et al. 1997, 15f; Lally 1996, 150; Stempinski 2006, 41f), in mit Tageseltern schwach versorgten Regionen kann die praktische Durchführung, verstärkt durch die jeweils beschränkten oder fehlenden freien Kapazitäten bei den Ersatz-Tageseltern sowie durch die unterschiedlichen Anwesenheitszeiten der einzelnen betreuten Kinder, jedoch schwer realisierbar sein.

2.2 Bedürfnisse der Kinder

Grundsätzlich muss bei der Bedarfsgerechtigkeit für Kinder zwischen dem subjektiven Empfinden der Kinder selbst und der Sichtweise von ExpertInnen und Eltern differenziert werden. Weiters muss zwischen der gegenwärtigen Alltagsbewältigung und der mittel- bis langfristigen Entwicklung unterschieden werden (Lange 2004, 95).

Das Wohl des Kindes sollte bei der Wahl der Betreuungsform eine zentrale Rolle spielen. Eine altersgerechte Betreuung für das Kind auszuwählen, ist für viele Eltern von hoher Bedeutung. Wie diverse Studien beweisen, hängt für viele Mütter die Entscheidung, wann sie nach der Geburt des jüngsten Kindes wieder in die aktive Erwerbstätigkeit zurückkehren möchten, von den Bedürfnissen ihrer Kinder ab. Dabei wird betont, dass ihnen die Kinder und deren Wohl wichtiger sind als eine berufliche Karriere. Die einzelnen Betreuungsalternativen (Selbstbetreuung, durch PartnerIn, durch Verwandte, durch Tageseltern oder in institutionellen Einrichtungen) werden dabei je nach Alter des Kindes als unterschiedlich kindgerecht bewertet (Kaindl/Dörfler 2007, 11ff; Kapella/Rille-Pfeiffer 2007a, 41ff).

Auch die ExpertInnen sehen mit dem Alter der Kinder einen Wandel in deren Bedürfnissen und den Anforderungen an die Betreuungspersonen und somit auch an die Betreuungsformen. Dadurch erscheinen die einzelnen Betreuungsformen sowie deren Kombinierbarkeit

und das zeitliche Gesamtbetreuungsausmaß stark altersabhängig, wodurch eine altersdifferenzierte Darstellung erforderlich wird. Die zugrunde liegenden Altersgruppen orientieren sich dabei an den traditionellen Altersstrukturen institutioneller Betreuungseinrichtungen und am Schuleintrittsalter.

Neben den unten ausgeführten altersspezifischen Bedürfnissen existieren auch grundlegende, für alle Kinder relevante Basisanforderungen. Als solche gelten die Erhaltung der Gesundheit, die Möglichkeit der spontanen Meinungsäußerung, die Respektierung der eigenen Persönlichkeit, die Steigerung des Selbstvertrauens durch Begeisterung beim Lernen, ein ausgeglichenes Umfeld, Glück und ein Zugehörigkeitsgefühl (Hartman/Stoll 1996, 17).

Einleitend zur Bedarfsgerechtigkeit der Betreuungsform für Kinder sei jedoch erwähnt, dass es wenig hochwertige Studien zum Vergleich verschiedener Betreuungsformen gibt. Sehr kleine Stichproben relativieren die Ergebnisse zahlreicher Untersuchungen. Zudem treten vielfach Verzerrungen durch nicht kontrollierte Hintergrundvariablen auf. Studien, die den sozialen Hintergrund der Familien mitberücksichtigen, kommen meist zum Schluss, dass dieser Hintergrund für die Entwicklung der Kinder relevanter ist, als die Form der Betreuung. Zudem ist die Qualität der einzelnen Einrichtung bzw. der konkreten Betreuungsperson in der Regel bedeutender als die Form (Lally 1996, 151; Permien 1996, 198f; Textor 1998, 80f). Wegen grundlegender Qualitätsunterschiede, beispielsweise bei der Ausbildung, sind internationale Vergleiche der Formen nur bedingt möglich. Außerdem lassen sich nicht alle Kinder einer Altersgruppe in ihren Anforderungen uneingeschränkt gleichsetzen, wodurch die Bedarfsgerechtigkeit individuell betrachtet werden müsste (OECD 2007, 142). Die Aussagen zur Bedarfsgerechtigkeit beziehen sich somit nur auf generelle konzeptionelle Vor- und Nachteile für die meisten Kinder der einzelnen Altersgruppen.

2.2.1 Kinder unter 3 Jahren

Bei der Betreuung von Kleinkindern spielt die Bindung eine zentrale Rolle. Eine stabile und zuverlässige Bindung ist für das Wohl des Kindes und dessen künftige Entwicklung von großer Bedeutung. Treten hierbei Mängel auf, zeigen sich häufig negative Langzeitfolgen bis ins Alter von 10 Jahren (Grossmann/Grossmann 1998, 69; Haug-Schnabel et al. 1997, 15f; Kainz 2000, 81f; Permien 1996, 169f). Entgegen früheren Ansichten zeigen neuere Studien, dass Kleinkinder zu mehreren Personen stabile Bindungen aufbauen können und dass die Bindung zur Mutter nicht unter einer außerfamilialen Betreuung leiden muss. Grundsätzlich gilt, dass das Kleinkind zu mehreren, jedoch nicht zu vielen Menschen stabile Bindung eingehen kann (Haug-Schnabel et al. 1997, 14f). Dies spiegelt sich auch in den Ansichten der Eltern wieder. Ein Viertel der Eltern meint, dass ein Kind ab der Geburt neben den Eltern auch andere Bezugspersonen haben kann, ab 1½ Jahren hält dies mehr als die Hälfte der Eltern für möglich (Kapella/Rille-Pfeiffer 2007a, 45).

Auch wenn eine stabile Bindung zu externen Betreuungspersonen – wie zum Beispiel Tageseltern – aufgebaut werden kann, so unterscheidet sich diese dennoch grundlegend von jener zur Mutter. Ahnert zufolge (zitiert in Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005, 124) scheint eine solche Bindung *„auf voneinander separierbaren Interaktionsgeschichten zu basieren und demzufolge spezifische Interaktionserfahrungen des Kindes mit den jeweiligen Bindungspersonen im jeweiligen Kontext abzubilden“*. Demgegenüber

meinen manche ForscherInnen, dass Tageseltern und Krippen-BetreuerInnen dem Kind gleich vertraut wie die Mutter werden können (Haug-Schnabel et al. 1997, 21). Jedenfalls ist eine starke soziale Nähe der Tageseltern bzw. der Betreuungspersonen in der Krippe zum Kind unerlässlich.

Eine funktionierende, vertrauensvolle Bindung kann in erster Linie durch körperliche Nähe, Geborgenheit und Angstfreiheit hergestellt werden. Verlässlichkeit, Zuwendung und Versorgung sind ebenfalls relevante Basiselemente. Der Zugang zu einer vertrauten Person muss jederzeit möglich sein (Jurczyk et al. 2004, 15; Largo 2004, 177).

Wie leicht eine anfangs fremde Person die Vertrautheit des Kindes gewinnen und eine hinreichend enge Bindung aufbauen kann, hängt stark vom Alter des Kindes ab. Als relativ problemlos gilt eine sehr früh beginnende externe Betreuung. Einige ForscherInnen halten sogar einen Einstieg im Alter von 6 bis 12 Monaten für ideal. Das Kind zeigt in diesem Alter wenig Reaktion nach außen beim Beginn einer externen Betreuung, es merkt aber, dass etwas anders ist (Frinke-Dammann/Scholz 1998, 54f; Permien 1996, 190f).

Aufgrund der kindlichen Entwicklung wird weitgehend einheitlich ein Betreuungsbeginn im zweiten Lebensjahr abgelehnt. Die Bindung zu den Eltern ist in dieser Lebensphase besonders störungsanfällig. Im zweiten Lebensjahr begibt sich das Kind auf die bewusste Suche nach vertrauten Menschen. Nur diese können dem Kind aus dessen Sicht im Bedarfsfall ausreichenden Schutz bieten. Wird das Kind gegen dessen Willen von den vertrauten Schutzpersonen getrennt, entwickeln sich starke Trennungängste. Daher kann in dieser Zeit keine neue, ausreichende Vertrauensbasis zu Tageseltern hergestellt werden. (Frinke-Dammann/Scholz 1998, 54f; Grossmann/Grossmann 1998, 71f; Permien 1996, 190f; Haug-Schnabel et al. 1997, 164).

Nach dem zweiten Geburtstag des Kindes reduzieren sich diese Probleme wieder deutlich, sodass dann ein Betreuungsbeginn wieder als akzeptabel oder sogar sinnvoll eingestuft wird (DJI 2007, 32f). Teilweise wird ein Einstieg in die außerfamiliäre Betreuung erst zu diesem Zeitpunkt empfohlen (Haug-Schnabel et al. 1997, 163ff). Somit spalten sich die Haltungen der ExpertInnen zum optimalen Betreuungsbeginn in zwei Gruppen. Die einen befürworten eine Betreuung ab 6 Monaten, die anderen ab 2 Jahren.

Negative Auswirkungen auf die Bindung zur Mutter zeigen sich bei einer stabilen Ausgangsbasis durch eine Fremdbetreuung nicht. Weder Zeitpunkt noch Ausmaß der Fremdbetreuung beeinflussen einer Studie von Lamb, Stemberg und Promides zufolge diese Bindungsstärke (Kainz 2000, 81).

In jedem Fall sind ein langsamer Einstieg und eine hinreichend lange Eingewöhnungsphase im Interesse des Kindes zu gewähren. Kleinkinder benötigen meist 3 bis 6 Monate zur Eingewöhnung und um eine enge Beziehung zu den Tageseltern bzw. BetreuerIn aufzubauen (Bensel 2005; Pramling 1998, 223). Eine Ganztagsbetreuung wird bei unter 3-jährigen Kindern als ungeeignet eingestuft. Nahezu einheitlich werden 20 Stunden wöchentlich bzw. 4 Stunden täglich als für das Kind akzeptable Obergrenze angesehen (Brandstetter 2000, 42f; Frinke-Dammann/Scholz 1998, 54f; Grossmann/Grossmann 1998, 70f; Haug-Schnabel et al. 1997, 110; Permien 1996, 190f). Einige AutorInnen sehen bessere kognitive und soziale Fä-

higkeiten, wenn das Kind früh betreut wird, zum Teil werden aber auch mehr Aggressivität und eine leichtere Reizbarkeit festgestellt. Insgesamt zeigt sich, dass sich die kognitiven Unterschiede kaum langfristig auswirken. Auch nicht extern betreute Kinder erlangen in der Schule rasch das Niveau frühzeitig betreuter Kinder (Lanfranchi 2004, 44; Oberndorfer 1999, 92; Textor 1995). Uneinheitlich zeigt sich das Bild bei der sprachlichen Entwicklung. Der familiäre Hintergrund scheint hierbei eine zentrale Rolle zu spielen. Eine Fremdbetreuung wirkt in diesem Bereich als Entwicklungspuffer. Vorteile werden vor allem für Kinder aus Familien mit suboptimalen innerfamiliären Betreuungsbedingungen gesehen. Eher negativ für den Spracherwerb bewertet man allerdings die Auswirkungen einer externen Kinderbetreuung für Kinder aus Familien mit optimalen Familienhintergrund (Ahnert 2007, 18f).

Positive Effekte treten vor allem bei halbtags betreuten Kindern auf. Dadurch bleibt den Eltern mehr Zeit zur Intensivierung der Bindung zu ihren Kindern. Dies ist aus ExpertInnensicht von essenzieller Bedeutung für die Kinder (Haug-Schnabel et al. 1997, 163f).

Ein weiterer wichtiger Punkt der Betreuung in diesem Alter ist die Kontinuität. Ein rascher Wechsel zwischen den BetreuerInnen wirkt sich negativ auf das Kind aus und kann zu langfristigen Unsicherheiten führen. Seltene Betreuungen, beispielsweise nur einmal pro Woche, erweisen sich ebenfalls als problematisch, da dadurch die Kontinuität unterbrochen wird und das Kind sich jedes Mal neu auf die Situation einstellen muss. Gleiches gilt für schwankende Betreuungszeiten. Wird das Kind an manchen Tagen nur vormittags, an anderen nur nachmittags und an einigen Tagen ganztags durch Tageseltern oder in einer Krippe betreut, können keine stabilen Alltagsroutinen und Gewohnheiten ausgebildet werden, was zu einer Verunsicherung des Kindes führt. Der elterliche Wunsch nach flexiblen, bedarfsorientiert geringen Betreuungstagen steht somit in gewissem Widerspruch zu den kindlichen Bedürfnissen (Haug-Schnabel et al. 1997, 14f; Klenner et al. 2002, 31; Kränzl-Nagl 1999, 98; Permien 1996, 200; Schymik 1996b, 219). Eine zur Krippe ergänzende Betreuung durch Tageseltern empfiehlt sich wegen der steigenden Zahl an Bezugspersonen nicht.

Der Kontakt zu anderen Kindern gilt auch für Kleinkinder als wichtig für die soziale Entwicklung. Ein bewusster Kontakt wird bereits ab einem Alter von 6 Monaten gesucht. Insgesamt lassen sich bei unter 3-Jährigen stärkere Konflikte feststellen als bei 3- bis 6-Jährigen. Deren Bewertung fällt sehr unterschiedlich aus (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005, 125; Largo 2004, 177). Generell werden wegen der kleineren Gruppengröße und der größeren Altersheterogenität Tageseltern für unter 3-Jährige im Vergleich zur institutionellen Gruppenbetreuung als vorteilhafter eingestuft. Voraussetzung sind jedoch hinreichende Qualitätsstandards (Lally 1996, 151; Permien 1996, 198f; Stempinski 2006, 15). Die Zahl an möglichen Kontakten zu anderen Kindern ist bedingt durch die Gruppengröße zwar geringer, die Möglichkeit der BetreuerInnen bzw. der Tageseltern, auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes einzugehen, sind jedoch größer.

Insgesamt betrachtet scheint eine qualitativ hochwertige Halbtagsbetreuung sich eher positiv auf die Entwicklung unter 3-jähriger Kinder auszuwirken. Für sehr kleine Kinder (bis 1½ Jahre) ist die Betreuung in der eigenen Familie oder bei Tageseltern vorteilhafter als in Krippen (Ahnert 2005, 40f und 2007, 19). Andere Studien sehen allerdings auch in dieser Altersgruppe keinen Nachteil in der Krippenbetreuung (Rauschenbach 2007, 8f).

2.2.2 Kinder von 3 bis unter 6 Jahren

Grundsätzlich wird eine außerfamiliale Betreuung von Kindern dieses Alters sowohl von ExpertInnen als auch von den meisten Eltern als wichtig erachtet. Die Notwendigkeit aus pädagogischen Aspekten bildet in dieser Phase das Hauptargument für eine außerfamiliale Betreuung.

Im Gegensatz zu Kleinkindern wird bei 3- bis unter 6-Jährigen eher ein Vorteil bei der Betreuung in größeren Gruppen gesehen. Vor allem im Hinblick auf die Schulvorbereitung erscheint der Kindergarten der Tageselternbetreuung gegenüber vorteilhaft. Aufgrund unterschiedlicher Gruppenstrukturen lassen sich Gruppenerfahrungen bei Tageseltern kaum ausreichend realisieren. Sich in größere Gruppen einordnen und positionieren zu können, ist für die spätere Integration im Klassenverband zentral. Kindergärten nehmen somit eine starke Rolle bei der Erlangung derartiger sozialer Kompetenzen ein. Des Weiteren ist die pädagogische Orientierung in der Tageselternbetreuung meist geringer als im Kindergarten. Deshalb wird zum Teil bei über 3-Jährigen sogar von einer ausschließlichen Betreuung durch Tageseltern abgeraten (Ahnert 2005, 41; Stempinski 2006, 15).

Wurde das Kind zuvor durch Tageseltern betreut, wird allgemein auf die Sinnhaftigkeit eines geordneten Übergangs in den Kindergarten hingewiesen. Im Interesse des Kindes sollte der Kontakt zu den Tageseltern nicht abrupt abgebrochen werden (Näheres zum Übergang von Tageseltern in den Kindergarten siehe Kapitel 2.7). Zum Teil wird ein Übergang erst im Alter von 4 Jahren als vorteilhaft angesehen (Permien 1996, 204; Schymik 1996a, 225f).

Zwiespältig ist die Einstellung zur parallelen, sich zeitlich ergänzenden Betreuung durch Kindergärten und Tageseltern. Zwar steigt mit zunehmendem Alter die Akzeptanz längerer Gesamtbetreuungszeiten an¹, die Ausgestaltung der Betreuung wird jedoch in unterschiedlicher Weise thematisiert. Wurde das Kind zuvor nicht außerfamilial betreut, sind sowohl der Kindergarten als auch die Tageseltern neu und das Kind muss mit mehreren Neuerungen gleichzeitig umgehen: es wird erstmals regelmäßig fremdbetreut, im Kindergarten sind fremde BetreuerInnen und Kinder in einer ungewohnten Umgebung und die Tagesmutter bzw. der Tagesvater ist eine neue Bezugsperson mit ebenfalls anderen, neuen Kindern in einer anderen, fremden Umgebung. Dadurch können sich Überforderungssituationen ergeben. Muss man wegen der Öffnungs- bzw. Betreuungszeiten beide Formen neu nutzen, wird ein zeitlich deutlich versetzter Betreuungsstart in den einzelnen Formen nahe gelegt.

¹ KindergartenbetreuerInnen halten bei 3-Jährigen eine Betreuungszeit von maximal 4 Stunden, bei 4-Jährigen von maximal 5 Stunden und bei 5-Jährigen von maximal 6 Stunden für ideal. Auch andere ExpertInnen halten eine Halbtagsbetreuung für pädagogisch am sinnvollsten. Untersuchungen des Charlotte Bühler Instituts zufolge nimmt in diesem Alter das Ausmaß der Betreuungszeit jedoch einen eher geringen Stellenwert für das Wohl des Kindes ein. Wesentlicher sind hierbei die Rahmenbedingungen, unter denen die Betreuung stattfindet. Insbesondere die Gruppengröße erweist sich als relevanter Einflussfaktor auf das Überforderungsausmaß der Kinder. Auch andere internationale Studien sehen keine Unterschiede bei den Langzeitfolgen zwischen halbtags- und ganztags betreuten Kindern. Für Kinder aus sozial benachteiligten Familien zeigen sich bei einigen Studien sogar Vorteile in einer Ganztagsbetreuung (Hallegger/Retsch 1995, 148; Hartmann/Stoll 1996, 100; Roßbach 2005, 117ff; Stoll et al. 1995, 619f).

Als weiterer Überforderungsfaktor bei der sich ergänzenden Betreuung durch Tageseltern und Kindergärten gelten sehr kurze Betreuungsblöcke bei den Tageseltern. Wird das Kind nach oder vor dem Kindergarten nur für eine kurze Zeit durch Tageseltern versorgt, kann dies Stress und eine Überforderung hervorrufen (Schymik 1996a, 230ff; Stoll 1995, 81).

Demgegenüber gibt es auch BefürworterInnen der ergänzenden Parallelbetreuung. Wird eine bereits zuvor bestehende Tageselternbetreuung als Kindergartenergänzung fortgeführt, kann dies auch positive Auswirkungen auf das Kind haben. Auf diese Weise können bestehende Beziehungen zu Tageseltern und Tagesgeschwistern aufrechterhalten werden. Bei langen Gesamttagesbetreuungszeiten kann die zeitweise Betreuung in kleinen Gruppen auch zu einer Entlastung der Kinder führen. Durch die Kombination sind sowohl die positiven Eigenschaften der Großgruppenbetreuung als auch die Ruhe der Kleingruppe und die Fortsetzung alter Beziehungen gewährleistet (Becker-Textor 1995, 97ff; Denk/Schattovits 1995, 55; Schüssel 1998, 33; Stoll 1995, 88f).

2.2.3 Schulkinder

Zunehmend schwierig gestaltet sich die Bedarfsgerechtigkeit der Nachmittagsbetreuung bei Schulkindern. Einerseits wächst bei diesen das Bedürfnis nach Selbständigkeit und dem Wunsch, SchulfreundInnen zu treffen, andererseits treten neben den erzieherischen Fragen Schulthemen in den Mittelpunkt. Insbesondere das Lernen und die Erledigungen der Hausübungen werden zu zentralen und relevanten Bereichen des Tagesablaufs. Wie gut diese kindbezogenen Erfordernisse durch Tageseltern abgedeckt werden können, ist umstritten. Insbesondere die Betreuung durch neue Tageseltern wird als problematisch gesehen. Gerade das Spannungsfeld zwischen schulischen Leistungen, Selbständigkeitsbestrebungen und bestehenden Aufsichtspflichten wird als schwierig beschrieben. Lediglich bei bereits lange bestehenden Betreuungsbeziehungen wird in der Literatur von geringeren Problemen gesprochen (Henze 1996, 244; Permien 1996, 207ff).

Da für Horte ähnliche Probleme beschrieben werden, ist fraglich, ob es aus Kinderperspektive tatsächlich schlechter ist, bei Tageseltern als im Hort untergebracht zu sein. Zwar geben nicht betreute Kinder dieser Altersgruppe oft an, es nicht zu schätzen, wenn sie über längere Zeit alleine zu Hause sein müssen (kürzere Zeiten werden zum Teil sogar als positiv betrachtet), eine Hortbetreuung erscheint ihnen jedoch als Alternative dazu wegen der persönlichen Eingeschränktheit noch unattraktiver (Klenner et al. 2002, 34 und 104; Lange 2004, 99ff). Da die Gruppengröße und die eher starren Strukturen in Horten zu Stressgefühlen beitragen können und die Rückzugsmöglichkeiten sehr gering sind (Kanatschnig 1995, 274; Muck 2006), erscheinen Tageseltern dennoch als kindgerechte Nachmittagsbetreuungsform. Insgesamt betrachtet fühlen sich Kinder dieses Alters am wohlsten, wenn ein ausgewogenes Verhältnis an Schon- und Sozialraum sowie an Kontrolle und Freiraum gegeben ist (Lange 2004, 102).

Auch wenn die Kontinuität der zeitlichen Lage von Betreuungszeiten in diesem Alter entwicklungspsychologisch wenig thematisiert wird, erweist sich Befragungen von 6- bis 14-jährigen Kindern zufolge die Kontinuität immer noch als ein relevantes Themengebiet. Kinder beklagen die Problematik fehlender Planbarkeit aufgrund von Schwankungen bei den Be-

treuungszeiten, die sich aus der unregelmäßigen, sich kurzfristig ändernden Arbeitszeit der Eltern, z.B. wegen ungeplanter Überstunden, ergeben (Lange 2004, 99ff).

2.3 Motive und Bedürfnisse der Eltern

Einstellungen, Wünsche, Bedürfnisse und Anforderungen der Eltern an die Betreuungseinrichtungen und -personen stellen den zweiten wesentlichen Faktor bei der Wahl der Kinderbetreuungsform dar.

Wie zuvor erwähnt, spielt bei Eltern das Wohl des Kindes eine wesentliche Rolle. Je nachdem, ob man glaubt, eine Betreuung durch die Mutter, die Großeltern, durch Tageseltern, in institutionellen Gruppen oder mittels sonstiger Arrangements wäre vorteilhaft, werden bestimmte Lösungen präferiert. Deren Umsetzung hängt von individuellen Rahmenbedingungen ab. In Zusammenspiel mit der Angebotsstruktur und der Zahl an alternativen Wahlmöglichkeiten beeinflussen sie die Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Betreuungsform. Neben den objektiven Gegebenheiten beruhen die Haltungen der Eltern vielfach auch auf subjektiven Wahrnehmungen.

Die Frage der Kinderbetreuung aus dem Elternblickwinkel – und hier vor allem jenem der Mutter – wird vielfach im Kontext der Vereinbarkeit von Familie und Beruf diskutiert. Präferenzen bei der Kinderbetreuung sowie Wünsche, Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer Erwerbstätigkeit beeinflussen die Entscheidung für oder gegen eine Erwerbstätigkeit und somit auch – zumindest bei Kleinkindern – die Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Form der Kinderbetreuung. Die vielfach angesprochene Wahlfreiheit zwischen Erwerbstätigkeit und Nicht-Erwerbstätigkeit ist somit nur dann gewährleistet, wenn man angebotsbedingt problemlos zwischen Selbst- und Fremdbetreuung wählen kann (Lugert 2004, 67f), als auch, stark finanziell basiert (Schattovits 2004, 56ff), zwischen erwerbstätig oder nicht erwerbstätig sein zu müssen wählen kann. Eine Loslösung der Kinderbetreuung von der erwerbsbedingten Notwendigkeit der Elternteile zeigt sich weitgehend erst ab einem Alter von 3 Jahren.

Dass sich der realisierte Erwerbswunsch von Müttern negativ auf das Kind auswirkt, kann nicht eindeutig bestätigt werden. Wie eine amerikanische Studie von Yarrow zeigt, nimmt die Zufriedenheit mit der Entscheidung für oder gegen eine Erwerbstätigkeit eine wichtigere Stellung ein, als die Erwerbstätigkeit selbst. Zwar wird es vom Kind am angenehmsten empfunden, wenn die Mutter zu Hause bleibt und diese damit zufrieden ist, eine berufstätige zufriedene Mutter wird aber kaum negativer wahrgenommen. Im Gegensatz dazu ist es für das Kind am negativsten, wenn die Mutter zu Hause bleibt und dadurch unzufrieden ist (Brandstetter 2000, 43f). Eine erzwungene Erwerbsunterbrechung ist somit die schlechteste Lösung für das Kind. Dies unterstreicht auch aus dem Blickwinkel des Kindes die Notwendigkeit der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl an bedarfsgerechten, qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Will und kann man die Kinder selbst betreuen, spielt die Ausgestaltung der Alternativen keine Rolle. Die Möglichkeit die Kinder in den ersten Lebensjahren selbst betreuen zu können, wird von sehr vielen Müttern als überaus positiv erachtet. Daher sind in dieser Phase die Kinder

für viele deutlich wichtiger als eine Berufstätigkeit. Die Entwicklung und das Heranwachsen selbst mitzuerleben, wird als überaus wichtig erachtet. Dabei wird argumentiert, dass diese Phase ohnehin nur kurz dauert und man sie bei jedem Kind nur einmal miterleben kann, wogegen man die berufliche Karriere auch später gezielt angehen könne. Sich selbst um die Erziehung der Kinder kümmern zu können, wird dabei für beide Seiten als die beste Lösung gesehen. Eine außerhäusliche institutionelle Kinderbetreuung kommt für viele in diesem Alter daher nicht in Frage. Aussagen wie „sonst brauche ich keine Kinder, wenn ich den ganzen Tag eh nicht bei ihnen bin“ unterstreichen diese Haltung. Daneben wird teilweise eine externe Betreuung kleiner Kinder grundsätzlich abgelehnt. Auch für diese sind gegebenenfalls vorhandene Alternativen ohne Bedeutung (Kapella/Rille-Pfeiffer 2007b, 165ff; Kaindl/Dörfler 2007, 12).

Die Selbstbetreuung muss jedoch nicht zwingendermaßen freiwillig geschehen. Ein mangelndes oder nicht bedarfsgerechtes Angebot kann die Wahlfreiheit zwischen Beruf und zu Hause zu bleiben einschränken.

Die Haltung der Eltern zu den einzelnen Betreuungsformen ist zwiespältig und zum Teil von Vorurteilen geprägt. Aus qualitativen Studien ist ersichtlich, dass das familiennahe Umfeld bei Tageseltern ein wesentliches Kriterium für oder gegen Betreuungsform „Tageseltern“ darstellt. Während die einen dieses als besonders geeignet für Kleinkinder einschätzen, sehen andere darin ein Problem, da sie eine im Vergleich zu Krippen geringere Kontrollmöglichkeit durch die entsprechenden Organe der Bundesländer sehen. Daher ist die prinzipielle Bereitschaft zur Nutzung von Tageseltern geringer als jene von Krippen oder vergleichbaren Einrichtungen. Gemessen an der Zufriedenheit der Eltern, die Tageseltern oder institutionelle Einrichtungen nutzen, bestätigen sich die Negativbefürchtungen jedoch nicht. So weisen Eltern, die ihre Kinder durch Tageseltern betreuen lassen ein höheres Zufriedenheitsausmaß aus als solche, die ihre Kleinkinder institutionell betreuen lassen.

Wie diverse Studien bestätigen, ist die zeitliche Flexibilität ein weiteres wesentliches Kriterium, das aus Elternsicht für die Tageselternbetreuung spricht. Ausgedehntere Rahmenbetreuungszeiten² und die Möglichkeit der flexiblen Zeitgestaltung der Betreuungsblöcke (abwechselnd vor- und nachmittags, gegebenenfalls spät abends oder am Wochenende) werden, speziell bei unregelmäßigen oder schwankenden Arbeitszeitlagen wie zum Beispiel Schichtarbeit oder in der Gastronomie, als notwendige Basis für eine bedarfsgerechte Unterbringung und Versorgung der Kinder angesehen (Jurczyk/Heitkötter 2007, 20; Micheel 2006, 105; Stoll 1995, 80ff; Zoller 2003, 15). Insgesamt wäre es aber – vor allem im Interesse der Kinder – vorteilhafter, die Arbeitszeiten und in deren Folge die Lage der externen Betreuungszeiten an die kindlichen Bedürfnisse anzupassen als umgekehrt (Seehausen 1995, 179; Stoll et al. 1995, 609).

Eher hemmend wirken die oft hohen Betreuungskosten. Aus Sicht mancher Mütter zahlt es sich nicht aus, zu arbeiten, da ein Großteil des verdienten Geldes für die Kinderbetreuung verwendet werden müsste.

² Ausgedehnte Rahmenzeiten ermöglichen es den Eltern, die Lage der Betreuungsblöcke bedarfsgerecht festzulegen. Breite Rahmenzeiten erhöhen somit den Spielraum der Eltern, ohne zwangsweise zu einer Verlängerung der individuellen Betreuungszeiten der einzelnen Kinder zu führen.

„Weil ich habe niemanden daheim für die Kleine, wo soll ich die Kleine hingeben, wenn ich mir eine Tagesmutter nehmen muss da gehe ich nur für die Tagesmutter arbeiten und bleiben tut mir eigentlich im Endeffekt nichts.“ (Klepp/Kapella/Rille-Pfeifer 2007, 202)

„Wissen Sie eh, das muss passen, das kann ich jetzt nicht so, es ist auf alle Fälle nicht so leicht, dann der Kleine ist ein Jahr, das heißt ich müsste eine Tagesmutter zahlen und also das ist, das ist das würde sich mit meinem Halbtagesverdienst“ (Klepp/Kapella/Rille-Pfeifer 2007, 215)

Ähnlich wird auch von Experten in einer Studie der OECD argumentiert (Immervoll/Barber 2005). Allerdings betrachtet diese, ähnlich wie die Mütter, nur die gegenwärtigen finanziellen Aspekte. Eine Langzeitperspektive mit den Folgewirkungen einer längeren Erwerbsunterbrechung wird nicht einbezogen. In Anbetracht dessen scheint eine stärkere Bewusstseinsbildung sinnvoll.³ Die im Vergleich zu Krippen und Kindergärten oft höheren Betreuungskosten (Bayerl 2008, 381) führen zu unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten. Für Familien, bei denen eine gezielte Förderung der Kinder besonders sinnvoll wäre, können sich die Betreuungskosten als Zugangshemmnis erweisen. Angesichts der qualitativen Unterschiede zu institutionellen Einrichtungen (kleinere Gruppengröße, individuelleres Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder, flexiblere Betreuungsmöglichkeiten, breitere Rahmenöffnungszeiten) erscheinen höhere Stundenbeitragssätze im Tageselternsektor jedoch durchaus zulässig. Finanziell basierte Zugangshemmnisse werden durch regional zum Teil vorhandene soziale Staffelung der Gebühren oder durch den Einbezug in die Gratisbetreuung⁴ abgefedert oder vollkommen ausgeglichen (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6b 2008, 11; Schirl-Leitgeb 2006, 35).

Ein anderes Argument gegen die Tageselternbetreuung ist die Angst, auf eine Einzelperson angewiesen zu sein. Ein Ausfall dieser Person, beispielsweise wegen einer Erkrankung, kann zu einem plötzlich nicht gedeckten persönlichen Betreuungsbedarf führen. Zum Teil bestehen zwar Alternativen, allerdings sind wie Kapitel 2.1 gezeigt hat, damit mehr Problematiken verbunden als bei der institutionellen Betreuung.

2.4 Motive der Tageseltern

Haben sich Kapitel 2.2 und 2.3 mit der Nachfrageseite beschäftigt, wird nun das Augenmerk auf die Angebotsseite gelegt. Um ein umfassendes Bild vom Tageselternsystem zu erhalten, sind auch die Motive und Charakteristika der Tageseltern von Interesse.

Als Hauptmotiv einer Tageseltern Tätigkeit gilt vielfach der Wunsch, eine eigene Erwerbstätigkeit auszuüben und dennoch bei den eigenen Kindern zu Hause bleiben zu können (Lutter

³ Da von diesen Müttern ihr Betreuungsverhalten über die finanziellen Aspekte und nicht über das Kindeswohl bzw. dem Bedürfnis der Selbstbetreuung oder der Betreuung durch Verwandte begründet wird, scheint keine prinzipielle Ablehnung einer Tageselternbetreuung gegeben zu sein, wodurch eine Umorientierung im zeitlichen Horizont durchaus vorstellbar ist.

⁴ In der Steiermark wurde beispielsweise im September 2008 die Gratisbetreuung für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren eingeführt. Neben Kindergärten fallen auch Tageseltern unter diese Regelung, wodurch sich für Eltern keine Betreuungskosten ergeben.

2005, 81; Schüssel 1998, 29 und 45; Tüchler 2002, 31f). Dies birgt für Eltern und Tageskinder die Gefahr instabiler Betreuungsverhältnisse in sich. Ist die Tätigkeit nur für eine relativ kurze Zeit geplant, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit des Wegfalls der gewählten Tageseltern (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2005, 178). Andere Autorinnen weisen ein differenzierteres, mit den zuvor beschriebenen Motiven nur eingeschränkt vereinbares Bild für die Ausübung dieser Tätigkeit aus. In Verbindung von Motiven und zeitlichen Plänen bilden sie vier Gruppen von Tageseltern, die als unterschiedlich gut geeignet angesehen werden können (Keimeleder 2003, 5f; Weinkopf 2005, 146f).

Die erste Gruppe wird als „*Traditionalisten*“ bezeichnet. Diese Tageseltern wollen langfristig Kinder betreuen. Da sie durch den Partner bzw. die Partnerin finanziell abgesichert sind, besteht bei diesen kein vorrangiges finanzielles Interesse in der Betreuungsleistung. Die Zahl dieser Tageseltern geht deutlich zurück.

Als zweite Gruppe werden die „*Pragmatisten*“ beschrieben. Bei diesen steht die Professionalität im Vordergrund. Weniger Bedeutung nimmt hingegen die Mütterlichkeit⁵ ein. Die Tageseltern-tätigkeit wird als Qualifikationserwerb verstanden. Im Gegensatz zu den Traditionalisten nehmen finanzielle Aspekte eine mitentscheidende Rolle ein. Da diese Tageseltern ihre Betreuungstätigkeit nur während der ersten Lebensjahre ihrer Kinder ausüben möchten, sind sie zumeist nur kurz in diesem Bereich tätig (Keimeleder 2003, 5; Weinkopf 2005, 146f).

„*Berufsorientierte*“ stellen eine dritte Ausprägungsform an Tageseltern dar. Diese verstehen ihre Tätigkeit als neue Erwerbsperspektive. Ohne diese Tätigkeit wären diese sonst meist arbeitslos. Berufsorientierte finden sich oft in ländlichen Regionen. Aufgrund der starken Erwerbsperspektive weisen sie ein hohes Interesse an der Förderung der Kinder auf (Keimeleder 2003, 6; Weinkopf 2005, 146f).

Ebenfalls wegen einer sonstigen Arbeitslosigkeit arbeiten „*Perspektivenlose*“ als Tageseltern. Im Gegensatz zu den Berufsorientierten wird ihre Tätigkeit aber als Notlösung empfunden. Da diese Tageseltern meist noch andere eigene Probleme haben und ihr Umfeld ebenfalls oft als problematisch gilt, sind die Voraussetzungen für eine Kinderbetreuung nicht immer optimal (Keimeleder 2003, 6; Weinkopf 2005, 146f).

Aufgrund ihrer spezifischen Rahmenbedingungen lassen sich „*Tageseltern am Bauernhof*“ kaum in einen der zuvor beschriebenen Motivbereiche einordnen. Für LandwirtInnen stellt sich aufgrund des vielfachen Zusammenfallens von Arbeitsplatz und Wohnbereich eine gesonderte Stellung. Der Bäuerinnenstudie 2006 zufolge wird von den österreichischen Bäuerinnen die Möglichkeit, die eigenen Kinder den ganzen Tag über selbst betreuen zu können, als überaus positiv erachtet. Unter den 21- bis 40-jährigen Bäuerinnen nennen 72% dies als positiven Aspekt am Bäuerinnen sein. Damit liegt dieser Punkt an erster Stelle der positiven Seiten des Lebens als Bäuerin (Geserick/Kaindl/Kapella 2008, 63f).

⁵ Da in der zugrunde liegenden Literatur der Begriff „Mütterlichkeit“ verwendet wird, wurde er hier als solches übernommen. Um auch den Tagesvätern gerecht zu werden, wäre eine geschlechtssensiblere Bezeichnung treffender, diese könnte aber aufgrund semantischer Differenzen zu einer Abweichung von den Intentionen der Autorinnen führen.

Die Betreuung der eigenen Kinder ändert somit weniger am Erwerbsverhalten als bei Frauen und Männern in anderen Berufen. Der (vorübergehende) Ausstieg aus einer (unselbständigen) Erwerbstätigkeit und deren Folgen (finanzielle Effekte, spätere Wiedereinstiegschancen,...) bei den übrigen Tageseltern sind daher mit den Veränderungen für LandwirtInnen nicht direkt vergleichbar. Als ein Motiv für die Tageseltern-tätigkeit kann die Zusatzqualifikation angesehen werden, die dazu beitragen kann, den eigenen Betrieb abzusichern (Forum Land 2005; Herzog 2007; Sozialversicherungsanstalt der Bauern 2005).

Andere, auch in anderen Ländern wenig verbreitete Sonderformen, wie etwa die Tageseltern-tätigkeit durch KindergärtnerInnen als Nachbetreuung nach Schließung der Einrichtung (vgl. Kapitel 2.7), lassen sich wegen der aufrechten Erwerbstätigkeit im angestammten Beruf ebenfalls nicht in die obige Kategorisierung einordnen.

Das in der Literatur beschriebene Erwerbsform-auf-Zeit-Motiv muss im langfristigen Interesse der Tageseltern kritisch betrachtet werden. Es erfolgt zwar ein rascher Wiedereinstieg in eine aktive Erwerbstätigkeit, jedoch nicht in den ursprünglich ausgeübten Beruf. Dadurch entsteht für die Tageseltern der Eindruck, Beruf und Familie gut vereinbaren zu können. Diese Einschätzung mag zwar – aktuell betrachtet – gelten, die langfristigen Chancen werden dadurch jedoch nicht verbessert. Aus ExpertInnensicht wäre eine rasche Rückkehr in den alten Beruf entscheidend für die Berufslaufbahn. Durch die Tageseltern-tätigkeit wird dieser Rückkehrzeitpunkt deutlich nach hinten verschoben. Die fehlende karenzrechtliche Rückkehrmöglichkeit, schlechtere Möglichkeiten in der berufsspezifischen Weiterbildung und damit verbundene Anpassungsmöglichkeiten an die Veränderungen im Arbeitsbereich gelten als Hemmfaktoren für einen erfolgreichen Wiedereinstieg in den alten Beruf. Somit scheint die teilweise getroffene Betonung eines doppelten Beschäftigungseffektes für Mütter – es wird eine Erwerbstätigkeit für Tagesmütter und für deren Kundinnen ermöglicht – kritikwürdig.

2.5 Qualitätskriterien in der Betreuung

Wie bereits erwähnt, gilt die Qualität der einzelnen Tageseltern als ein Schlüsselement für das Wohlergehen der betreuten Kinder. Da Qualität ein mehrdimensionales Konstrukt darstellt, wird zunächst der Frage nachgegangen, welche Formen an Betreuungsqualität es gibt und aus welchen Elementen sich diese zusammensetzen. In weiterer Folge wird dargestellt, auf welche Art sich Qualität messen lässt. Schließlich wird noch aufgezeigt, wie eine ausreichende Qualität sichergestellt werden kann.

2.5.1 Qualitätsformen

Im Allgemeinen werden vier Qualitätsformen im Bereich der Kinderbetreuung angeführt. Dabei ist zu beachten, dass wegen der Angebotsheterogenität die einzelnen Formen bzw. deren Elemente sich auf die jeweiligen Betreuungsformen unterschiedlich gut anwenden lassen. Dies erschwert zum Teil die Qualitätsvergleichbarkeit von Tageseltern mit institutionellen Betreuungsangeboten. Als Qualitätsformen erwähnt werden:

- Orientierungsqualität
- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität

Auch wenn diese Qualitätsformen einzeln beschrieben werden, ist einleitend festzuhalten, dass Wechselwirkungen zwischen den Formen bestehen können. Eine hohe Qualität in einem Teilbereich begünstigt die Chancen auf eine hohe Qualität in einem anderen Bereich.

Die Orientierungsqualität umfasst die Einstellungen der Tageseltern zum Bild von Kindern, zu Auffassungen über Erziehungsziele und -stile, zu erzieherischen Maßnahmen, zum kindlichen Lernen sowie zu den eigenen Aufgaben und jenen der Herkunftsfamilie (Roßbach 2005, 69; Tietze 2005, 57). Bei Differenzen zu pädagogischen Konzepten zwischen Eltern und Tageseltern können unter Umständen trotz hoher Qualifikationen mehr Probleme auftreten als bei schlechter qualifizierten Tageseltern mit einem zu den Haltungen der Eltern weitgehend deckungsgleichen Erziehungskonzept.

Mit den Rahmenbedingungen für die Tagespflege setzt sich die Strukturqualität auseinander. Dabei werden einerseits die Bedingungen für Tageseltern und andererseits jene für die Kinder erfasst.

Bei den Bedingungen für die Kinder nimmt die Qualifikation der Tageseltern eine zentrale Rolle ein. Eine gute Ausbildung ist hierbei von größerer Bedeutung als langjährige Erfahrung. Eine lange Praxis ohne einer umfassenden Aus- und Weiterbildung reicht für eine hochwertige Betreuung somit nicht aus. Auch wenn die Tageseltern-tätigkeit nur vorübergehend angestrebt wird und lange Ausbildungszeiten abschreckend wirken können (Schumann 1996, 353), sollten in diesem Bereich keine Abstriche gemacht werden. In der Praxis zeigen sich bei Tageseltern mit lediglich kurzzeitigem Tätigkeitswunsch keine Qualifikationsdefizite gegenüber Tageseltern, die über einen längeren Zeitraum fremde Kinder betreuen möchten.

Neben den Tageseltern selbst, sind auch die räumlichen Gegebenheiten von entscheidender Bedeutung. Allgemein werden ausreichende, großzügige Platzverhältnisse als positiv erachtet. Die Möglichkeit des Rückzuges wird von den meisten ForscherInnen als sehr wichtig erachtet (Baiser et al, 1997, 11). Demgegenüber besteht jedoch auch die These, dass weniger Platz zu mehr gemeinsamen Spielen führt (Baiser et al, 1997, 11; Textor 1998, 80f). Dies dürfte zwar erzwungenermaßen stimmen, die Einschränkung in der Wahlmöglichkeit, zu unterschiedlichen Zeitpunkten für sich alleine spielen zu können oder mit den anderen zusammen spielen zu können, wird dadurch aber eingeschränkt. Als zusätzliches Kriterium bei der Raumgestaltung zählt die Möglichkeit, im Freien, beispielsweise im Garten oder auf einem nahe gelegenen Spielplatz, sein zu können.

Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung fallen ebenfalls in den Bereich der Strukturqualität. Deren Bedeutung wurde in Kapitel 2.2 bereits ausführlich thematisiert.

Für die Tageseltern hängt die Strukturqualität unter anderem von finanziellen Aspekten ab. Eine ausreichende Bezahlung und Absicherung sind hierbei wesentlich. Wie diverse Studien zeigen, ist eine regelmäßige fachliche Begleitung für Tageseltern relevant (Birzele 2000, 97f;

Fthenakis 1998, 59ff; Hartmann/Stoll 1996, 16; Keimeleder 2003, 3f; Roßbach 2005, 69; Tietze 2005, 57; Tüchler 2002, 65ff). Innerhalb der Strukturqualität bestehen Zusammenhänge zwischen der für die Kinder und der für die Tageseltern. Positive und negative Effekte auf der einen Seite können Auswirkungen auf die andere nehmen.

Als dritter Qualitätsbereich wird in der Literatur die Prozessqualität beschrieben. Dabei stehen interaktionsrelevante Aspekte und der allgemeine Umgang mit den durch die Tageseltern betreuten Tageskindern im Mittelpunkt.

Die respektable Achtung der kindlichen Bedürfnisse ist dabei zentral. Durch den Verzicht auf Gewalt und durch gesunde Ernährung sollen das physische und psychische Wohl der Kinder sichergestellt werden. Durch ausreichend Kontinuität im Lern- und Entwicklungsumfeld und durch aktives Anregen sollen die soziale, sprachliche und kognitive Entwicklung gewährleistet und kreative Potenziale verstärkt werden. Ist dies in ausreichendem Maß möglich, fördert dies die kindliche Selbstentfaltung. In Bezug auf die Kinder spiegelt die Prozessqualität somit die Dynamik des pädagogischen Geschehens wider.

Ein weiterer Aspekt dieses Qualitätsbereichs ist die Interaktion zwischen Eltern und Tageseltern. Ein konstruktives Kommunikationsverhältnis und genaue Absprachen vermeiden Konflikte (vgl. Kapitel 2.6) und tragen so zur Steigerung der Prozessqualität bei.

Des Weiteren nimmt das Management der Familien- und Haushaltsarbeit Einfluss auf die Qualität. Wie stark Alltagsaktivitäten in den Betreuungsalltag integriert sein sollen oder zu getrennten Zeiten verrichtet werden sollen, ist umstritten. Zum Teil wird die Alltagsnähe als Vorteil der Tageselternbetreuung gegenüber der institutionellen Betreuung gesehen und somit eindeutig befürwortet. Andererseits besteht auch die These, wonach die Kinderbetreuung im Vordergrund zu stehen hat. Haushaltsorganisatorische Tätigkeiten sollen diesem Ansatz zufolge außerhalb der Betreuungszeiten erfolgen (Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2005b, 1; Baiser et al, 1997, 6f; Fthenakis 1998, 62f; Keimeleder 2003, 2f; Hartmann/Stoll 1996, 16; Roßbach 2005, 69; Strauß 1995, 424; Tietze 2005, 57).

Die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird zum Teil als eine eigene Qualitätsform, die Ergebnisqualität, definiert (Keimeleder 2003, 1). Die Abgrenzung zur Prozessqualität ist jedoch fließend und nicht eindeutig. Gute Rahmenbedingungen auf der Strukturebene und ein kontinuierliches vertrauens- und liebesvolles Verhältnis auf Prozessebene erhöhen die Chance auf eine zufriedenstellende Ergebnisqualität. Die Ergebnisqualität ließe sich nicht nur kurzfristig auf den bereits realisierten Entwicklungsfortschritt bzw. jenem zum Austrittszeitpunkt aus der Betreuungsform anwenden, sondern auch langfristig betrachten. Dies würde zu einer Verdeutlichung positiver oder negativer Langzeitfolgen bestimmter Betreuungsalternativen beitragen. Allerdings müssten solche Studie sehr groß angelegt sein, um alle relevanten Hintergrundvariablen ausreichend kontrollieren zu können. Gegenwärtige Studien deuten auf schwache kurz- bis mittelfristige Qualitätseffekte hin, sehen jedoch kaum schwerwiegende Langzeitfolgen. Sehr kleine Stichprobengrößen und die mangelnde Kontrolle von Hintergrundvariablen stellen hierbei aber vielfach ein Problem dar.

2.5.2 Perspektiven der Qualitätsmessung

Die unterschiedlichen Qualitätsformen und deren Unterausprägungen ermöglichen und erfordern unterschiedliche Blickwinkel auf die Qualität. Tageseltern, Eltern, Kinder, die Bevölkerung sowie ExpertInnen haben unterschiedliche Positionen im Gesamtgefüge und somit unterschiedlichen Einblick auf Teilbereiche sowie unterschiedliche, sich zum Teil widersprechende Bedürfnisse. In der Literatur wird hierzu ein Fünf-Perspektiven-Modell aufgestellt. Als Perspektiven werden beschrieben:

- Oben-Unten-Perspektive
- Unten-Oben-Perspektive
- Außen-Innen-Perspektive
- Innen-Perspektive
- Außen-Perspektive

Die Oben-Unten-Perspektive erfasst weitgehend objektiv messbare Kriterien beim Konzept und den Betreuungspersonen. Dies sind beispielsweise der Betreuungsschlüssel, die Qualifikation der Betreuungspersonen, die Qualität der Spielmaterialien oder die hygienischen Bedingungen. Somit stellt diese Sichtweise die außenstehende ExpertInnenperspektive dar (Fthenakis 1998, 56; Hartmann/Stoll 1996, 18). Die gegebene Distanz zum konkreten Betreuungsverhältnis ermöglicht die Darstellung der konkreten Strukturqualität.

Die von den Kindern erlebte Lebensqualität wird mittels Unten-Oben-Perspektive gemessen. Dabei zeigt sich, ob das Kind gerne in der Betreuungseinrichtung bzw. bei den Tageseltern ist, oder ob es von dort wieder rasch weg will. Beeinflusst wird dies vom Empfinden, ob sich das Kind durch die Erwachsenen und durch die anderen Kinder akzeptiert fühlt oder nicht, ob es sich frei entfalten kann, sich individuell wahrgenommen und betreut oder bloß als Teil der Menge fühlt und, ob es den Alltag interessant oder frustrierend und die Erfahrungen befriedigend oder frustrierend und verwirrend empfindet (Fthenakis 1998, 56; Hartmann/Stoll 1996, 18f).

Problematisch dabei kann das Wahrnehmen der realen Empfindungen der Kinder sein. Vor allem bei der Betreuung sehr kleiner Kinder ist deren tatsächliches Wohlbefinden oft nicht direkt abfragbar. Man kann zwar versuchen, aus bestimmten Verhaltensmustern und mittels spezifischer Test-Situationen ein Bild vom Wohl des Kindes zu erlangen, allerdings sind manche dieser Tests umstritten. Bei größeren Kindern schwindet dank besserer Artikulationsmöglichkeiten dieses Problem. Da Kinder von der Ausgestaltung ihrer individuellen Betreuungssituation in ihrem persönlichen Alltag unmittelbar betroffen sind, ist die Unten-Oben-Perspektive jedenfalls von großer Bedeutung.

Die Sichtweise der Eltern spiegelt sich in der Außen-Innen-Perspektive wider. Die Wahrnehmung der Eltern stützt sich stark auf die Beziehung zu den Tageseltern und misst somit in erster Linie die Prozessqualität (Fthenakis 1998, 57; Hartmann/Stoll 1996, 19).

Eltern sind zwar in den Tagesablauf und in die unmittelbare Betreuung nicht integriert, durch Gespräche mit den Tageseltern und der Interaktion mit ihren Kindern außerhalb der Betreuungssituation haben sie aber einen indirekten Einblick auf die Betreuungsqualität und

deren Folgen für das Kind. Da aber die direkte Involvierung in die Betreuungssituation fehlt, können die Beurteilungen nur auf Basis gefilterter Information erfolgen. Somit ist fraglich, ob auch kleinere Problembereiche rechtzeitig und in ausreichendem Maße erkannt werden können.

Bei der Innenperspektive wird die Qualität aus dem Blickwinkel der BetreuerInnen gemessen. Diese umfassen sowohl strukturelle Merkmale, wie etwa die Bezahlung, als auch Prozessmerkmale in Form des Umgangs mit den Eltern (Fthenakis 1998, 57; Hartmann/Stoll 1996, 19).

Als unmittelbar Beteiligte verfügen sie über gute Einblicke ins System. Gute Rahmenbedingungen erleichtern zwar eine hochwertige Betreuung, sie sind aber keineswegs ein Garant hierfür. Umgekehrt führen schlechte Rahmenbedingungen nicht automatisch zu einer minderwertigen Kinderbetreuung. Dennoch verdient dieser Aspekt Aufmerksamkeit. Als Beschäftigte im Bereich der Kinderbetreuung müssen auch deren Anforderungen ausreichend berücksichtigt werden. Aufgrund gegenüberstehender Bedürfnisse (vgl. Abbildung 2) können, beispielsweise bei den Betreuungsrahmenzeiten, von Eltern positiv bewertete Formen, von den Familien der Tageseltern negativ bewertet werden.

Als fünfte Perspektive wird die Sichtweise der Bevölkerung thematisiert. Diese Außen-Perspektive ist an der Effizienz orientiert. Der Einsatz öffentlicher Gelder in Form von Förderungen und Beihilfen soll möglichst zielgerichtet erscheinen und den kurz- und langfristig besten Nutzen sicherstellen. Dadurch sollen sichere Arbeitsbedingungen für BetreuerInnen und Tageseltern und in weiterer Folge Kontinuität für die Kinder gewährleistet werden. Die finanzielle Leistbarkeit für die Eltern wird dabei ebenfalls als stabilisierender Faktor gesehen (Fthenakis 1998, 57; Hartmann/Stoll 1996, 19f).

Ob die Bevölkerung weiß, was die beste Betreuungslösung und deren optimale Finanzierung ist, muss bezweifelt werden. Wenn selbst auf ExpertInnen-Ebene umstritten ist, welche Betreuung zu welchem Zeitpunkt in welchem Ausmaß die kurz-, mittel- und langfristig vorteilhafteste für die Kinder und gleichzeitig am bedarfsgerechtesten für die Eltern ist, werden es die übrigen Leute noch schlechter einschätzen können. Individuelle Werthaltungen scheinen einer objektiven Beurteilung im Wege zu stehen. Somit scheint die Außen-Perspektive die am wenigsten relevante zu sein.

Da sich die Gesamtqualität aus verschiedenen Teilsegmenten zusammensetzt, die von den einzelnen Gruppen unterschiedlich gut wahrgenommen werden können, ist eine differenzierte, multiperspektivische Herangehensweise unerlässlich. Die Betreuungssituation nur aus einem Blickwinkel zu betrachten, würde die Realität verzerren und existente Probleme verschleiern, wodurch negative Folgewirkungen ausgelöst werden können.

2.5.3 Skalen zur Qualitätsmessung

Zur Messung der Qualität der Betreuungssituation bei den einzelnen Tageseltern existieren verschiedene Skalen. Einen Überblick dazu bietet unter anderem Dittrich (2008). Beispielfähig für häufig verwendete Messinstrumente werden folgende Skalen dargestellt:

- Family Day Care Rating Scale (FDCRS)
- Tagesbetreuungsskala (TAS)
- Caregiver Interaction Scale (CIS)
- HOME Inventory – Child Care and Toy Questionnaire (CC-HOME)

Da diese Skalen jeweils nur einen Teilbereich der Qualität abdecken, können sie diesen zwar detailliert erheben, für eine umfassende Qualitätserfassung sollten sie jedoch nicht exklusiv, sondern einander ergänzend, verwendet werden.

Die Tagesbetreuungsskala (TAS) basiert auf der Family Day Care Rating Scale (FDCRS)⁶ und ermittelt die Qualität mittels 34 Kriterien auf insgesamt 6 Teilebenen. Die Erhebung umfasst eine ca. 3-stündige Beobachtung durch trainierte BeobachterInnen sowie einem Interview mit den Tageseltern. Die Einstufung der einzelnen Aspekte erfolgt auf einer 7-stufigen Skala. Erhoben werden dabei (Taubert et al. 2006, 20; Tietze 2005, 59):

- Platz und Ausstattung
- Pflege und Betreuung
- Sprachliche und kognitive Anregungen
- Lernaktivitäten
- Soziale Entwicklung
- Tageseltern/Betreuungsperson und Eltern

Dabei werden als Unterpunkte unter anderem der Platz zum Spielen und Bewegen, Rückzugsmöglichkeiten, die Innenraumgestaltung, die Haupt- und Zwischenmahlzeiten, die Materialien zur Förderung sprachlicher Kompetenzen, die Möglichkeiten zur kreativen und künstlerischen Entfaltung, die Gestaltung des Tagesablaufs, die Atmosphäre, die Gestaltung der Eingewöhnungsphase, der Freiraum für Individualität sowie die Qualifikation und der Umgang mit den Eltern erfasst.

Die TAS ist stark struktur- und effektzentriert. Sehr detailliert ist der Kriterienkatalog für die räumlichen Bedingungen. Auch die Grundbedürfnisse (Essen, Schlaf, Stoffwechsel) werden gesondert erhoben. Bei der Interaktion wird nur auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gesondert eingegangen. Die emotionale Ebene, die Ausgestaltung der Tageseltern-Kind-Interaktion und das subjektiv empfundene Wohlbefinden der Kinder selbst nehmen in dieser Skala jedoch keinen Stellenwert ein. Die TAS beinhaltet keine Angaben, ob der Kontakt zu den Kindern liebevoll oder kühl und distanziert ist. In Verbindung mit anderen Skalen erscheint sie jedoch als praktikabel zur Erfassung eines Teilsegments der Gesamtqualität.

Völlig entgegengesetzt verhält es sich bei der Caregiver Interaction Scale (CIS). Die CIS lässt strukturelle und effektuale Merkmale weitgehend außer Acht und legt das Hauptaugenmerk auf das Verhalten der Tageseltern. Für 26 Fragestellungen wird an Hand einer vierstufigen Skala (überhaupt nicht – etwas – ziemlich – sehr) über mehrere Stunden beobachtet,

⁶ Die FDCRS ist weitgehend deckungsgleich zur TAS. Geringfügige Abweichungen treten in der Gruppe „Soziale Entwicklung“ auf. Im FDCRS umfasst diese die Unterpunkte „Umgangsformen/Umgangston“, „Erziehungsstil“ und „Kulturelle Erziehung“ (Völschow 2003, 184ff).

wie die Tageseltern mit den Kindern umgehen. Die Beobachtung umfasst dabei folgende Interaktionsbereiche (König 2006, 356; Wetzel/Itzlinger/Krumm 1997, 86ff):

- Verbale Interaktion mit den Kindern
- Ausmaß von Strenge, Kontrolle und Gehorsam
- Emotionale Nähe zu den Kindern
- Aufmerksamkeit
- Interesse an Aktivitäten und Aussagen der Kinder
- Ermutigt die Kinder dazu, neue Erfahrungen zu machen
- Individuelles Eingehen auf die Kinder
- Anregung zu sozialem Verhalten und zu Aktivitäten

Das Agieren der Tageseltern wird in dieser Skala für zahlreiche Facetten beobachtet. Sie beinhaltet die Dimensionen Sensitivität, Akzeptanz und Involvierung. Diese Emotions- und Verhaltensorientierung kann das Wohlbefinden der betreuten Kinder beeinflussen. Als solches stellt die CIS eine sinnvolle Ergänzung zur TAS dar.

Die direkte Verhaltensbeobachtung der Tageseltern zur Beurteilung ihrer Qualitäten erscheint nicht unproblematisch. In dieser Prüfungssituation werden sie bestrebt sein, sich von ihrer besten und nicht zwangsläufig von ihrer üblichen Seite zu zeigen. Im Gegensatz zu sozialwissenschaftlichen Studien haben diese Beobachtungen positive oder negative Folgewirkungen für die Tageseltern in Form von guten oder schlechten Beurteilungen. Es besteht somit die Gefahr, dass die Qualität etwas überschätzt wird. Schwerwiegende Mängel lassen sich aber weniger leicht überspielen und können von geübten BeobachterInnen vermutlich erkannt werden. Rückschlüsse auf die Beziehungsqualität anhand von Verhaltensmustern der Kinder werden in der CIS allerdings nicht erhoben.

Beim HOME Inventory – Child Care and Toy Questionnaire (CC-HOME) werden die Informationen dichotom in Form von ja oder nein durch Beobachtungen und Befragungen von Tageseltern erhoben. Je nach Alter der Kinder existieren unterschiedliche Formen dieser Skala. Zunächst wird jene für Kleinkinder unter 3 Jahren dargestellt (<http://secc.rti.org>):

- Emotionale und verbale Reaktionsbereitschaft
- Akzeptanz des kindlichen Verhaltens
- Struktur der kindlichen Umwelt
- Vorhandensein angemessener Spielmaterialien
- Beschäftigung der Tageseltern mit dem Kind
- Vielfalt der täglichen Anregung

Unterpunkte hierbei sind die Zuwendung an das Kind, Lob, körperliche Zuwendung, körperliche Bestrafungen, Anschreien des Kindes, Zahl der Ausflüge pro Woche, Sicherheit des Umfeldes.

Für 4½jährige Kinder sieht die Skala folgendermaßen aus (<http://secc.rti.org>):

- Umfeld
- Sprache, Reaktionsbereitschaft und Akzeptanz

- Ausdrucksform und Anregung zum Lernen
- Tagesablauf
- Disziplin
- Vielfalt der täglichen Anregung

Teilaspekte davon sind unter anderem die Sicherheit im Haus oder der Wohnung, die Größe der Wohnung, Sauberkeit, der Umgang mit Fragen des Kindes, körperliche Zuwendung, körperliche Bestrafung, Anschreien des Kindes, das Erlernen von Farben, Formen und Zahlen, das Beibringen einfacher Manieren, Einflussmöglichkeit des Kindes auf Ruhezeiten und auf die Mahlzeiten, Existenz eines Unfall- und Notfallplans sowie das Ausmaß an körperlichen und kreativen Aktivitäten.

Im Gegensatz zur CIS ist die CC-Home-Skala noch differenzierter und zum Teil spezifischer ausgeprägt und bezieht sich auf konkrete Handlungen. Die Festmachung an Häufigkeiten (z.B. viermal pro Woche) erscheint hierbei problematisch. Wie Kapitel 6.4.3 zeigt, werden Kinder vielfach nur an wenigen Tagen pro Woche durch Tageseltern betreut. Ist ein Kind nur an einem Tag bei den Tageseltern, sind beispielsweise vier Aktivitäten im Freien grundsätzlich unmöglich. Es ist denkbar, dass einzelne Kinder immer nur an Tagen anwesend sind, an denen bestimmte, an anderen Tagen vorhandene Aktivitäten, nicht ausgeübt werden.

Zudem enthält sie neben den prozessualen Aspekten auch einige strukturelle Merkmale. Die Ausstattung mit Spielmaterialien nimmt bei den kleineren Kindern eine wichtige, bei den größeren hingegen keine Rolle ein. Einige Punkte beschäftigen sich mit den Tageseltern als Person, indem Hintergrundvariablen erfasst werden. Angesichts der großen Heterogenität der Zeitschriftenlandschaft darf allerdings bezweifelt werden, ob der Zeitschriftenkonsum als gemessenes Kriterium ohne genauere Differenzierung irgendeine sinnvoll verwertbare Aussagekraft zur Betreuungsqualität liefern kann.

Werden Tageseltern nicht zur exklusiven Betreuung, sondern nur als Ergänzung für den Nachmittag, für Randzeiten oder für spezielle Tage (zum Beispiel samstags) herangezogen, ist die CC-HOME-Skala nur zum Teil anwendbar, mit leichten Adaptierungen erscheint sie jedoch durchaus als geeignetes Messinstrument.

2.5.4 Qualitätssicherung

Nachdem der Frage nachgegangen wurde, was Qualität ist und wie sie sich messen lässt, muss noch geklärt werden, wie sie geschaffen und sichergestellt werden kann. In diesem Kapitel werden generelle Qualitätssicherungsfaktoren beschrieben. Die Sicherstellung gewisser Standards durch Gesetze und Verordnungen wird in Kapitel 3 gesondert ausgeführt.

Wie bereits erwähnt, ist eine fundierte Ausbildung ein Schlüsselkriterium für eine hochwertige Kinderbetreuung. Sowohl eine gründliche theoretische und praktische Grundausbildung als auch regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen sind entscheidend für die Betreuungsqualität. Inhaltliche Aspekte dabei sind Bereiche der Erziehungslehre, die Förderung der kindlichen Entwicklung (beispielsweise bei den sprachlichen Kompetenzen), kindliche Bedürfnisse, die optimale Gestaltung des Tagesablaufs, die Mediennutzung, Ernährungsfragen, Interkulturalität, Sicherheitsaspekte, Erste-Hilfe-Kurse, Strategien zur Kommunikation und rechtli-

che Fragen (Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens 2008, 4; TEZ Zentrum für Tageseltern/Berufsförderungsinstitut der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Salzburg 2003, 2; Initiative des EQUAL-Projektes „Kinderbetreuung am Bauernhof“ 2005, 6ff; Institut für Bildung und Beratung, Verein „Kärntner Kinderbetreuung“ 2008, 2f; Institut für Kindergarten- und Hortpädagogik 2008; Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 11 2007; Vorarlberger Tagesmütter 2008, 3). Des Weiteren wird der Persönlichkeitsentwicklung und der Sicherstellung einer inneren Motivation zur Qualifizierung großer Wert beigemessen (Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2005b, 2; Baiser et al, 1997, 10; Oberhuemer 1998, 133; Schröder 2006, 61).

Wie internationale Studien zeigen, dient auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Tageseltern zur Erweiterung der Kompetenzen. Einige Trägerorganisationen fördern Tageseltern-treffen gezielt, indem regelmäßige Vernetzungsveranstaltungen angeboten werden. Neben diesem Austausch auf gleicher Ebene werden auch regelmäßige Besprechungen mit übergeordneten Supervisionsstellen als sinnvoll und notwendig erachtet (Baiser et al, 1997, 9; Schirl-Leitgeb 2006, 35f; Schröder 2006, 61; Textor 1998, 79).

Neben diesen vorgelagerten und ergänzenden Bildungsmaßnahmen sind Bestimmungen zur Gruppengröße und den Betreuungsschlüsseln (letztere sind eher für die institutionelle Betreuung relevant) Elemente der Qualitätssicherung. Die Beschränkung der Kinderzahl bei Tageseltern stellt einerseits die Familienähnlichkeit sicher und gewährt andererseits die individuell zugeschnittene Betreuungstätigkeit. Zum Teil ist nicht nur die Zahl gleichzeitig betreuter Kinder beschränkt, sondern auch die Gesamtzahl von zum Teil zu unterschiedlichen Zeiten betreuten Kindern. Dies kann zu Leer- bzw. schwach genutzten Zeiten bei Tageseltern führen und deren finanziellen Interessen im Wege stehen und somit deren strukturelle Qualität mindern. Für die Kinder verringert diese Begrenzung jedoch größere Diskontinuitäten in der Zusammensetzung der Tagesfamilie. Speziell für sehr kleine Kinder wird die Reduktion an wechselnden Tagesgeschwistern tendenziell positiv bewertet. Für diese steigt die Strukturqualität aufgrund der Gesamttageskinderzahlobergrenze somit an.

Ausreichend altersgerechtes Spielmaterial leistet ebenfalls einen wichtigen Teil für das subjektive Wohlbefinden des Kindes und kann förderlich für dessen Entwicklung sein (Textor 1998, 80f).

Betreuungsersatzregelungen werden vor allem von Eltern als wesentliches Qualitätsmerkmal gesehen. Ob man sich darauf verlassen kann, dass einem zu den gewohnten Zeiten eine Betreuung zur Verfügung steht, ist ein mitentscheidender Faktor bei der Wahl der Betreuungsform. Durch eine ausreichende Vernetzung und Kooperation zwischen verschiedenen Tageseltern erhöht sich die Chance auf eine gegenseitige Vertretung und somit eine geeignete Lösung (Schröder 2006, 61). Die möglichen Vertretungsprobleme unter dem Blickwinkel der Kinder wurden in Kapitel 2.1 erwähnt. Die gemeinsamen Treffen unter Beisein der Kinder sollen jedoch in erster Linie als Ergebnis einer Vernetzung verstanden werden und nicht als Maßnahme zur Schaffung einer Vernetzung und eines fachlichen Austausches. Da die Kinder zu diesem Zeitpunkt im Mittelpunkt stehen sollten, wäre ein gleichzeitiger intensiver Austausch kaum möglich und der unmittelbaren Betreuungsqualität zuwiderlaufend.

Um eine ausreichende Qualität sicher zu stellen, sind vor Beginn einer Tageseltern-tätigkeit die räumlichen und persönlichen Voraussetzungen zu prüfen. Um den Qualitätsfortbestand zu sichern, sind regelmäßige Kontrollen während der Betreuungstätigkeit wichtig.⁷ Im internationalen Vergleich werden diese sehr unterschiedlich praktiziert (Jackson 2006, 21ff). Wegen des familialen Betreuungsrahmens müssen neben der Wohnung bzw. dem Haus und den betreuenden Tageseltern auch deren PartnerInnen und deren Kinder erfasst werden. Auch wenn die PartnerInnen oder andere Haushaltsmitglieder nicht unmittelbar Betreuungsaufgaben übernehmen oder mit den Tageskindern in ständigem unmittelbarem Kontakt stehen, so sind diese in der Regel zumindest zeitweise anwesend und können dadurch eine potenzielle Gefahrenquelle für das Wohl der Kinder darstellen.

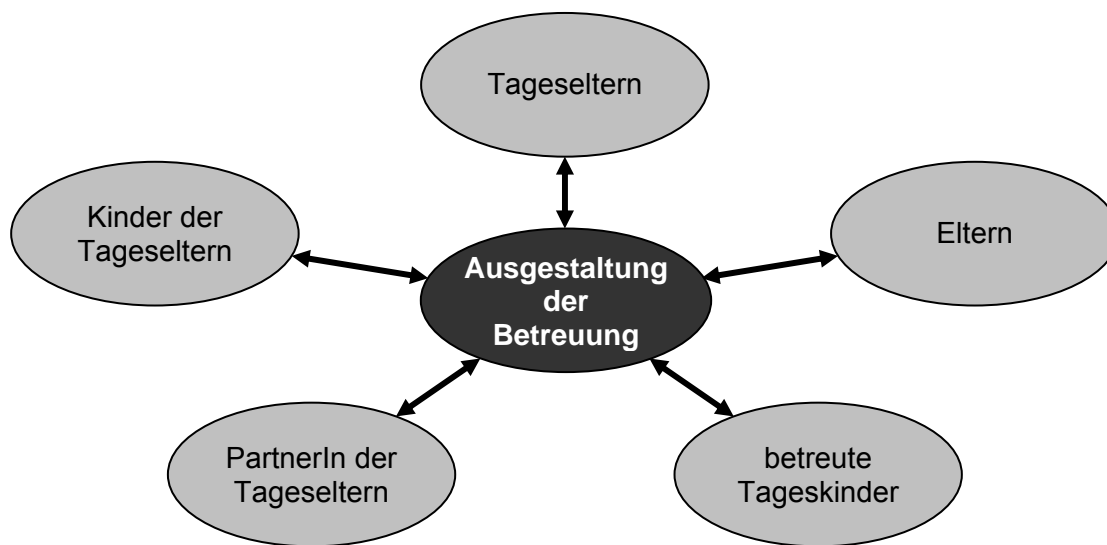
2.6 Mögliche Spannungsfelder im System Tageseltern

Die konkrete Ausgestaltung der Kinderbetreuung steht in Wechselwirkung zu den aktiv beteiligten Personen und zu deren Umfeld (vgl. Abbildung 2). Auf Seite der Nachfrage-Familien beeinflussen sich gewünschte bzw. realisierte Betreuungszeiten mit der Erwerbstätigkeit der Eltern (vor allem jene der Mütter). Das Wohl der betreuten Kinder steht ebenfalls in Zusammenhang mit der konkreten Gestaltung der Betreuung.

Bei der Angebots-Familie, den Tageselternfamilien, sind von der Betreuungstätigkeit nicht nur die einzelnen Tagesmütter oder Tagesväter betroffen, sondern auch deren Familien. Dies gilt in erster Linie für die Kinder, da diese, vor allem wenn sie noch klein sind, aktiv Zeit mit anderen Kindern verbringen (müssen). Zumindest mit indirekten Effekten sind aber auch andere Familienmitglieder der Tageseltern, wie zum Beispiel die PartnerInnen, von der Betreuung betroffen.

Durch das Aufeinanderprallen verschiedener, mitunter gegenläufiger Interessen birgt das Gesamtsystem „Tageselternbetreuung“ ein gewisses Spannungs- und Konfliktpotenzial in sich. Die beteiligten Seiten wirken dabei durch ihre Wünsche und ihr Handeln direkt auf das Gesamtsystem ein, werden aber auch selbst von diesem beeinflusst. So können beispielsweise die eigenen Kinder der Tageseltern durch den Umgang mit den Tageskindern einen gewissen Einfluss auf die Situation nehmen, sie werden von dieser wegen der Anwesenheit der (anfangs) fremden Kinder im eignen Wohnumfeld im Gegenzug aber auch selbst positiv und negativ beeinflusst.

⁷ Dies bedeutet jedoch nicht, dass mangelhafte Kontrollen zwangsläufig zu Betreuungsmängeln führen müssen.

Abbildung 2: Wechselwirkungen von Betreuungsleistungen mit Personen in deren Umfeld

Damit optimale Rahmenbedingungen für die Betreuung geschaffen werden können, muss in den Haushalten der Tageseltern neben den räumlichen Voraussetzungen auch das Einverständnis der übrigen Haushaltsmitglieder gegeben sein. Die regelmäßige zeitweilige Integration fremder Personen in den Haushalt hat Auswirkungen auf alle Mitglieder (Heinschink/Purger 2001, 48f; Stempinski 2006, 16).

Durch die Unterbringung von Tageskindern kommt es zu zeitlichen und räumlichen Einschränkungen. Die ganztägige Anwesenheit fremder Kinder und das Kommen und Gehen fremder Erwachsener (Eltern, die die Kinder bringen oder abholen) kann als störend empfunden werden. Daher sollte die Zustimmung aller Haushaltsmitglieder gegeben sein.

Unmittelbar betroffen sind die eigenen Kinder der Tageseltern. Durch die Tageselternstätigkeit der Mutter oder des Vaters können Kleinkinder trotz Erwerbstätigkeit der Eltern von zumindest einem Elternteil den ganzen Tag zu Hause betreut werden, sie müssen aber die Mutter oder den Vater in ihrer gewohnten Umgebung meist den ganzen Vor- und Nachmittag mit anderen Kindern teilen. Dies gilt oft auch für Spielsachen und zum Teil für das eigene Zimmer. Auch ältere Kinder im Schulalter können sich am Nachmittag beim Lernen oder Mitbringen von FreundInnen durch die Tageskinder gestört und eingeschränkt fühlen. Lange Rahmenbetreuungszeiten sind zwar für die Eltern der betreuten Kinder vorteilhaft, sie reduzieren aber die exklusiv über die eigene Mutter oder den eigenen Vater verfügbare Zeit für diese Kinder. Dieser Umstand birgt ein Konfliktpotenzial in sich und kann zu Spannungen und zum Streit zwischen den Kindern der Tageseltern und den Tageskindern führen. Um den eigenen Kindern ausreichend gerecht zu werden und für alle Seite zufriedenstellende Rahmenbedingung zu schaffen, wird von ExpertInnen empfohlen, Unterschiede in den Rechten bewusst zuzulassen und Spielsachen oder Räume gänzlich oder zumindest zeitweise ausschließlich den eigenen Kinder zur Verfügung zu stellen (Ellersdorfer 2002, 10; Schumann 2001, 160f). Auch durch die Altersstruktur bei den Tageskindern können Probleme verstärkt oder abgeschwächt werden. Hierbei gilt es als empfehlenswert, wenn das älteste Tageskind jünger als das älteste eigene Kind ist. Wäre das Tageskind älter, wäre es in der Regel weiter entwickelt und könnte dadurch mehr selbständig machen. Dies würde aber bedeuten, dass das fremde

Kind mehr darf als das eigene Kind. Dadurch könnten sich die eigenen Kinder benachteiligt fühlen und unzufrieden werden. Kleinere Geschwister sind es gewohnt, dass andere Kinder – die größeren Geschwister – mehr dürfen als sie, wodurch bei diesen das Alter der Tageskinder eine weniger relevante Rolle spielt (Schymik 1996b, 221).

Betroffen von der Tageseltern­tätigkeit sind auch die PartnerInnen der Tageseltern. Auch wenn diese nicht unmittelbar in die Betreuungstätigkeit involviert sind, können persönliche Freiheiten, z.B. beim Fernsehen, sowie Zeiten für die Partnerin/den Partner und die Familie als Ganzes eingeschränkt sein. Insbesondere die Betreuung zu Randzeiten oder am Wochenende gilt als problematisch. Auch wenn alle Familienmitglieder zu Hause sind, ist aufgrund der Anwesenheit der Tageskinder ein normales Familienleben in diesen Zeitphasen nur sehr eingeschränkt möglich (Stempinski 2006, 16).

Diese Aussagen zu den Auswirkungen auf die Familien gelten nur für Tageseltern, die bei sich zu Hause Kinder betreuen. Auf mobile Tageseltern die in die Wohnung bzw. das Haus der zu betreuenden Kinder kommen, sind sie in der Regel nicht anwendbar. Da diese Tätigkeiten außerhalb des eigenen Wohnraums stattfinden, ähnelt sie aus dem Blickwinkel der Familie, jedoch nicht zwangsläufig aus jenem der Tageseltern, einer normalen außerhäuslichen Erwerbstätigkeit. Ausgedehnte Arbeitszeiten bzw. spezielle Arbeitszeitlagen sind hier auch nicht partnerschafts- und familienfreundlich, sie behindern aber das Leben der anderen Familienmitglieder in ihrem eigenen Haushalt nicht. Da solche Tageseltern ihre eigenen Kinder in der Regel nicht mit betreuen und etwas andere KlientInnen haben (vgl. Kapitel 2.1), unterscheiden sie sich auch strukturell und in der Motivation deutlich von den übrigen Tageseltern.

Die unten genannten Konfliktfelder zwischen Eltern und Tageseltern können bei allen Tageselternformen auftreten. Generell nimmt das Motiv für die Tageselternbetreuung Einfluss auf das Konfliktpotenzial. Als problembehaftet gelten Betreuungsverhältnisse, die nicht freiwillig geschlossen wurden. Hat man sich nur deshalb für die Tagesmutter oder den Tagesvater entschieden, weil man in der ursprünglich präferierten Einrichtung keinen Platz bekommen hat, gestaltet sich die Beziehung häufiger als schwierig, als wenn man sich bewusst für die jeweilige Tagesmutter oder den jeweiligen Tagesvater entschieden hat (DeLaurenzo 1995, 550f; Strauss 1995, 420f).

Für ein allseits zufrieden stellendes Verhältnis von Eltern und Tageseltern ist vorab ein ausführliches Gespräch sinnvoll. Nicht alle Tageseltern sind trotz ausreichender Qualifikation für alle Eltern geeignet. Absprachen über Erziehungsstile und -ziele, die Aufgaben von Eltern und Tageseltern, die Rechte und Pflichten der Kinder sowie das Betreuungsausmaß und die gewünschte Betreuungsdauer sowie gegebenenfalls notwendiger Abstimmungen mit anderen Einrichtungen sind zielführend und wichtig. Starke Konflikte zwischen Eltern und Tageseltern gehen häufig zu Lasten der Kinder und sollten daher durch entsprechende Abklärungen von vorne herein verhindert werden. Da ein Betreuungswechsel die Kontinuität der Betreuung zerstören würde, sollte ein derartiger Wechsel im Interesse von allen betreuten Kindern möglichst vermieden werden. Vom Kontinuitätsbruch wären nicht nur die in eine andere Betreuungsform oder zu einer anderen Tagesfamilie wechselnden Kinder betroffen, sondern aufgrund der sich wandelnden Gruppenzusammensetzung auch die verbleibenden Kinder (Ellersdorfer 2002, 12; Strauss 1995, 425).

Divergent wird das Verhältnis von Enge und Distanz zwischen Eltern und Tageseltern bewertet. Eine gute Partnerschaftlichkeit gilt prinzipiell als anstrebenswert. Eine große emotionale Nähe kann die Betreuungsspielräume erhöhen und zu bedarfsgerechteren Arrangements führen. Dies erhöht aber auch die Gefahr, einander auszunutzen und kann zur Unzuverlässigkeit der Eltern beitragen. Insbesondere die mangelnde Verlässlichkeit bei den Abholzeiten werden als reales Problem für die Tageseltern, aber auch für die betreuten Kinder, gesehen. Eine starke Enge verstärkt dieses Problem zusätzlich. Insgesamt betrachtet erscheint somit eine professionelle Distanz am vorteilhaftesten (Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2005a, 7; Erler 1996, 316; Müller 2006, 119f; Schüssel 1998, 44; Strauss 1995, 426).

2.7 Zusammenarbeit mit institutionellen Einrichtungen

In erster Linie stellt sich die Frage der Zusammenarbeit bei der zeitlichen Ergänzung mehrerer Betreuungslösungen. Thematisiert wird sie aber auch in Hinblick auf Ersatz- und Ausfallsalternativen und im Bereich der Aus- und Weiterbildung.

Werden Tageseltern ergänzend zu institutionellen Einrichtungen genutzt, erfordert dies eine klar geregelte Koordination von Eltern, Tageseltern und institutionellen Einrichtungen bzw. deren MitarbeiterInnen. Abhol- und Bring-Arrangements und -zeiten müssen dabei geregelt sein. Da Kleinkinder nicht alleine von einem zum anderen Betreuungsort gehen können, ist eine zuverlässige Begleitlösung erforderlich. Ein Ergänzungsbedarf zu den Betreuungszeiten in institutionellen Einrichtungen kann am Morgen, nachmittags bzw. abends oder an anderen Tagen (z.B. an Samstagen) bestehen. Koordinationsbedarf besteht hierbei in erster Linie bei den täglichen Randzeiten. Bei der ergänzenden Tageselternbetreuung bieten sich, wie internationale Beispiele zeigen, diverse Möglichkeiten an (Schneider/Zehnbauer 2005, 169f; Stempinski 2006, 30ff). Diese spiegeln den Charakter der Tageselternbetreuung unterschiedlich gut wieder und weisen für die beteiligten Seiten Vor- und Nachteile auf.

Tageseltern können die Kinder von sich zu Hause in den Kindergarten oder eine ähnliche Einrichtung bringen und/oder von dort nach Betriebsschluss bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt abholen. Dabei können mehrere Kinder, auch die eigenen, gebracht oder geholt werden. Probleme hierbei können auftreten, wenn zusätzlich Kinder betreut werden, deren Betreuungszeiten zeitlich anders gelagert sind. Diese müssten immer mitgenommen werden. Dies gestaltet sich aber schwierig und erzeugt bei den Kindern Stress, weshalb es als Nachteil gilt. Zudem wird durch die Abwesenheit der gesamten Tagesfamilie wegen dieser Kindergartenabhol- und Kindergarten-Bringwege das Bringen und Abholen der Kinder zu bzw. von den Tageseltern auch für die Eltern zeitlich eingeschränkt. Ausschließlich die Betreuung zu Randzeiten anzubieten, wäre zwar eine Alternative, diese erscheint den Tageseltern jedoch vielfach unattraktiv. Der Ergänzungsmöglichkeit von institutioneller und klassischer Tageselternbetreuung sind somit Grenzen gesetzt. Am ehesten lässt sie sich noch auf einen Betreuungsübergang zu Mittag anwenden. Dadurch können die Tageseltern noch genügend bezahlte Betreuungsstunden leisten und den Kindern wird eine Kurzzeitbetreuungsstaffel erspart (Schymik 1996a, 230ff; Stoll 1995, 81).

Für mobile Tageseltern stellt sich die Situation etwas anders dar. Da diese meist nur die Kinder einer Familie betreuen, sind andere Kinder von den Abhol- und Bringdiensten nicht betroffen. Für das Kind bietet sich der Vorteil, dass sich die Anzahl der Wege reduziert, da es vom Kindergarten gleich nach Hause kommt. Sie haben so nach der Zeit im Kindergarten zwar keinen Kontakt mit anderen Kindern, nach der intensiven Gruppenerfahrung am Vormittag bzw. bis zum Abholzeitpunkt kann die Rückzugsmöglichkeit in der eignen Wohnumgebung aber auch positiv und entspannend wirken. Auch am Morgen erscheint eine solche Regelung für das Kind nicht ganz so Stress erzeugend wie eine kurzzeitige Betreuung in der Wohnung der Tageseltern.

Alternativ dazu werden, allerdings nicht für Österreich, Lösungen in Personalunion beschrieben. Hierbei arbeitet die Kindergartenbetreuerin bzw. der Kindergartenbetreuer nach Schließung der Einrichtung als Tagesmutter bzw. als Tagesvater. Für das Kind bietet eine solche Lösung den Vorteil einer größeren Kontinuität. Als Alternativen bei dieser Lösung bieten sich zwei Betreuungsorten an: die Wohnung bzw. das Haus der Betreuerin/des Betreuers oder die Räume der Einrichtung. Mit Hinblick auf den Charakter der Tageselternbetreuung entspricht die Wohnungslösung stärker dem Bild der familiennahen Betreuung. Da alle betreuten Kinder gleichzeitig den Betreuungsort wechseln, treten keine Einschränkungen beim Tagesablauf durch später zu holende Kinder auf. Die Betreuungsvariante in den Kindergartenräumen stellt zwar eine gute Ausstattung sicher, sie hat aufgrund des Umfeldes aber kaum etwas mit familienähnlicher Betreuung zu tun, sondern ähnelt eher einem „Kindergarten-light“ mit einer kleineren Gruppengröße. Als Lösung für eine Frühbetreuung am Morgen wird sie in der Literatur zwar nicht thematisiert, erscheint aber geeigneter als Lösungen, die mehrere Ortswechsel (eigene Wohnung – Wohnung der Tageseltern – institutionelle Einrichtung) erfordern. Möglicherweise ist diese Ausprägung für Eltern mit einer kritisch-distanzierten Haltung zur klassischen Tageselternbetreuung in einer Wohnung als Sonderform der Betreuung vorteilhaft. Für die Kinder bleibt die Umgebung jedenfalls vertraut.

Als weitere, wenngleich auch international quantitativ eher unbedeutende Möglichkeit wird die Betreuung in den Kindergartenräumlichkeiten durch betriebsfremde Tageseltern beschrieben. Dadurch sind zwar die Betreuungspersonen andere, die Betreuungsumgebung bleibt aber konstant, wodurch für die Kinder keine zusätzlichen Wege erforderlich werden. Dies mag zwar den Zweck erfüllen, mit einer traditionellen Tageselternbetreuung hat es jedoch kaum etwas gemeinsam.

Wurden zuvor Tageseltern als notwendige zeitliche Ergänzung zur institutionellen Betreuung abgehandelt, lässt sich die Zusammenarbeit auch in umgekehrter Richtung analysieren. Hier spielen vor allem Ersatzlösungen beim Ausfall der Tageseltern eine Rolle. Als mögliche Ersatzbetreuung werden in der Literatur nicht nur andere Tageseltern, sondern auch institutionelle Gruppen beschrieben. Aus Sicht der Kinder ist auch diese Lösung nur eingeschränkt geeignet. Die Schwierigkeiten, ein ausreichendes Vertrauensverhältnis aufzubauen und zu erhalten, wurde bereits in Kapitel 2.1 eingegangen. Der Mangel an freien Kapazitäten und die Frage der Finanzierung erschweren zusätzlich zufriedenstellende Lösungen (Stempinski 2006, 40ff).

Dennoch scheint eine Zusammenarbeit nicht nur gegenwartsbezogen, sondern auch vorausschauend sinnvoll. Dies gilt für die Planung und Ausgestaltung des Übergangs von der Be-

treuung durch Tageseltern in eine ausschließliche institutionelle Betreuung, beispielsweise den Kindergarten mit dem dritten Geburtstag des Kindes. Ein abrupter Übergang wird weitgehend abgelehnt und als negativ für das Kind wahrgenommen. Zwar wird argumentiert, dass Kinder, die zuvor bei Tageseltern betreut wurden, den Kindergarteneinstieg leichter und schneller verkraften, dennoch sollte diese Phase behutsam vorgenommen werden. Zum Teil gilt es als zielführend, wenn die Tageseltern in die Eingewöhnungsphase in den Kindergarten involviert sind. Um dem Kind die Umstellung zu erleichtern, wird teilweise empfohlen, dass die Tageseltern mit den Kindern den neuen Kindergarten vor dem Start einige Male gemeinsam besuchen oder dass die Tageseltern das Kind in den ersten Tagen auch einmal von dort abholen. Solche Vorgehensweisen sind jedoch eher selten und werden von den Einrichtungen und von vielen Tageseltern nicht praktiziert. Dies liegt zum einen an ablehnenden Grundhaltungen, zum anderen aber auch an behindernden Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Zeit- oder Ressourcenproblemen (Stempinski 2006, 30ff).

Kooperationen erscheinen auch bei Fortbildungsprogrammen sinnvoll. Durch gemeinsame Weiterbildungskurse können Effizienzsteigerungen erzielt werden. Durch gemeinsame Veranstaltungen können Gemeinsamkeit und Unterschiede zwischen den Formen von den Tageseltern und BetreuerInnen leichter erkannt werden und mehr Verständnis für die Bedürfnisse, Ziele und Notwendigkeiten bei der jeweils anderen Betreuungsform hervorgerufen werden. Bei einer zeitlich ergänzenden Betreuung bietet dieser Verständnisszuwachs auch Vorteile für die betroffenen Kinder (Stempinski 2006, 22ff).

2.8 Zusammenfassung

Die Tageselternbetreuung unterscheidet sich in vielen Bereichen von jener in institutionellen Einrichtungen. Ein zentraler Unterschied zwischen diesen Betreuungssektoren liegt im Ort der Betreuung. Während die institutionelle Betreuung in dafür errichteten Räumlichkeiten stattfindet, werden bei Tageseltern die Kinder in der Regel in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus der Tageseltern betreut.

Als vorteilhaft gegenüber anderen Betreuungsformen gelten Tageseltern vor allem bei unter 3-Jährigen. Die kleinere Gruppengröße und eine höhere Kontinuität bei den Betreuungspersonen (immer die gleiche Tagesmutter bzw. der gleiche Tagesvater vs. mehrere BetreuerInnen in institutionellen Einrichtungen) sind für Kleinkinder ebenfalls vorteilhaft. Eine von den Eltern gewünschte Flexibilität der Betreuung ist jedoch auch bei einer Tageselternbetreuung für die Kinder durch den Wegfall der Kontinuität eher negativ. Bei dieser Kontinuität sollte ein Betreuungsausmaß von 4 Stunden pro Tag wenn möglich nicht überschritten werden.

Für 3- bis unter 6-Jährige erscheint eine ausschließliche Tageselternbetreuung wenig sinnvoll. Kindergärten bieten in dieser Altersgruppe wegen der Gruppenstruktur bessere Rahmenbedingungen als Tageselterngruppen. Als zeitliche Ergänzung zum Kindergarten können Tageseltern, vor allem wenn diese aus bereits zuvor bestehenden Betreuungssituationen hervorgehen oder wenn die Betreuungsblöcke nicht zu kurz sind, als für die Kinder geeignet eingestuft werden.

Bei der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern lassen sich keine eindeutigen Empfehlungen für oder gegen Tageseltern geben. Bei allen Betreuungsformen werden Spannungen wegen der Notwendigkeiten des Einordnens und dem wachsenden Bedürfnis nach persönlichen Freiheiten wahrgenommen.

Die Haltung von Eltern gegenüber der Tageselternbetreuung ist gespalten. Diverse Studien zeigen eine stärkere Polarisierung in BefürworterInnen und GegnerInnen der Tageselternbetreuung als bei institutionellen Einrichtungen. Speziell die Familienähnlichkeit wird von einigen als wesentlicher Vorteil, von anderen hingegen als wesentlicher Nachteil und als Hemmfaktor gesehen. Ein Grund hierfür liegt in den Unterschieden bei der Einstufung der Kontrollmöglichkeiten. Zudem wird in der Literatur der Wunsch nach flexiblen, dem Bedarf angepassten Betreuungszeiten als Motiv der Eltern für eine Tageselternbetreuung genannt. Als Hauptmotive gegen eine Tageselternbetreuung werden die hohen Kosten und die Angewiesenheit auf eine Einzelperson genannt.

Für die Tageseltern selbst wird der Wunsch, zu Hause bei den eigenen Kindern bleiben zu können und gleichzeitig einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, als zentrales Motiv für diese Tätigkeit genannt. Daneben existieren auch differenzierte Motivmuster. Diese beinhalten die geplante Dauer der Tätigkeit, berufliche Alternativen und finanzielle Absicherungsaspekte.

Hohe Qualität ist ein zentrales Ziel in der Kinderbetreuung. Diese umfasst die Einstellungen der Tageseltern zu Kindern und deren Bedürfnissen, angewandte Erziehungskonzepte, die Ausbildung der Tageseltern, räumliche Gegebenheiten und finanzielle Aspekte. Zur Qualitätsmessung und -sicherung existieren zahlreiche Messskalen, die sowohl auf Beobachtungen als auch auf Befragungen der Tageseltern basieren. Erfasst werden die Aktivitäten und der Umgang mit den Kindern, die Gestaltung der Räume und der Spiel- und Lernmaterialien, die emotionale Nähe sowie Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung und der Kreativität.

Um Spannungen zwischen Eltern und Tageseltern zu vermeiden, werden ausführliche Eingangsgespräche empfohlen, um Übereinstimmungen, Differenzen und Erwartungen abzuklären. Des Weiteren scheint für ein gutes Verhältnis eine professionelle Distanz anstelle von zu großer emotionaler Nähe zwischen Eltern und Tageseltern am zielführendsten.

Probleme innerhalb der Familien der Tageseltern können verringert werden, indem alle im Haushalt lebenden Personen der Tageseltern Tätigkeit zustimmen und die eigenen Kinder bewusst anders behandelt werden als die Tageskinder.

3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Aufgrund der föderalen Zuständigkeit im Bereich der Kinderbetreuung existieren in Österreich unterschiedliche rechtliche Grundlagen im Bereich der Tageselternbetreuung. In diesem Kapitel werden zunächst die Definition sowie die generellen Aufgaben und Arbeitsstätten von Tageseltern auf Basis der geltenden rechtlichen Bestimmungen dargestellt. Im Weiteren werden die individuellen Voraussetzungen sowie jene des Umfeldes dargestellt. Im Bereich der Qualifikationsvorschriften wird sowohl auf die Aus- und Weiterbildung als auch auf die Qualitätskontrolle eingegangen. Abschließend werden die Förderbestimmungen für Trägerorganisationen und Eltern dargestellt.

3.1 Definition und Aufgaben von Tageseltern

Die Definition von Tageseltern und deren Aufgaben unterscheidet sich zwischen den Bundesländern nur geringfügig. Wesentliche Aspekte hierbei sind das Fehlen eines nahen Verwandtschaftsgrades und die Unterstützung der Kunden-Familien bei der Betreuung und Erziehung der Kinder auf Basis anerkannter pädagogischer Konzepte. Eine gewisse Regelmäßigkeit bzw. ein Mindestbetreuungsausmaß werden dabei ebenfalls angeführt.

Als Tagesbetreuung wird im Burgenland die Übernahme einer oder eines Minderjährigen unter 16 Jahren von nicht verwandten Personen zur regelmäßigen und gewerbsmäßigen Betreuung für einen Teil des Tages bezeichnet, die nicht im Rahmen einer institutionellen Betreuung erfolgt, sondern im Haushalt einer geeigneten Person.

Als Tageseltern im Sinne der Kärntner Richtlinie gelten all jene Personen, die Kinder und Jugendliche bis zum Ende der gesetzlichen Schulpflicht im Ausmaß von mindestens 15 Stunden pro Monat über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten in ihren Räumlichkeiten gegen Entgelt betreuen. Sie definiert Kinderbetreuung durch Tageseltern als eine Form der außerfamiliären Kinderbetreuung, die unmittelbar auf familiären Ressourcen aufbaut. Durch die Öffnung ihrer Familien leisten Tageseltern ein Betreuungsangebot für Eltern, die ihre Kinder aus Gründen der Berufstätigkeit für bestimmte Zeiträume nicht selbst betreuen können. (Kärntner Richtlinie für Tagesmütter 2004, 1-2):

„Tagesmütter haben die Aufgabe, die Familienerziehung zu unterstützen und zu ergänzen. Sie haben dafür zu sorgen, dass den Kindern eine positive Gesamtentwicklung ermöglicht wird. Tagesmütter haben nach Möglichkeit Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf interkulturelle Aspekte zu übernehmen und zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen. Sie haben bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Erziehungsberechtigten der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten. Tagesmütter haben die Aufgabe, für ein positives, auf das Lebensalter der Kinder abgestimmtes Umfeld zu sorgen. Die Kindertagesbetreuung hat nach allgemein anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Pädagogik und nach den Grundsätzen der gewaltlosen Erziehung zu erfolgen. Sie hat Gewähr für eine sachgemäße Pflege der Kinder unter weitestgehender Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse zu bieten.“⁸

⁸ Im Text der Richtlinie wird nur die weibliche Form „Tagesmütter“ verwendet, es wird aber einleitend erwähnt, dass die männliche Form automatisch mitgedacht wird.

Zudem existiert in Kärnten auch die Form der mobilen Tageseltern, die in die Wohnungen oder Häuser der zu betreuenden Kinder kommen. Diese Form ist im Gegensatz zu den traditionellen Tageseltern hauptsächlich für die Betreuung zu Randzeiten gedacht.

Die Verordnung zur Niederösterreichischen Tagesmütter/-väter Förderung bezeichnet *„Tagesmütter/-väter als eigenberechtigte Personen, die regelmäßig und entgeltlich fremde Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr (Tageskinder) für einen Teil des Tages individuell im eigenen Haushalt betreuen und erziehen.“*

Sie sieht gemäß § 1 Abs. 2 Z.1 vor, dass *„die Tagesbetreuung die Familienbeziehung der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und ergänzend zu fördern“* hat.

„Sie hat in Zusammenarbeit mit den Eltern möglichst familiennahe nach allgemein anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Pädagogik und nach den Grundsätzen der gewaltlosen Erziehung zu erfolgen. Es ist Gewähr für die bestmögliche Betreuung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen unter weitgehendster Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse zu bieten, wobei die erzieherische Wirkung der Gemeinschaft zu fördern ist.“

In Niederösterreich gibt es zudem Mobile Mamis⁹. Diese fallen zwar nicht unter die Tagesmütter/-väter Förderung, sie entsprechen von ihren Tätigkeiten her aber weitgehend dem Konzept mobiler Tageseltern. In den Förderrichtlinien für die Trägerorganisationen gelten ähnliche Voraussetzungen wie für Tageseltern. Zudem sind anerkannte Ausbildungslehrgänge aus dem Bereich der Kinderbetreuung erforderlich.

In Salzburg werden als Tageseltern eigenberechtigte Personen bezeichnet, die Kinder regelmäßig und entgeltlich während des Tages individuell im eigenen Haushalt betreuen, mit Ausnahme von Personen, die zum Kind bis zum dritten Grad verwandt oder verschwägert, Wahleltern, Pflegeeltern oder Vormund sind.

Das Salzburger Kinderbetreuungsgesetz 2007 enthält Grundsätzliches zur Kinderbetreuung, u.a. folgende Bestimmungen (§ 1):

„Das Land Salzburg bekennt sich zur familienergänzenden Bildung und Betreuung von Kindern durch Tageseltern, Tagesbetreuungseinrichtungen, Kindergärten und Horte als ein Mittel zur Unterstützung der Familien. Jede Kinderbetreuung nach diesem Gesetz hat unter Beachtung anerkannter Erziehungsgrundsätze dem Wohl des Kindes zu dienen. In diesem Sinn gehört es auch zu den Aufgaben der Kinderbetreuung, die Erziehung, Entwicklung, Bildung und Integration der Kinder ihrem Alter gemäß zu fördern. Ziel dieses Gesetzes ist daher die Erhaltung der verschiedenen Formen der Kinderbetreuung mit hoher Qualität.“

In der Tiroler Richtlinie sind die grundsätzlichen Ziele der Förderung von Kindern im Alter bis zu 15 Jahren so definiert, dass diese im Falle individueller Erfordernisse möglichst familienähnlich fremd betreut werden (Tiroler Richtlinie, Abs. 1). Die genannten individuellen Erfordernisse sind weitgehend wie folgt zu spezifizieren:

⁹ Die offizielle Bezeichnung lautet „Mobile Mamis“. Es wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Bestimmungen auch für „Mobile Väter“ gelten.

„Bedarf nach einer zeitlich flexiblen Betreuungsform im Sinne einer optimalen Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit bzw. beruflicher Aus- und Fortbildung.“

„Bedarf nach einer Betreuungsmöglichkeit, die auf Grund des Entwicklungsstandes des zu betreuenden Kindes möglichst familienähnlich sein soll.“

„Ein grundsätzliches Ziel der Förderung ist die tirolweite Bereitstellung einer Kinderbetreuungsform, die im Sinne einer möglichst hohen Flexibilität im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen und damit einhergehende elterliche Bedürfnisse rasch reagieren kann und so grundsätzlich eine optimale Gestaltung der regionalen Angebotsstruktur im Kinderbetreuungs-bereich garantiert.“

In Wien gelten jene Personen als Tageseltern, die *„regelmäßig und entgeltlich Minderjährige bis zum vollendeten 16. Lebensjahr für einen Teil des Tages individuell im eigenen Haushalt betreuen und erziehen“*. Die Betreuung und Förderung hat dabei in Zusammenarbeit und Übereinstimmung mit den Erziehungsberechtigten zu erfolgen, wobei die Bedürfnisse der Tageskinder im Mittelpunkt stehen. Es wird davon ausgegangen, dass die Tagesbetreuung als familienergänzend zur Erziehung und Betreuung der Tageskinder vorgesehen ist, um damit die Erziehungsberechtigten zu unterstützen und zu entlasten. Die Betreuung beinhaltet die altersspezifische Förderung der Tageskinder nach allgemein anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnissen der Pädagogik und nach den Grundsätzen der gewaltlosen Erziehung.

3.2 Räumliche Voraussetzungen

Das Burgenländische Jugendwohlfahrtsgesetz regelt die räumlichen und ausstattungsmäßigen Gegebenheiten, die für die spezifischen Notwendigkeiten der betreuten Tageskinder entsprechend geeignet sind. Dazu zählen geeignete Platzverhältnisse zum Erledigen der Schulaufgaben, zum Spielen und zum Ausruhen.

Die Kärntner Richtlinie legt die räumliche Eignung fest in Bezug auf Verfügung über die Wohnung/das Haus, die Erfordernisse der Hygiene und der Kindersicherheit, die Aufteilung der Räumlichkeiten in solche mit *„öffentlichem Zugangsrecht“* für alle Kinder und solche, die allein der Familie der Tageseltern zustehen. Weiters wird die Möglichkeit der Aufsichtspflicht der Tageseltern in allen Räumen festgelegt.

In der Verordnung zur Niederösterreichischen Tagesmütter/-väter Förderung ist die Lage und Ausstattung der Räumlichkeiten geregelt. Die für die Tageskinder vorgesehenen Räume müssen so gelegen sein, dass Tageseltern ihrer Aufsichtspflicht entsprechend dem Alter der Kinder nachkommen können. Diese müssen kindgerecht und dem Alter entsprechend sein, sodass eine ordnungsgemäße Betreuung sichergestellt und das Wohl der Kinder und Jugendlichen nicht gefährdet ist. Auch die Größe der Räume muss gewährleisten, dass Kinder ihrem Alter entsprechend Spiel- und Bewegungsbedürfnissen nachkommen können. Wohn- und Schlafbereiche sollen getrennt sein.

Die Salzburger Kindertagesbetreuungsverordnung sieht vor, dass der Wohnraum der Tageseltern den Erfordernissen der Hygiene und der Pädagogik zu entsprechen haben. Die Räumlichkeiten müssen kindersicher ausgestattet und über ausreichend Platz für Spiel und Schlafen verfügen.

Die Bestimmungen zu den Räumlichkeiten der Tageseltern in der Steiermark sehen vor, dass eine familiengerechte Wohnung vorhanden sein soll, die ausreichende Spiel- und Ruhemöglichkeiten im Ausmaß von insgesamt mindestens 30m² Bodenfläche für die Tageskinder bzw. die leiblichen und sonst verwandten Kinder bietet. Weiters ist die Nähe zu möglichst ausreichenden Freispielflächen oder einem öffentlichen Spielplatz erforderlich.

Tageseltern können auch in den Räumlichkeiten eines Betriebes die Betreuung von bis zu 4 Tageskindern übernehmen. Jeder Betrieb darf in diesem Fall eine Betreuung in dieser Form für maximal 8 Kinder vorsehen.

Laut Tiroler Jugendwohlfahrtsgesetz kann die Betreuung sowohl im Haushalt einer geeigneten Person (Tageseltern) als auch in Einrichtungen (Tagesbetreuungseinrichtungen) erfolgen.

Die Wiener Verordnung sieht für die Tagesbetreuung vor, „*längerfristig nutzbare Räumlichkeiten*“ zur Verfügung zu stellen. Sowohl Lage, Größe, Ausstattung und Hygiene müssen gewährleisten, dass Tageskinder ihrem Alter entsprechenden Spiel- und Bewegungsbedürfnis nachkommen können und ihre physische Sicherheit garantiert ist.

3.3 Persönliche Voraussetzungen

Als persönliche Betreuungsvoraussetzung werden im Burgenländischen Jugendwohlfahrtsgesetz der Nachweis einer erfolgreichen Absolvierung einer anerkannten Grundausbildung oder eine fachlich einschlägige Berufsausbildung bzw. eine einschlägige Berufspraxis genannt. Zudem wird ein stabiles familiäres Umfeld vorausgesetzt, das von einer fachlichen Stellungnahme eines Sozialarbeiters/einer Sozialarbeiterin zu bestätigen ist.

Die Voraussetzungen für Kärnten sind in einer Richtlinie geregelt, die Vorschriften zur persönlichen Eignung (physische und psychische Gesundheit, Unbescholtenheit), Alter (vollendetes 20. Lebensjahr), Räumlichkeiten und Kindersicherheit, zum religiösen, politischen und kulturellen Verständnis, zu Aus- und Fortbildung sowie die Kinderzahl enthält.

In der Verordnung zur Niederösterreichischen Tagesmütter/-väter Förderung sind die Voraussetzung für die Bewilligung festgehalten. Diese setzen eine Ausbildung und die regelmäßige Fortbildung voraus, ferner die persönliche Aufwendung von ausreichend Zeit und Einsatzfreude für die Tageskinder. Die Tageseltern müssen mindestens ein eigenes Kind haben und dürfen zum Bewilligungszeitpunkt nicht älter als 50 Jahre alt sein. Es sind zudem Ausschlussgründe angegeben, die die physische und psychische Gesundheit der Tageseltern bzw. der mit ihnen in Wohngemeinschaft lebenden Personen betreffen (schwere chronische körperliche oder psychische Erkrankung, geistige Behinderung, Sucht) sowie den Leumund (Verurteilungen für Vergehen, die das Wohl von Tageskindern gefährden können), Betreuungsdefizite bei leiblichen Kindern sowie „*sonstige Gründe, die das Wohl des Tageskindes gefährdet erscheinen lassen*“ (NÖ Tagesmütter/-väter Förderung § 4).

In Oberösterreich werden Tageseltern-WerberInnen von der Bezirksverwaltungsbehörde und vom örtlich zuständigen Tageselternverein mittels Hausbesuchen, Eignungsgesprächen und dem Strafregisterauszug persönlich geprüft.

Die Salzburger Regelung der Kindertagesbetreuung sieht als Voraussetzung für Tageseltern eine durch Schulung erworbene fachliche Eignung vor, sowie die Bereitschaft, ausreichend Zeit und Kraft für die in Tagesbetreuung übernommenen Kinder aufzuwenden. Bei den Tageseltern oder bei einer in Wohngemeinschaft mit diesen lebenden Person darf darüber hinaus keiner der nachfolgenden Umstände vorliegen: ansteckende, schwere körperliche Erkrankung oder Sucht, schwere chronische körperliche Erkrankung, psychische Krankheit oder geistige Behinderung, Vorstrafen, die das Wohl des Kindes gefährdet erscheinen lassen, erkennbare Mängel in der Betreuung eigener Kinder, sonstige Gründe, die das Wohl des Tageskindes gefährdet erscheinen lassen (z.B. Pflegefall in der eigenen Familie).

Haben die Tageseltern eigene Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soll zum Tageskind ein Altersunterschied von mindestens einem Jahr bestehen, um die notwendige intensive Betreuung sicherzustellen (Salzburger Kindertagesbetreuungs-Verordnung LGBl. Nr. 66/2002, 1. Abschnitt, § 2(3)). Diese Regelung steht in gewissem Widerspruch zu den Empfehlungen der ExpertInnen. Diese sind der Meinung, das älteste Tageskind sollte jünger als das älteste eigene Kind der Tageseltern sein (vgl. Kapitel 2.6). Hat die Tagesmutter/der Tagesvater nur ein unter 3-jähriges Kind, würde diese Bestimmung den ExpertInnen-Ansichten entgegenwirken.

Die Regelungen sehen für die Steiermark vor, dass eine abgeschlossene Ausbildung und die Eignung der den Kindern zur Verfügung stehenden Räume vorliegen müssen. Es werden Ausschließungsgründe sowohl für den/die BewilligungswerberIn als auch für die im gemeinsamen Haushalt lebenden Personen genannt. So darf keine Erkrankung oder Beeinträchtigung vorliegen, die die Gesundheit der zu betreuenden Kinder oder die Ausübung der Betreuungstätigkeit im Hinblick auf das Wohl und die Sicherheit der Kinder gefährden könnte. Gegeben sein muss ebenso die Verlässlichkeit, für das Wohl der Kinder zu sorgen als auch ein einwandfreier Leumund (Strafregisterauszug, der nicht älter als 3 Monate ist). Es darf zudem kein Zweifel über die ausreichende Betreuung der leiblichen Kinder bestehen.

Die persönlichen Voraussetzungen für Tageseltern sind in der Tiroler Förderrichtlinie geregelt. Es müssen „*die Bedingungen des Jugendwohlfahrtsgesetzes für Tagesmütter*“ erfüllt sein. Es ist eine Aus- und Fortbildung im Sinne der Richtlinien der Tiroler Plattform der Tagesmütterorganisationen Voraussetzung für die Tätigkeit als Tagesmutter bzw. Tagesvater. Förderungswürdig sind zudem „*nur Tagesmütter, die von einer im Rahmen der Tiroler Plattform organisierten Tagesmuttereinrichtung organisatorisch betreut werden oder zu einer derselben in einem Angestelltenverhältnis stehen*“ (Tiroler Richtlinie zur Förderung von Kinderbetreuung durch Tagesmütterorganisationen¹⁰, Verordnung lit. 4). Bewilligungen werden derzeit unbefristet erteilt, Abänderungen sind aktuell (2008) im Gespräch.

¹⁰ Die Bestimmungen beziehen sich auch auf Tagesväter.

In Vorarlberg gelten als persönliche Voraussetzungen ein einwandfreier Leumund aller Familienmitglieder, Erfahrung mit Kindern, ausreichend Platz und Zeit für Kinder sowie die stabile Lebenssituation der Familie.

In Wien müssen Tageseltern „*persönlich geeignet*“ sein. Für sie selbst als auch die im Haushalt lebenden Personen gelten eine Reihe von Ausschließungsgründen. Dazu gehören körperliche oder psychische Erkrankungen, geistige Behinderung oder Sucht, Vorstrafen, Betreuungsmängel bei den eigenen Kindern bzw. bei Wahl- oder Stiefkindern sowie sonstige Gründe, die geeignet sind, das Wohl des Tageskindes zu gefährden.

3.4 Aus- und Weiterbildung

Eine fundierte Aus- und Weiterbildung gilt als ein Schlüsselkriterium für eine hochwertige Kinderbetreuung. Deren Umfang ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Die im Folgenden dargestellten Regelungen spiegeln den Stand November 2008 wider. Wie aus den Tageseltern-Interviews hervorgeht, unterliegen diese Regelungen starken Veränderungen. Zum Teil war früher keinerlei Ausbildung vorausgesetzt. Verfügen angehende Tageseltern bereits über eine Ausbildung im Kinderbetreuungsbereich, beispielsweise als KindergärtnerIn, werden diese vielfach anerkannt und angerechnet, wodurch sich ein geringeres Ausmaß bei der verpflichtenden Grundausbildung ergeben kann.

Als Ausbildung gilt im Burgenland eine „*anerkannte Grundausbildung oder eine fachlich einschlägige Berufsausbildung (z.B. Kindergartenpädagogik, Sozialpädagogik etc.) oder eine mindestens 3-jährige einschlägige Berufspraxis*“. Bewilligungen werden befristet erteilt. Im Rahmen der Grundausbildung, sind 200 Stunden nachzuweisen. Weiterbildung (20 Stunden jährlich) und Supervision sind Voraussetzung für eine Verlängerung der Bewilligung um 3 Jahre nach Erteilung der Erstbewilligung.

Das Kärntner Curriculum sieht 340 Unterrichtseinheiten vor und umfasst die Themen:

- Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen
- Kindheit unter anthropologischer, pädagogischer, psychologischer und soziologischer Perspektive
- Didaktik und Methodik der Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Spezifische Handlungsfelder der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern
- Kooperations- und Kommunikationsformen zwischen Kindern, Eltern und PädagogInnen
- Selbsterfahrung und Reflexion

In der Verordnung zur Niederösterreichischen Tagesmütter/-väter Förderung (§ 5) sind die Bedingungen für die Aus- und Fortbildung geregelt.

„Tagesmütter/-väter müssen vor Aufnahme ihrer Tätigkeit, spätestens jedoch innerhalb eines halben Jahres nach Rechtskraft der Bewilligung, die Absolvierung einer einführenden Grundausbildung oder den Abschluss einer einschlägigen Berufsausbildung (z. B. Kindergärtnerin, Erzieher, Horterzieher, Lehrer) nachweisen.“

„Die Grundausbildung hat aus mindestens 30 Unterrichtseinheiten zu bestehen und umfasst jedenfalls Grundlagen in den Bereichen organisatorische, rechtliche und fachliche Belange der Tätigkeit als Tagesmütter/-väter; Rollenbild Tagesmutter/-vater; das Tageskind – ein Kind in zwei Familien; Entwicklungspsychologie und Pädagogik; Kommunikation und Konfliktlösung; Erste Hilfe-Maßnahmen und Unfallverhütung im Rahmen der Kinderbetreuung.“

„In Ergänzung der Grund- oder Berufsausbildung müssen Tagesmütter/-väter im Rahmen einer fachlichen Begleitung die Absolvierung einer regelmäßigen, einschlägigen Fortbildung von jährlich mindestens 20 Unterrichtseinheiten nachweisen.“

In Niederösterreich wird eine Ausdehnung der erforderlichen Grundausbildung angestrebt. Im Jahr 2009 sollen neue Regelungen zum Umfang von Aus- und Weiterbildung für Tageseltern in Kraft treten.

Mobile Mamis benötigen eine Ausbildung als Tagesmutter/Tagesvater, KindergärtnerIn, ErzieherIn, HorterzieherIn, LehrerIn oder der Gleichen. Weiters sind auch hier Fortbildungskurse erforderlich.

Die verpflichtende Ausbildung für oberösterreichische Tageseltern umfasst 119 Unterrichtseinheiten und gliedert sich in eine Vorbereitungs- (58 Einheiten) und eine Begleitphase (45 Einheiten). Darüber hinaus ist ein 16-stündiger Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren. Inhalte der Vorbereitungsphase sind:

- Kommunikation
- Vorgaben der Jugendwohlfahrt
- Situation eines Tageskindes
- Pflichten als Tageseltern
- Entwicklungspsychologische Grundlagen
- Spielförderung
- Rechtliche Grundlagen
- Familienkonflikte
- Vorgehen bei Verdacht der Vernachlässigung, Misshandlung oder des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen

Zudem werden medizinische Grundlagen vermittelt und der Bericht bereits tätiger Tageseltern einbezogen. Nach Absolvierung der Vorbereitungsphase können Tageseltern bereits ein Tageskind betreuen. Inhalte der Begleitphase sind:

- Selbsterfahrung/Reflexion
- Entwicklungsstörungen
- Berufsethik
- Umgang mit Gefühlen
- Konfliktlösungsstrategien
- Feste feiern
- Spiele

Tageseltern müssen in Oberösterreich mindestens 15 Stunden Fortbildung pro Jahr absolvieren. Weiters finden Dienstbesprechungen statt, an denen die Tageseltern teilnehmen

müssen. Die Tageseltern haben auch die Möglichkeit, Supervision in Anspruch zu nehmen. Zudem werden Sie von den Vereinen begleitet und unterstützt.

Die Salzburger Tagesbetreuungsverordnung sieht vor, dass der Tageseltern-Rechtsträger eine Grundschulung der Tageseltern von mindestens 172 Unterrichtsstunden sicherzustellen hat. Die Grundschulung hat mindestens folgende Themen und Inhalte zu umfassen:

- Einführung (20 Einheiten)
 - Ausbildungsablauf
 - Rechtliche und organisatorische Grundlagen
 - Kommunikation und Kooperation
 - Spannungsfelder
- Praxisbegleitung (28 Einheiten)
 - Spannungsfelder
 - Krisen und Konflikte
 - Reflexion
 - Abschied nehmen
- Hauptteil (120 Einheiten)
 - Berufsprofil
 - Selbstmanagement
 - Gruppendynamik
 - Dokumentation
 - Kinderbetreuungsgesetz sowie Kinder- und Jugendwohlfahrtsordnung
 - Pädagogische Grundlagen
 - Kommunikation und Wahrnehmung
 - Gesundheit
 - Familiendynamik
 - Kreativität
 - Fachliche Kompetenz
- Abschluss-Kolloquium (4 Einheiten)

Tageseltern, die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Betreuung übernehmen, müssen die Grundschulung absolviert haben und eine Zusatzausbildung absolvieren. Diese umfasst in 40 Ausbildungseinheiten Inhalte und Themen zu Heilpädagogik, medizinischen Grundlagen und Themen der sozialen Integration. Der Tageseltern-Rechtsträger hat Tageseltern laufend begleitende Arbeitsgespräche anzubieten, solange sie Kinder in Betreuung haben. Für die Zeit zwischen Aufnahme der Betreuungstätigkeit und Beginn der Grundschulung gilt dies in besonderer Weise. Tageseltern haben außerdem eigenverantwortlich eine Fortbildung im Ausmaß von mindestens 15 Stunden pro Jahr zu absolvieren.

Die Regelungen in der Steiermark sehen als Mindestvoraussetzung für die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang die physische und psychische Eignung der KandidatInnen und ein erfolgreich absolvierter Pflichtschulabschluss vor. Wie in allen anderen Ländern wird eine höherwertige Ausbildung anerkannt.

Die Ausbildung umfasst 300 Theoriestunden, ein 2-monatiges Praktikum im Ausmaß von 160 Stunden in einer Kinderbetreuungseinrichtung und bei einer Tagesmutter/einem Tages-

vater und das Verfassen und Präsentieren einer Abschlussarbeit. Der Lehrplan setzt sich aus fünf Bereichen zusammen:

- Persönlichkeitsbildung und Kommunikation
- Entwicklungspsychologie und Erziehungslehre
- Praktische Arbeit mit den Kindern in den einzelnen Bildungsbereichen
- Spezielle Didaktik der Kinderbetreuungseinrichtungen
- Spezielle organisatorische und rechtliche Fragen

Zudem ist eine Fortbildung im Ausmaß von 8 Tagen pro Kinderbetreuungsjahr vorgesehen.

In Tirol umfasst die Ausbildung 200 Unterrichtseinheiten, davon sind 80 berufsvorbereitend und der Rest berufsbegleitend möglich. Zusätzlich sind 10 Unterrichtseinheiten für einen Einblick in die Tätigkeit vorgesehen, woraus sich ein Gesamtumfang von Ausbildung und Praxiseinblick von 210 Einheiten ergibt. Die Weiterbildung erfolgt mittels 15 Unterrichtseinheiten.

Der Vorarlberger Ausbildungslehrgang umfasst 108 Unterrichtseinheiten und die Präsentation einer Abschlussarbeit. Die Inhalte umfassen:

- Einführungsseminar (9 Einheiten)
 - Berufsbild der Tagesmutter/des Tagesvaters
 - Eingewöhnungsphase
 - Tagespflege
 - Rechtliche und vertragliche Grundlagen
 - Allgemeines über die Ausbildung zu Tageseltern
- Pflichtseminare (67 Einheiten)
 - Kommunikation und Konfliktlösung
 - Familiendynamik
 - Pädagogische Grundlagen
 - Entwicklung und Förderung
 - Gesundheit
 - Jugendwohlfahrt
 - Reflexion der Ausbildungsinhalte
- Wahlseminare (32 Einheiten)
 - Zu vertiefenden Fragen

Tageseltern müssen in Vorarlberg nach Abschluss ihrer Ausbildung an mindestens 5 Fortbildungen pro Jahr teilnehmen. Verpflichtend für alle ist die Teilnahme an 5 Gruppenabenden pro Jahr.

Die Tageseltern in Wien müssen vor Aufnahme ihrer Tätigkeit die Absolvierung einer Ausbildung nachweisen, die aus mindestens 60 Unterrichtseinheiten zu bestehen hat. Die Ausbildung ist vor der Bescheiderstellung nachzuweisen. In Ergänzung zur Ausbildung müssen Wiener Tageseltern die Absolvierung einer regelmäßigen, einschlägigen Fortbildung von jährlich mindestens 16 Unterrichtseinheiten nachweisen. Inhaltlich muss die Ausbildung in Wien folgende Bereiche umfassen:

- Organisatorische, rechtliche und fachliche Belange der Tätigkeit
- Rollenbild der Tageseltern
- Tageskind als Kind in zwei Familien
- Entwicklungspsychologie und Pädagogik
- Kommunikation
- Konfliktlösung
- Erste-Hilfe-Maßnahmen und Unfallverhütung im Rahmen der Kinderbetreuung.

Zusammenfassend gelten in Österreich folgende Regelungen bei der Aus- und Weiterbildung von Tageseltern:

Tabelle 1: Erforderliche Aus- und Weiterbildung

	Ausbildung in Unterrichtseinheiten			
	Grundausbildung Theorie	Grundausbildung Praxis	Grundausbildung gesamt	jährliche Fortbildung
Burgenland	200	0	200	20
Kärnten^a	300	40	340	16
Niederösterreich	30	0	30	20
Oberösterreich	119	0	119	15
Salzburg	144	28	172	15
Steiermark	300	160	460	8 Tage
Tirol	120	90	210	15
Vorarlberg	108	10 Tage	108+10 Tage	5 Kurse
Wien	60	0	60	16

^a ... für Mobile Tageseltern ist keine verpflichtende Fortbildung vorgesehen.

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung / Amt der Vorarlberger Landesregierung / Oberösterreichische Jugendwohlfahrt / Salzburger Kindertagesbetreuungs-Verordnung LGBl. Nr. 66/2002 / Tiroler Richtlinie zur Förderung von Kinderbetreuung durch Tagesmutterorganisationen 2007 / Verein „Kärntner Kinderbetreuung“ 2008 / Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung LGBl. Nr. 37/2000 / Verordnung zur NÖ Tagesmütter/-väter Förderung o.J. / Wiener Tagesbetreuungsverordnung 2001

3.5 Qualitätssicherung

Die Aufsicht über die Tagesbetreuung obliegt im Burgenland der Bezirksverwaltungsbehörde, die verpflichtet ist, mindestens einmal jährlich zu überprüfen, ob die persönlichen und sachlichen Betreuungsvoraussetzungen noch gegeben sind. Änderungen hinsichtlich der Betreuungsvoraussetzungen sind von den Tageseltern der Aufsichtsbehörde umgehend zu melden.

In Kärnten unterliegt die Kindertagesbetreuung durch Tageseltern der Aufsicht der für die Bewilligung zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde. Diese hat ein uneingeschränktes Recht zur Aufsicht in rechtlicher und pädagogischer Hinsicht.

Die regelmäßige Fortbildung gilt in Niederösterreich als Voraussetzung für die Tätigkeit und wird von der Bezirksverwaltungsbehörde kontrolliert. Der Rechtsträger (die Trägerorganisation) hat gegenüber der behördlichen Aufsicht die Verantwortung für die Einhaltung der Bestimmungen § 4 Abs. 1 und 2 (persönliche Eignung) und des § 5 (Aus- und Fortbildung) der Verordnung zu tragen und darüber der Niederösterreichischen Landesregierung einmal jährlich zu berichten.

Die Betreuung der Tageseltern in Oberösterreich erfolgt durch die Vereine (telefonisch, persönlich bei Bedarf, regelmäßige Hausbesuche). Mindestens einmal jährlich erfolgt durch die zuständigen SozialarbeiterInnen der Jugendwohlfahrt der Bezirksverwaltungsbehörde eine Aufsicht bei den Tageseltern. Die Bewilligungsbehörde führt im Abstand von 2 Jahren eine Fachaufsicht über die Vereine durch.

Die Tageselternrechtsträger betreuen die Tageseltern in Salzburg. Die Bezirkshauptmannschaften führen regelmäßige Kontrollen durch. Die Aufsicht über Tagesbetreuungseinrichtungen erfolgt in pädagogischer Hinsicht unter Heranziehung besonderer Aufsichtspersonen (InspektorInnen) des Amtes der Landesregierung.

Für die laufende Aufsicht in der Steiermark ist die Landesregierung zuständig.

Laut Tiroler Jugendwohlfahrtsgesetz unterliegen Tageseltern und Tagesbetreuungseinrichtungen der Aufsicht durch die Bezirksverwaltungsbehörde. Die Kontrolle erfolgt durch die jeweiligen Vereine mittels Intervention, Supervision, Hausbesuchen und Dienstgesprächen.

Alle Vorarlberger Tageseltern treffen sich regelmäßig in der Tageselterngruppe. Diese dient dem beruflichen Austausch. Die Begleitung der Tageseltern erfolgt durch fachlich geschulte MitarbeiterInnen des Vereins (SozialarbeiterInnen, PädagogInnen, PsychologInnen). Die Bewilligungen werden von der Bezirkshauptmannschaft erteilt.

In Wien erfolgt die Kontrolle bei allen Tageseltern (angestellte und freiberufliche) durch die Magistratsabteilung 11 (Gruppe Recht, Referat Tageseltern und Kindergruppen) im Zuge des jährlichen Aufsichtsbesuches. In Problemsituationen wird Unterstützung und Beratung angeboten oder vermittelt. Meldungen bei Verdacht auf Gefährdung, Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellen Missbrauch eines Tageskindes wird nachgegangen.

3.6 Zulässige Gruppenstrukturen

Bei der zulässigen Kinderzahl muss zwischen der Zahl an Tageskindern, die prinzipiell während eines bestimmten Zeitraumes betreut werden dürfen und der Zahl an Kindern, die gleichzeitig betreut werden dürfen, unterschieden werden. Die Gesamthöchstzahl sichert eine Obergrenze an Tagesgeschwistern (andere Tageskinder und Kinder der Tageseltern)

und sorgt so für eine für Kleinkinder wichtige Kontinuität in der Gruppenzusammensetzung. Die Höchstzahl an gleichzeitig betreuten Kindern erhöht die Chancen, ein individuelles Eingehen auf die einzelnen Kinder sicherzustellen. Daher werden hierbei grundsätzlich auch die eigenen Kinder der Tageseltern eingerechnet. Teilweise hängt diese Höchstzahl auch von der Alterszusammensetzung der Gruppe ab. Zudem existieren Bestimmungen für die kurzfristige Überschreitung der Höchstkinderzahl.

Im Burgenland dürfen nicht mehr als 4 Kinder gleichzeitig betreut werden.

Für die Betreuung in Kärnten gilt die Höchstzahl von maximal 3 Kindern gleichzeitig (fremde und eigene Kinder) bzw. maximal 4 Kindern gleichzeitig (fremde und eigene Kinder), wenn zumindest ein Kind über 3 Jahre alt ist. Pro Monat dürfen maximal 6 verschiedene Kinder betreut werden. Nicht dazuzurechnen sind eigene Kinder und Kinder, deren Betreuungsvertrag im betreffenden Monat ausläuft. Eine Tagesmutter darf insgesamt maximal 866 Betreuungsstunden pro Monat vereinbaren.

In Niederösterreich ist bei der Festlegung der Höchstzahl der zu betreuenden Kinder und Jugendlichen insbesondere auf die persönliche Eignung, die Größe und Anzahl der zur Verfügung stehenden Räume und auf Anzahl und Alter der eigenen Kinder der Tageseltern Bedacht zu nehmen. Tageseltern dürfen einschließlich der eigenen Kinder höchstens 7 Kinder betreuen, wobei ab 4 Kindern im Vorschulalter keine weiteren Kinder aufgenommen werden dürfen.

In Oberösterreich darf die Gesamtkinderanzahl einschließlich der eigenen Kinder maximal 8 Kinder betragen, wobei eine Tagesmutter/ein Tagesvater höchstens 4 Kinder einschließlich der eigenen Kinder gleichzeitig betreuen darf. Bei der Berechnung der Gesamtkinderzahl sind eigene Kinder im Pflichtschulalter grundsätzlich mitzuzählen, es sei denn, es werden bestimmte Kriterien erfüllt, die die Selbständigkeit des eigenen Kindes betreffen.

Ausnahmsweise dürfen bei geringfügiger Überschneidung der Betreuungszeiten, z.B. während der Mittagszeit, maximal 6 Kinder gleichzeitig betreut werden. Darüber hinaus bedarf diese Ausnahmeregelung der Zustimmung der zuständigen Sozialarbeiterin/des zuständigen Sozialarbeiters. In Vertretungssituationen kann die bewilligte Tageskinderanzahl bis zum maximalen Rahmen kurzfristig, längstens jedoch für die Dauer von 2 Monaten, überschritten werden, wobei auf die Belastbarkeit der Vertretungstageseltern besonders Bedacht zu nehmen ist.

In § 5 Abs. 2 der Salzburger Tagesbetreuungsverordnung ist die Anzahl der Kinder folgendermaßen geregelt:

„Bei der Feststellung der Höchstzahl ist insbesondere auf die Größe der zur Verfügung stehenden Räume und auf Anzahl und Alter der eigenen Kinder der Tageseltern Bedacht zu nehmen. Werden nur Kinder im Vorschulalter betreut, darf bei ganztätiger Pflege die Höchstzahl vier Kinder (fremde und anzurechnende eigene) nicht überschreiten. Erfolgt eine Betreuung von zum Teil älteren Kindern, kann die Höchstzahl mit bis zu sechs Kindern festgelegt werden, wenn diese Kinder nicht ausschließlich ganztätig betreut werden.“

Die Zahl der eingeschriebenen und gleichzeitig anwesenden Kinder hat in der Steiermark höchstens 4 Tageskinder bei einer Gesamtzahl von höchstens 6 Kindern einschließlich der leiblichen oder sonst verwandten Kinder zu betragen. Die Gesamtzahl der zu betreuenden Kinder einschließlich der leiblichen Kinder darf 4 nicht übersteigen, wenn mindestens ein Kind noch nicht 3 Jahre alt ist oder wenn Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen betreut werden. Die Zahl der Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen darf insgesamt 2 nicht übersteigen.

In der Steiermark können Tageseltern zudem in den Räumlichkeiten eines Betriebes (Betriebstageseltern) die Betreuung von bis zu 4 Tageskindern übernehmen. Pro Standort des Betriebes können höchstens 8 Tageskinder betreut werden, wobei für jede Tagesmutter/jeden Tagesvater die Raumerfordernisse zu erfüllen sind.

In Tirol ist die Höchstzahl der betreuten Kinder wie folgt geregelt: Es dürfen nur so viele Tageskinder gleichzeitig aufgenommen werden, dass die Obergrenze von 4 Kindern inklusive der eigenen Kinder unter 12 Jahren nicht überschritten wird. Bei einer allfälligen geringfügigen und vorübergehenden Ausnahmeregelung, die sich aus geändertem Betreuungsbedarf bei bestehenden Betreuungsverhältnissen ergibt, ist die Jugendwohlfahrt durch den Verein innerhalb einer Woche schriftlich zu informieren. Bei nicht gleichzeitiger Anwesenheit dürfen bis zu 8 Kinder unter 12 Jahren inklusive der eigenen aufgenommen werden, wobei eine gleichzeitige Anwesenheit für höchstens 2 Stunden erlaubt ist.

In Vorarlberg dürfen mit den eigenen Kindern insgesamt 5 Kinder gleichzeitig betreut werden. Ist ein Kind unter 3 Jahren, beträgt die Höchstzahl 4 Kinder. Ab dem Alter von 12 Jahren werden die eigenen Kinder nicht mehr mitgezählt.

Für Wien gilt, dass für die Bewilligung der Höchstzahl der zu betreuenden Tageskinder auf die persönliche Eignung, die Größe und Anzahl der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und die Anzahl und das Alter der eigenen Kinder der Tageseltern Bedacht zu nehmen ist. Tageseltern dürfen einschließlich der eigenen Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahr höchstens 5 Minderjährige gleichzeitig betreuen. In Notsituationen sind Ausnahmen vorgesehen.

3.7 Förderrichtlinien und Kosten

Die im Folgenden angeführten Werte zur Höhe der Förderungen für Trägerorganisationen und Eltern beziehen sich auf das Jahr 2008.

Im Burgenland werden die Trägerorganisationen in Kooperation mit dem AMS unterstützt. Eine Förderung für Eltern ist an deren Einkommen gekoppelt.

In Kärnten ergehen an die Trägerorganisationen derzeit in Summe € 1,8 Mio. An die Ausbildungsträger werden die Finanzierung der Infrastruktur sowie die Personalkosten für die organisatorischen Maßnahmen für die Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Im Bereich der traditionellen Tageselternbetreuung erfolgt keine direkte Förderung von Seiten des Landes an die Eltern. Der Elternbeitrag für ein Tageskind beträgt in Kärnten bei einem Betreuungsausmaß von 200 Monatsstunden ca. € 400 inklusive Verpflegungsgeld. Der Kostenbeitrag für eine Betreuungsstunde beläuft sich im Durchschnitt auf ca. € 2 pro Stunde. Im Bereich der mobilen Tageseltern gibt es vom Land Gutscheine für die Eltern. Diese gelten allerdings nur für Zeiten, in denen keine institutionellen Betreuungseinrichtungen zur Verfügung stehen.

Vom Land Niederösterreich und von derjenigen Gemeinde, in deren Gemeindegebiet der Hauptwohnsitz des Kindes liegt, erhalten die Rechtsträger bei Vorliegen eines Bedarfs für jedes betreute Kind vor dem Schuleintritt einen Zuschuss zum Personalaufwand. Darüber hinaus werden der Schulungs- und Ausbildungsaufwand und die begleitende Kontrolle und Supervision gefördert.

Das Land Niederösterreich fördert Eltern mittels eines Zuschusses zum Betreuungsbeitrag, dessen Höhe sich aus dem Unterschied zwischen dem tatsächlich vereinbarten Betreuungsbeitrag (bis zu einer Höchstgrenze von € 330) und dem zumutbaren Familienbeitrag ergibt. Im Rahmen der Härteklausele kann das Niederösterreichische Familienreferat zusätzlich zur üblichen Berechnung Ausnahmeregelungen treffen. Die Elternbeiträge werden von den Tageseltern oder je nach Form der Anstellung bzw. Zusammenarbeit in Absprache mit dem Rechtsträger festgelegt und sind in der jeweiligen Betreuungsvereinbarung definiert.

In Oberösterreich erfolgt die Finanzierung durch das Land nicht als Direktförderung an die Eltern, sondern an die Trägerorganisationen. Mit diesen Mitteln werden die jährlichen Aufwendungen der laufenden Ausgaben gefördert und die Elternbeiträge gestützt. In Ausnahmefällen übernimmt das AMS die Ausbildungskosten, z.B. wenn die angehenden Tageseltern schon längere Zeit arbeitslos sind, d.h. die AMS-Förderung ist personenbezogen. In allen übrigen Fällen bezahlt das Land Oberösterreich im Rahmen der Förderung zum laufenden Aufwand die gesamten Kurskosten.

Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der jeweiligen Tarifordnung des Vereins. Bei einkommensschwachen Familien kommt eine soziale Staffelung zum Tragen.

In Salzburg erfolgt an Trägerorganisationen pro Kind und Monat ein Förderansatz (seit Jänner 2008 im vierstufigen Modell), der nach Ausmaß der Betreuungszeiten und nach Sonderbedarf des Kindes geregelt ist. Die Förderung wird zu 60% vom Land bezahlt, 40% zahlt die Heimatgemeinde des Kindes. Voraussetzung ist ein Bedarfsbescheid der Gemeinde. An Ausbildungsträger erfolgt keine Förderung.

Es erfolgt keine direkte Förderung an Eltern. Die Elternbeiträge sind im Regelfall sozial gestaffelt und können vom Träger festgelegt werden. Der Höchstbeitrag für eine Ganztagesbetreuung (bis 40 Stunden Betreuung je Woche) ist mit maximal € 440 je Kind und Monat festgelegt. In sozialen Härtefällen kann der Mindestbeitrag unterschritten werden. Für eine Betreuung, die mehr als 40 Stunden pro Woche umfasst, kann ein zusätzlicher Beitrag eingehoben werden.

Dienstgeber von Tageseltern (z.B. Vereine, Gemeinden usw.) erhalten vom Land Steiermark eine Förderung als Personenkostenbeitrag in Höhe von derzeit € 2,48 pro geleisteter bzw. vertraglich vereinbarter Betreuungsstunde je Tageskind. Durch die Einführung der kostenlosen Kinderbetreuung für 3- bis 6-Jährige werden Plätze für Kinder dieser Altersgruppe zusätzlich in der Höhe von € 1,70 je Kinderbetreuungsstunde gefördert.

Den Eltern wird eine einkommensabhängige Landes-Kinderbetreuungshilfe gewährt. Bei 3- bis 6-jährigen Kindern ist die Betreuung grundsätzlich kostenlos.

Im Zuge einer Rahmenvereinbarung mit dem Land Tirol (ca. € 2,5 Mio. pro Jahr) ergehen an Trägerorganisationen pro betreutes Kind pro Monat € 226 und an Ausbildungsträger weitere AMS Förderungen (jeweils 2 bis 3 Kurse jährlich). Empfangsberechtigt für die Förderung sind Tiroler Tageselternorganisationen, die seitens des Landes als Träger anerkannt sind und bestimmte Mindestvoraussetzungen erfüllen, welche sowohl die organisatorische Gestaltung als auch die Verantwortung für die Qualifikation der von ihnen jeweils betreuten Tageseltern betreffen.

An Eltern ergehen Förderungen in Form einer Kinderbetreuungsbeihilfe des Landes in der Höhe von ca. € 50.000 pro Jahr. Die Elternbeiträge in Tirol differieren je nach Trägerorganisation und betragen bis zu € 2,43 je Stunde. Manche Vereine heben von Eltern zusätzlich Vermittlungsgebühren und Verwaltungsgebühren ein.

Die Betreuungen werden in Vorarlberg bis zu einer Bruttoeinkommenshöchstgrenze der Eltern von € 3.489 von Land, Gemeinden und Arbeitsmarktservice gefördert. Das Ansuchen um Förderung erfolgt über die Trägerorganisation, die die eigenen Förderungen sowie die Elternbeiträge erhält.

In Wien erhalten Trägerorganisationen € 415 pro 40-stündigem Betreuungsplatz, wobei sich mehrere Kinder einen 40-Stunden-Platz teilen können und diese Betreuungsleistung auch von mehreren Tageseltern erbracht werden kann.

Die Eltern erhalten je nach Einkommenssituation bis zu maximal € 271,69 pro Monat.

3.8 Zusammenfassung

Bei den Voraussetzungen für Tageseltern wird in allen Bundesländern der physischen und psychischen Gesundheit sowie der Unbescholtenheit der Tageseltern große Bedeutung beigemessen, wenn auch diese in den Regelungen unterschiedlich detailliert definiert sind. Auch das Ziel der Tageselternbetreuung wird weitgehend identisch dargelegt. Dies sind die „familiennahe“ bzw. „familienähnliche“ sowie die „familienergänzende“ Betreuung, die sich zudem durch hohe Flexibilität auszeichnet.

Die Regelungen zur Qualifizierung und zur Qualitätssicherung unterscheiden sich zwischen den Bundesländern sehr deutlich. Bei der erforderlichen Grundausbildung reicht das derzeit erforderliche Spektrum von 30 bis 460 Unterrichtseinheiten. Die Ausbildung umfasst die

Bereiche Entwicklungspsychologie, Didaktik, Kommunikation und rechtliche Grundlagen. Auch der Praxisanteil in die Grundausbildung ist unterschiedlich geregelt. In einigen Bundesländern ist dieser gar nicht, in anderen sind bis zu 160 Praxiseinheiten vorgesehen. Die Vorgaben zur Weiterbildung beziehen sich teils auf vorgeschriebene Unterrichtseinheiten (je nach Bundesland 10 bis 20), zum Teil aber auch auf Tage oder auf die Zahl an Kursen, wodurch ein direkter Vergleich der Bundesländer schwierig ist.

Die Zuständigkeit für die Qualitätssicherung bzw. Aufsicht über die Tagesbetreuung ist in den Bundesländern unterschiedlich geregelt und erfolgt über die Bezirksverwaltungsbehörden bzw. die Landesregierungen.

Die strukturellen Vorgaben beziehen sich zum einen auf die Örtlichkeiten der Betreuung, zum anderen auf die Anzahl der zu betreuenden Kinder. Alle Verordnungen sehen eine kindgerechte häusliche Umgebung vor, wobei die Tageskinderbetreuung teilweise auch in anderen Einrichtungen (z.B. in Betrieben) zulässig ist.

Die Höchstzahl der zu betreuenden Kinder betreffend, variiert diese nicht nur im Hinblick auf die Gesamtzahl, sondern auch bezüglich der Zahl der Kinder, die gleichzeitig betreut werden dürfen. Die höchste maximale Gesamtzahl liegt bei 8 Kindern. Gleichzeitig betreut werden dürfen dagegen im Schnitt nur 4 Kinder. In der Regel werden die eigenen Kinder der Tageseltern in diese Zahl mit einbezogen. Diese Obergrenze ist vielfach an das Alter der eigenen Kinder sowie an jenes der Tageskinder geknüpft.

Die Förderrichtlinien der Länder unterscheiden sich nicht nur im Ausmaß der Förderung, sondern auch hinsichtlich der Fördernehmer. So erhalten alle Trägerorganisationen Fördergelder, eine Direktförderung der Eltern ist aber nicht in allen Bundesländern vorgesehen.

4 Betreuungssituation in Österreich

Nach den zuvor beschriebenen systemcharakteristischen Merkmalen und den rechtlichen Rahmenbedingungen werden in diesem Kapitel die Angebots- und Nutzungsstruktur dargestellt. Die Daten stützen sich auf Angaben der Statistik Austria bzw. der statistischen Landesämter und auf Zahlen der Trägerorganisationen. Da die Erfassung der Tageselternbetreuung bisher eine untergeordnete Rolle in der Kindertagesheimstatistik der Statistik Austria eingenommen hat, lassen sich Entwicklungstrends über die letzten Jahre nur eingeschränkt darstellen. Aufgrund der Datenlage ist auch gegenwärtig eine kleinräumige Darstellung der Angebotslage auf Ebenen der politischen Bezirke nicht für alle Bundesländer möglich.

Vorab sei erwähnt, dass die Daten der Statistik Austria die Darstellung des Ist-Zustandes ermöglichen, sie aber nichts über den Bedarfsdeckungsgrad aussagen. Ein größeres Angebot an Tageseltern erhöht die Chancen, das Kind in diesem Sektor betreuen zu lassen, es kann aber aus den Daten der Statistik Austria nicht unmittelbar auf eine quantitativ besser gedeckte Nachfrage geschlossen werden. Gleiches gilt für die Betreuungsquoten in diesem Bereich. Auch in umgekehrter Richtung bedeutet ein niedrigeres, absolutes Angebot nicht zwangsläufig einen Angebotsmangel. Das Angebot und die Nachfrage im Tageselternsegment können von generellen Einstellungen und Notwendigkeiten der außerfamilialen Kinderbetreuung sowie den Angeboten in anderen Betreuungssektoren, beispielsweise Krippen, Kindergärten, Horten oder altersgemischten Gruppen mitbestimmt werden. Daher werden der Zahl an Tageseltern die Zahl der institutionellen Gruppen gegenüber gestellt.

4.1 Zahl an Tageseltern

Zur Quantifizierung des Angebotes wird zunächst die Zahl aktiver Tageseltern dargestellt und diese in Relation zum Gesamtangebot in der außerfamilialen Kinderbetreuung gesetzt. In der aktuellen Erhebung der Statistik Austria werden Tageseltern erstmals österreichweit detaillierter erfasst. Im Jahr 2007 waren in Österreich 3.581 zugelassene Tageseltern aktiv. Fast 40% aller Tageseltern sind in Niederösterreich tätig. Dies liegt neben der Größe des Bundeslandes auch am hohen Anteil des Tageselternsektors am Gesamtbetreuungsangebot. Rund ein Drittel aller Gruppen¹¹ in Niederösterreich befindet sich im Tageselternsektor. Einen ähnlich hohen Anteil weist sonst nur noch die Steiermark auf. Entgegengesetzt verhält es sich in Wien. Lediglich 8% der Gruppen werden von Tageseltern geführt. Für Gesamtösterreich ergibt sich dadurch ein Tageselterngruppenanteil von etwa 20% (Statistik Austria 2008, 21 und 77f). Die Anteile für alle Bundesländer und die ausgewiesenen Bezirke sind in Tabelle 2 in der letzten Spalte angeführt.

¹¹ Gruppen im institutionellen Bereich sind hierbei Kinderkrippen, Kindergärten, Altersgemischte Gruppen und Horte; Tageseltern werden wegen der gemeinsamen Betreuung mehrerer fremder Kinder an dieser Stelle als nicht-institutionelle Gruppe verstanden; die Zahlen beziehen sich auf die Gruppen und nicht auf die angebotenen Plätze; die Zahl an angebotenen Plätzen bei Tageseltern lässt sich aus der amtlichen Statistik nicht ermitteln, da nicht erkennbar ist, wie viele fremde Kinder die einzelnen Tagesmütter bzw. Tagesväter zusätzlich zu den eigenen Kindern (diese Zahl ist nicht erfasst) betreuen darf oder will.

Tabelle 2: Regionale Betreuungsstruktur

		Zahl an Tageseltern		Zahl an institutionellen Gruppen					Anteil Tageseltern am Gruppenangebot in %
		aktive Tageseltern	Neu-bewilligungen	Kinderkrippen	Kindergärten	Horte	Altersgemischte Gruppen	Institutionelle Gruppen ges.	
Burgenland	Eisenstadt (Stadt+Umgebung) / Rust	12	-	9	74	3	3	89	11,9
	Güssing	7	-	5	31	3	7	46	13,2
	Jennersdorf	4	-	3	22	0	4	29	12,1
	Mattersburg	6	-	6	55	0	7	68	8,1
	Neusiedl am See	3	-	13	74	6	1	94	3,1
	Oberpullendorf	8	-	2	55	2	12	71	10,1
	Oberwart	16	-	8	72	5	18	103	13,4
	Burgenland gesamt	56	27	46	383	19	52	500	10,1
Kärnten	Feldkirchen ^a	4	-	5	33	12	1	51	7,3
	Hermagor ^a	0	-	4	20	0	0	24	0,0
	Klagenfurt (Stadt) ^a	31	-	32	109	93	5	239	11,5
	Klagenfurt Land ^a	15	-	3	43	33	4	83	15,3
	St. Veit an der Glan ^a	12	-	15	46	16	5	82	12,8
	Spittal an der Drau ^a	12	-	16	69	7	3	95	11,2
	Villach (Stadt) ^a	15	-	11	57	22	1	91	14,2
	Villach Land ^a	7	-	9	54	13	8	84	7,7
	Völkermarkt ^a	8	-	7	38	15	7	67	10,7
	Wolfsberg ^a	9	-	12	45	10	3	70	11,4
	Kärnten gesamt^a	113	8	114	514	221	37	886	11,3
	Niederösterreich gesamt^b	1.405	328	69	2.165	406	217	2.857	33,0
	Oberösterreich gesamt^b	364	260	114	1.972	517	21	2.624	12,2
	Salzburg gesamt^b	279	59	103	598	62	187	950	22,7
Steiermark	Bruck an der Mur	22	-	4	64	7	0	75	22,7
	Deutschlandsberg	27	-	3	66	3	1	73	27,0
	Feldbach	37	-	2	61	3	2	68	35,2
	Fürstenfeld	19	-	1	26	3	0	30	38,8
	Graz (Stadt)	169	-	62	266	94	2	424	28,5
	Graz-Umgebung	96	-	6	143	16	0	165	36,8
	Hartberg	33	-	3	72	3	1	79	29,5
	Judenburg	3	-	2	47	3	1	53	5,4
	Knittelfeld	18	-	1	28	0	0	29	38,3
	Leibnitz	45	-	4	86	4	2	96	31,9
	Leoben	34	-	2	66	3	1	72	32,1
	Liezen	24	-	1	94	0	1	96	20,0
	Murau	16	-	0	31	1	1	33	32,7
	Mürzzuschlag	15	-	1	36	2	1	40	27,3
	Radkersburg	12	-	0	28	0	0	28	30,0
	Voitsberg	21	-	3	50	4	1	58	26,6
Weiz	61	-	3	94	2	0	99	38,1	
	Steiermark gesamt	654	165	98	1.258	148	14	1.518	30,1

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von Tabelle 2

	Zahl an Tageseltern		Zahl an institutionellen Gruppen					Anteil Tageseltern am Gruppenangebot in %	
	aktive Tageseltern	Neubewilligungen	Kinderkrippen	Kindergärten	Horte	Altersgemischte Gruppen	Institutionelle Gruppen ges.		
Tirol	Imst	25	-	53	137	38	0	228	9,9
	Innsbruck-Land	89	-	32	212	22	0	266	25,1
	Innsbruck (Stadt)	42	-	11	85	1	0	97	30,2
	Kitzbühel	17	-	15	66	2	0	83	17,0
	Kufstein	42	-	25	125	3	0	153	21,5
	Landeck	18	-	7	66	4	0	77	18,9
	Lienz	2	-	6	69	2	0	77	2,5
	Reutte	8	-	6	47	2	0	55	12,7
	Schwaz	8	-	21	103	9	0	133	5,7
	Tirol gesamt	251	49	176	910	83	0	1.169	17,7
Vorarlberg	Bludenz	23	-	0	83	25	16	124	15,6
	Bregenz	34	-	0	158	36	49	243	12,3
	Dornbirn	26	-	0	93	8	29	130	16,7
	Feldkirch	43	-	0	132	18	38	188	18,6
	Vorarlberg gesamt	126	43	0	466	87	132	685	15,5
Wien	1. Bezirk	1	-	10	21	9	11	51	1,9
	2. Bezirk	15	-	35	98	55	23	211	6,6
	3. Bezirk	15	-	30	90	36	33	189	7,4
	4. Bezirk	5	-	7	26	25	19	77	6,1
	5. Bezirk	5	-	11	36	11	18	76	6,2
	6. Bezirk	6	-	9	19	17	18	63	8,7
	7. Bezirk	7	-	13	35	18	10	76	8,4
	8. Bezirk	6	-	9	20	17	4	50	10,7
	9. Bezirk	8	-	21	26	26	23	96	7,7
	10. Bezirk	28	-	47	142	97	70	356	7,3
	11. Bezirk	11	-	34	90	39	19	182	5,7
	12. Bezirk	20	-	19	71	36	31	157	11,3
	13. Bezirk	18	-	14	43	27	26	110	14,1
	14. Bezirk	23	-	22	71	32	35	160	12,6
	15. Bezirk	12	-	19	66	38	16	139	7,9
	16. Bezirk	21	-	29	77	39	28	173	10,8
	17. Bezirk	6	-	12	39	26	12	89	6,3
	18. Bezirk	10	-	14	59	26	13	112	8,2
	19. Bezirk	7	-	13	66	53	16	148	4,5
	20. Bezirk	6	-	24	77	31	3	135	4,3
	21. Bezirk	24	-	60	154	65	29	308	7,2
	22. Bezirk	36	-	77	190	107	58	432	7,7
	23. Bezirk	15	-	30	94	62	24	210	6,7
Wien gesamt	300	48	559	1.610	892	539	3.600	7,7	
Österreich gesamt	3.581	987	1.279	9.876	2.435	1.199	14.789	19,5	

- ... keine Angaben

^a ... ohne mobile Tageseltern

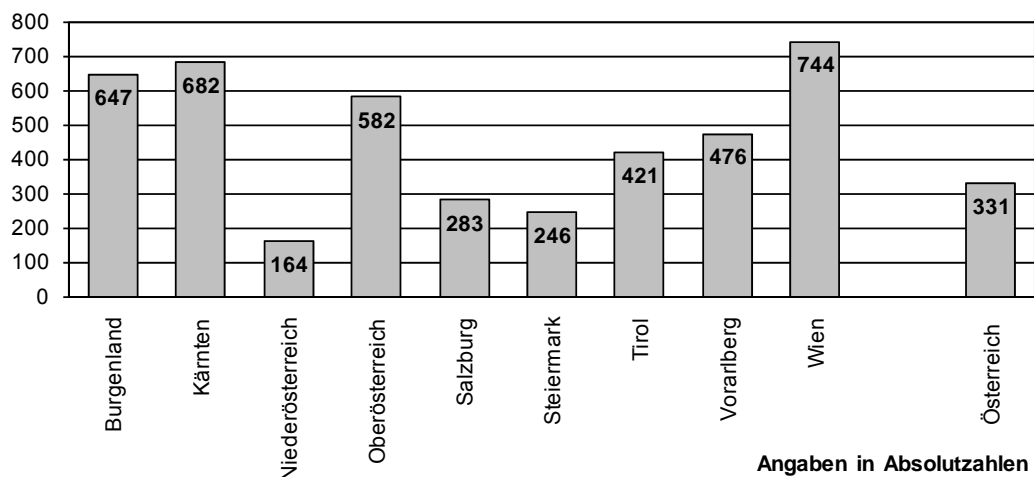
^b ... für Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg stehen keine Regionaldaten zur Verfügung

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Stabsstelle Europabüro und Statistik / Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Sachgebiet Statistik / Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6B, Kinderbetreuungswesen / Amt der Tiroler Landesregierung, Raumordnung – Statistik 2008, 70 / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik 2008, 31 / Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens / Land Salzburg, Landesstatistischer Dienst / Magistrat der Stadt Wien, MA 11 – Gruppe Recht, Referat Tageseltern und Kindergruppen / Statistik Austria 2008, 21 und 77ff; eigene Berechnung ÖIF

Damit Kinderbetreuungsplätze problemlos genutzt werden können, ist die lokale Verfügbarkeit in Wohn- oder Arbeitsnähe von zentraler Bedeutung. Bei einer kleinräumigen Betrachtung auf Bezirksebene zeigen sich große Schwankungen innerhalb der Bundesländer. So gibt es in Kärnten trotz eines auf Gesamtbundeslandebene existierenden Tageselterngruppenanteils von 14% keine einzige derartige Gruppe im Bezirk Hermagor. Sehr deutliche Unterschiede zeigen sich auch in Tirol. Während der Anteil in Osttirol (Bezirk Lienz) bei lediglich knapp 3% liegt, beträgt er in der Stadt Innsbruck 30%. Dies verdeutlicht, dass ein Vergleich der Angebote auf Bundeslandebene zu allgemein ist und kleinräumige Unterschiede überdeckt. Auch wenn auf Gesamtbundeslandebene ein hoher Tageselternanteil vorhanden ist, können für die Eltern aufgrund der Verteilung lokal massive Angebotslücken bestehen.

Die Absolutzahl an Tageseltern spiegelt deren reale Verfügbarkeit in den einzelnen Bundesländern bzw. Bezirken kaum wieder. Um eine Vergleichbarkeit dieser Regionen zu ermöglichen, ist es erforderlich, die Zahl an Tageseltern in Relation zur Zahl an potenziellen Tageskindern (unter 14-Jährige in der Wohnbevölkerung) zu setzen. Je niedriger die Werte in Abbildung 3 sind, desto weniger Kinder kommen potenziell auf eine Tagesmutter oder einen Tagesvater und desto höher wird somit der Angebotsgrad und die Tageselternsdichte. Den Spitzenplatz nimmt auch hier Niederösterreich ein. Auf 164 unter 14-Jährige in der Gesamtbevölkerung kommt eine Tagesmutter bzw. ein Tagesvater. Mit Werten zwischen 200 und 300 nehmen die Steiermark und Salzburg ebenfalls Spitzenplätze ein. Eine über das gesamte Bundesland gerechnet sehr geringe Dichte mit Werten über 600 Kindern weisen das Burgenland, Kärnten und Wien auf (Statistik Austria 2008, 21 und www.statistik.at).

Abbildung 3: Kinder unter 14 Jahren in der Wohnbevölkerung je Tagesmutter/Tagesvater



Quelle: Statistik Austria 2008, 21 und 68; eigene Berechnung ÖIF

Tabelle 3: Kinder unter 14 Jahren in der Wohnbevölkerung je Tagesmutter/Tagesvater

		unter 14-Jährige je Tagesmutter/ Tagesvater			unter 14-Jährige je Tagesmutter/ Tagesvater	
Burgenland	Eisenstadt (Stadt+Umgebung) / Rust	604	Tirol	Imst	377	
	Güssing	440		Innsbruck-Land	281	
	Jennersdorf	537		Innsbruck (Stadt)	336	
	Mattersburg	895		Kitzbühel	530	
	Neusiedl am See	2.266		Kufstein	373	
	Oberpullendorf	578		Landeck	404	
	Oberwart	437		Lienz	4.050	
	Burgenland gesamt	647		Reutte	592	
	Kärnten	Feldkirchen		1.101	Schwaz	1.559
Hermagor		- - -	Tirol gesamt	421		
Klagenfurt (Stadt)		385	Vorarlberg	Bludenz	420	
Klagenfurt Land		530		Bregenz	609	
St. Veit an der Glan		677		Dornbirn	504	
Spittal an der Drau		949		Feldkirch	385	
Villach (Stadt)		523		Vorarlberg gesamt	476	
Villach Land		1.237		Wien	1. Bezirk	1.451
Völkermarkt		766			2. Bezirk	844
Wolfsberg		888			3. Bezirk	641
Kärnten gesamt	682	4. Bezirk	652			
Niederösterreich gesamt	164	5. Bezirk	1.255			
Steiermark	Oberösterreich gesamt	582	6. Bezirk		481	
	Salzburg gesamt	283	7. Bezirk		443	
	Bruck an der Mur	353	8. Bezirk		388	
	Deutschlandsberg	315	9. Bezirk		496	
	Feldbach	262	10. Bezirk		865	
	Fürstenfeld	169	11. Bezirk		1.212	
	Graz (Stadt)	183	12. Bezirk		602	
	Graz-Umgebung	211	13. Bezirk		343	
	Hartberg	296	14. Bezirk		456	
	Judenburg	1.979	15. Bezirk		788	
	Knittelfeld	221	16. Bezirk		599	
	Leibnitz	243	17. Bezirk		1.143	
	Leoben	214	18. Bezirk		599	
	Liezen	471	19. Bezirk		1.163	
	Murau	265	20. Bezirk		1.880	
	Mürzzuschlag	327	21. Bezirk		832	
	Radkersburg	256	22. Bezirk		683	
Voitsberg	311	23. Bezirk	836			
Weiz	208	Wien gesamt	744			
Steiermark gesamt	246	Österreich gesamt	331			

Anm.: Für die Bezirksdaten gelten die gleichen Kriterien wie in Tabelle 2

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Stabsstelle Europabüro und Statistik / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6B, Kinderbetreuungswesen / Amt der Tiroler Landesregierung, Raumordnung – Statistik 2008, 70 / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik 2008, 31 / Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens / Magistrat der Stadt Wien, MA 11 – Gruppe Recht, Referat Tageseltern und Kindergruppen / Statistik Austria 2008, 21 / www.statistik.at; eigene Berechnung ÖIF

Auch hierbei zeigen sich innerhalb der Bundesländer starke Angebotsunterschiede. Je nach politischem Bezirk können innerhalb eines Bundeslandes unterschiedlich hohe Angebote an Tageseltern bestehen. In der Steiermark reicht diese Dichte von lediglich 1.979 Kindern je Tagesmutter/Tagesvater im Bezirk Judenburg (einem der schlechtesten ausgewiesenen Werte österreichweit) bis 169 Kinder im Bezirk Fürstenfeld (einem der höchsten ausgewiesenen Werte österreichweit). Zwar zeigen sich auch innerhalb von Wien deutliche Unterschiede, wegen der räumlichen Nähe und der dadurch besseren Möglichkeit, das Kind in einem andern Bezirk betreuen zu lassen, sollten für Wien diese Differenzen nicht überbewertet werden. Grundsätzlich sind niedrigere Kinder-Tageseltern-Verhältnisse positiv zu bewerten, da ein breiteres Angebot für die Eltern zur Verfügung steht, unmittelbare Rückschlüsse auf die quantitative Bedarfsdeckung können daraus jedoch nicht gezogen werden. Trotz eines anhand der Zahlen scheinbar besseren Angebotes kann in solchen Bezirken wegen einer besonders hohen Nachfrage prinzipiell sogar ein stärkerer Mangel an Tageseltern vorhanden sein als in Bezirken mit einem zahlenmäßig schlechteren Verhältnis. Anhand der potenziellen Kinder pro Tagesmutter/Tagesvater bzw. pro institutioneller Gruppe lassen sich keine Zusammenhänge zwischen diesen Betreuungsformen feststellen. Das heißt, es kann anhand der amtlichen Statistik auf Bezirksebene weder von negativen Korrelationen – Tageseltern würden dabei als Ersatz für eine fehlende institutionelle Betreuung dienen bzw. wegen des hohen institutionellen Angebotes nur in geringem Ausmaß vorhanden sein – noch von positiven Zusammenhängen im Sinne von generell gut oder schlecht abgedeckten Bezirken – hier wären sowohl viele Tageseltern als auch viele institutionelle Gruppen bzw. sowohl wenig Tageseltern als auch wenig institutionelle Gruppen vorhanden – gesprochen werden. Dies deutet darauf hin, dass das Angebot im Tageselternsektor weitgehend unabhängig vom jenem im institutionellen Betreuungsbereich ist.

Fasst man die in Tabelle 3 ausgeführten politischen Bezirke anhand der Klassifizierung der Statistik Austria zusammen (Statistik Austria 2004b, 25), zeigen sich deutliche Unterschiede nach diesen Typisierungen.¹²

¹² Die vollständige Zuordnung der Bezirke durch die Statistik Austria ist:

sehr ländlich: Bludenz, Deutschlandsberg, Feldbach, Freistadt, Hartberg, Hermagor, Imst, Kitzbühel, Kufstein, Landeck, Leibnitz, Lienz, Melk, Murau, Oberpullendorf, Perg, Radkersburg, Reutte, Rohrbach, St. Veit an der Glan, Schärding, Scheibbs, Spittal an der Drau, Steyr-Land, Tamsweg, Villach Land, Weiz, Wolfsberg, Zell am See, Zwettl

ländlich: Amstetten, Waidhofen an der Ybbs, Braunau am Inn, Bregenz, Bruck an der Mur, Eferding, Feldkirch, Feldkirchen, Gänserndorf, Gmünd, Gmunden, Grieskirchen, Güssing, Holabrunn, Horn, Innsbruck-Land, Jennersdorf, Judenburg, Kirchdorf an der Krems, Knittelfeld, Krems (Land), Leoben, Lilienfeld, Liezen, Mattersburg, Mistelbach, Mürzzuschlag, Neusiedl am See, Oberwart, Ried im Innkreis, St. Johann im Pongau, Schwaz, Urfahr-Umgebung, Vöcklabruck, Voitsberg, Völkermarkt, Wels-Land, Wiener Neustadt (Land)

Stadt-Umfeld: Baden, Bruck an der Leitha, Dornbirn, Eisenstadt (Stadt+Land)/Rust, Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Hallein, Klagenfurt Land, Korneuburg, Linz-Land, Neunkirchen, Salzburg-Umgebung, St. Pölten (Land), Steyr (Stadt), Tulln, Villach (Stadt), Waidhofen an der Thaya

Stadt (ohne Wien): Graz (Stadt), Innsbruck-Stadt, Klagenfurt (Stadt), Krems (Stadt), Linz (Stadt), Mödling, Salzburg (Stadt), St. Pölten (Stadt), Wels (Stadt), Wien Umgebung, Wiener Neustadt (Stadt)

Wien

Sieht man von Wien ab, ist die errechnete Versorgungsdichte durch Tageseltern im ländlichen Bereich deutlich geringer als im städtischen Umfeld. In (sehr) ländlichen Bezirken kommen auf eine Tagesmutter bzw. einen Tagesvater über 700 Kinder, im Umland der Städte sind es über 400 und in den Städten (ohne Wien) rund 300. Beim Tageselternanteil am Gesamtgruppenangebot zeigen sich ähnliche Trends, jedoch mit wesentlich geringeren Unterschieden. Wien fällt aus diesem Trend deutlich heraus, in dem es bei einem extrem niedrigen Tageselternanteil am Gesamtangebot eine sehr geringe Tageselternsdichte aufweist.

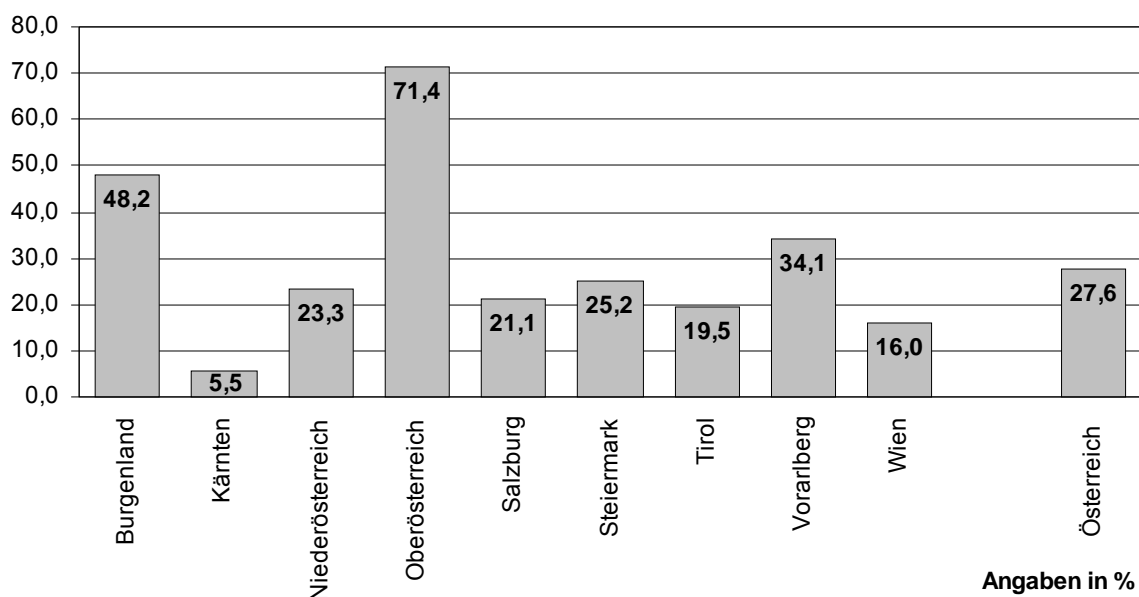
Tabelle 4: Tageselternsdichte und -anteil nach Bezirkstypen

	Tageselternbetreuung nach Bezirkstypen	
	unter 14-Jährige je Tagesmutter/ Tagesvater	Anteil Tageseltern am Gruppenangebot in %
sehr ländlich	788	18,8
ländlich	731	16,8
Stadt-Umfeld	424	21,7
Stadt (ohne Wien)	301	23,4
Wien	744	7,7

Anm.: Die Zuordnung zu den Bezirkstypen erfolgt anhand einer Klassifizierung der Statistik Austria (Statistik Austria 2004b, 25); da nicht für alle Bezirke Regionaldaten vorliegen, konnten nur die jeweils vorhandenen Bezirke einbezogen werden.

Quelle: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Stabsstelle Europabüro und Statistik / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6B, Kinderbetreuungswesen / Amt der Tiroler Landesregierung, Raumordnung – Statistik 2008, 70 / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik 2008, 31 / Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens / Magistrat der Stadt Wien, MA 11 – Gruppe Recht, Referat Tageseltern und Kindergruppen / Statistik Austria 2004b, 21 / 2008, 21 / www.statistik.at; eigene Berechnung ÖIF

Abbildung 4: Anteil neu zugelassener Tageseltern an allen Tageseltern

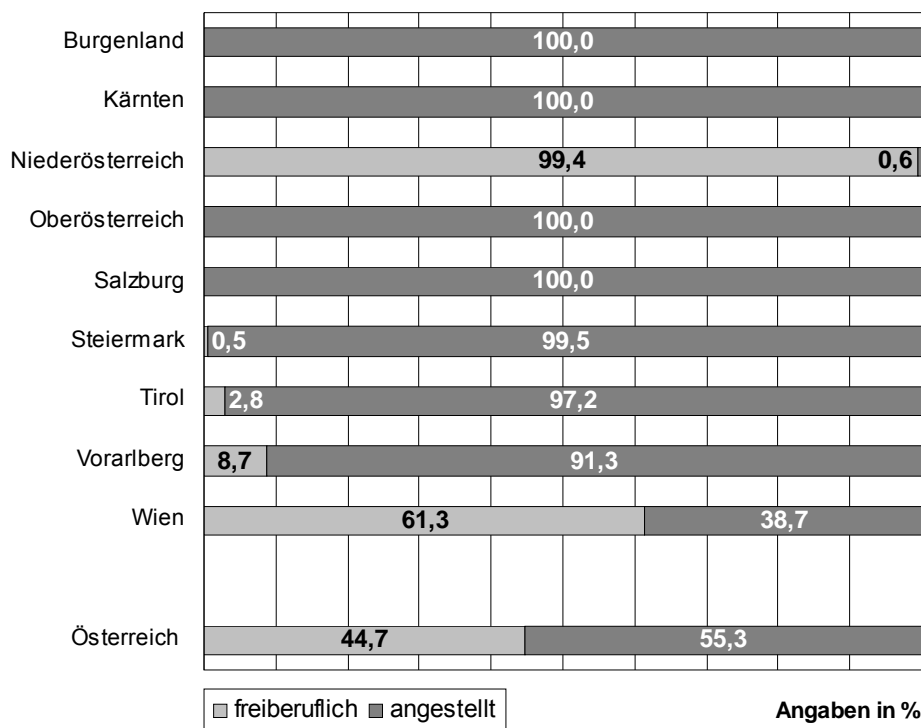


Quelle: Statistik Austria 2008, 21; eigene Berechnung ÖIF

Tageseltern scheinen in Österreich eine stark fluktuierende Gruppe zu sein. Mehr als ein Viertel der gegenwärtig aktiven Tageseltern hat die Bewilligung für ihre Tätigkeit erst im Betreuungsjahr 2006/07 erhalten. Im Burgenland ist rund die Hälfte, in Oberösterreich sind fast drei Viertel AnfängerInnen. Kaum Neuzulassungen gab es hingegen in Kärnten. Diese Zahlen stützen die in Kapitel 2.4 aufgestellte These, dass eine Tageseltern-tätigkeit vielfach nur als vorübergehende Erwerbsform angesehen wird.

Wie in Kapitel 2.5.1 erwähnt wurde, präferieren einige Tageseltern eine Tätigkeit im Angestelltenverhältnis, andere bevorzugen hingegen eine freiberufliche Tätigkeit. In der Praxis arbeiten Tageseltern in den meisten Bundesländern (fast) ausschließlich im Angestelltenverhältnis. Eine deutliche Ausnahme davon bildet Niederösterreich. Dies ist das einzige Bundesland mit fast ausschließlich freiberuflich tätigen Tageseltern. In Wien sind beide Tageseltern-erwerbsformen stark vertreten. Quantitativ einigermaßen von Bedeutung sind freiberufliche Tageseltern sonst lediglich in Vorarlberg.

Abbildung 5: Erwerbsform der Tageseltern



Quelle: Statistik Austria 2008, 21

4.2 Betreute Kinder

Um einen umfassenden Überblick von der quantitativen Bedeutung der Tageselternbetreuung zu bekommen, muss neben der zuvor beschriebenen Angebotsseite auch die Nachfrage- bzw. Nutzungsseite analysiert werden. Von der Nutzungsseite her betrachtet, wurden im Jahr 2007 in Österreich 13.320 Kinder¹³ durch Tageseltern betreut. Analog zur Zahl an Tageseltern nehmen auch bei den Tageskindern Niederösterreich und die Steiermark die ersten beiden Plätze ein.

Beim Trendverlauf seit 2003 zeigen sich die deutlichsten Steigerungen der Absolutzahlen im Burgenland. Diese Gesamtzahl sowie die Quoten (letztere scheinen sinnvoll, da die veränderte Zahl an potenziellen Tageskindern mitberücksichtigt wird und Vergleiche zwischen den Bundesländern leichter werden) haben sich über alle Altersgruppen gerechnet verdreifacht. Um rund die Hälfte sind die Zahlen und Quoten in Kärnten und der Steiermark angestiegen, wobei sich der Anstieg in Kärnten in erster Linie bei den unter 3-Jährigen und in der Steiermark bei den 3- bis 5- sowie den zumindest 10-Jährigen zeigt. In Prozentpunkten betrachtet ist die Quote in der Steiermark mit +0,6 Prozentpunkten deutlicher gestiegen als im Burgenland (+0,3 Prozentpunkte). Zu einem deutlichen Rückgang der Quote kam es in Wien. Seit 2005 ist in Wien die Tageselternquote um rund 18% bzw. 0,1 Prozentpunkte gesunken. Bei der relativen Betrachtung muss die niedrige Ausgangsbasis berücksichtigt werden. Geringe absolute Veränderungen können erhebliche relative Effekte auslösen.

Tabelle 5: Anzahl durch Tageseltern betreuter Tageskinder

	Tageskinderzahl bei Tageseltern absolut											
	0 bis 2 Jahre			3 bis 5 Jahre			6 bis 9 Jahre			10 bis 13 Jahre		
	2003	2005	2007	2003	2005	2007	2003	2005	2007	2003	2005	2007
Burgenland	43	49	54	0	32	39	0	61	40	0	0	0
Kärnten	193	238	327	120	140	191	57	51	69	11	11	15
Niederösterreich	1.519	1.630	1.459	1.276	1.369	1.586	1.774	1.903	1.679	404	433	640
Oberösterreich	412	469	581	454	388	448	322	331	346	0	69	100
Salzburg	272	351	412	234	218	202	190	198	197	53	52	65
Steiermark	783	687	913	549	943	1.115	409	443	449	127	179	228
Tirol	236	197	215	366	264	305	241	259	231	37	85	68
Vorarlberg	49	65	57	104	102	84	84	83	75	26	30	32
Wien	1.133	1.224	958	76	83	110	38	41	25	13	14	5
Österreich	4.640	4.910	4.976	3.179	3.539	4.080	3.115	3.370	3.111	671	873	1.153

Quelle: Statistik Austria 2004a, 21 / 2006, 21 / 2008, 21

¹³ Diese Zahl umfasst nur Tageskinder, nicht jedoch die eigenen, mit betreuten Kinder der Tageseltern, obwohl auch diese Kinder den rechtlichen Bestimmungen zufolge (vgl. Kapitel 3.6) zählpflichtige Betreuungsplätze in Anspruch nehmen.

Tabelle 6: Absoluter Anteil durch Tageseltern betreuter Tageskinder

	Betreuungsquote bei Tageseltern in %											
	0 bis 2 Jahre			3 bis 5 Jahre			6 bis 9 Jahre			10 bis 13 Jahre		
	2003	2005	2007	2003	2005	2007	2003	2005	2007	2003	2005	2007
Burgenland	0,7	0,7	0,8	0,0	0,4	0,5	0,0	0,6	0,4	0,0	0,0	0,0
Kärnten	1,3	1,6	2,2	0,8	0,9	1,3	0,2	0,2	0,3	0,0	0,1	0,1
Niederösterreich	3,5	3,7	3,3	2,8	3,0	3,4	2,5	2,8	2,6	0,5	0,6	0,9
Oberösterreich	1,0	1,1	1,4	1,1	0,9	1,1	0,5	0,5	0,6	0,0	0,1	0,1
Salzburg	1,7	2,2	2,7	1,4	1,3	1,3	0,8	0,8	0,9	0,2	0,2	0,3
Steiermark	2,5	2,2	2,9	1,7	2,9	3,5	0,8	0,9	1,0	0,2	0,3	0,4
Tirol	1,1	0,9	1,0	1,7	1,2	1,4	0,7	0,8	0,8	0,1	0,2	0,2
Vorarlberg	0,4	0,5	0,5	0,8	0,8	0,7	0,5	0,5	0,4	0,1	0,2	0,2
Wien	2,4	2,4	1,9	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Österreich	2,0	2,1	1,9	1,3	1,5	1,7	0,9	1,0	0,9	0,2	0,2	0,3

Quelle: Statistik Austria 2004a, 21 und 68/2006, 21 und 70/2008, 21 und 68; eigene Berechnung ÖIF

Eine kleine Gruppengröße ist, wie Kapitel 2.2 aufzeigt, speziell für Kinder unter 3 Jahren von großer Bedeutung. Aus diesem Grund ist es aufschlussreich, die realen Tageskinderzahlen je Tagesmutter/Tagesvater darzustellen. Neben unterschiedlichen rechtlichen Vorgaben zur maximal zulässigen Zahl an Kindern je Tagesmutter/Tagesvater (vgl. Kapitel 3.6) unterscheidet sich auch die reale Zahl an betreuten Kindern zwischen den Bundesländern deutlich. Die in Tabelle 7 dargestellten Durchschnittswerte beziehen sich auf die durchschnittliche Gesamtzahl der betreuten Kinder je Tagesmutter bzw. Tagesvater und nicht auf den Durchschnitt der gleichzeitig betreuten Tageskinder. Zumindest zeitweise gleichzeitig anwesende eigene Kinder der Tageseltern werden, auch wenn sie für die rechtlich festgelegte Maximalzahl mit einberechnet werden, bei diesen Werten ebenso nicht erfasst. Da eine Tageselternbetreuung in der Regel keine Vollzeitbetreuung ist, ist die durchschnittliche Zahl gleichzeitig betreuter Tageskinder etwas niedriger (eine nach Anwesenheitszeit differenzierte Zahl an betreuten Tageskindern liefert Kapitel 6.4.3). Aufgrund vorhandener eigener Kinder kann die Zahl real anwesender Kinder jedoch auch höher sein. Im Schnitt werden knapp 4 Tageskinder durch Tageseltern betreut. Deutlich darunter liegen Vorarlberg (2,0 Tageskinder), das Burgenland (2,4 Tageskinder) und Salzburg (3,1 Tageskinder).

Tabelle 7: Tageskinder je Tagesmutter/Tagesvater

	Tageskinder je Tagesmutter/Tagesvater
Burgenland	2,4
Kärnten	4,1
Niederösterreich	3,8
Oberösterreich	4,1
Salzburg	3,1
Steiermark	4,1
Tirol	3,3
Vorarlberg	2,0
Wien	3,7
Österreich	3,7

Quelle: Statistik Austria 2008, 21; eigene Berechnung ÖIF

Um die quantitative Bedeutung des Tageselternsektors am Gesamtbetreuungsangebot aufzeigen zu können, werden in Abbildung 6 die Anteile genutzter Betreuungsplätze bei Tageseltern in Bezug auf alle außerfamilial genutzten regulierten Betreuungsarrangements nach Altersgruppen der Kinder gesetzt. Nicht außerfamilial oder in informellen Lösungen (z.B. Verwandte oder Nachbarn) betreute Kinder sowie Kinder in Internaten werden hierbei nicht erfasst. Diese Darstellung zielt nicht darauf ab, ob man sich prinzipiell für eine externe Betreuung entscheidet oder nicht, sondern auf die Frage, für welche Formen man sich entscheidet. Somit spiegelt sich in Abbildung 6 die genutzte Angebotsstruktur wieder. Aufgrund vereinzelter kombinierter Betreuungslösungen in Form von sich zeitlich ergänzenden Betreuungsblöcken bei Tageseltern und in institutionellen Einrichtungen, lassen sich aus den Angaben der Statistik Austria keine unmittelbaren Aussagen zum Anteil ausschließlich durch Tageseltern betreuter Kinder treffen. Kinder, die beide Formen nutzen, werden in der amtlichen Statistik mehrfach erhoben, ohne dass die Möglichkeit besteht, die doppelten Fälle heraus rechnen zu können. Aus der Elternbefragung (Kapitel 6.4) ergibt sich ein Kombinationsanteil von rund 9% in Bezug auf alle durch Tageseltern betreuten Kinder. Bei der Interpretation muss auch berücksichtigt werden, dass die Gesamtbetreuungsquoten zwischen den einzelnen Altersgruppen stark schwanken.

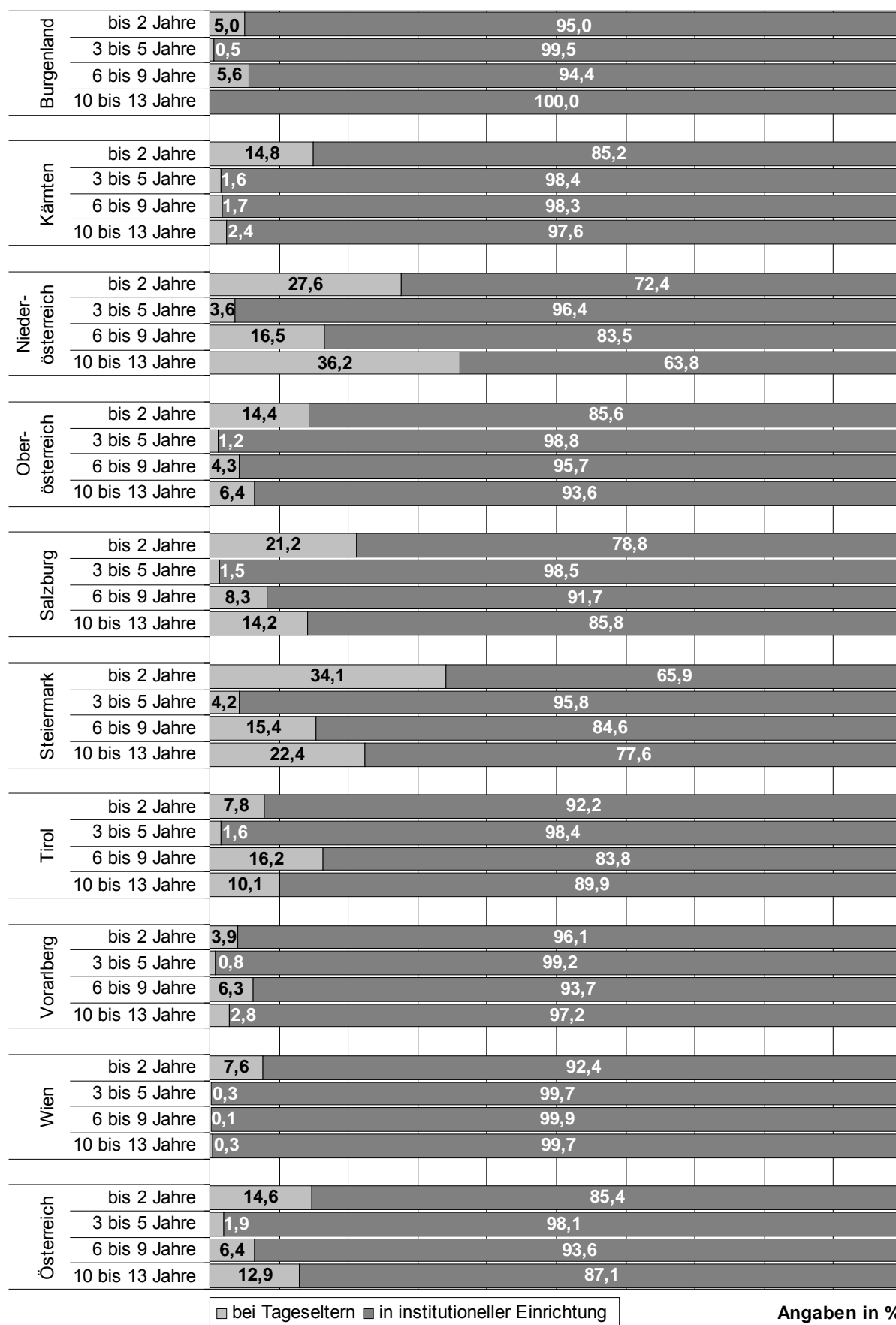
Bei der Nutzungsverteilung zwischen Tageseltern- und institutionellen Plätzen zeigt sich eine deutlich u-förmige Verteilung über die Altersgruppen¹⁴. Bei unter 3-Jährigen sowie bei der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern nimmt der Tageselternsektor eine in Bezug auf den institutionellen Sektor relativ betrachtete höhere Stellung ein als bei 3- bis unter 6-Jährigen Kindern. Zum Teil übersteigt der Anteil der SchülerInnenachmittagsbetreuung sogar jenen von Kleinkindern unter 3 Jahren. Außerfamilial betreute Kinder im Volksschulalter sind im Burgenland geringfügig sowie in Tirol und in Vorarlberg deutlich häufiger bei Tageseltern als außerfamilial betreute unter 3-Jährige. Gleiches gilt für Tirol und Niederösterreich für 10- bis 13-Jährige im Vergleich zu den Kleinkindern. In Niederösterreich nimmt der Tageselternsektor unter den noch betreuten 10- bis 13-Jährigen mehr als ein Drittel aller genutzten Betreuungsplätze ein.

Bei Kindern im Kindergartenalter nimmt der Tageselternsektor in den meisten Bundesländern den geringsten relativen Anteil ein. Für Gesamtösterreich liegt der Platznutzungsanteil am genutzten Gesamtangebot für diese Altersgruppe unter 2%. Dies liegt nicht vorrangig an der Altersstruktur der Kinder, sondern in erster Linie an der in Anspruch genommen hohen Zahl an Kindergartenplätzen.

Eine Sonderstellung nimmt Wien ein. Hier ist der einzig relevante relative Betreuungsplatzanteil bei Kindern unter 3 Jahren (8%). In den übrigen Altersgruppen befinden sich weniger als 1% der genutzten Plätze bei Tageseltern. Sieht man vom Burgenland ab, wo gegenwärtig kein einziges zumindest 10-jähriges Kind bei Tageseltern ist, sind dies die geringsten Werte für ganz Österreich.

¹⁴ Die Altersgruppen orientieren sich an den klassischen Zielgruppen der institutionellen Betreuung (Krippe: bis 2 Jahre; Kindergarten: 3 bis 5 Jahre) sowie am Schulsystem (Volksschule: 6 bis 9 Jahre; Hauptschule/AHS: 10 bis 13 Jahre); die Obergrenzen sind hierbei als vollendete Jahre zu sehen, das heißt, bis 2 Jahre bedeutet bis 1 Tag vor dem dritten Geburtstag.

Abbildung 6: Betreuungsanteile am genutzten Gesamtangebot nach Altersgruppen



Quelle: Statistik Austria 2008, 21 und 68; eigene Berechnung ÖIF

Über alle Altersgruppen gerechnet befinden sich 4% der in Österreich genutzten Betreuungsplätze bei Tageseltern, in Niederösterreich sind es fast 9%, in der Steiermark rund 8%. Im Burgenland und in Wien sind es hingegen weniger als 2%. Sollte ein Kind mehrere Plätze in Anspruch nehmen, da es sowohl durch eine Tagesmutter bzw. einem Tagesvater als auch in einer institutionellen Einrichtung betreut wird, so wird das in Tabelle 8 in beiden Formen gezählt. Der Anteil in der letzten Spalte stellt somit jenen der genutzten Plätze und nicht jenen der Kinder dar. Prinzipiell vorhandene, jedoch nicht genutzte Plätze, werden ebenso nicht erfasst.¹⁵

Tabelle 8: Betreuungszahlen und Anteile am genutzten Gesamtangebot

	Zahl an Kindern		Anteil bei Tageseltern genützter Betreuungsplätze in %
	bei Tageseltern	in institutionellen Einrichtungen	
Burgenland	133	8.873	1,5
Kärnten	602	18.256	3,2
Niederösterreich	5.364	56.508	8,7
Oberösterreich	1.475	47.717	3,0
Salzburg	876	17.747	4,7
Steiermark	2.705	30.804	8,1
Tirol	819	22.614	3,5
Vorarlberg	248	13.755	1,8
Wien	1.098	71.521	1,5
Österreich	13.320	287.795	4,4

Quelle: Statistik Austria 2008, 21 und 77f; eigene Berechnung ÖIF

Im Gegensatz zu Abbildung 6 wird in Abbildung 7 nicht auf den relativen Anteil einer Altersgruppe am genutzten Gesamtangebot, sondern quer dazu auf die Altersverteilung innerhalb der Tageselternbetreuung abgezielt, woraus sich die Altersstruktur der Kinder in diesem Betreuungssektor unabhängig von gegebenenfalls zusätzlich vorhandenen anderen Betreuungslösungen widerspiegelt.

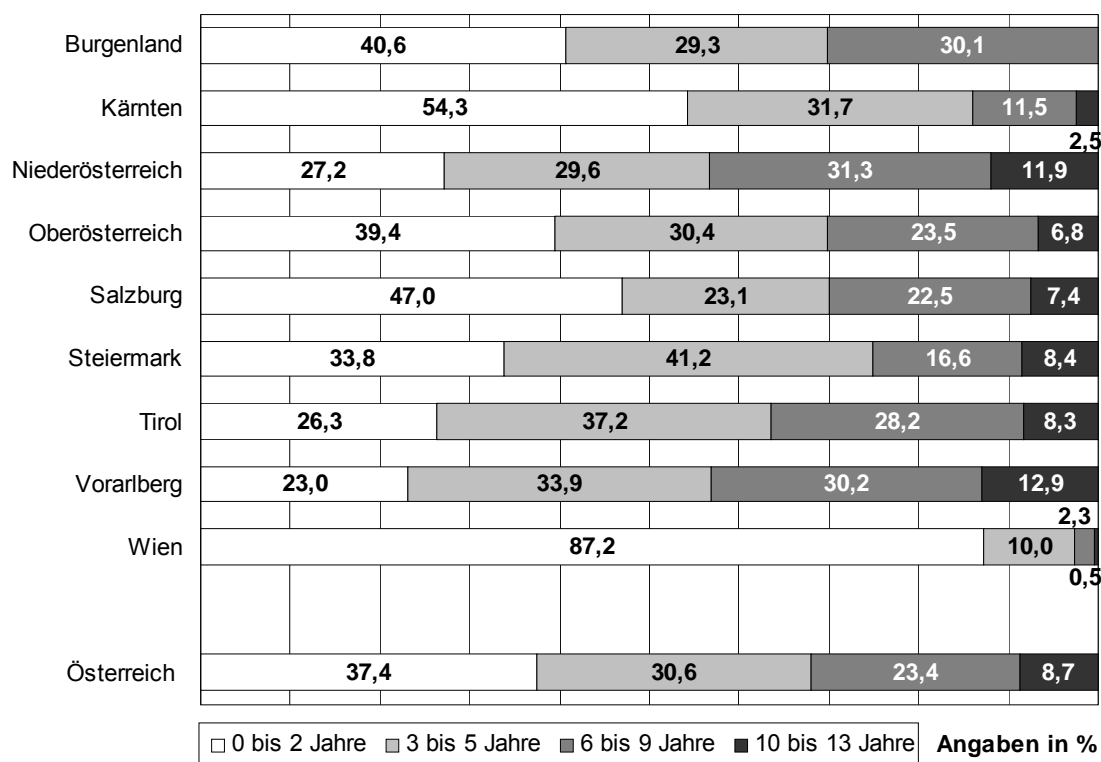
In Wien sind neun von zehn Tageskindern jünger als 3 Jahre. Ansonsten weist nur Kärnten einen Anteil von über 50% bei Kindern dieser Altersgruppe auf. Eine derartige Dominanz ist in den übrigen Bundesländern nicht gegeben, im Burgenland, in Oberösterreich und in Salzburg bleiben sie aber die größte Altersgruppe. In Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg liegt diese Gruppe hingegen nur an dritter Stelle. In diesen drei Bundesländern ist ein Drittel der Tageskinder im schulpflichtigen Alter. Nur knapp darunter liegt dieser Anteil in Oberöster-

¹⁵ Bei Tageseltern werden auch die im Haushalt lebenden eignen Kinder für die zulässige Kinderhöchstzahl einberechnet. Diese werden in der amtlichen Statistik jedoch nicht als betreute Kinder erfasst. Da es in der amtlichen Statistik keinerlei Angaben zur Zahl und zum Alter der eigenen, im gleichen Haushalt lebenden Kinder der Tageseltern gibt, lassen sich keine Werte für die insgesamt zur Verfügung stehenden Plätze für Tageskinder berechnen. Daher kann auch kein Auslastungsgrad im Tageselternsektor berechnet werden.

reich, Salzburg und im Burgenland. Wesentlich geringer ist der SchülerInnenanteil in Kärnten (14%) und fast bedeutungslos in Wien (3%).

Abbildung 7 verdeutlicht die starke Altersstreuung der Kinder im Tageselternsektor. Tageseltern werden für Kinder aller Altersgruppen gleichermaßen genutzt. Es muss dabei jedoch berücksichtigt werden, dass eine solche Streuung über das gesamte Altersspektrum nicht zwingender Maßen innerhalb von einzelnen Tageselterngruppen auftritt. Ob solche Streuungen vorwiegend innerhalb oder zwischen den Tageselterngruppen auftreten, lässt sich anhand der Daten der Statistik Austria nicht ermitteln.

Abbildung 7: Altersstruktur der Tageskinder



Quelle: Statistik Austria 2008, 21; eigene Berechnung ÖIF

4.3 Zusammenfassung

Österreichweit wurden im Jahr 2007 rund 13.000 Kinder durch Tageseltern betreut. Tageseltern nehmen somit in allen Kindesaltersklassen quantitativ betrachtet eine untergeordnete Rolle ein, sie decken aber ein breites Altersspektrum ab, indem sowohl Kleinstkinder unter 1½ Jahren als auch Schulkinder betreut werden. Bezogen auf außerfamilial betreute Kinder werden Tageseltern in erster Linie für unter 3-Jährige sowie für die Nachmittagsbetreuung von Schulkindern herangezogen. Wegen der starken Kindergartennutzung der 3- bis unter 6-Jährigen ist der relative Betreuungsanteil in dieser Altersgruppe im Tageselternsegment eher gering. Bedingt durch die unterschiedlichen Gesamtbetreuungsquoten zeigt sich innerhalb des Tageselternbetreuungsbereichs eine etwas andere Altersstruktur. In einigen Bundesländern werden mehr 3- bis unter 6-Jährige als unter 3-Jährige durch Tageseltern betreut.

In Bezug auf das Gesamtbetreuungsangebot nehmen Tageseltern in Wien eine quantitativ betrachtet eher geringe, in Niederösterreich und in der Steiermark jedoch eine sehr bedeutende Stellung ein. Der Entwicklungstrend seit dem Jahr 2003 verläuft zwischen den Bundesländern sehr unterschiedlich. Kaum Veränderungen gab es in Tirol und Vorarlberg, in Wien kam es sogar zu einem Quotenrückgang. In den übrigen Bundesländern sind die Tageselternquoten zum Teil deutlich angestiegen. Beim Bundesländervergleich müssen jedoch starke regionale Schwankungen innerhalb der Bundesländer berücksichtigt werden.

5 Die Sichtweise der Tageseltern

Nachdem in den vorigen Kapiteln die konzeptionellen und rechtlichen Grundlagen sowie die gegenwärtige Nutzungsstruktur von Tageseltern in Österreich beschrieben wurden, werden nun anhand von neu geführten qualitativen Leitfadeninterviews mit Tageseltern (Kapitel 5) und einer Online-Umfrage unter Eltern (Kapitel 6) die Sichtweisen von Personengruppen dargestellt, die über persönliche Erfahrungen mit der außerfamilialen Kinderbetreuung verfügen. Die Einbeziehung von Angebotsseite (Tageseltern) und Nachfrageseite (Eltern) erscheint für eine umfassende Darstellung der qualitativen Aspekte erforderlich, da auf diese Weise festgestellt werden kann, ob einzelne Teilaspekte ähnlich wahrgenommen werden, oder ob Tageseltern und Eltern eine grundlegend abweichende Einschätzung zu einzelnen Teilaspekten aufweisen.

Als Vertreterinnen der Angebotsseite wurden Tagesmütter¹⁶ zu ihren Motiven, Tagesmutter zu werden und zu bleiben, gefragt. Zudem wurden die Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf die eigene Familie, das Verhältnis zu den Eltern und die Vor- und Nachteile für die betreuten Kinder erhoben. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Interviews war die Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen und die Einschätzung der Anerkennung ihrer Tätigkeit durch die Politik und die Gesellschaft.

5.1 Eckdaten zur Tageselternbefragung

Für die Tageselternbefragung wurde ein qualitatives Forschungsdesign gewählt. Ziel einer solchen Vorgangsweise ist es, typische Haltungen und Erfahrungen ausfindig zu machen. Durch die offenen Fragestellungen wird gewährleistet, dass den Befragten eine uneingeschränkt breite Antwortmöglichkeit geboten wird. Ziel dabei ist nicht ein repräsentatives Abbild aller Tageseltern zu liefern, sondern grundlegende Haltungen, Erfahrungen und Wünsche aufzuzeigen. Der Leitfaden (dieser wird im Anhang A.1 dargestellt) dient hierbei zur Sicherstellung, dass verschiedene Bereiche, wie etwa die Auswirkungen auf die eigene Familie oder die Zufriedenheit mit der Ausbildung, erfasst werden, jedoch ohne die Befragten innerhalb dieser Bereiche gezielt auf Unterasspekte zu steuern.

Die Tagesmütter wurden auf Basis theoretischer Überlegungen ausgewählt. Es sollte eine regionale Streuung über ganz Österreich gegeben sein sowie städtische und ländliche Regionen abgedeckt werden. Des Weiteren wurde auf eine Streuung der dahinter stehenden Trägerorganisationen geachtet, indem sowohl Tagesmütter aus großen als auch aus kleinen Trägerorganisationen erfasst wurden. Der Schwerpunkt mit 9 Interviews lag bei traditionellen Tagesmüttern, die die Tageskinder bei sich zu Hause betreuen. Ergänzend dazu wurde ein Interview mit einer mobilen Tagesmutter geführt.

¹⁶ Tagesväter wurden nicht grundsätzlich ausgeschlossen, wegen ihres geringen Anteils an allen Tageseltern wurden aber nur Tagesmütter erreicht.

Die Interviews wurden in Einverständnis mit den Tagesmüttern elektronisch aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Zur Wahrung der Anonymität werden bei der Auswertung keine Angaben über das Bundesland und den Träger der Tagesmütter getätigt.

Titel der Studie:	Tageseltern in Österreich - Tageselternbefragung
Methode:	Telefonische Leitfadeninterviews
Grundgesamtheit:	In Österreich tätige, registrierte Tageseltern
Stichprobengröße:	10
Stichprobenziehung:	Regionale Streuung über ganz Österreich und die dahinter stehenden Trägerorganisationen sowie über das Umfeld (städtisch – ländlich)
Erhebungszeitraum:	Juni 2008 bis September 2008
Erhebung und Auswertung:	Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien

Neun der Interviewpartnerinnen sind verheiratet, eine ist alleinerziehend. Sechs der Frauen sind bereits eine geraume Zeit (10 bis 20 Jahre) Tagesmütter, vier der Interviewpartnerinnen seit 1½ bis 2 Jahren. Alle Frauen haben eigene Kinder (1 bis 4 Kinder), eine Frau zusätzlich ein Pflegekind. Begonnen haben sie mit ihrer Arbeit als Tagesmutter durchwegs, als die eigenen Kinder noch klein waren, mittlerweile sind die Kinder teilweise schon im Jugendalter oder erwachsen. Zwei der Frauen haben vor der Geburt ihres Kindes als Kindergartenpädagoginnen gearbeitet. Auch die anderen Frauen waren erwerbstätig.

5.2 Motiv, Tagesmutter zu werden

Von den Interviewpartnerinnen wurden folgende vier Motive für die Berufswahl der Tagesmutter genannt:

- Wunsch nach Erwerbstätigkeit
- Trotz Erwerbstätigkeit die eigenen Kinder selbst betreuen zu können
- Freude an der Arbeit mit Kindern
- Beruf der Tagesmutter als berufliche Alternative zur Kindergartenpädagogin

Der Wunsch wieder erwerbstätig zu werden, stand bei allen interviewten Tagesmüttern am Beginn der Entscheidung, Tagesmutter zu werden, gleichzeitig aber auch das Bedürfnis das eigene Kind selbst weiter zu betreuen. So haben alle interviewten Tagesmütter selbst Kinder und haben diesen Beruf ergriffen, als die eigenen Kinder noch im Kleinkindalter waren. Als Grundvoraussetzung für diese berufliche Entscheidung nannten einige die Freude an der Betreuung von und an der Arbeit mit Kindern. Egal welches Motiv im Vordergrund stand, in

jedem Fall war der Ausgangspunkt Tagesmutter zu werden bei allen Interviewpartnerinnen die eigene Mutterschaft.

T03: „Ja, ich habe selber einen Sohn und ich wollte einfach was machen zu Hause und dadurch ich gern mit Kindern arbeite, habe ich mich entschieden zur Tagesmutter.“

T05: „Ich wollte gern bei meinem Sohn, der was damals 2 Jahre alt war, wollte ich gern daheim bleiben und da habe ich mir gedacht, dass Tagesmütter gesucht werden und so hat sich das Ganze so ergeben.“

Bei der folgenden Interviewpartnerin stand ebenfalls das Motiv im Vordergrund, wieder arbeiten zu wollen, aber das Kind nicht „weggeben“ zu müssen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sowohl diese als auch die oben zitierte Interviewpartnerin T01 daher eine Dienstleistung anbieten, die sie selbst offenbar nicht für ihr Kind in Anspruch nehmen würden, weil sie das eigene Kind in diesem Alter noch selbst betreuen wollen.

T09: „Also die Situation war so, ich bin eigentlich aus dem Gastgewerbe. Also ich habe im Gastgewerbe gearbeitet und ich wollte einfach gern was arbeiten, ah, wieder und aber nicht, mein Kind nicht weggeben müssen. Und ich habe mir dann überlegt, was ich machen könnte, was ich von zu Hause machen kann und weil mein Kind nicht irgendwie schwierig ist und dann habe ich das zufällig in der Zeitung gelesen, dass da ein neuer Ausbildungskurs startet in X., und dann habe ich mich da beworben und habe dann eben die Ausbildung machen können. Also das ist für mich einfach die ideale Kombination. Ah, ich kann zu Hause sein bei meinem eigenen Kind und kann Kinder noch mit betreuen, die dann in dem Umfeld, in meinem Umfeld gut betreuen eigentlich.“

Die folgende Interviewpartnerin ist Alleinerzieherin und hat durch die Ergreifung des Berufs als Tagesmutter ihr Dilemma der Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung gelöst, als ihr Sohn noch klein war. Mittlerweile übt sie diesen Beruf schon seit mehr als 10 Jahren aus.

T10: „Naja, ich habe einen kleinen Sohn gehabt, der ist inzwischen 14½ und da habe ich überlegt, ob ich in den Beruf zurückgehe oder ob ich bei ihm zu Hause bleib und nachdem ich Alleinerzieher war und auch bin, habe ich mich dann entschlossen, zu Hause zu bleiben und Tagesmutter zu werden.“

Für die folgenden beiden Interviewpartnerinnen kam als Motiv hinzu, dass sie zum Zeitpunkt, als sie Tagesmutter wurden, die Ansicht vertraten, dass sie keine oder wenig Aussicht mehr auf einen anderen Job hatten. Bei der einen Interviewpartnerin stand hier im Vordergrund, dass sie mit Kind wenig Chance auf einen anderen Job sah und ihr Kind nicht weggeben wollte, die andere trug sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, Tagesmutter zu werden. Da sie aus Skandinavien stammt und mit über 40 Jahren nach Verlust der Arbeitsstelle als Bürokraft keine Aussicht mehr auf eine neue Anstellung in ihrem alten Beruf sah, entschied sie sich dazu, diese Idee umzusetzen.

T01: „Ah, ich bin selber Mutter geworden und mit einem Kind hat man wenig Aussichten auf einen anderen Job. Ich möchte halt für mein Kind da sein und nicht mein Kind irgendwo abschieben, sodass ich gesagt habe, ok, ich mach auch Tagesmutter, weil ich Kinder sehr gerne habe.“

T08: „Der Grund war, das hat mich ja so, also ich komme aus Skandinavien und dort ist es ja sehr, ah, schon sehr bekannt das Tagesmütterwesen und das habe ich eigentlich immer so im Hinterkopf gehabt. Ich habe ja früher im Büro gearbeitet und habe aber, ah, nach meiner Karenz, ich habe 93 ein Kind bekommen noch und nach der Karenz habe ich meinen Beruf nicht mehr ausüben können, das heißt, ich habe meine Arbeitsstelle verloren und da ich da schon älter war, schon über 40 und es nicht mehr leicht war einzusteigen und ich wusste von dieser Ausbildung als Tagesmutter und das habe ich eigentlich immer schon im Kopf gehabt und da ich selber dann ein kleines Kind gehabt habe, dann habe ich dann die Ausbildung gemacht und seitdem mache ich auch den Beruf.“

Zwei der Interviewpartnerinnen sind ausgebildete Kindergartenpädagoginnen. Für die eine stellte sich die Möglichkeit, Tagesmutter zu werden, als Kompromisslösung dar, da im Kindergarten keine Stelle frei war, als sie wieder in den Beruf einsteigen wollte. Für die andere war die Alternative, Tagesmutter zu werden, ideal, als sie eigene Kinder bekam. Für die dritte der im Folgenden zitierten Interviewpartnerinnen stellte der Beruf der Tagesmutter die Erfüllung ihres schon lange bestehenden Interesses, in der Kinderbetreuung zu arbeiten, dar.

T02: „Ganz einfach, weil keine freie Stelle frei war als Kindergärtnerin und da hat man nicht so viele Möglichkeiten in diesem Beruf was anderes zu machen.“

T07: „Mein Motiv Tagesmutter zu werden war in erster Linie der, dass ich vorher in einem pädagogischen Beruf gearbeitet hab als Kindergartenpädagogin, dann kamen meine eigenen Kinder und ich wollte noch eine Zeit lang zu Hause bleiben bei meinen Kinder und von zu Hause aus arbeiten, da war die Arbeit der Tagesmutter für mich ideal, wollte dann wieder in den Kindergarten zurückgehen nach einigen Jahren. Dann hat mir aber der Beruf der Tagesmutter so viel Freude gemacht, dass ich dabei geblieben bin.“

T06: „Der Grund war bei mir, ich habe immer schon Interesse gehabt an der Kindergärtnerin, bin aber nie dazu gekommen, dass ich das ausgeführt habe und jetzt durch die Kinder finde ich den Beruf eigentlich optimal. Er macht mir Spaß und ich kann bei meinen Kindern daheim bleiben und, ja, er fühlt mich einfach aus, ja. Ich habe eine Freude an der Arbeit mit den Kindern.“

Eine der Interviewpartnerinnen ist mobile Tagesmutter. Die mobilen Tagesmütter unterscheiden sich vorrangig dadurch, dass sie ihren Beruf nicht in ihrem Zuhause, sondern bei den Inanspruchnehmenden ausüben. Dies verlangt neben der zeitlichen Flexibilität, die bei Tageseltern ohnehin gefordert ist, auch starke örtliche Flexibilität. Demgemäß ist das Motiv der Berufswahl auch ein anderes. Die mobile Tagesmutter sieht ihre Tätigkeit als Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit und Übergangslösung in einen anderen Beruf.

5.3 Tagesmutter als Beruf

Im Folgenden wird anhand der einzelnen Fallbeispiele dargestellt, wie die befragten Tagesmütter ihren Beruf ausgestalten. Es zeigt sich, dass sie, sowohl was die Anzahl der betreuten Kinder als auch was die Betreuungszeiten betrifft, sehr flexibel sein müssen. Des Weiteren werden die beruflichen Perspektiven der Befragten aufgezeigt.

5.3.1 Ausgestaltung der Tätigkeit

Tagesmutter 01

Zum Zeitpunkt des Interviews hat sie 5 Tageskinder im Alter von 3 bis 12 Jahren in Betreuung. Das jüngste Tageskind das sie bisher betreute, war erst 6 Monate alt. Sie betreut auch Kinder, die untertags in den Kindergarten gehen und nach der Schließzeit des Kindergartens noch weiterer Betreuung bedürfen, weil die Arbeitszeit der Eltern über diese Schließzeit hinausgeht. Außerdem betreut sie auch Schulkinder nach dem Hort.

Tagesmutter 02 (Mobile Tagesmutter)

Als mobile Tagesmutter fährt sie zu den Familien ins Haus oder in die Wohnung und deckt hauptsächlich Randzeiten ab, in denen Kindergärten bzw. Horte nicht geöffnet haben. Teilweise handelt es sich um regelmäßige Betreuungsverhältnisse, zum anderen Teil betreut sie nur bei Bedarf der Eltern, wenn diese etwas zu erledigen haben. Sie betreut dabei Kinder im Alter von 6 Monaten bis zu 10 Jahren. Als mobile Tagesmutter arbeitet sie daher hauptsächlich morgens und abends. In manchen Fällen gehört es auch zu ihren Aufgaben, die Kinder abends zu Bett zu bringen.

Tagesmutter 03

Zum Zeitpunkt des Interviews hat diese Tagesmutter nur 2 Tageskinder. Prinzipiell betreut sie Kinder jeden Alters. Von den Betreuungszeiten her ist sie sehr flexibel, und es gab schon Zeiten, in denen sie um 3:30 Uhr früh aufgestanden ist, um Kinder zu betreuen. Die längste regelmäßige abendliche Betreuungszeit war bisher bis 20:30 Uhr.

Tagesmutter 04

Bisher hat sie Kinder ab 1½ Jahren betreut. Zurzeit hat sie wieder ein 1½-jähriges Mädchen, das an 3 Tagen von 8 Uhr bis 11:30 Uhr bei ihr ist. Insgesamt betreut sie zurzeit 7 Tageskinder, die aber nicht alle auf einmal bei ihr sind. Meistens hat sie 4 bis 5 Kinder gleichzeitig in Betreuung, aber das ist verschieden. Manchmal ist an einem Tag ein Kind am Vormittag und ein Kind am Nachmittag bei ihr in Betreuung und am nächsten Tag sind es 4 Kinder. Vor allem in den Ferien wechselt dies stark. Die Kinder essen dann auch bei ihr und sie kocht dann für alle. Manchmal betreut sie auch am Wochenende Kinder.

Tagesmutter 05

Zurzeit betreut sie 4 Tageskinder im Alter von 2 bis 4 Jahren. Zusätzlich ist sie Pflegemutter und hat ein 5 Jahre altes Pflegekind. Das jüngste Kind, das sie betreut hat, war 6 Monate alt. Die meisten Kinder wechseln mit 3½ bis 4 Jahren in den Kindergarten. In ihrer 20-jährigen Tätigkeit als Tagesmutter hatte sie erst einmal ein Kind, das parallel den Kindergarten be-

suchte und das sie nach der Kindergartenschließzeit betreute. Insgesamt kommt sie pro Woche auf 40 Betreuungsstunden.¹⁷

Tagesmutter 06

Diese Interviewpartnerin arbeitet seit 2 Jahren als Tagesmutter und hat zurzeit Tageskinder im Alter von 1 bis 4 Jahren in Betreuung. Der größte Betreuungsvertrag, den sie hat, umfasst 42 Stunden und der kleinste 4 Stunden.

Tagesmutter 07

Diese Tagesmutter nimmt Kinder auch von Geburt an in Betreuung. Dies ist zwar selten der Fall, aber im Notfall übernimmt sie die Betreuung auch schon in diesem Alter. Die derzeit betreuten Kinder sind von 1 bis 10 Jahre alt. Die Kleinen betreut sie bis nach dem Mittagessen, die Schulkinder kommen am Nachmittag zum Essen und zur Lernbetreuung. Diese bleiben bis 17 Uhr. Insgesamt arbeitet sie von 7 Uhr morgens bis 17 Uhr abends.

Tagesmutter 08

Das jüngste jemals von ihr betreute Tageskind war 7 Monate und das älteste 10 Jahre alt. Aktuell hat sie ein 5-jähriges Mädchen und ein Ferienkind, das in den Ferien ein paar Wochen und zu den Fenstertagen kommt. Der Betreuungsbedarf variiert sehr stark, manchmal ist sie voll ausgelastet und manchmal hat sie nur nachmittags Kinder in Betreuung.

Tagesmutter 09

Diese Tagesmutter hat zur Zeit 3 Buben zu betreuen. Diese sind 10 Monate, 1½ Jahre und 3½ Jahre alt. So alt ist auch ihre Tochter. Insgesamt sind es 35 Betreuungsstunden. Von einem der Kinder ist die Mutter Krankenschwester. Dies erfordert eine flexible Betreuungszeit. Die anderen 2 Kinder werden an festen Tagen betreut.

Tagesmutter 10

Diese Tagesmutter betreut zurzeit insgesamt 8 Tageskinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, wobei jeden Tag 5 Kinder bei ihr sind. Die meisten Eltern nehmen Halbtagsbetreuung in Anspruch. Sie hat immer nur kleine Kinder betreut, nie Schulkinder – einerseits weil die Nachfrage nicht so stark gegeben ist, andererseits weil es ihr so auch lieber ist.

¹⁷ Die Zahl an Betreuungsstunden ergibt sich aus der Summe der Betreuungszeiten der einzelnen Tageskinder. Davon leitet sich das Einkommen ab. Diese sind aber nicht gleichzusetzen mit der wöchentlichen Arbeitszeit. Da Tageskinder zumindest zeitweise gleichzeitig anwesend sind, liegt diese in der Regel unter dem Ausmaß an Betreuungsstunden.

5.3.2 Berufliche Perspektive

Mit Ausnahme der mobilen Tagesmutter, die ihre Tätigkeit als Übergangslösung für den Wiedereinstieg in ihren angestrebten Beruf betrachtet, ist die Wunschkperspektive der Interviewten für die Ausübung des Berufes der Tagesmutter eine langfristige, meist bis zur Pensionierung. Offenbar wandelt sich das Motiv, den Beruf als Tagesmutter auszuüben, mit der Zeit. Stand am Beginn der Tätigkeit als Tagesmutter der Wunsch nach der optimalen Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und der Betreuung des eigenen Kindes im Mittelpunkt, so wandelt sich dieses Bild dann, wenn die eigenen Kinder größer sind, zur „berufstätigen Hausfrau“, die dann, wenn die eigenen Kinder die Betreuung durch die Mutter nicht mehr in diesem Maße beanspruchen, Haushalt und Erwerbstätigkeit verbinden kann.

T04: „Weil, wenn ich wirklich fortfahren müsste oder so eine Kindergartenbetreuung wäre, dann kommst du ja daheim wieder zu nichts. Ich meine, du bist schon dort mit Kindern, arbeitest zusammen und alles, aber du kommst dann heim und hast erst alles nicht. Da kannst du Dich nicht mit den Kindern befassen, nicht. Das ist halt als Tagesmutter schon angenehm und das sage ich eigentlich meistens denen, die was es werden, sage ich: ‚Herst, überlegts euch das gut, was da für Vorteile sind, weil du bis daheim, du kannst nebenbei was machen, du kannst das Kind mit einbeziehen und so spielerisch das alles machen,‘ nicht.“

Häufig wissen die Frauen zu Beginn der Tätigkeit noch nicht, dass sie in diesem Beruf bleiben werden. Die zeitliche Perspektive der Berufsausübung als Tagesmutter ist anfangs noch offen. Zunächst wird es offenbar eher als berufliche Tätigkeit betrachtet, die man macht, solange das eigene Kind noch im Vorschulalter ist und in den anderen Kindern auch Spielkameraden hat. Mit zunehmender Tätigkeitsdauer scheint für eine Tagesmutter eine Beendigung dieser Tätigkeit in Verbindung mit einem Wechsel in den alten Beruf nicht mehr möglich zu sein.

T09: „Nein, gibt es eigentlich jetzt keinen Zeitpunkt, wo ich sage, also ich finde es halt ideal, dass meine Tochter, weil die ist bis jetzt ein Einzelkind, dass sie einfach auch so diese Leihgeschwister hat und ich finde es eigentlich gut, dass sie sich da auch ein bisschen arrangieren muss mit den anderen und ich möchte eigentlich schon gerne ja solange die Nachfrage besteht, möchte ich das eigentlich schon gerne machen, also ich kann es mir schon einmal gut vorstellen noch. Ich weiß nicht, wie es weitergeht mit meiner Tochter oder wenn die einmal in der Schule ist oder so, das kann ich eigentlich nicht sagen oder ob sich vielleicht auch dann das Alter von meinen Tageskindern hebt, das kann ja auch sein, dass sich das einfach so rumspricht, dass ich dann Schulkinder, dass ich dann ältere Kinder habe, aber das ist nicht voraussehbar.“

T10: „Nein, jetzt nimmer, ich bin jetzt schon zu lange dabei. Am Anfang habe ich gedacht, dass ich es vielleicht nur ein paar Jahre mache, solange er klein ist, aber dann habe ich halt immer weiter gemacht. Es hat sich so ergeben und ich arbeite gern mit Kindern und warum nicht. Ob ich es dann solange mache wie jetzt, das weiß ich nicht, das muss ich mir überlegen, aber auf jeden Fall, wenn man ein Kleinkind hat und da täte ich sofort wieder anfangen, das ist besser, für mich war das optimal, es war eine wunderschöne Zeit für mich, mit dem eigenen Kind und du verdienst dir nebenbei noch was.“

5.4 Auswirkungen auf das Familienleben

Neun der interviewten Tagesmütter sind verheiratet und alle haben eigene Kinder. Dadurch, dass die Betreuung der Tageskinder zum größten Teil in den eigenen Räumlichkeiten stattfindet und die eigenen Kinder meist zu Beginn der Berufslaufbahn als Tagesmutter noch jung sind und voll mit betreut werden, ergibt sich in verschiedener Hinsicht eine spezielle Arbeitssituation. Privates und Berufliches muss integriert werden und verschiedene Ansprüche müssen zurückgesteckt werden. Dies betrifft die eigenen Kinder, den Partner, den Wohnraum und auch die eigene Mutterrolle.

T08: „Ja, man hat sich arrangiert oft, kann man sagen, weil wenn mehrere Kinder da sind, ist es oft oder man muss halt oder man kann halt nicht, ah, die Wohnung schön einrichten oder so, man muss halt, da muss man halt ein bisschen zurückstecken.“

Die Tagesmütter heben hervor, dass sie den Beruf nur im Einvernehmen mit dem Partner und den Kindern ausüben können. Auch wenn der Partner tagsüber außer Haus berufstätig ist, bleibt er nicht unberührt von der Schaffung der Rahmenbedingungen für die Betreuung der Tageskinder zu Hause.

T07: „Ja es ist natürlich wichtig, dass die Familienmitglieder bereit sind, Kinder aus anderen Familien aufzunehmen und sie auch zu akzeptieren. Also das ist ganz wichtig, dass wirklich auch der Partner dazu bereit ist, auch wenn er tagsüber eh seinem eigenen Beruf nachgeht.“

Der Beruf der Tageseltern verlangt von den Familienmitgliedern Akzeptanz und auch ein „Zurückstecken“ was die Ansprüche an den Privatraum betrifft. Auch wird den Eltern der Tageskinder durch den Beruf Einblick in das Privatleben gegeben. Das heißt, dass die Privatsphäre weit ungeschützter ist als in anderen Berufen. Dies thematisiert eine der Interviewpartnerinnen im Zusammenhang mit der Frage, ob sie anderen empfehlen würde, diesen Beruf zu ergreifen.

T05: „Ich würde auf alle Fälle wirklich hinterfragen, ob ich das haben will, dass das in meiner Wohnung alles passiert. Ich gebe ja von meinem Privatleben auch sehr viel frei, also die haben ja Einblick in unser Familienleben, in unser Privatleben die Eltern, ob man das wirklich will.“

In Bezug auf die eigenen Kinder sehen die interviewten Tagesmütter insgesamt eher die Vorteile. Diese erwerben von klein auf durch den regen Kontakt mit anderen Kindern soziale Kompetenzen. Andererseits müssen sie lernen, die Zuwendung, ihren Wohnraum und ihre Spielsachen mit anderen Kindern zu teilen. Außer möglichen anfänglichen Eifersüchteilen der Kinder erleben sie aber keine Probleme mit der Akzeptanz der Kinder für ihren Beruf und dem Zusammensein mit den anderen Kindern.

T01: „Es hat kurz eine Zeit gegeben, wo meine Tochter eifersüchtig war, aber wirklich nur ganz kurz, weil das Baby ein bisschen jünger war wie sie damals und ich mehr für das Baby Zeit haben musste. Aber ansonsten hat es keine Probleme gegeben. Weder mit ihr noch mit den Tageskindern untereinander jetzt.“

T03: „Sie haben sich also sie haben sich sehr gut vertragen. Wie ich kleine Kinder gehabt habe zum Beispiel. Meiner ist nämlich 3½, ein Nachzügler, und der fragt schon, wann kommen unsere Kinder, ja also positiv.“

Für die eigenen Kinder ergeben sich mit den Tageskindern auch Freundschaften und sie haben trotz der Selbstbetreuung durch die eigenen Eltern Spielkameraden. Je älter die Kinder werden, desto stärker relativieren sich diese Vorteile aber, wie die folgende Tagesmutter berichtet:

T10: „Na, ich habe ein Kind, aber wie gesagt, ich habe wegen ihm angefangen und das war am Anfang ganz toll, es sind heute noch Freunde zum Teil. Ich meine, mit einigen hat er den Kontakt verloren, und desto älter er geworden ist, desto schwieriger wurde es. Aber irgendwie er hat nichts anderes gekannt und die Kleinen gehören halt dann dazu zu seinem Leben auch, und jetzt ist er halt 14½ und jetzt kommt er eh kaum mehr zusammen, aber es ist oft nicht ganz einfach, muss ich auch sagen, nicht, aber man kann es managen, es geht, wenn man will.“

Aber die eigenen Kinder müssen sich auch darin einfügen, dass ihre Mutter/ihr Vater nicht nur für sie da ist und dass Tag für Tag Kinder kommen, die auch in das „eigene Reich“ eindringen und mit den eigenen Spielsachen spielen. Es muss also auch darauf geachtet werden, dass die eigenen Kinder nicht zu kurz kommen. Drei der interviewten Tagesmütter heben diese Problematik hervor und erklären auch ihren Umgang damit. Die eine löst diesen Konfliktpunkt, indem sie spezielle Wünsche ihres Kindes berücksichtigt, zwei andere, indem sie die Betreuungszeiten der Tageskinder einschränken und sich bewusst Zeit für ihre Kinder nehmen.

T09: „Ich denke schon, ja, also ich denke schon, dass wir ja eben, dass die eigenen Kinder, dass man da schon sehr darauf achten muss, dass also das eigene Kind nicht zu kurz kommt, also die schon auch ihren, also meine Tochter mag es zum Beispiel nicht, wenn die Kinder in ihrem Zimmer sind, oder über eigenen, also sie hat so ein paar Spielsachen, die sie nicht teilt, also die teilt sie einfach nicht und es sind immer die gleichen und dann räumen wir die auch morgens in ihr Zimmer, bevor die Tageskinder kommen und alles andere teilt sie auch. Aber manche Sachen sind einfach nicht zum Teilen da und das muss man einfach auch so akzeptieren oder in ihr Zimmer darf auch kein anderes Tageskind seinen Mittagsschlaf machen, das will sie nicht und das muss man einfach auch so akzeptieren.“

T06: „Es ist sehr wichtig für mich, die Zeit mit meinen eigenen Kindern. Deshalb mache ich keine Wochenendbetreuung. Also das Wochenende gehört meiner Familie, weil an und für sich kann man das Wochenende, Samstag, Sonntag genauso betreuen über den Trägerverband, aber das mache ich zum Beispiel nicht, das biete ich nicht an und bei mir sind die Tageskinderbetreuungszeiten zur Zeit so, dass ich fast die ganze Woche genug Zeit habe für meine Kinder, muss ich sagen. Also am Nachmittag kann ich mir jedes Mal so 3 bis 4 Stunden freischaufeln für meine eigenen Kinder.“

T07: „Aber auch die eigenen Kinder müssen einverstanden sein, waren sie auch, haben aber trotzdem mit etwas Eifersucht schon reagiert. Das muss dann dazu führen, dass die Tagesmutter also wirklich, wenn die Tageskinder nach Hause gehen, sich einmal eine Zeit lang bewusst viel Zeit auch für ihre eigenen Kinder nimmt, sodass die Kinder, die eigenen Kinder auch spüren, also unsere Mama ist trotzdem für uns da, auch wenn sie jetzt sich mit so mit unter Anführungszeichen sich auch mit fremden Kindern beschäftigt. Also da muss man natürlich sehr sensibel und einfühlsam, gerade am Anfang, reagieren und es spielt sich dann ganz gut ein.“

5.5 Das Verhältnis zu den Eltern

Die Interviewpartnerinnen berichten durchwegs von einem guten Verhältnis zu den Eltern der Kinder, die sie betreuen. Sie haben zwar schon gehört, dass es Probleme mit Erwartungen von Eltern geben könne, sie selbst haben aber noch keine größeren Schwierigkeiten erlebt. Wichtig dafür ist offenbar ein gutes Einvernehmen bezüglich der pädagogischen Vorstellungen zwischen Tageseltern und Eltern.

T09: „Also bei meinen Eltern Gott sei Dank nicht. Aber ich höre von anderen Tagesmüttern, dass das manchmal nicht so einfach ist, was die Eltern so für Ansprüche haben und das und das und das können wir einfach mit so viel Kindern auch nicht immer alles erfüllen. Alles was so im Rahmen und machbar ist, aber das kommt auch immer auf die Tagesmutter an, wie gut sie das alles unter einen Hut kriegt, also meine Eltern sind auch mit dem Essen oder mit dem Spielen sehr unkompliziert. Und auch wenn wir draußen sind, sie kommen halt dann dreckig heim, weil wir auf dem Spielplatz waren, aber das hat bis jetzt noch nie Probleme gemacht, weil ich bin eigentlich ganz, ganz viel draußen mit ihnen und das wissen sie aber auch, das habe ich auch schon beim Erstgespräch habe ich das auch immer schon gesagt, also wir sind viel draußen und ich möchte gern, dass sie Ersatzkleidung mitgeben den Kindern, dass man sie einfach umziehen kann, wenn sie zu matschig wird oder zu, ja, es passiert halt einfach, wenn man draußen ist, aber wir sind halt ganz viel draußen und die Eltern finden es eigentlich auch gut und die sind auch zufrieden damit denke ich.“

Als problematisch werden von den interviewten Tagesmüttern drei Bereiche angesprochen:

- Loslassen des Kindes von Seiten der Eltern
- Mangelnde Pünktlichkeit mancher Eltern beim Bringen und Abholen des Kindes
- Erwartung des Sauberwerdens des Kindes durch die Tageseltern

Angesprochen wird in diesem Zusammenhang auch die Kooperation der Eltern mit den Tageseltern, die offenbar eine gute Grundlage dafür bildet, dass es dem Kind auf seinem Betreuungsplatz gut geht.

T09: „Ich kann nur vom meinem Eltern kann ich eigentlich nichts sagen, denn ich habe ein gutes Verhältnis zu den Eltern, aber es liegt immer an den Eltern auch, wie gut das läuft, also wenn, also ob das Kind auch gerne da bleibt morgens. Also wenn die Mütter das wirklich so wollen und dem Kind das auch so vermitteln, dann bleiben die Kinder auch ohne größere Abschiedsszenen.“

T05: „Ja die Probleme die was eigentlich bei uns sind ist eher die Unpünktlichkeit von den Eltern, sei es in der Früh mit dem Bringen oder am Schluss mit dem Holen, da müssen sie allerweil kämpfen und sagen, ‚Bitte, das sind meine Dienstzeiten und kommts pünktlich‘. [...] Ah nein, es kommt halt nur vor, dass halt eine Mutter glaubt, also das Kind muss jetzt rein werden bei der Tagesmutter aber das sind so Sachen wo man dann sagen muss, na ich meine, das muss schon auf beiderseitiger Seite sein, dass das funktioniert. Aber sonst ist eigentlich nichts utopisch oder sonst unmöglich oder sonst unmachbar.“

Die Betreuungsvereinbarung beruht sehr stark auf Vertrauen, da die Tageseltern alleine die Kinder betreuen. Dass das Verhältnis zwischen Eltern und Tageseltern gut ist, ist also eine entscheidende Grundlage. Daher ist die Möglichkeit, sich zunächst kennenzulernen und sich ein Bild voneinander zu machen, für dieses Betreuungsverhältnis sehr wichtig. Die Interviewpartnerinnen heben auch hervor, dass die Eingangsgespräche zwischen ihnen und den

Eltern klar machen, ob die Vorstellungen in Bezug auf die Betreuung des Kindes zusammenpassen und ob Sympathie zwischen Eltern und Tageseltern besteht. Beide Seiten haben die Möglichkeit, abzulehnen, falls es „nicht passt“. Ohne Zweifel steht bei der Auswahl der Tagesmutter bzw. des Tagesvaters deren Person im Vordergrund, denn dadurch, dass die Tageseltern alleine die Kinder betreuen und damit ihre Fähigkeiten und individuellen Vorstellungen einbringen und in ihren Wohnräumen, die sie ja auch selbst gestalten, die Kinder betreuen, wird es für die Eltern wahrnehmbar, ob dies auch ihren Vorstellungen für die Betreuung ihres Kind entspricht. Darum ist gegenseitige Sympathie und das Einvernehmen zur richtigen Erziehung von Kindern eine gute Grundlage für die Entscheidung für eine bestimmte Tagesmutter/einen bestimmten Tagesvater, aber auch von Seiten der Tageseltern für ein Kind.

T09: „Nein wie gesagt, ich denke mir nämlich, wenn die Eltern kommen und ich bin ihnen nicht recht sympathisch, dann entscheiden sie sich für eine andere Tagesmutter und so wäre es umgekehrt auch, glaube ich. Wenn ich denke, mit der Mutter komme ich gar nicht zurecht, oder mit dem Vater, dann kann man ja dem Verein melden und sagen ‚Nein, das passt momentan nicht‘. Ich glaube, das dürfte dann kein Problem sein, dass dann halt wer anderer vermittelt wird.“

T10: „Ich habe mit den Eltern wenig Probleme, ich meine, man zieht immer, ich sage man zieht immer die Eltern an, was zu einem passen, wo der Erziehungsstil passt. Ich habe mehr die freie Erziehung, mehr auf das Kind eingehen und wie gesagt, nicht so Schemen vorgibt, dass sie das und das lernen, damit sie ja alles lernen, es ist wichtig, dass ein Kind einmal selber sich leben kann und frei spielen kann und nicht immer was vorgeben und wenn die Eltern das so wollen und wenn die Umgebung ihnen gefällt und passt, dann passt es für die Eltern eh so richtig, die ganzen Jahre, was sie da sind, ich habe dadurch keine Probleme. Ja, es gibt auch Eltern, die andere Ansprüche haben, die was, ich habe natürlich keinen Garten, manche wollen unbedingt einen Garten, den habe ich nicht und solche Kinder werden mir auch nicht liegen.“

T07: „Ja ja, die Erwartungen der Eltern, ahm, die höre ich mir schon bei den ersten Gesprächen an, also beim Kennenlernen der Eltern, wenn sie zu mir ins Haus kommen, ah, da wird schon einmal abgesteckt, was haben die Eltern für Erwartungen an die Tagesmutter und die müssen ungefähr konform gehen mit meinen Erwartungen, das ist sehr, sehr wichtig. Ah, die Eltern erwarten sich insofern eine gute Betreuung von der Tagesmutter, ah, sprich, dass die Qualität stimmt, also, dass Kinder zum Beispiel, was ich auch nicht möchte, nicht bei mir Fernsehen dürfen, denn die Kinder kommen zu mir, um wirklich qualitativ gut betreut zu werden, also sie bekommen altersadäquates Spielmaterial von mir geboten und werden gefördert, soweit es eben ihrem Alter entspricht.“

Zwei der Tagesmütter heben hervor, dass es wichtig sei, bei auftretenden Unklarheiten oder Unstimmigkeiten sofort die Eltern darauf anzusprechen und somit aufkeimende Probleme möglichst schnell aus dem Weg zu räumen.

T07: „Ah, ich muss von Glück sagen, dass ich sehr wenig Probleme habe mit Eltern, ah, wenn Unklarheiten auftreten sollten, dann werden die sofort besprochen, also da warte ich nicht länger zu, sondern bitte die Eltern zu einem kleinen Gespräch zu mir, damit wir das aus dem Weg räumen können und damit bin ich eigentlich immer sehr gut gefahren.“

T05: „Ah ja, sonst habe ich eigentlich momentan also mit denen, die ich jetzt betreue, und die vorhergehenden also keine Probleme, weil man redet sich gleich alles aus und den Rest direkt, weil ich mir denke, man soll gleich alles klären und nicht auf sich beruhen und sagen ‚Nein, das nächste Mal sage ich was‘.“

5.6 Vor- und Nachteile des Tageselternsystems

Um zu klären, wie sehr aus Tagesmutter-sicht die angebotene Betreuung den Bedürfnissen der Kinder und der Eltern entspricht, wurden die Tagesmütter zu den Vor- und Nachteilen für diese beiden Gruppen befragt.

5.6.1 Vor- und Nachteile für die Kinder

Als größten Vorteil für die betreuten Kinder sehen die befragten Tagesmütter die geringe Gruppengröße und die Betreuung innerhalb eines normalen Tagesablaufs im familiären Raum. Diese bringt verschiedene positive Aspekte mit sich, die genannt wurden und im Folgenden aufgelistet sind:

- Individuellere Betreuung der Kinder durch die Tageseltern
- Mehr Freiraum für die Kinder als in einer institutionellen Einrichtung
- Überschaubarkeit des Ortes und der Personen
- Familiäre Atmosphäre
- Geschwisterähnliche Beziehungen zwischen den Kindern
- Erleben des Tagesablaufs und die Teilnahme daran
- Erwerben sozialer Kompetenzen im Kleinkindalter
- Leichter Einstieg in den Kindergarten

Was die familiäre Atmosphäre für die Kinder aus ihrer Sicht bedeutet, beschreibt das folgende Zitat einer Interviewpartnerin sehr gut. Sie bezeichnet den Kindergarten als neutralen Raum, während die Betreuung durch Tageseltern für das Kind in richtigen Wohnräumen stattfindet, die dem Kind vertraut sind.

T09: „Es ist ein Zuhause irgendwie für die Kinder, weil es ist nicht irgendwie ein neutraler Raum mit Spielsachen, sondern es ist das Wohnzimmer und die Küche und Kinderzimmer und ja der Garten. Es wird alles so benutzt wie sie es zu Hause halt auch machen die Tageskinder.“

Die folgende Interviewpartnerin sieht den Vorteil der familiären Atmosphäre in Kombination mit der kleinen Gruppengröße. Sie sieht hierin bessere Möglichkeiten für die Entwicklung des sozialen Verhaltens, da die Kinder in diesem Alter in kleinen Gruppen besser in der Lage sind, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

T10: „Ja es ist einmal viel familiärer, man kann sich vielmehr dem einzelnen Kind ja widmen, und überhaupt, wenn sie in dem Jahr dann kommen, da baust du eine Beziehung auf und in einer Kinderkrippe, da ist es unmöglich, wenn da 14 oder 15 oder gar 18 Kinder drin sind, das ist, die Beziehung ist dann nicht mehr so, wie bei der Tagesmutter, das ist eine kleine Gruppe, die Kinder kriegen mehr wirklich so ein soziales Verhalten und man kann viel besser eingehen auf die Kinder, ich sehe da sehr viele Vorteile und mit 3 Jahren gehen die dann in den Kindergarten ohne Probleme und haben Spaß an allem. Ich sehe das so und das sind die Erfahrungen die ich auch immer mache.“

Je jünger das Kind ist, wenn die Tagesmutter/der Tagesvater die Betreuung übernimmt, desto enger kann sich auch die Beziehung zu den Eltern gestalten. Auch diese bekommt dann einen familiären Charakter. Auf die Frage der Interviewerin, ob es für sie als Tagesmutter anstrengend war, die Betreuung eines erst 6 Monate alten Babys zu übernehmen, antwortet die Befragte:

T05: „Nein, das war wunderschön, weil wir schon lange kein Baby mehr gehabt haben, jetzt haben wir das voll genossen, das ist dann eine Abwechslung, weil meistens kommen die Kinder so mit 1½, 2 Jahren kommen die Kinder zu uns und wenn du einmal ein Baby kriegst, das ist wieder ganz was anderes und haben wir recht angenehm empfunden, wie gesagt, weil es eben so niedlich war die ganze Entwicklung zu sehen und die ist noch immer da und da wächst du schon ganz anders zusammen auch mit den Eltern wie gesagt, ist das schon eine familiäre Bindung jetzt, die wir schon haben, und das ist schon schön.“

Die Ansichten der Interviewten dazu, für welches Kindesalter die Betreuung durch Tageseltern geeignet ist, differieren. Während zwei der interviewten Tagesmütter definitiv keine Altersbeschränkung der Tageselternbetreuung sehen, betrachten zwei der Interviewpartnerinnen die Tageselternbetreuung eindeutig als Betreuungsform für das Kleinkindalter. Die im Folgenden zitierte Interviewpartnerin sieht die Tageselternbetreuung als Vorstufe zum Kindergarten und meint, dass die Kinder ab einem gewissen Alter in den Kindergarten gehören.

T10: „Oh ja, ab 3 sind die meisten schon, das spürt man einfach, die sind jetzt soweit, die gehören mehr gefordert, die gehören eindeutig in den Kindergarten. Es gibt aber auch Kinder, ich habe auch schon eines gehabt das war, das ist bis 4 geblieben, weil die ja, die war schüchtern und zurückgezogen und da haben wir noch, die hat noch ein Jahr gebraucht, dass sie soweit war und dann war das auch kein Problem nicht mehr für das Kind, aber sie gehören dann in den Kindergarten, das ist eindeutig, nicht, Da machen sie wieder andere Erfahrungen, das ist ja nur eine Vorbereitung, Tagesmutter die Vorstufe zum Kindergarten, so sehe ich es und so ist es normal und bei Tagesmüttern ist das so.“

5.6.2 Vorteile für die Eltern der Tageskinder

Die Vorteile der Tageselternbetreuung liegt nach der Ansicht der befragten Tagesmütter für die Eltern einerseits in der hohen Qualität der Betreuung durch die geringe Gruppengröße und dadurch individuellen Betreuung der Kinder, die die Eltern zu schätzen wissen, andererseits in der zeitlichen Flexibilität, die dieses System ermöglicht und für die Eltern oft sehr wichtig ist. Die Tagesmütter berichten in diesem Zusammenhang von zeitlichen Arrangements, die sie mit den Eltern treffen. Der gegebene persönliche Kontakt zwischen Tagesmutter/Tagesvater und Eltern ermöglicht Vereinbarungen, die innerhalb der institutionellen Betreuung wohl nicht möglich wären.

T09: „Ich habe mit einem Papa also von dem der 3½ ist, von dem Buben, mit dem Papa haben wir so gleitende Abholzeiten so vereinbart, weil er will seinen Sohn halt dann mitnehmen, wenn er vom Arbeiten heimkommt und normal wäre er aber noch eineinhalb Stunden länger da und er holt ihn halt irgendwie zwischen 4 und halb 6 und ich habe ihm aber gesagt, wenn ich nicht daheim bin, dann schreibe ich ihm einfach eine SMS und dann sage ich, ich bin da und da erst wieder da, und dann holt er ihn halt dann, und wenn wir zu Hause sind, dann holt er ihn halt, wenn er da ist.“

T01: „Das ist bei der Tagesmutter flexibler, da kann das Kind zum Beispiel bei mir schon ab 7 in der Früh kommen und ich habe auch einige Kinder, die bis um 8 am Abend da sind und das geht im Kindergarten, in der Kinderkrippe oder sonst irgendwo nicht. Dann eben das Familiäre, das bei uns ist und das wirklich nur wenige Kinder da sind bei der Tagesmutter, dass man wirklich auf jedes Kind einzeln schauen kann, jedes Kind einzeln erziehen kann in dem Sinn, das kann man in einem Kindergarten nicht oder in einer Kinderkrippe, weil da sind so viele Kinder und das schätzen natürlich auch die Eltern, das ist klar. Dass man sich wirklich für jedes Kind einzeln einsetzen kann.“

5.7 Zufriedenheit

Für eine breit gestreute Betrachtung der Zufriedenheit der Tageseltern wurden Aussagen zur Arbeit der Trägerorganisationen, zu den Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie zum Einkommen analysiert.

5.7.1 Zufriedenheit mit der Arbeit des Trägers

Insgesamt betrachtet sind die Rückmeldungen zu den Trägervereinen sehr positiv. Nur eine Tagesmutter hat vor etlichen Jahren schlechte Erfahrungen gemacht und sich im Zuge dessen an einen anderen, kleineren Trägerverein angeschlossen, der von den Tageseltern selbst getragen wird. Dieser bietet im Gegensatz zu den großen Trägern nicht die Möglichkeit zur Anstellung. Die Tageseltern müssen sich selbst versichern und gelten als neue Selbstständige. Trotzdem ist auch diese Tagesmutter sehr zufrieden mit den Rahmenbedingungen. Einzig mit den staatlichen Förderungen ist sie nicht zufrieden. Sie wäre gerne durch den Verein kranken- und pensionsversichert. Bis auf diese eine Interviewpartnerin sind alle anderen bei den Trägervereinen angestellt, erhalten über diesen ihr Geld und sind über diesen versichert. Allerdings müssen sie teilweise, bevor sie angestellt werden, nachweisen, dass im Wohngebiet Bedarf nach Tageseltern besteht.

T06: „Ich war zuerst 2 Monate lang selbstständig, ah, weil es ist nämlich so vom Träger aus, dass man am Anfang als Selbstständige anfangen muss und schauen muss, wie viele Kinder man in Betreuung kriegt, ab 40 Wochenstunden kriegt man nachher einen Vertrag als Angestellte.“

T08: „Also mir ist es, mir passt es ganz gut, angestellt zu sein, das gehört alles über den Verein und das wird alles dort abgewickelt, Vermittlung, Auszahlung und eben die Kontakte zu den Eltern, was das Finanzielle betrifft, mit dem will ich nichts zu tun haben, das ist gut so, angestellt zu sein.“

Die interviewten Tagesmütter heben als besonders positiv hervor, dass die Trägervereine die finanzielle Abwicklung mit den Eltern erledigen, sodass nur das Essensgeld mit den Eltern selbst abgerechnet werden muss. Auch können sie sich bei Problemen mit den Eltern an den Verein wenden und dieser greift vermittelnd ein. Eine Interviewpartnerin empfindet es auch als Erleichterung, dass sich der Verein um die Pflegestellenbewilligung für die Kinder kümmert und die Weiterbildung durch den Verein organisiert wird. Aus ihrer Sicht nimmt ihr der Verein den Großteil der Organisation ab und sie fühlt sich durch den Verein gut aufgefangen.

Manche Trägervereine fördern die Vernetzung unter den Tageseltern. Die Interviewpartnerinnen heben hervor, dass sie dies als sehr positiv erleben, weil sie sich dann gut untereinander austauschen können und die Tageseltern auch die Kinder voneinander kennen und so notfalls auch im Krankheitsfall einer Tagesmutter/eines Tagesvaters für die Betreuung einspringen können, ohne dass es größere Probleme für die Tageskinder gibt.

T04: „Jetzt treffen wir uns auch und gehen wandern [...] oder wir fahren irgendwo hin einmal und holen uns ein Eis oder wir gehen im Wald spazieren und die Kinder lernen sich untereinander kennen und wenn wirklich einmal eine Tagesmutter krank ist, dann kann die sagen ‚Herst, ich kann eh auf die schauen, weil ich kenne die eh schon‘.“

T07: „Ja, wir sind sehr gut vernetzt. Ahm, wir sind also im Rahmen unseres Betriebes mit allen Tagesmütter eng in Kontakt, besonders mit diesen Kolleginnen, die im selben Bezirk arbeiten. Da gibt es einmal im Monat ein Treffen, diese sogenannte Supervision, wo anstehende Probleme besprochen werden, wo es auch zu Lösungen kommt, zu guten Lösungen kommt und ahm also zu Kolleginnen, die in unmittelbarer Nähe von mir arbeiten, habe ich wöchentlich telefonischen Kontakt und wir treffen uns auch miteinander ah mit den Kindern, denn wenn eine Tagesmutter erkrankt, dann sollen, sollen doch die Kinder die dann aufgeteilt werden auf die Kolleginnen, diese Kolleginnen auch schon vorher kennen, sodass es dann nicht zu schwierigen Situationen kommt, wenn sie dann plötzlich zu einer, von einer anderen Tagesmutter betreut werden.“

5.7.2 Zufriedenheit mit den Aus- und Weiterbildungsprogrammen

Die interviewten Tagesmütter sind mit der aktuell angebotenen Aus- und Weiterbildung überaus zufrieden. Sie beschreiben die Ausbildung als umfangreich und interessant und berichten, dass sie davon auch persönlich profitieren konnten. Die folgende Tagesmutter hebt auch hervor, dass sie das in der Ausbildung enthaltene Praktikum als sehr wichtig empfand.

T07: „Ah, unsere Ausbildung war sehr gut, ich habe sehr gerne teilgenommen, und war also qualitativ sehr hochwertig. Wir hatten sehr gute Vortragende, also aus allen Bereichen, vom medizinischen genauso wie aus dem pädagogischen Bereich. Also ich hätte mir keine bessere Ausbildung wünschen können. Wichtig war auch das Praktikum, das nach wie vor sehr, sehr ernst genommen wird. Das ist auch ein Teil der Ausbildung. Also das nicht nur theoretisches Wissen vorgetragen wird, sondern dass auch die angehenden Tagesmütter schon bei einer Tagesmutter mit viel Erfahrung mitarbeiten kann und das ist dann selbst also für den eigenen Beruf und dann für sein eigenes Wirken sehr, sehr wichtig.“

T08: „Ja, es werden auch dreimal im Jahr Reflexionsrunden und wo wir eben in so einer Art Supervision über die Berufe erzählen und was von anderen in kleineren Gruppen Tagesmütter betreut werden und wo wir so besprechen können eventuelle Probleme und so und das ist finde ich auch gut, da kann man auch sich anhören, wie es anderen geht, weil man ist ja recht allein sonst, aber sonst, also die Rahmenbedingungen, das passt eigentlich schon mit Fortbildungen und alles und mit Reflexion.“

Bei einer bereits lange tätigen Tagesmutter hat es noch keine vorgeschriebene Ausbildung gegeben, als sie mit ihrer Betreuungstätigkeit begonnen hat. Ihr erscheint die Praxis wichtiger als die theoretische Ausbildung. Demgegenüber hat eine andere Tagesmutter trotz der teilweisen Anerkennung ihrer Ausbildung zur Kindergärtnerin am gesamten Ausbildungskurs teilgenommen, da sie einer fundierten Basisausbildung großen Wert beimisst.

T10: „Na ich habe ja angefangen ohne Kurs, weil das war dazumals nicht so. Ich habe erstens die Bewilligung gekriegt und dann habe ich angefangen und ich habe mir das eigentlich selber erarbeitet, ich habe ja schon Erfahrung gehabt mit Kindern, muss ich sagen und dann haben wir den Halbjahreskurs gemacht. [...] Ich weiß gar nicht mehr so genau, ob er mir so viel gebracht hat, weil bei mir zählt die Erfahrungen mit den Kindern an sich, wie es funktioniert und ich setze auch das gleich auch in die Praxis um. Drum kann ich das jetzt nicht sagen, ich habe es ja, das ist schon so drin in mir.“

T07: „Ja, das wurde teilweise anerkannt. Also ich musste nicht mehr bei allen Unterrichtseinheiten unserer Ausbildung teilnehmen, wurde teilweise anerkannt, habe aber trotzdem die ganz Ausbildung mitgemacht und teilgenommen, einfach weil sich in der Pädagogik und Kinderpsychologie doch sehr viel Neues tut und ich, ahm, rein von meiner Persönlichkeit her ein sehr neugieriger und wissbegieriger Mensch bin und der Meinung bin, dass man sowieso nie auslernt. Also auch wenn man sich mit Kindern beschäftigt, jedes Kind ist anders und ist seine eigene kleine Persönlichkeit und da ist man ständig am lernen.“

5.7.3 Zufriedenheit mit dem Einkommen

Die Bezahlung variiert mit der Anzahl der Kinder, die die Tageseltern betreuen und dem zeitlichen Ausmaß, in dem die Kinder von ihnen betreut werden. Der Verdienst beträgt laut Tagesmüttern pro Kind und Stunde zwischen € 2,00 und € 2,55, das Mittagessen wird direkt von den Eltern abgegolten. Aber auch hierfür gibt es Vorgaben von den Trägervereinen. Eine Tagesmutter berichtet von € 3 für das Mittagessen und € 2 für die Jause, eine andere von € 2,60 für das Mittagessen und dies erscheint ihr zu wenig. Ihrer Ansicht nach zahlt sie dabei drauf.

T03: „Ich muss sagen, eigentlich bin ich nicht zufrieden, weil wir kriegen in der Stunde 2 Euro und ja 2 Euro 60 fürs Essen, also ich muss sagen, es ist sehr wenig, das ist schon sehr wenig, ja, und ich muss selber draufzahlen, ja, weil mit 2 Euro sechzig, wenn du einen 10-jährigen Buam hast, dann geht sich das nicht gar so aus, aber was willst du machen. [...] Da werden wir eigentlich sehr wenig vom Land unterstützt. Ich meine, die Kinder machen Sachen kaputt, das ist einmal so, und das müssen wir alles selber finanzieren. Ich meine es, ja da kann man eh nichts machen und da wird man einfach zu wenig unterstützt vom Land, ja.“

Zudem ist das Einkommen unregelmäßig und nicht sehr sicher, da die Kündigungsfrist für die Eltern zwischen 14 Tagen und 1 Monat beträgt. Kündigen die Eltern die Betreuung des Kindes durch die Tagesmutter/den Tagesvater, wird dies ohne jegliche Abfederung an die Tageseltern finanziell weiter gegeben. Zudem werden in manchen Ländern die Kindergärten zur Konkurrenz für die Tageseltern, da diese besser gefördert werden.

T08: „Ja, ich weiß schon in der Regel, wie viel ich verdiene ungefähr, weil es davon abhängt, wie viele Kinder ich habe. Nur wenn ich weiß, dass jemand gerade kündigt, deshalb, eine einmonatige Frist. Werden die Kinder gekündigt, aus welchen Gründen auch immer, wenn sie Kindergarten anfangen oder Schule anfangen oder, ja, dann weiß ich, ja, ab dem Zeitpunkt werde ich weniger verdienen.“

T01: „Mmh, nur dass es einfach zu schlecht gefördert wird und zu schlecht bezahlt wird, das Ganze. Ansonsten bin ich mit meinem Job sehr zufrieden, wie gesagt. Es ist halt nur schwer, weil der Kindergarten günstiger ist, die Krabbelstube günstiger ist.“

Der Verdienst als Tagesmutter/Tagesvater reicht nur dann aus, wenn die Nachfrage kontinuierlich stark gegeben ist. Im ländlichen Gebiet ist das Tageselternsystem teilweise noch nicht

ausreichend bekannt und die Tageseltern müssen selbst werben, um neue Tageskinder zu bekommen. Die Betreuungsverträge sind daher vom Stundenausmaß und somit von der Bezahlung sehr schwankend. Hier können die Tageseltern nur zum Haushaltseinkommen etwas beitragen, davon leben könnten sie nicht. Im städtischen Raum sind Tageseltern schon bekannter und die Nachfrage stärker und kontinuierlicher.

T05: „Ja, weil bei uns ja mit Stunden abgerechnet wird und wir haben ja keinen Kollektivvertrag, was ein Fixum im Monat ist. Das ist der einzige Nachteil, was mir als Tagesmutter sehen, weil, wie gesagt 14 Tage Kündigungszeit haben die Eltern und man weiß ich nie, habe ich jetzt 7 Monate oder habe ich die im August. Habe ich dann noch genug Kinder, dass ich mein Leben dann praktisch finanzieren könnte, also von daher kann man sich auf das nicht verlassen.“

T06: „Ich muss sagen, wenn man genug Kinder hat, ich mein ist es akzeptabel, sonst ist es nicht gar so gut bezahlt. Aber bei mir ist es eben die Bezahlung eigentlich im Hintergrund. Ich müsste an und für sich nicht arbeiten gehen, ah, von dem her, aber für eine die was das notwendig braucht, ist es sicher nicht gut bezahlt.“

T09: „Also das ist wirklich sehr ländlich hier und es ist also noch nicht so sehr, leider noch nicht so sehr, ah, es hat lange gebraucht die Anlaufzeit, bis sich das rumgesprochen hat, dass es hier eine Tagesmutter gibt und es dann auch angenommen wird, ist auf dem Land wahrscheinlich eher noch ein bisserl schwierig.“

Tageseltern müssen nicht nur ein hohes Maß an Verantwortung für die Kinder übernehmen und eine Vielfalt an Fähigkeiten aufweisen, sondern auch viel zeitliche Flexibilität aufbringen. Gleichzeitig befinden sie sich aber in einem prekären, gering dotierten Arbeitsverhältnis, da sie pro Kind und Betreuungsstunde bezahlt werden und dieser Stundenlohn gering ausfällt. Die interviewten Tagesmütter sind damit nicht zufrieden und wünschen sich eine höhere Bezahlung, die aber nicht zu Lasten der Eltern gehen soll. Manche der Interviewpartnerinnen äußern den Wunsch nach einem Kollektivvertrag.

T05: „Ja ich denke, wenn ich heute von mir ausgehe, da könnte ich schon mehr verdienen, wenn ich halt davon ausgehe, was die Eltern bezahlen müssen, ist es genug. [...] Das wäre toll, wenn wir einen einheitlichen Lohn hätten, dass man wirklich monatlich sagt, der Lohn ist nicht abhängig davon, wie viel Kinder man hat, sondern wie so einen Kollektivvertrag. Das wäre für mich eine ganz gute Absicherung, weil wir ja nie von Monat zu Monat wissen, genau, was wir verdienen. Das wäre einmal ganz gut und vielleicht ein bisserl mehr, dass man in den Medien vertreten wird, dass es nicht wieder heißt, Kinderbetreuungseinrichtungen hätten wir ja, aber Tagesmütter scheinen eben wirklich zu wenig auf.“

T07: „Ich würde mir wünschen, auf alle Fälle das Gehalt der Tagesmutter etwas anzuheben, ah, eben und zwar dadurch, dass die Betriebe, die Tagesmütter ausbilden und vermitteln, ah, mehr Förderungen, höhere Förderungen bekommen. Denn der Beruf der Tagesmutter ist zwar wunderschön, aber sehr, sehr anstrengend und sehr verantwortungsvoll und ich denke mir, das ist halt so wie in vielen anderen Sozialberufen, es ist ein Beruf, der unterbezahlt ist und der sehr viel Idealismus erfordert. [...] Also ich würde mir wünschen eben, dass das Ansehen unseres Berufes noch mehr steigen würde, wird auch der Fall sein, denke ich mir, weil wie schon erwähnt, der Wunsch nach guter Betreuung immer wichtiger wird, wir haben auch sehr gute Weiterbildungen, die wir verpflichtend besuchen müssen, also es wird auch auf eine gute Weiterbildung der Tagesmutter Wert gelegt und also ich kann nur sagen also, unter unseren Eltern ist es so, dass unser Beruf sehr, sehr, sehr gut anerkannt ist mittlerweile.“

5.8 Anerkennung der Tageseltern Tätigkeit

Auch wenn gegenüber früheren Zeiten heute eine gewisse höhere Anerkennung der Tageseltern von den Interviewten wahrgenommen wird, so fühlen sie sich doch nach wie vor nicht ausreichend von den Ländern anerkannt. Dies mache sich aus ihrer Sicht einerseits durch die zu geringe öffentliche finanzielle Förderung des Tageselternsystems bemerkbar und andererseits durch die Reihung des Tageselternsystems hinter den Kindergarten, als zweitbeste Lösung der Kinderbetreuung. Durch die in Anspruch nehmenden Eltern fühlen sich die interviewten Tagesmütter allerdings durchaus wertgeschätzt.

T10: „Heute ist es ein bisserl besser. Früher war es ja nicht einmal ein Beruf nicht, ja, aber Tagesmutter, ja, ist schon zu wenig Anerkennung. Er ist zwar schon besser, finde ich, ja, aber immer noch zu wenig, was eigentlich eine Tagesmutter leistet. Die hat ja ein paar Berufe zusammen. Sie muss ja kochen, sie kocht ja auch für die Kinder, sie muss da sein, sie muss eine Pädagogin sein. Sie muss, weil wenn so Wehwehchen sind, sie muss auch die Mama spielen, sie muss die Wohnung sauber halten, das ist ja alles, sie muss auch Putzen, viel mehr als normal, das muss man zuerst einmal alles können. Und man ist ständig angehängt und dadurch finde ich es zu wenig anerkannt, es halt nur, du passt halt nur auf Kinder auf, so ungefähr, empfinde ich das Ganze.“

T06: „Ich täte mir nur gern wünschen, dass die Tagesmutter oder Tagesvater ein bisserl mehr akzeptiert wird. Sagen wir einmal so, es wird nämlich also wie es bei uns herinnen jetzt auch praktiziert wird die Kindergärten kriegen sie nicht mehr voll, nachher werden die Eltern eigentlich vor die vollendete Tatsache gestellt die Förderungen werden gestrichen, ihr müsst die Kinder in den Kindergarten geben und dürft sie nicht mehr zur Tagesmutter geben. Sowas finde ich irgendwie den Eltern gegenüber unfair, und da täte ich mir wünschen, dass die ein bisserl mehr Rücksicht nehmen auf die Kinder eigentlich, weil die Eltern suchen sich ja den Platz aus, da wo sie eben meinen, das Kind ist am besten aufgehoben.“

T07: „Es war sicherlich sehr lang die zweitbeste Lösung, irgendwie, so habe ich das empfunden, mittlerweile ist das nicht mehr so, wird, würde ich einmal sagen fast gleichwertig anerkannt. Also Tagesmutter ist wirklich inzwischen ein sehr anerkannter Beruf, ahm, einfach weil man auch sieht in der Gesellschaft, wie wichtig die Kinderbetreuung geworden ist, sie wird immer wichtiger und da ist wirklich also die Betreuung bei der Tagesmutter, ah, steht einfach bei den meisten Eltern an erster Stelle eben durch diese familiennahe Betreuung, ahm, haben Eltern erkannt, dass diese Art der Betreuung wirklich also sehr qualitativ hochwertig ist.“

5.9 Zusammenfassung

Unter den befragten Tageseltern erweist sich der Wunsch, zu Hause beim eigenen Kind bleiben zu können, als wichtigster Punkt bei der Entscheidung, in diesem Betreuungsbereich tätig zu werden. Dass die Tätigkeit immer noch fortgeführt wird und unter den Befragten sogar meist bis zum Pensionsantritt aufrechterhalten werden will, wird damit begründet, dass man Kinder sehr gerne hat. Zumeist würden sie sich auch erneut für die Aufnahme einer Tageseltern Tätigkeit entscheiden. Weniger klar ist allerdings, ob sie diese wieder so lange ausführen würden. Vereinzelt wird erwähnt, man würde, könnte man nochmals entscheiden, möglicherweise früher zu einer anderen Arbeitsstelle wechseln. Dies deutet darauf hin, dass teilweise auch der Mangel an Alternativen und die schlechten Rückkehrchancen in den alten Beruf zur langen Aufrechterhaltung der Tageseltern Tätigkeit beitragen.

Durch die regelmäßige Anwesenheit fremder Personen im Haushalt wird eine Öffnung der Privatsphäre wahrgenommen, weshalb alle im Haushalt lebenden Personen der Tätigkeit zustimmen sollten. Bei den eigenen Kindern wurde teilweise eine anfängliche Eifersucht festgestellt, diese hat sich aber rasch gelegt, sodass die Befragten keine Nachteile für die eigenen Kinder sehen. Insgesamt betrachtet, überwiegen deren Eindruck zufolge sogar die positiven Aspekte für die eigenen Kinder.

Auch das Verhältnis zu den Eltern wird von den Befragten für sich selbst als weitgehend problemlos betrachtet, wenngleich auch gesagt wird, dass ihnen Probleme bei anderen Tageseltern bekannt sind. Für ein gutes Verhältnis zwischen ihnen und den Eltern sehen die Tagesmütter die beiderseitige bewusste Auswahl auf Basis eines als wichtig erachteten Vorgesprächs als zentral an.

Für Kleinkinder wird die Tageselternbetreuung als geeigneter eingestuft als eine institutionelle Betreuung. Die Vorteile liegen hierbei in der Familienähnlichkeit und der Gruppengröße. Unterschiedlich sind die Ansichten, ob auch für über 3-Jährige Tageseltern gleich gut geeignet sind wie Kindergärten. Vorteile für die Eltern werden in erste Linie in der zeitlichen Flexibilität gesehen.

Insgesamt sind sie mit ihrer Tätigkeit, den Aus- und Weiterbildungsprogrammen sowie mit der Arbeit der hinter ihnen stehenden Träger zufrieden. Defizite werden nur bei der Anerkennung ihrer Tätigkeit und der Bezahlung gesehen. Das Einkommen wird als zu gering und wegen der Kopplung an die geleisteten Betreuungsstunden als nicht lange vorausplanbar bewertet.

6 Die Sichtweise der Eltern

Nach dem im vorigen Kapitel dargestellten Blickwinkel der Tagesmütter als Teil der Angebotsseite werden nun die Sichtweisen, Motive und Zufriedenheiten der Eltern sowie deren zeitliche Ausgestaltung der Betreuung aufgezeigt. Dieses Kapitel spiegelt somit den Standpunkt der Nachfrageseite wider.

Für die Elternbefragung wurden dem Thema entsprechend Eltern befragt, die zumindest ein Kind gegenwärtig durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreuen lassen oder früher betreuen ließen. Die Nicht-mehr-NutzerInnen sind relevant, um aufzeigen zu können, weshalb die Betreuung beendet und gegebenenfalls in eine andere, beispielsweise institutionelle Form gewechselt wurde.

Als Vergleichsgruppe zu den (früheren) NutzerInnen wurden auch Eltern in die Grundgesamtheit einbezogen, die zwar Erfahrungen mit anderen Betreuungseinrichtungen, jedoch keine mit Tageseltern haben. Dies ist eine Gruppe, die eine außerfamiliäre Betreuung zwar nicht grundlegend ablehnt, die sich aber gegen eine Tageselternbetreuung entschieden hat.

Nach einer kurzen Beschreibung der Erhebung und der Stichprobenzusammensetzung werden zunächst die Aussagen zu den generellen Motiven für eine außerfamiliäre Kinderbetreuung sowie die Gründe für die Wahl der Betreuungsform dargestellt. Danach wird auf die Ausgestaltung der Betreuungsarrangements und die Zufriedenheit mit der Tageselternbetreuung eingegangen. Den Abschluss bildet eine Gegenüberstellung der Einschätzungen zu Teilaspekten der Tageseltern- und der institutionellen Betreuung.

Eine Print-Version des Fragebogens sowie eine Überblicksdarstellung, welche Eltern welche Fragen gestellt bekommen haben, befinden sich im Anhang dieses Berichtes.

6.1 Eckdaten zur Elternbefragung

Mittels Online-Erhebung konnten 420 auswertbare Fälle erfasst werden. Die Hauptgruppe (86%) bilden Personen, die (unter anderem) Erfahrung mit einer Tageselternbetreuung haben. 14% der Befragten haben somit als Vergleichsgruppe keine Erfahrung mit dieser Betreuungsform. Für einige Fragestellungen von besonderem Interesse sind jene 24%, die Erfahrung mit beiden Betreuungsformen, also sowohl mit Tageseltern als auch mit institutionellen Einrichtungen haben.

Um zielgerichtet an die Tageseltern nutzenden Eltern zu gelangen, wurde der Link zum Fragebogen über die Trägerorganisationen an die Eltern weitergeleitet. Deren dankenswerte Unterstützung war für den Erfolg dieser Studie von zentraler Bedeutung.

Um ausreichend Nie- und Nicht-mehr-NutzerInnen erreichen zu können, wurde auch im Newsletter von www.eltern-bildung.at und in einem ÖIF-informiert sowie auf der Homepage des ÖIF auf die Studie verwiesen.

Titel der Studie:	Tageseltern in Österreich - Elternbefragung		
Methode:	Online-Studie mittels standardisiertem Fragebogen		
Grundgesamtheit:	Eltern in Österreich, die eine außerfamiliäre Kinderbetreuung bei Tageseltern oder in institutionellen Gruppen in Anspruch nehmen oder genommen haben		
Stichprobengröße:	420		
	davon: nur gegenwärtig bei Tageseltern:		251
	nur früher bei Tageseltern:		93
	gegenwärtig und früher bei Tageseltern:		19
	nie bei Tageseltern:		57
			<hr/>
	in institutioneller Betreuung und bei Tageseltern:	100	
	nie in institutioneller Betreuung:		277
Stichprobenziehung:	Der Link zum Fragebogen wurde in Kooperation mit den Trägerorganisationen durch diese an die Eltern der durch die Tageseltern betreuten Kinder weitergeleitet. Des Weiteren wurde in Online-Aussendungen (ein Newsletter von www.eltern-bildung.at sowie ein ÖIF-informiert) auf die Studie und den dazugehörigen Link verwiesen.		
Erhebungszeitraum:	Juni 2008 bis September 2008		
Erhebung und Auswertung:	Österreichisches Institut für Familienforschung der Universität Wien		

6.2 Stichprobenbeschreibung

Erwartungsgemäß ist der Großteil der Befragten weiblich. Darin spiegelt sich die gesellschaftliche Realität der Zuständigkeit für die Kinderbetreuung wider. Aufgrund der dominierenden Verantwortlichkeit für die Kinderbetreuung der Mütter hat das Thema außerfamiliäre Kinderbetreuung für Frauen eine zentralere Bedeutung für den Alltag und die Vereinbarkeit mit dem Beruf als für Männer. Daher sind neun von zehn befragten Personen Frauen.

Die Altersstruktur der Befragten ergibt sich in erster Linie durch das Alter der Kinder. Aufgrund des Alters der Kinder und dem durchschnittlichen (Erst)gebäralter (27,9 Jahre bei der ersten Geburt, 29,7 Jahre im Schnitt aller Geburten (Schipfer 2007, 13)) ergibt sich eine im Vergleich zur Gesamtbevölkerung eher junge Altersstruktur. Rund drei Viertel der Befragten sind zwischen 31 und 45 Jahre alt. Die Männer sind dabei im Schnitt etwas älter als die Frauen. Die jüngste Befragte ist 20 Jahre, der älteste 56 Jahre alt.

16% der Befragten leben als alleinerziehender Elternteil. Dieser Anteil entspricht weitgehend jenem in der Gesamtstruktur der österreichischen Familien mit Kindern dieser Altersgruppe (vgl. Schipfer 2007, 15). Knapp die Hälfte der Befragten hat 1 Kind, 38% haben 2 Kinder, 13% haben zumindest 3 Kinder. Davon haben 15% zumindest ein Kind unter 1½ Jahren, 40% zumindest ein Kind zwischen 1½ und unter 3 Jahren, rund die Hälfte zwischen 3 und unter 6 Jahren sowie ein Drittel im schulpflichtigen Alter. Es spiegelt sich somit die Hauptzielgruppe der Tageselternbetreuung wider.

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung weist die Stichprobe ein überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau auf. Dieser Effekt erklärt sich in der vorliegenden Höhe nur zum Teil aus der NutzerInnenstruktur von Tageseltern. AkademikerInnen nutzen zwar, mit verursacht durch den vielfach früheren Beginn einer außerfamilialen Kinderbetreuung, überdurchschnittlich oft Tageseltern, dennoch sind sie in der Stichprobe überrepräsentativ häufig vertreten. Da sich in den meisten Fällen die Einflüsse des höchsten Schulabschlusses als insignifikant erweisen, wirkt sich diese Abweichung nicht verzerrend auf die Gesamtergebnisse aus. Auf signifikante Abweichungen wird bei den wenigen relevanten Fragen gesondert eingegangen.

Betrachtet man das absolute Netto-Haushaltseinkommen, so verfügen 13% der an der Studie teilgenommen Haushalte über maximal € 1.500 im Monat. Rund 62% der Haushalte haben Netto-Einkünfte von € 1.501 bis € 3.000, rund ein Viertel von über € 3.000. Bei knapp 10% der Befragten ist (zumindest) ein Elternteil, in der Regel die Mutter, derzeit nicht aktiv erwerbstätig, das heißt in Mutterschutz, Karenz, arbeitslos, in Pension oder Hausfrau/Hausmann. Großteils sind dies Familien, bei denen es kleine Kinder gibt, die noch nicht außerfamilial betreut werden. Zum Teil sind dies Haushalte, in denen ein weiteres Kind zur Welt kam, nachdem (zumindest) eines bereits durch Tageseltern betreut wurde. Bei rund zwei Drittel ist (zumindest) ein Elternteil nur in Teilzeit erwerbstätig (unter 35 Wochenstunden; die Mütter arbeiten zu 65%, die Väter zu 10% in Teilzeit). Dies deutet darauf hin, dass, angesichts der Arbeitszeiten, eine Vollzeitbetreuung der Kinder meist nicht zwingend erforderlich ist. Bei knapp einem Viertel sind alle im Haushalt lebenden Elternteile Vollzeit (zumindest 35 Wochenstunden) erwerbstätig. Nach Geschlecht differenziert sind 26% der Frauen und 88% der Männer vollzeiterwerbstätig.

Gemessen an der Bevölkerung und der quantitativen Bedeutung von Tageseltern in den einzelnen Bundesländern gab es eine überdurchschnittlich hohe Zahl an BefragungsteilnehmerInnen in Kärnten, Salzburg und Wien. In Niederösterreich entspricht der Anteil zwar den Erwartungen anhand der EinwohnerInnenzahl, angesichts des hohen Tageselternanteils am Gesamtbetreuungsangebot war dieser jedoch nur mittelmäßig. Ebenfalls mittelmäßig ist er im Burgenland, in Oberösterreich und der Steiermark, gering in Tirol und Vorarlberg. Mit beeinflusst durch die große Anzahl an WienerInnen in der Stichprobe leben mehr als 40% in Gemeinden mit über 50.000 EinwohnerInnen. Etwas mehr als ein Drittel lebt in mittelgroßen Gemeinden mit 2.001 bis 10.000 EinwohnerInnen.

Es wurden von den Befragten ausschließlich Tagesmütter und kein einziger Tagesvater in Anspruch genommen. Angesichts der Angebotsstruktur verwundert dies auch nicht. Ebenfalls zu erwarten war die Dominanz an traditionellen Tagesmüttern, die die Kinder in ihrer eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus betreuen. In lediglich 3 Fällen fand die Betreuung außerhalb der Wohnung statt.

Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung

	Stichprobenzusammensetzung in %		
	mit Tageseltern Erfahrung	ohne Tageseltern Erfahrung	gesamt
Geschlecht der Befragten			
Frauen	90,0	83,3	89,6
Männer	10,0	16,7	10,4
Alter der Befragten			
bis 25 Jahre	3,9	0,0	3,6
26 bis 30 Jahre	14,6	16,7	14,8
31 bis 35 Jahre	26,6	12,5	26,0
36 bis 40 Jahre	29,7	37,5	30,3
41 bis 45 Jahre	20,5	16,7	19,7
über 45 Jahre	4,9	16,6	5,6
Familienform			
alleinerziehend	15,8	24,0	16,3
in Partnerschaft	84,2	76,0	83,7
Kinderzahl			
1 Kind	50,1	24,0	48,6
2 Kinder	37,0	60,0	38,3
3 Kinder oder mehr	12,9	16,0	13,1
Höchster Schulabschluss			
Hauptschulabschluss	1,8	0,0	1,7
Lehre/BMS	23,3	12,0	22,6
Matura	25,3	28,0	25,5
Universität/Fachhochschule	49,6	60,0	50,2
Netto-Haushaltseinkommen			
bis €1.200	6,3	5,0	6,3
€1.201 bis €1.500	6,4	25,0	7,4
€1.501 bis €2.000	11,6	0,0	11,0
€2.001 bis €2.500	18,0	10,0	17,5
€2.501 bis €3.000	17,4	25,0	17,8
€3.001 bis €3.500	16,2	5,0	15,6
€3.501 bis €4.000	11,9	10,0	11,8
über €4.000	12,2	20,0	12,6
Bundesland			
Burgenland	0,8	0,0	0,7
Kärnten	8,7	0,0	8,2
Niederösterreich	19,5	12,5	19,1
Oberösterreich	5,6	33,3	7,2
Salzburg	28,7	20,8	28,3
Steiermark	8,2	0,0	7,7
Tirol	0,8	4,2	1,0
Vorarlberg	0,5	4,2	0,7
Wien	27,2	25,0	27,1
Gemeindegröße			
bis 1.000 EinwohnerInnen	3,2	0,0	3,1
1.001 bis 2.000 EinwohnerInnen	6,5	12,5	6,8
2.001 bis 5.000 EinwohnerInnen	20,5	29,2	21,0
5.001 bis 10.000 EinwohnerInnen	15,1	8,3	14,7
10.001 bis 20.000 EinwohnerInnen	7,5	8,3	7,6
20.001 bis 50.000 EinwohnerInnen	5,7	0,0	5,3
über 50.000 EinwohnerInnen	41,5	41,7	41,5

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

6.3 Motive zur Kinderbetreuung

Bei den Motiven zur Wahl der Betreuungsform wird vorab in Kapitel 6.3.1 dargestellt, warum sich die Befragten grundsätzlich für eine außerfamiliale Betreuung ihrer Kinder entschieden haben. Dabei soll geklärt werden, ob äußere Einflüsse und Zwänge auf die Entscheidung zur externen Kinderbetreuung einwirken oder ob eine solche Entscheidung ohne äußeren Druck auf Basis anderer Überlegungen gefällt werden kann.

Daran anschließend werden die Motive unterschiedlicher Subgruppen der Befragten hinsichtlich ihrer Entscheidungen für oder gegen eine (weiter andauernde) Tageselternbetreuung ausgewertet. Dies sind zunächst jene, die sich für die Betreuung durch Tageseltern entschieden haben und dies unabhängig davon, ob die Betreuung durch die Tageseltern noch besteht oder bereits beendet wurde (Kapitel 6.3.2). Dabei ist von Interesse, ob die Entscheidung für Tageseltern bewusst und aktiv gefallen ist oder eher passiv und erzwungenermaßen aufgrund ungeeigneter Angebote im institutionellen Sektor.

In Kapitel 6.3.3 werden jene Eltern ausgewählt, die zumindest ein früher durch Tageseltern betreutes Kind haben, das derzeit nicht mehr durch Tageseltern betreut wird. Dass andere Kinder dieser Befragten immer noch bei Tageseltern sind, ist dabei möglich. Hierbei soll geklärt werden, ob Qualitätsproblem, andere neu nutzbare Alternativen, das Alter der Kinder oder sonstige Gründe für die Beendigung des Betreuungsverhältnisses ausschlaggebend waren.

Dem gegenüber werden abschließend die Motive von Eltern dargestellt, die sich von vorne herein für andere Betreuungsarrangements entschieden haben und keinerlei Erfahrung mit einer Tageselternbetreuung haben.

6.3.1 Allgemeine Motive

Als generelle Motive für eine außerfamiliale Kinderbetreuung wurden Aspekte bezüglich der Bedürfnisse der Kinder, der Mütter und der Väter erhoben. Teilaspekte davon waren Themen aus dem Bereich der Erwerbspartizipation und des Privatlebens.

An der Spitze bei den Motiven der prinzipiellen Entscheidung für eine außerfamiliale Kinderbetreuung liegt der Wunsch der Frauen, wieder erwerbstätig sein zu wollen. Dieser Wunsch wurde fast doppelt so oft als sehr starker Einflussfaktor¹⁸ genannt als die Notwendigkeit eines beruflichen Wiedereinstiegs aufgrund von finanziellen Aspekten (65% bzw. 35%). Auffallend ist der relativ hohe Anteil (38%) jener, die angeben, das Ende der Karenzzeit habe kaum Einfluss auf die Entscheidung für eine externe Kinderbetreuung. Die übrigen möglichen Motive bezüglich der Bedürfnisse der Frauen spielen eine eher untergeordnete Rolle.

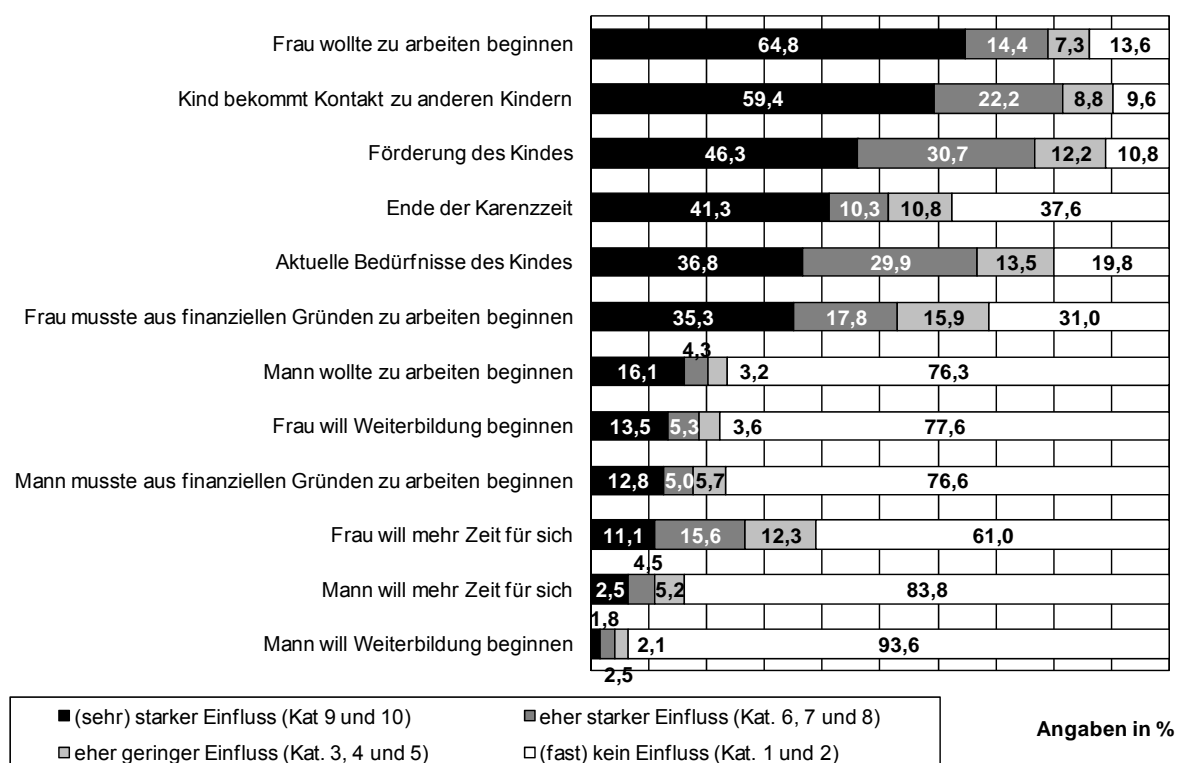
Ebenfalls von großer Bedeutung sind die Aspekte bezüglich der Kinder. Für viele sind die Möglichkeiten, dass das eigene Kind Kontakt zu anderen Kindern bekommen kann und die

¹⁸ Die Antwortkategorien wurden folgendermaßen zusammengefasst: 1 und 2: (fast) kein Einfluss; 3 bis 5: eher geringer Einfluss; 6 bis 8: eher starker Einfluss; 9 und 10: (sehr) starker Einfluss.

Förderung des Kindes sehr starke Einflussfaktoren. Mehr als ein Drittel sieht dies auch so bei den aktuellen Bedürfnissen des Kindes. Allerdings geben 20% an, die aktuellen Bedürfnisse des Kindes würden keine Rolle spielen. Dieser Anteil ist zwar einer der niedrigsten unter allen abgefragten Aspekten, dennoch erscheint er wegen des dahinter stehenden Inhaltes als hoch und als durchaus problematisch.

Direkte Motive bezüglich der Männer sind bei der Entscheidung für die außerfamiliale Kinderbetreuung von deutlich untergeordneter Bedeutung.

Abbildung 8: Motive für die außerfamiliale Kinderbetreuung



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Dass bei der Entscheidung, das Kind außerfamilial betreuen zu lassen, die Förderung des Kindes und die Möglichkeit, dass dieses Kontakt zu anderen Kindern bekommt, als bedeutendste Motive genannt werden, dürfte zum Teil am hohen Interesse der Eltern am Wohl des Kindes liegen. Es ist aber zu vermuten, dass ein sozial erwünschtes Antwortverhalten zu einem gewissen Grad ebenfalls mitverantwortlich für die hohen Werte, speziell im Vergleich zur Notwendigkeit einer außerfamilialen Betreuung wegen einer Erwerbsnotwendigkeit, ist.

Im Vergleich der Einflussstärke von Aspekten bezüglich Frauen und Männer spiegelt sich die reale Zuständigkeit für die Kinderbetreuung und deren Einfluss auf die Erwerbstätigkeit wider. Bei Männern haben die Erwerbswünsche und -notwendigkeiten kaum einen Einfluss darauf, ob das Kind außerfamilial betreut wird oder nicht. Umgekehrt verhält es sich bei den Müttern. Eine außerfamiliale Betreuung, speziell vor dem dritten Geburtstag des Kindes, ist stark an deren Erwerbstätigkeit gekoppelt. Somit spielen der Wunsch oder die Notwendigkeit, wieder aktiv erwerbstätig zu werden, bei Müttern eine bedeutsamere Rolle beim Entscheidungsprozess bezüglich einer außerfamilialen Kinderbetreuung als bei Vätern. Des

Weiteren muss berücksichtigt werden, dass unter den Befragten eine im Vergleich zu allen Müttern mit Kindern unter 3 Jahren relativ hohe Berufsorientiertheit vorliegt (vgl. Kaindl 2007). Der bei der Stichprobenziehung dieser Studie gesetzte bewusste Ausschluss von Eltern, die ihr Kind nicht außerfamilial betreuen lassen wollen¹⁹, führt zum geringen Anteil vorwiegend familienorientierter Mütter.

Da viele der Befragten bereits vor Ende der Karenzzeit wieder in das aktive Erwerbsleben zurückkehren wollten, wurde ein Betreuungsbeginn vor dem Auslaufen der arbeitsrechtlichen Karenz erforderlich (vgl. Tabelle 10 und Tabelle 11). Somit erklärt sich auch der hohe Anteil jener Mütter, die angeben, das Ende der Karenzzeit hätte keinen Einfluss bei der Entscheidung für eine Aufnahme einer außerfamilialen Betreuungslösung gehabt.

6.3.2 Motive für die Nutzung von Tageseltern

Nachdem zuvor geklärt wurde, warum man sich generell für eine außerfamiliale Betreuung, unabhängig von deren Form, entschieden hat, werden nun die Motive für die Entscheidung für Tageseltern analysiert. Dabei geht es wie zuvor nicht um die Motive, warum man das Kind gegenwärtig durch Tageseltern betreuen lässt, sondern um die Motive zum Zeitpunkt der Entscheidung für eine Tageselternbetreuung. Um ein umfassendes Bild der Motivlagen zu erhalten, wurden sowohl Aspekte aus der unmittelbaren Tageselternbetreuung als auch aus der institutionellen Betreuung abgefragt. Eigene und berichtete Erfahrungen sowie die generelle Beschaffenheit der alternativen Betreuungsmöglichkeiten wurden in diesem Zusammenhang erfasst.

Bei den Motiven für die Tageselternbetreuung erweisen sich nur die Gruppengröße und die Familienähnlichkeit, zwei für diese Betreuungsform zentrale Merkmale, bei mehr als zwei Drittel der Befragten als sehr starke Entscheidungsmotive für die Tageselternbetreuung. Mit 59% ebenfalls sehr relevant ist die Möglichkeit der zeitlich flexiblen Nutzung. Generell unzureichende Öffnungszeiten im institutionellen Betreuungsbereich spielen hingegen eine deutlich geringere Rolle bei der Entscheidung für die Tageselternbetreuung.

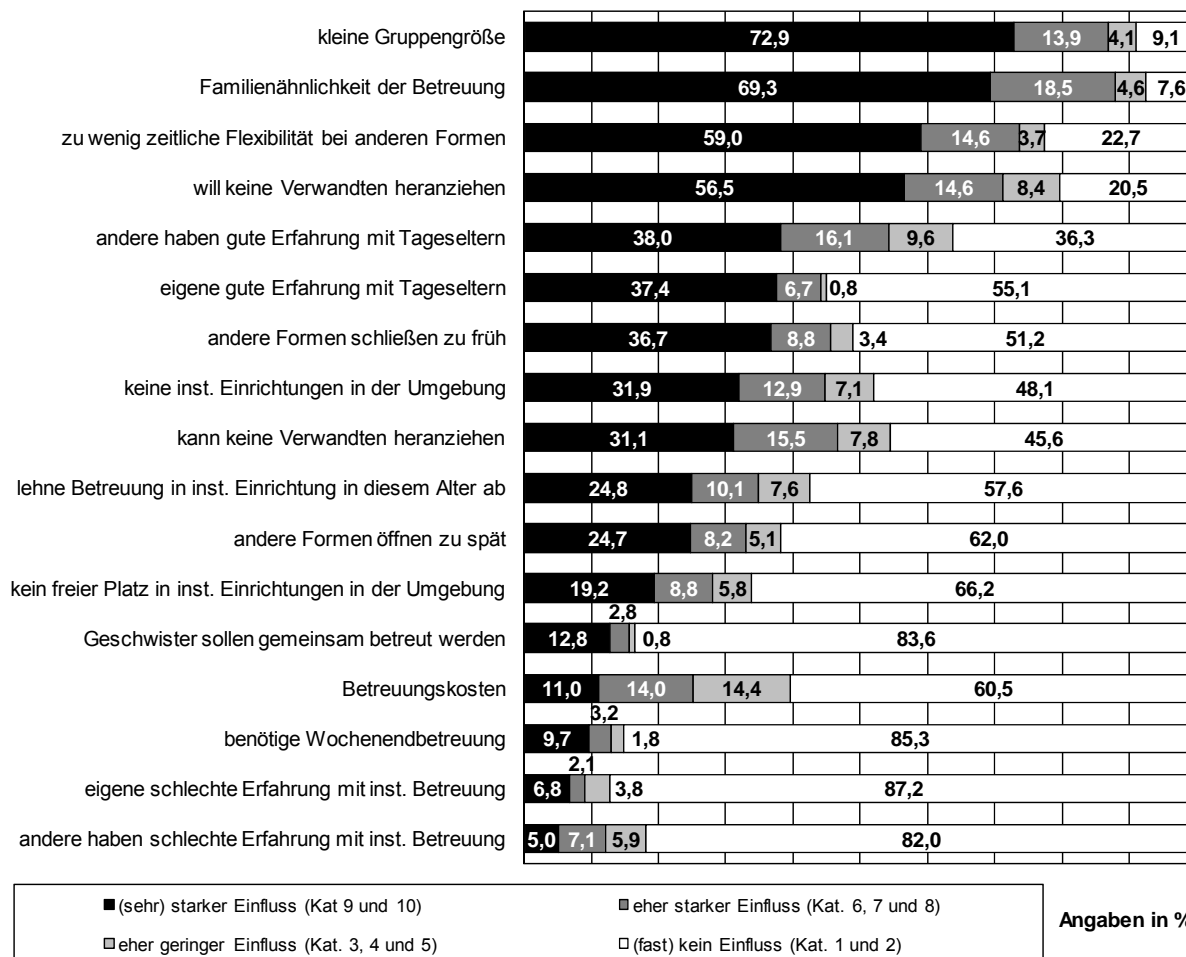
Dass man keine Verwandten für die Betreuung heranziehen will, wird von mehr als der Hälfte als sehr bedeutsames Motiv genannt. Bei rund der Hälfte könnten diese aber prinzipiell herangezogen werden.

Die Erfahrungen anderer mit Kinderbetreuungsangeboten spielen, je nachdem, in welchem Bereich diese gesammelt wurden, eine unterschiedlich starke Rolle. Für etwa ein Drittel sind berichtete positive Erfahrungen mit Tageseltern ein sehr wichtiger Entscheidungsfaktor, berichtete schlechte Erfahrungen bei der institutionellen Betreuung sind hingegen nur für 5% sehr relevant. Dies kann daran liegen, dass Verwandte und Freunde generell wenig schlechte Erfahrungen mit der institutionellen Betreuung haben. Eigene schlechte Erfahrungen mit

¹⁹ Eine außerfamiliale Betreuung von stark familienorientierten Müttern wird von diesen mit dem Argument abgelehnt, sie würden keine Kinder benötigen, wenn sie diese außerfamilial betreuen ließen. Die Kinder nehmen dabei eine wichtigere Rolle ein als eine eigene Erwerbstätigkeit (vgl. Kaindl 2007, 1f). Die Entscheidung fällt somit generell gegen eine externe Kinderbetreuung und nicht gegen eine Tageselternbetreuung im Speziellen.

institutionellen Einrichtungen oder der Wunsch, die Kinder gemeinsam betreuen zu lassen, sind von eher geringer Bedeutung. Die Anteile der gemeinsamen Geschwisterbetreuung und der Erfahrung durch weitere eigene Kinder hängt, im Gegensatz zu anderen Aspekten, von deren Vorhandensein ab. Wurde damals noch kein anderes Kind betreut, konnte es noch keine Erfahrung oder den Wunsch nach einer gemeinsamen Betreuung geben.

Abbildung 9: Motive für die Nutzung von Tageseltern



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Die positiven Seiten der Tageselternbetreuung wirken als Pull-Faktoren stärker auf die Entscheidung für eine Tageselternbetreuung ein als die subjektiv empfundenen negativen Aspekte in Form von Push-Faktoren bei institutionellen Angeboten.²⁰ Dies deutet darauf hin, dass die Entscheidung für Tageseltern eher bewusst aufgrund der positiven Aspekte fällt als passiv aufgrund der negativen Aspekte und der unzureichenden Angebotsstruktur auf der institutionellen Seite. Aus Sicht der Tageseltern-NutzerInnen sind Tageseltern somit nicht die zweite Wahl, sondern eine bewusste erste Wahl gegenüber Krippen oder Kindergärten.

²⁰ Pull-Faktoren wirken wegen der Merkmale der gewählten Form aktiv positiv auf den Entscheidungsprozess ein. Push-Faktoren sind hingegen negativ wahrgenommene Aspekte von Alternativangeboten. Ist man ausschließlich von Pull-Faktoren gesteuert, sind lediglich die Merkmale der ausgewählten Betreuungsform relevant, Alternativangebote spielen hingegen keine Rolle. Handelt man ausschließlich Push-Faktoren gesteuert, entscheidet man hingegen nur auf Basis der Merkmale der Alternativen, die Merkmale der ausgewählten Form spielen hingegen keine Rolle.

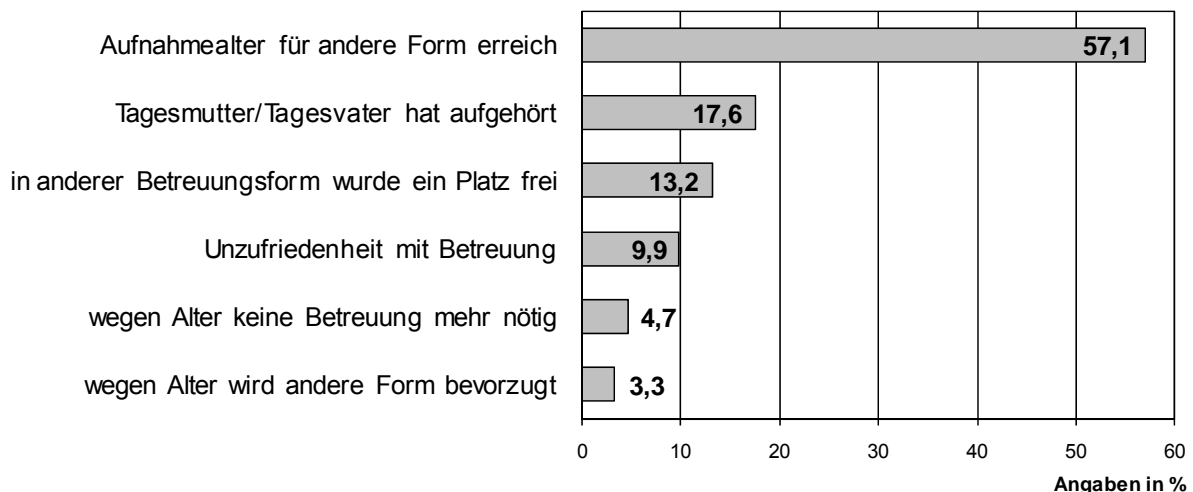
Der im Vergleich zu anderen Studien relativ hohe Anteil an Befragten, die keine Verwandten, wie zum Beispiel die Großeltern der Kinder, für die Betreuung heranziehen wollen, erklärt sich zum Teil aus der Stichprobenszusammensetzung. Andere Studien, die alle Eltern mit Kleinkindern unabhängig von deren Betreuungsform erfassen, weisen einen hohen quantitativen Anteil der regelmäßigen Großelternbetreuung sowie eine starke qualitative Bedeutung dieser Betreuungsform auf. Es wird dabei argumentiert, dass nur die Großeltern als Alternative zur Selbstbetreuung durch die Mutter in Frage kommen (Kaindl/Dörfler 2007, 14; Kaindl 2008, 2; Wernhart et al. 2008, 50ff und 103f). Da sich die Befragten der aktuellen Studie aber für eine Betreuung durch Tageseltern und somit durch nicht verwandte Personen entscheiden haben, fallen diese generellen Bedenken bei diesen weg.

Differenziert man nach dem realen Eintrittsalter der Kinder, zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bei den abgefragten Motiven. Dies kann an der sehr geringen Anzahl an Fällen liegen, bei denen das Kind erst nach dem dritten Geburtstag in die Tageselternbetreuung eintritt (vgl. Tabelle 10).

6.3.3 Motive für die Nicht-mehr-Nutzung von Tageseltern

Bei der Frage, warum die Betreuungsvereinbarung mit der Tagesmutter bzw. mit dem Tagesvater beendet wurde, stand die Frage im Mittelpunkt, ob Unzufriedenheit mit der Betreuung der Kinder hauptsächlich ausschlaggebend war oder ob andere Faktoren, wie zum Beispiel das Alter der Kinder und damit verbundene andere Betreuungsmöglichkeiten, einen bedeutenderen Einfluss hatten.

Abbildung 10: Motive für die Nicht-mehr-Nutzung vom Tageseltern



Anm.: Mehrfachantworten waren möglich

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

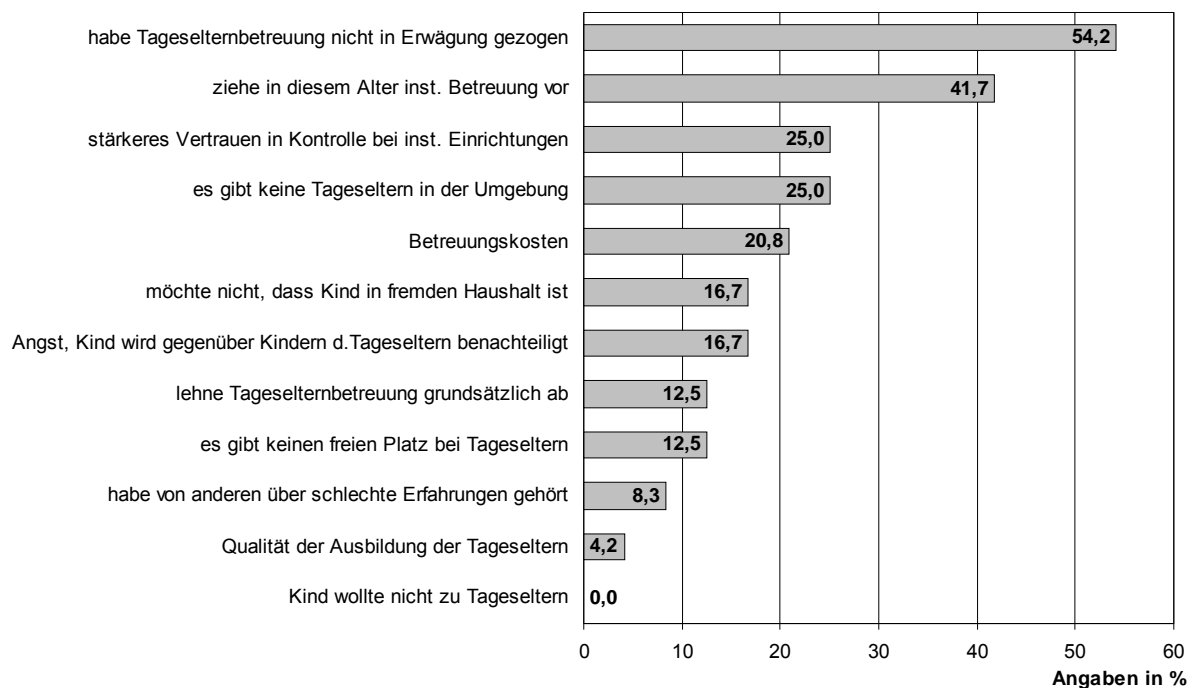
Der Hauptgrund für die Beendigung der Tageselternbetreuung ist das Alter des Kindes und die damit in Verbindung stehenden anderen Betreuungsmöglichkeiten. Bei mehr als der Hälfte (57%) haben die Kinder das Aufnahmealter in eine andere Betreuungsform, meist den Kindergarten (vgl. Abbildung 12) erreicht. Das Ende der Tageselternbetreuung ergibt sich hierbei als vorausplanbarer Zeitpunkt, da bekannt ist, ab wann der Kindergarten das Kind

aufnehmen kann. Die Tageselternbetreuung kann hier als bewusst abgegrenzte Phase für das Kleinkindalter bis etwa 3 Jahre verstanden werden. Bei 13% ergibt sich der Übergang in eine andere Betreuungsform aus dem Zeitpunkt eines freien Platzes in der neuen Einrichtung. In diesen Fällen dürfte die Tageselternbetreuung, zumindest in der Schlussphase, nicht die eindeutig präferierte Betreuungsform sein, sondern lediglich als zeitliche Überbrückung dienen, bis ein Betreuungsplatz in der angestrebten Einrichtung frei wird. Dass zum Zeitpunkt des Endes wegen des damals aktuellen Alters andere Formen prinzipiell bevorzugt werden, spielt hingegen eine untergeordnete Rolle. Bei knapp 5% wird wegen des Alters des Kindes keine Betreuung mehr benötigt.

Daneben gibt es auch Gründe von Seiten der Tageseltern. Fast jede Fünfte gibt an, die Tageselternbetreuung beendet zu haben, da die genutzte Tagesmutter aufgehört hat und man nicht zu einer neuen Tagesmutter oder zu einem neuen Tagesvater wechseln wollte. Rund 10% beendeten die Betreuung, da sie mit dieser unzufrieden waren. Auch wenn die Unzufriedenheit nur selten als Grund für die Beendigung des Betreuungsverhältnisses genannt wird, so sind die Befragten, die kein Kind mehr bei Tageseltern haben, in vielen Teilaspekten weniger stark hochzufrieden als Befragte mit einem aufrechten Betreuungsverhältnis. Eine deutliche Unzufriedenheit zeigt sich hierbei jedoch nicht (vgl. Tabelle 16).

6.3.4 Motive gegen die Nutzung von Tageseltern

Wurden zuvor die derzeitigen und die früheren NutzerInnen von Tageseltern beschrieben, werden nun als Gegenpol und Vergleichsgruppe die Motive von Eltern dargestellt, die sich gegen eine Tageselternbetreuung entschieden haben. Bei der Entscheidung gegen die Nutzung von Tageseltern ist zu klären, ob diese wegen eines generellen Bewusstseinsmangels für diese Betreuungsform gefällt wurde oder ob qualitative Merkmale oder ein fehlendes Angebot hauptverantwortlich hierfür waren. Bei dieser Frage konnten die Eltern auch mehrere Motive auswählen.

Abbildung 11: Motive gegen die Nutzung von Tageseltern

Anm.: Mehrfachantworten waren möglich

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Der bedeutendste Grund, das Kind nicht zu einer Tagesmutter oder zu einem Tagesvater zu geben ist, dass man diese Form nicht in Betracht gezogen hat. Knapp ein Viertel davon ziehen Tageseltern nicht in Erwägung, da sie diese Betreuungsform grundsätzlich ablehnen (unter allen Nicht-NutzerInnen lehnen 13% Tageseltern grundsätzlich als Betreuungsform ab). Immerhin drei Viertel derer, die sie nicht in Betracht ziehen, lehnen diese Form jedoch nicht ausdrücklich ab. Insgesamt ziehen 42% wegen des Alters des Kindes eine andere Betreuungsform vor. Unter den Nicht-InbetrachtzieherInnen sind es rund 39%, die wegen des Alters keine Tageseltern nutzen. Bei immerhin einem Drittel der Nicht-NutzerInnen ist die fehlende Inbetrachtziehung der einzige genannte Grund gegen eine Tageselternbetreuung. Dies deutet darauf hin, dass es einen deutlichen Bewusstseinsmangel für diesen Betreuungssektor gibt und Tageseltern nicht als zumindest gleichwertiges Angebot wahrgenommen werden. Denkt man bei externer Kinderbetreuung nur an den institutionellen Sektor und nicht daran, auch Tageseltern für die Kinderbetreuung heranziehen zu können, wirkt sich dies vermindern auf die subjektiv betrachtet nutzbaren Betreuungsmöglichkeiten aus.

Wegen des Systemcharakters der traditionellen Tageselternbetreuung in für das Kind fremden Haushalten lehnen 17% diese ab. Ebenfalls 17% der Befragten befürchten, dass aufgrund der (möglichen) Anwesenheit eigener kleiner Kinder der Tageseltern, ihre Kinder gegenüber den Tageselternkindern benachteiligt werden.

Die subjektiv erachtete schlechtere Möglichkeit der Qualitätssicherung spricht für 25% gegen eine Tageselternbetreuung. Dabei ist man der Meinung, in institutionellen Einrichtungen wären die Kontrollmöglichkeiten durch die zuständigen Behörden besser gewährleistet als bei Tageseltern. Angst vor einer mangelnden Qualität in der Ausbildung von Tageseltern gibt es

hingegen kaum (bei nur 4%). 8% haben sich aufgrund von berichteten schlechten Erfahrungen mit Tageseltern gegen eine solche Betreuung entschieden.

Teilweise spielt die Angebotsstruktur eine mitentscheidende Rolle. 25% geben an, es würde keine Tageseltern in der Umgebung geben, für 13% steht kein freier Betreuungsplatz bei einer Tagesmutter oder bei einem Tagesvater zur Verfügung. Die Betreuungskosten sind für 21% ein Nutzungshemmnis.

Insgesamt zeigt sich somit, dass Negativ-Aspekte bezüglich Tageseltern eine eher untergeordnete Rolle bei der Entscheidung gegen eine Tageselternbetreuung spielen. Bedeutender sind kindesaltersbedingte Argumente sowie das fehlende grundlegende Bewusstsein für diese Betreuungsmöglichkeit. Angebots- und Kostenargumente liegen im mittleren Bereich.

6.4 Nutzungsstruktur von Tageseltern

In diesem Kapitel werden die strukturellen Merkmale der Betreuung wie das Ein- und Austrittsalter, der Betreuungsumfang und die Lage der Betreuungszeiten, die Kombination mit anderen Betreuungsformen, die Ersatzregelungen beim Ausfall der Tageseltern sowie die Betreuungskosten dargestellt.

6.4.1 Altersstruktur der Tageskinder

Eine wesentliche Frage bei der Nutzungsstruktur ist, in welchem Alter die Kinder in die Tageselternbetreuung ein- bzw. austreten.

Zunächst wird untersucht, ab welchem Alter Kinder durch Tageseltern betreut werden. Wie sich aus Tabelle 10 zeigt (schwarze Zellen in der untersten Zeile der Tabelle) beginnt eine Tageselternbetreuung in der Regel sehr früh. Bei 45% der durch Tageseltern betreuten Kinder startet die Betreuung, bevor diese 1½ Jahre alt sind, bei weiteren 48% im Alter von 1½ bis unter 3 Jahren. Somit beginnt sie fast ausschließlich vor dem traditionellen Kindergarten Eintrittsalter von 3 Jahren. Bei lediglich 5% startet sie im Kindergartenalter, bei 3% als Nachmittagsbetreuung im Schulalter. Die Tageselternbetreuung erweist sich daher als typische Form der Kleinkindbetreuung.

Tabelle 10: Reales und optimales Eintrittsalter in Tageselternbetreuung

		Zusammenwirken von optimalem und realem Eintrittsalter in die Betreuung durch Tageseltern in %										
		reales Eintrittsalter										optimales Eintrittsalter gesamt
		jünger als ½ Jahr	½ bis unter 1 Jahr	1 Jahr bis unter 1½ Jahre	1½ bis unter 2 Jahre	2 bis unter 2½ Jahre	2½ bis unter 3 Jahre	3 bis unter 4 Jahre	4 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 6 Jahre	6 Jahre oder älter	
optimales Eintrittsalter	jünger als ½ Jahr	1,1	0,3									1,4
	mit ½ Jahr	1,1	4,8	1,1							0,3	7,3
	mit 1 Jahr	2,5	8,2	8,5	3,7	1,7	0,8				0,3	25,7
	mit 1½ Jahren	0,3	2,3	8,2	6,8	3,4						20,9
	mit 2 Jahren	0,3	1,7	3,7	6,2	9,3	4,0	0,3	0,3	1,1	0,3	27,1
	mit 2½ Jahren				1,4	2,8	2,5	0,8			0,3	7,9
	mit 3 Jahren		0,6	0,3	2,0	1,1	0,8	0,6		0,6	0,6	6,5
	mit 4 Jahren					0,6	0,3		0,3	0,3	0,3	1,7
	mit 5 Jahren										0,3	0,3
	mit 6 Jahren oder älter						0,3				0,8	1,1
reales Eintrittsalter gesamt		5,4	17,8	21,8	20,1	19,2	8,5	1,7	0,6	2,3	2,8	100,0

- ... Betreuung beginnt vor optimalen Eintrittszeitpunkt (gesamt: 44,6%)
- ... Betreuung beginnt zum optimalen Eintrittszeitpunkt (gesamt: 34,7%)
- ... Betreuung beginnt nach optimalen Eintrittszeitpunkt (gesamt: 20,6%)

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Interessant ist der Vergleich des realen Eintrittsalters mit dem als optimal erachteten Eintrittsalter (schwarze Zellen in der rechten Spalte von Tabelle 10). Hierbei zeigt sich, ob man das Kind zum selbst erachtet idealen Zeitpunkt zur Tagesmutter/zum Tagesvater gibt, oder ob Abweichungen vom Idealzeitpunkt auftreten. Die mittelgrauen Felder in der Diagonale von Tabelle 10 bedeuten, dass das reale Eintrittsalter in die Tageselternbetreuung den optimalen Vorstellungen entspricht, bei den dunkelgrauen Feldern im rechten oberen Teil beginnt die Betreuung nach dem individuell festgelegten optimalen Eintrittsalter, bei den hellgrauen Feldern links unten hingegen früher.²¹ Die vorhandene Diskrepanz zwischen optimalem und realem Start der Tageselternbetreuung erweist sich als sehr groß. Bei lediglich einem Drittel der Befragten stimmen das optimale und das reale Eintrittsalter überein. Bei einem Fünftel beginnt die Betreuung erst nach dem optimalen Startalter. Die größte Gruppe stellen allerdings mit 45%, also mit fast der Hälfte, jene dar, die ihr Kind vor dem selbst festgelegten optimalen Betreuungsstartalter zu Tageseltern geben.

²¹ Die Altersuntergrenzen beim realen Alter entsprechen dem Alter beim optimalen Einstieg; da beim realen Eintrittsalter die Altersklasse ein weiteres halbes bzw. ganzes Jahr beinhaltet, kann auch bei einem als übereinstimmend dargestellten Alter der reale Eintritt geringfügig nach dem optimalen Eintrittsalter erfolgt sein; da diese Altersklasse jedoch unter dem Wert des nächsten optimalen Alters liegt, ist diese Vorgangsweise zulässig und zielführend.

Eindeutige Gründe für diesen vorzeitigen Start lassen sich anhand der Daten nicht feststellen. In den Motiven aus Abbildung 8 zur außerfamilialen Kinderbetreuung unterscheiden sich die Eltern, die das Kind bereits vor dem von ihnen bestimmten optimalen Betreuungsbeginn durch Tageseltern betreuen lassen, nicht von den übrigen Befragten. Stärkere Zwänge dürften für diesen Schritt somit nicht vordergründig verantwortlich sein. Auch beim Wunsch der Mütter, wieder erwerbstätig zu sein, treten keine signifikanten Unterschiede auf.

Einer der wenigen Bereiche, in denen der höchste Schulabschluss der Befragten eine signifikante Rolle spielt, ist das reale Eintrittsalter der Kinder in die Tageselternbetreuung (ähnliche Effekte zeigen sich auch beim als optimal betrachteten Alter (vgl. Tabelle 20)). AkademikerInnen geben ihre Kinder deutlich früher zu Tageseltern als die übrigen Befragten. 59% der befragten AkademikerInnen mit Tageselternenerfahrung bringen ihre Kinder bereits zu den Tageseltern, wenn diese jünger als 1½ Jahre alt sind. Unter den MaturantInnen sind dies nur noch 38% und unter den Lehr- bzw. BMS-AbsolventInnen nur rund halb so viele (29%). Umgekehrt verhält es sich beim Eintritt im Alter von 1½ bis unter 3 Jahren. Haben die Befragten höchstens Maturaabschluss, bringt mehr als die Hälfte ihr Kind erstmals in dieser Altersspanne zu den Tageseltern, bei den AkademikerInnen sind es hingegen nur 39%. Ein späterer Beginn ist nur bei den unteren Bildungsabschlüssen und in eingeschränkter Form bei den MaturantInnen von quantitativer Bedeutung.

Tabelle 11: Reales Eintrittsalter nach Schulabschluss der Befragten

	Reales Eintrittsalter nach höchstem Schulabschluss in %			
	bis unter 1½ Jahre	1½ Jahre bis unter 3 Jahre	3 Jahre bis zum Schuleintritt	nach dem Schuleintritt
Lehre/BMS	28,6	54,8	8,4	8,3
Matura	37,6	53,8	4,4	4,3
Universität/Fachhochschule	58,6	38,5	2,8	0,0

Anm.: Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Werte für Personen mit Hauptschulabschluss nicht aussagekräftig und werden daher in der Tabelle nicht ausgewiesen

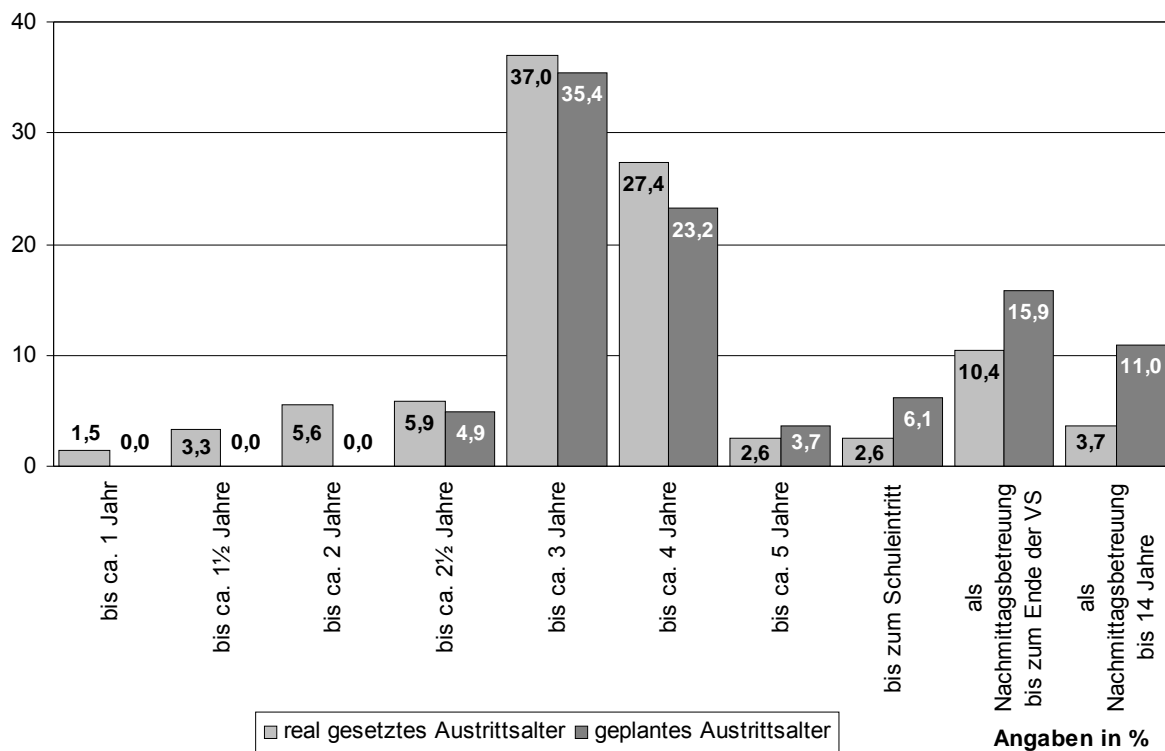
Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Beim Austrittsalter wird in Abbildung 12 zwischen bereits gesetzten und später geplanten Austrittszeitpunkten differenziert. Diese Trennung ist erforderlich, da das bereits gesetzte Austrittsalter als tatsächlich richtig angesehen werden kann. Das geplante Austrittsalter spiegelt zwar die Absicht der Befragten wieder, diese kann sich jedoch im Laufe der Zeit ändern. Der Altersverlauf erfolgt in beiden Fällen tendenziell ähnlich, woraus vermutet werden kann, dass die Pläne einigermaßen zuverlässig umgesetzt werden. Das Fehlen geplanter aber noch nicht realisierter Ausstiege in den ersten beiden Lebensjahren erklärt sich im Wesentlichen aus der Zusammensetzung der Stichprobe. Es ist theoretisch betrachtet wahrscheinlicher, Personen zu finden, die eine Tageselternbetreuung früh beendet haben, da das betroffene Kind mittlerweile deutlich älter geworden sein kann, als jemanden zu finden, der ein noch sehr kleines Kind hat und gleichzeitig plant, die Betreuung sehr rasch zu beenden.

Die Motive zur Beendigung der Tageselternbetreuung vor dem dritten Geburtstag lassen sich wegen der geringen Fallzahl anhand der Kategorien aus Kapitel 6.3.3 nicht sinnvoll ableiten

und verallgemeinern. Das Hauptaustrittsalter von 3 bis 4 Jahren erklärt sich im Wesentlichen durch den Übergang in den Kindergarten. Dass nach Beendigung der Volksschule 10% die Betreuung beendet haben bzw. 16% planen, sie danach zu beenden, beruht auf dem Wegfall der Notwendigkeit einer Nachmittagsbetreuung, wenn man annimmt, dass das Kind dann auch ohne Betreuung auskommen kann.

Abbildung 12: Austrittsalter aus der Tageselternbetreuung



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Anhand dieser Ein- und Austrittsstruktur bestätigt sich das Bild, dass die Tageselternbetreuung mehrheitlich für Kleinkinder unter 3 Jahren genutzt wird.

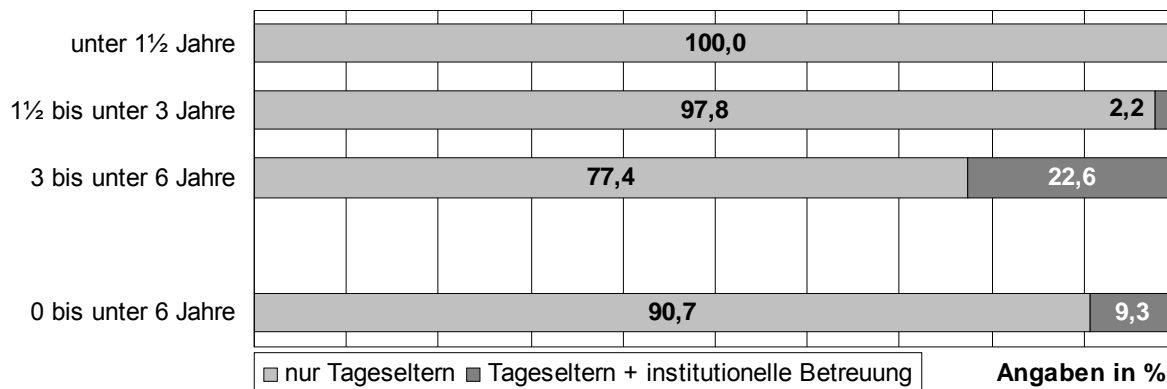
6.4.2 Betreuungsstruktur

Wie Kapitel 2.2 zeigt, kann, je nach Alter der Kinder oder nach Ausgestaltung der Betreuungsarrangements, die zeitliche Kombination von Tageseltern- und institutioneller Betreuung bei den Kindern Stress auslösen oder mindern. Die im Folgenden dargestellten real gesetzten Betreuungsarrangements für Kinder in Tageselternbetreuung können somit als ein Indiz für das Ausmaß einer kindgerechten Betreuung verstanden werden.

Mit zunehmendem Alter der Kinder werden Tageseltern verstärkt in Kombination mit anderen Betreuungsformen genutzt. Bei unter 3-Jährigen ist eine Mehrfachbetreuung durch Tageseltern und Krippen eher die Ausnahme. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen wird sie zwar auch nicht zum Regelfall, bei mehr als jedem fünften durch Tageseltern betreuten Kind tritt in dieser Altersgruppe jedoch eine Mehrfachbetreuung auf. Gemessen an allen von Tageseltern betreuten unter 6-jährigen Kindern werden 9% in beiden Betreuungssektoren betreut. Ge-

messen an allen betreuten Kindern, also den institutionell und/oder durch Tageseltern betreuten Kindern, nimmt die Mehrfachbetreuung allerdings eine vernachlässigbare Größe ein. Selbst in der Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen werden bei dieser alle betreuten Kinder umfassenden Basis weniger als 1% in beiden Sektoren betreut.

Abbildung 13: Betreuungskombinationen nach Altersgruppen

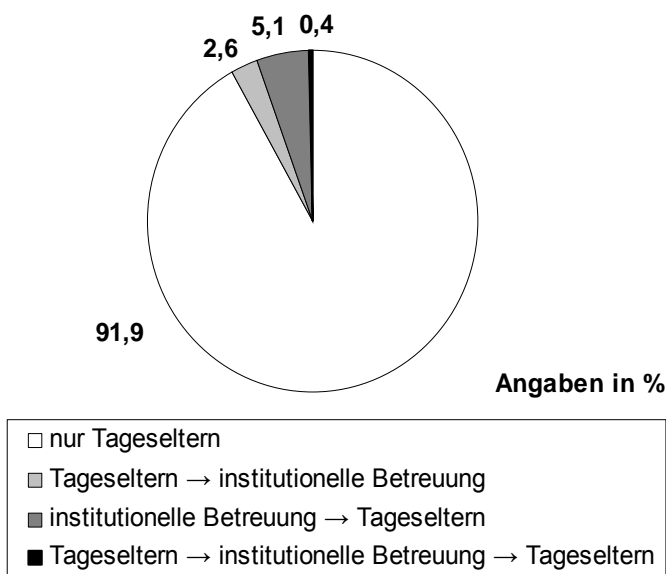


Anm.: Die Betreuung von Schulkindern wurde an dieser Stelle von der Auswertung ausgeschlossen, da wegen der immer vorhandenen Vormittagsversorgung in der Schule in dieser Altersgruppe nicht vergleichbare Rahmenbedingungen bestehen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Betrachtet man die Kombinationen (auf Basis der durch Tageseltern betreuten Kinder) genauer, so zeigt sich, dass Tageseltern hauptsächlich zur Betreuung im Anschluss an eine institutionelle Einrichtung genutzt werden (6%). Eine ergänzende Betreuung am Morgen vor dem Kindergarten oder der Krippe nutzen nur etwa halb so viele Eltern. Kaum von Bedeutung ist der Tagesablauf Tageseltern – institutionelle Einrichtung – Tageseltern. In Anbetracht der in der Literatur beschriebenen Stresssituation für Kinder durch kurze Betreuungsböcke ist der geringe Anteil des zweimaligen Wechsels durchaus positiv für die Kinder zu betrachten.

Abbildung 14: Gestaltung der Betreuungskombination



Anm.: Die Zahlen in dieser Abbildung basieren auf den Betreuungsarrangements beim fraglichen Kind, jene in Abbildung 13 auf allen durch Tageseltern betreuten Kindern. Dadurch ergeben sich geringfügige Abweichungen.

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

6.4.3 Betreuungsausmaß

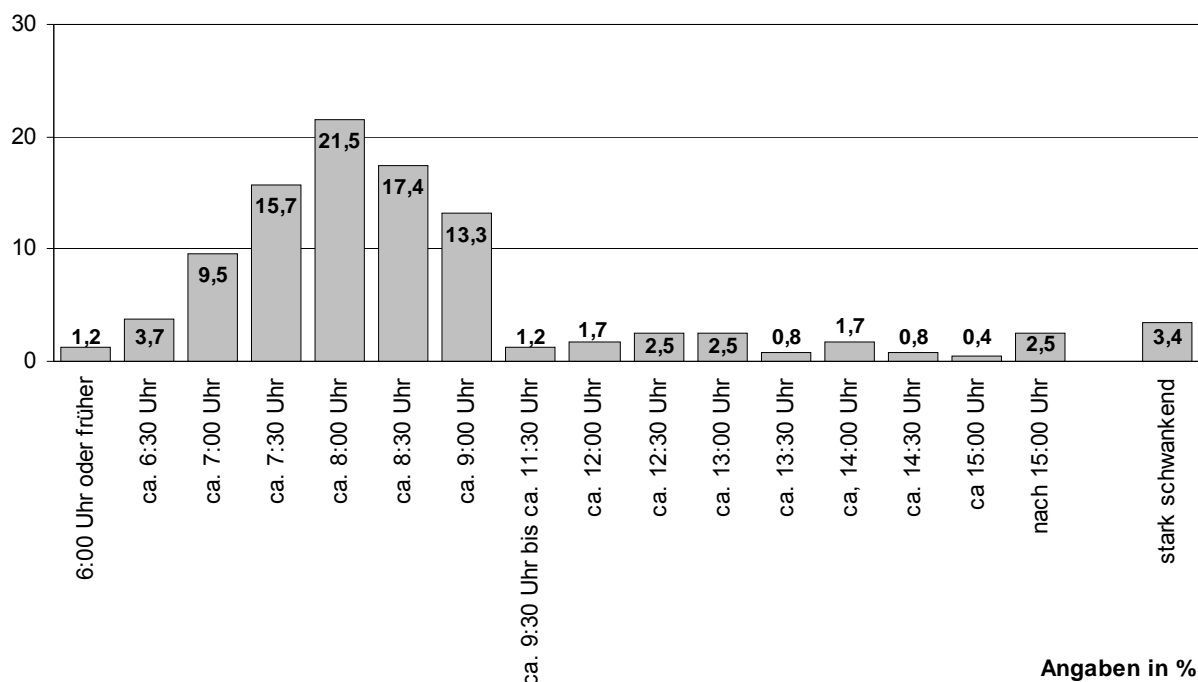
Ausreichende, den individuellen Bedürfnissen der Eltern entsprechende Rahmenbetreuungszeiten gelten als wesentliche Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Kind am Morgen zeitig genug bringen zu können und am Nachmittag oder Abend lange genug in der Betreuung lassen zu können, sind für erwerbstätige Eltern wichtige Anforderungen an eine bedarfsgerechte Betreuungslösung. Die Möglichkeit, das Kind nur an einzelnen Tagen oder für wenige Wochenstunden betreuen zu lassen, kann den Bedürfnissen nach einer auf die persönlichen Erfordernissen abgestimmte Betreuung bieten, weshalb auch diese Zeitaspekte berücksichtigt werden müssen. Gleiches gilt für die Betreuung zu speziellen Zeiten wie zum Beispiel über Nacht.

Auch die Bedürfnisse der Kinder sollten eine zentrale Rolle bei den von den Eltern festgelegten Betreuungszeiten spielen. Um zu sehen, ob die reale Dauer der Betreuungsblöcke den Vorstellungen der ExpertInnen bezüglich einer kindgerechten Lösungen entspricht, wird diese auch nach Kindesalter differenziert dargestellt.

Unter Berücksichtigung der Motive bei der Entscheidung für Tageseltern – 59% nennen die fehlende Flexibilität bei den Öffnungszeiten, rund ein Viertel nennt das zu späte Öffnen, mehr als ein Drittel das zu frühe Schließen von institutionellen Einrichtungen als starke Einflussfaktoren (vgl. Abbildung 9) – erscheint eine Analyse der real genutzten Zeiten sinnvoll. Eine zeitlich sehr frühe Betreuung wird nur von sehr wenigen Eltern in Anspruch genommen. Bei lediglich 5% beginnt die Betreuung vor 7:00 Uhr. Großteils startet diese zwischen 7:00 und 9:00 Uhr. Bei der Hälfte der Befragten startet der Betreuungstag zwischen 8:00 und 9:00 Uhr, also zu Zeiten, zu denen auch die meisten institutionellen Einrichtungen bereits geöffnet

haben (vgl. Dörfler/Kaindl 2007, 40ff). Bei rund 13% startet die Betreuung zu Mittag bzw. am Nachmittag, meist als zeitliche Ergänzung zu institutionellen Einrichtungen oder zur Schule. Dieser Übergang findet hauptsächlich zu Mittag oder am frühen Nachmittag statt. Ein späterer Betreuungsbeginn nach 17:00 Uhr ist hingegen äußerst selten (bei 0,5%). Die als wichtig erachtete zeitliche Flexibilität wird in der Praxis, zumindest bezüglich der Beginnzeiten, kaum genützt. Lediglich bei 3% treten stark schwankende Beginnzeiten auf.

Abbildung 15: Beginnzeiten der Betreuung

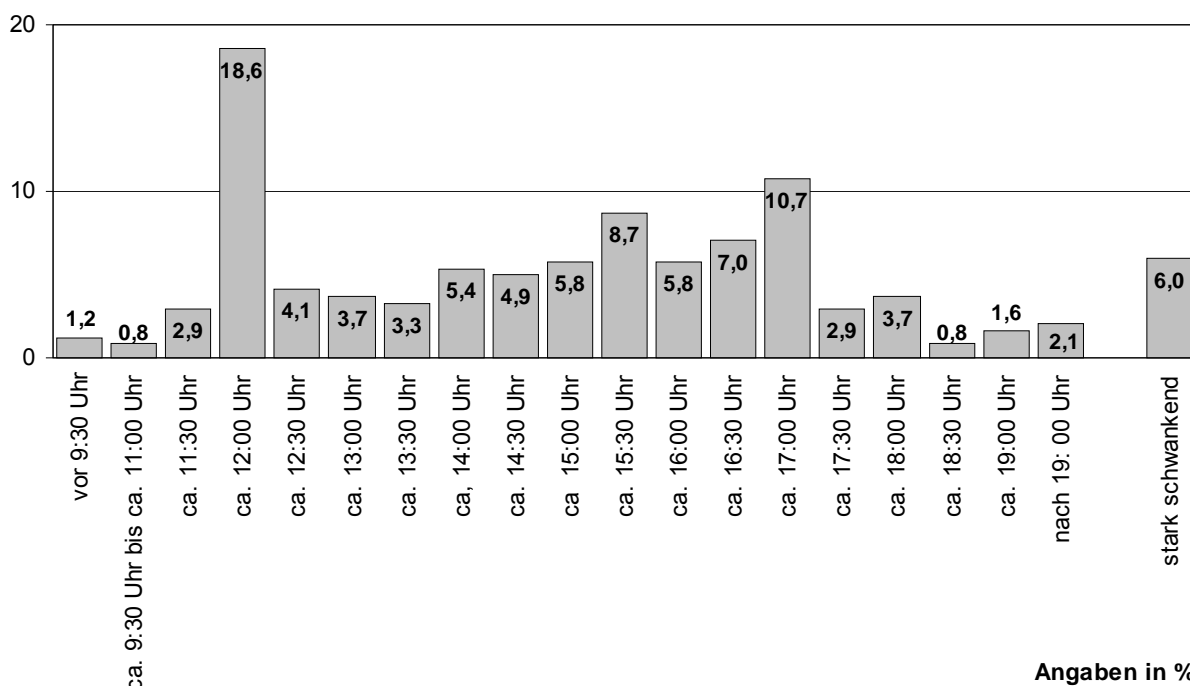


Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Anhand der Beginnzeiten kann trotz der Betonung bei den Motiven der zeitliche Aspekt nicht als ein eindeutiger, von den Meisten genutzter Vorteil gegenüber Krippen und Kindergärten gesehen werden. Die prinzipielle Möglichkeit, das Kind zeitig am Morgen bringen zu können, erscheint hierbei relevanter, als die tatsächliche Ausnutzung dieser Möglichkeiten.

Ähnliches gilt auch für die Schließzeiten. Bei rund einem Fünftel endet die Betreuung zu Mittag, bei der Hälfte spätestens um 15:00 Uhr. Dies sind zwar spätere Zeiten als bei vielen institutionellen Halbtageseinrichtungen, sie liegen aber im Bereich der meisten Ganztageseinrichtungen. Fast ein Viertel der Befragten nutzt die Betreuung bis zumindest 17:00 Uhr. Zumindest dies übersteigt die Öffnungszeiten vieler institutioneller Einrichtungen (vgl. Dörfler/Kaindl 2007, 40ff). Dass bei einer parallelen Betreuung durch Tageseltern und durch institutionelle Einrichtungen der Tageselternblock meist nach dem institutionellen Block kommt, spricht für einen stärkeren Randzeitenbedarf am Nachmittag bzw. am Abend als am Morgen. Starke Schwankungen treten bei den Schlusszeiten zwar öfter auf als bei den Beginnzeiten, im Verhältnis zum Flexibilitätsmotiv sind aber auch diese eher in der prinzipiellen Möglichkeit als in der praktischen Ausnutzung von Bedeutung.

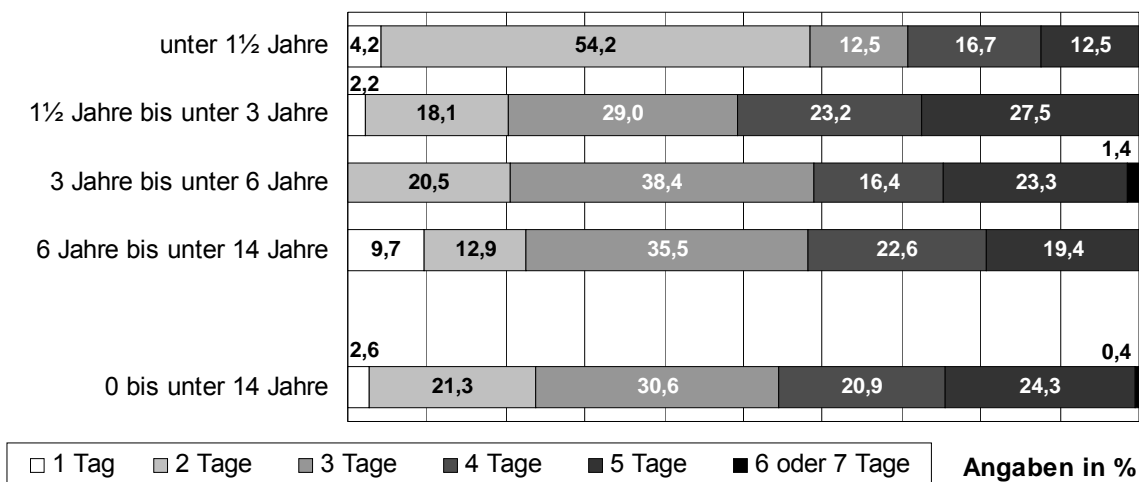
Abbildung 16: Schlusszeiten der Betreuung



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Stärker zum Tragen kommt die Flexibilität bei den genutzten Tagen pro Woche. Eine ganzwöchige durchgängige 5-Tage-Betreuung, wie sie vielfach im institutionellen Betreuungsbereich üblich ist, stellt eher die Ausnahme dar. Unter den Kleinstkindern unter 1½ Jahren werden 58% an höchstens 2 Tagen pro Woche durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut. Nur 39% nutzen sie an zumindest 4 Tagen. Danach kommt es zu einer geringfügigen Ausweitung der genutzten Tage. So wird ein Fünftel der 1½- bis unter 3-Jährigen an maximal 2 Tagen und etwa die Hälfte an maximal 3 Tagen durch Tageseltern betreut. Zu den höheren Altersgruppen gibt es kaum nennenswerte Verschiebungen in Richtung einer 5-Tage-Woche. Mehr als 5 Tage werden kaum genutzt.

Abbildung 17: Betreuungsausmaß in Tagen pro Woche

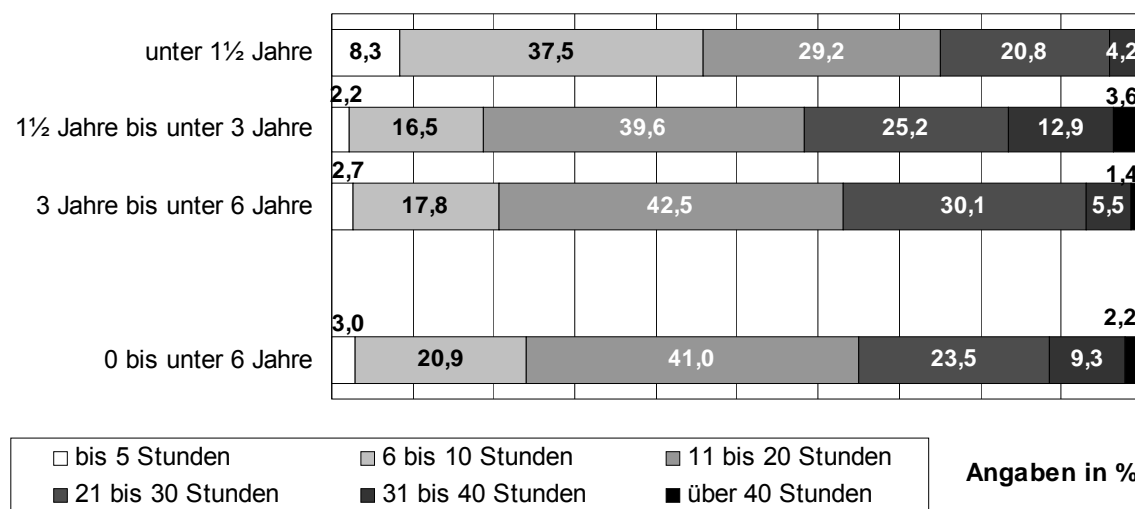


Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Im Bereich der Betreuungstage wird dem Bedürfnis der Eltern nach einer bedarfsgerecht geringen Betreuung bei Tageseltern Rechnung getragen. Sie lassen das Kind nur dann betreuen, wenn es erforderlich ist. Unter Berücksichtigung der Studienergebnisse zu den Bedürfnissen der Kinder (vgl. Kapitel 2.2) muss das Ausnutzen dieser Möglichkeiten kritisch betrachtet werden und darf somit nicht als uneingeschränkt positiv bewertet werden.

Auch beim Ausmaß nach Wochenstunden zeigt sich der Schwerpunkt der Tageselternbetreuung im Teilzeitbereich. 46% der unter 1½-jährigen Tageskinder werden für höchstens 10 Stunden pro Woche durch Tageseltern betreut, hingegen lediglich 4% für über 30 Stunden. Etwas ausgedehnter sind die Zeiten bei den über 1½-Jährigen. Rund ein Fünftel unter diesen wird bis 10 Stunden, rund 40% für 11 bis 20 Stunden auf diese Weise betreut. Dass der Betreuungsanteil von über 30 Stunden bei den 1½- bis unter 3-Jährigen (17%) etwa doppelt so groß wie bei den 3- bis unter 6-Jährigen (7%) ist, hängt mit den unterschiedlichen Anteilen ausschließlich oder in Verbindung mit institutionellen Gruppen betreuten Kindern zusammen. Betrachtet man die nur-tageselternbetreuten Kinder der Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahre, werden 31% für über 30 Stunden betreut.

Abbildung 18: Betreuungsausmaß in Stunden pro Woche



Anm.: Die Betreuung von Schulkindern wurde an dieser Stelle von der Auswertung ausgeschlossen, da wegen Vormittagsversorgung in der Schule in dieser Altersgruppe nicht vergleichbare Rahmenbedingungen bestehen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Für das Wohl der Kinder ist auch die Dauer der Betreuungsblöcke von Bedeutung. Beim täglichen Betreuungsausmaß (in Bezug auf tatsächliche Betreuungstage) zeigt sich, dass bei mehr als einem Drittel der Befragten die Kinder höchstens für 4-Stunden-Blöcke bei den Tageseltern sind. Bei einem Viertel der unter 1½-Jährigen und bei knapp einem Drittel der über 1½-Jährigen dauert die Betreuung 5 bis 6 Stunden. Eine Ganztagsbetreuung ist bei einem Drittel der unter 3-Jährigen und einem Viertel der über 3-Jährigen gegeben. Die Ganztagsbetreuung ist dabei nicht gleichzusetzen mit einer Vollzeitbetreuung (für rund 40 Wochenstunden), da diese nicht über die gesamte Woche erfolgen muss, sondern auch nur an einzelnen Tagen in der Woche genutzt werden kann. So wären 2 Tage zu je 8½ Stunden zwar eine Ganztagsbetreuung (in Abgrenzung zur Halbtagsbetreuung) gleichzeitig aber eine Teilzeitbe-

treuung, da die Betreuung nicht an 5 Tagen genutzt wird. Die frei wählbare Stundenzahl pro Betreuungstag kann als Flexibilitätsvorteil gegenüber institutionellen Einrichtungen gesehen werden.

Tabelle 12: Betreuungsausmaß in Stunden pro Tag

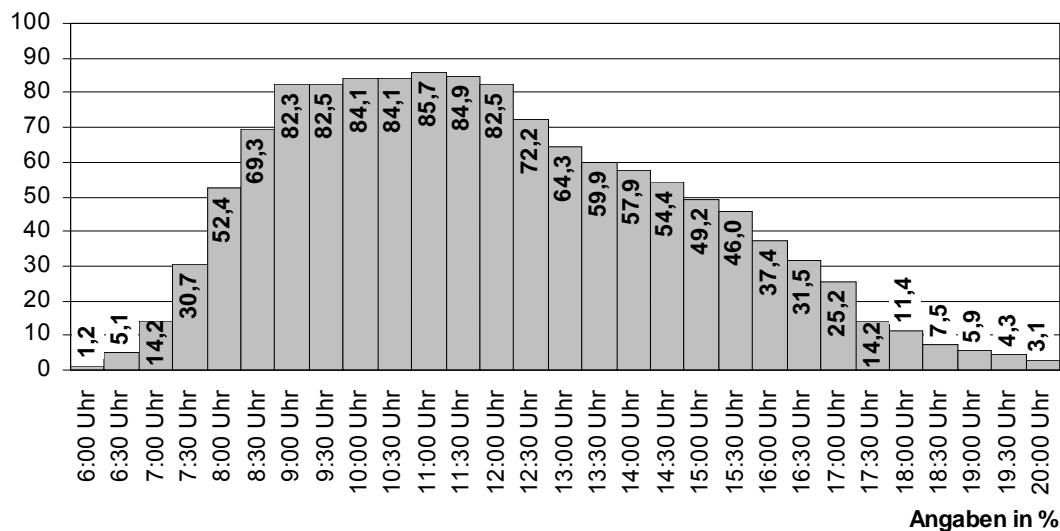
	Betreuungsstunden bei Tageseltern pro Tag nach Alter des Kindes in %					
	bis 3 Stunden	4 Stunden	5 Stunden	6 Stunden	7 Stunden	zumindest 8 Stunden
bis unter 1½ Jahre	8,3	33,3	8,3	16,7	8,3	25,0
1½ bis unter 3 Jahre	11,6	23,9	13,0	16,7	15,9	18,8
3 bis unter 6 Jahre	11,0	30,1	9,6	21,9	13,7	13,7

Anm.: Die Betreuung von Schulkindern wurde an dieser Stelle von der Auswertung ausgeschlossen, da wegen der immer vorhandenen Vormittagsversorgung in der Schule in dieser Altersgruppe nicht vergleichbare Rahmenbedingungen bestehen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Aus diesen Beginn- und Schlusszeiten ergibt sich folgende Nutzungszeitstruktur für die Tageselternbetreuung.

Abbildung 19: Anwesenheitszeiten der Kinder an Betreuungstagen



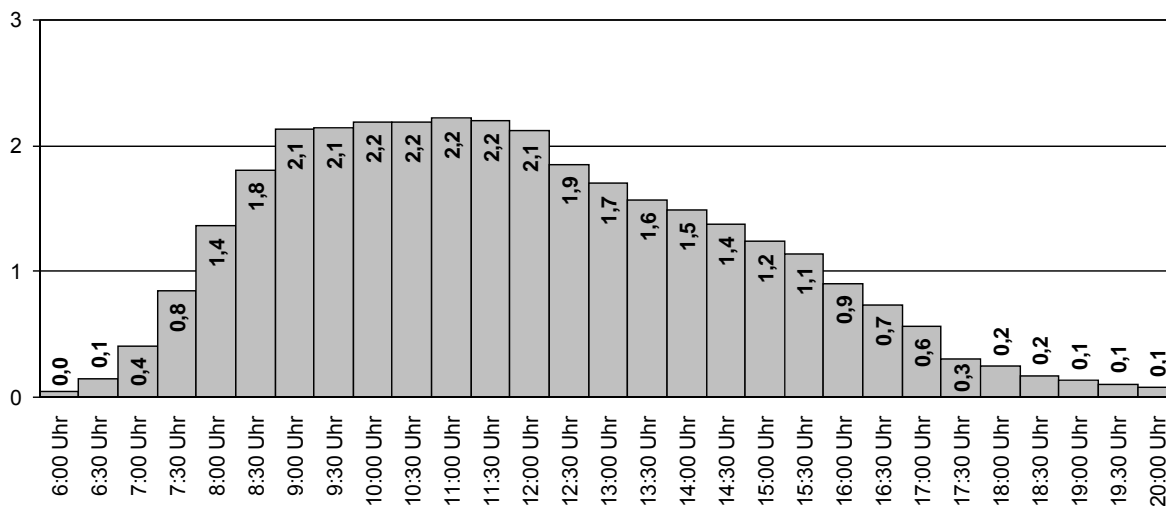
Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr sind über 80% der Tageskinder regelmäßig bei den Tageseltern. Um 8:00 Uhr wird rund die Hälfte und um 8:30 Uhr werden rund zwei Drittel der Tageskinder regelmäßig betreut. Ab Mittag sinkt der Anteil üblicherweise anwesender Kinder deutlich ab, sodass um 16:30 Uhr nur noch ein Drittel der Tageskinder regelmäßig durch Tageseltern beaufsichtigt wird. Eine Anwesenheit zu extremen Randzeiten ist äußerst selten.

Zeigt Abbildung 19 die prinzipiellen Anwesenheitszeiten, beinhaltet Abbildung 20 auch den Effekt der vielfach vorhandenen nur tageweisen Betreuung. In Verbindung mit der Gesamtzahl an Tageskindern zeigt sich, dass wochentags am Vormittag ab 9:00 Uhr durchschnittlich

2 Tageskinder bei den Tageseltern sind. Am Nachmittag sinkt dieser Wert bis 16:00 Uhr auf unter 1 Tageskind ab. Auch wenn die Zahl real anwesender Kinder durch die eigenen Kinder der Tageseltern zumeist etwas höher liegt, zeigt sich dennoch die Kleinheit der realen Gruppengröße deutlich und dass die in Tabelle 7 dargestellten Gesamttageskinderzahlen je Tagesmutter/Tagesvater deutlich über jenen der gleichzeitig anwesenden Tageskinder liegen.

Abbildung 20: Gleichzeitig anwesende Kinder

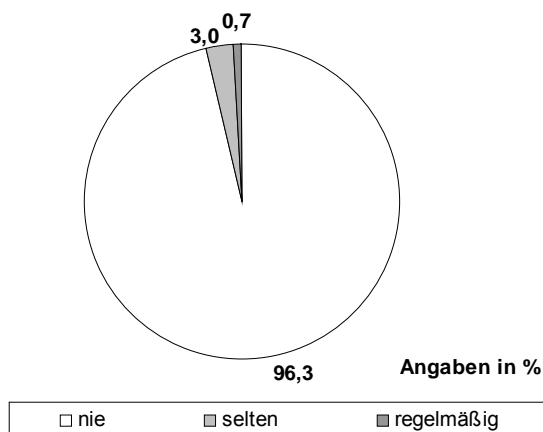


Angaben in Absolutzahlen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung / Statistik Austria 2008, 21

Im institutionellen Bereich kaum abgedeckte Sonderanforderungen, wie die Möglichkeit der Über-Nacht-Betreuung, werden auch bei Tageseltern nur sehr selten genutzt. Im Einzelfall kann diese Möglichkeit zwar sehr wichtig sein, insgesamt scheint sie dennoch von geringer quantitativer Bedeutung

Abbildung 21: Nutzung der Tageseltern in der Nacht



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

6.4.4 Ersatzregelungen

Da die Betreuung der Kinder durch eine Einzelperson erfolgt, stellt deren Ausfall ein größeres Problem dar als Ausfälle in institutionellen Einrichtungen, da in diesen auch dann noch dem Kind vertraute Betreuungspersonen zur Verfügung stehen und zusätzliche Ersatzkräfte in die gewohnte Umgebung, beispielsweise den Kindergarten, kommen. Die Probleme von Ersatzlösungen aus dem Blickwinkel der Kinder wurde bereits in Kapitel 2.2 beschrieben. Ein fehlender Ersatz kann auch bei Eltern zu Problemen führen.

Sowohl beim plötzlichen Ausfall der Tageseltern, beispielsweise wegen einer Erkrankung, als auch bei vorausplanbaren Ausfällen, etwa wegen des Urlaubes der Tageselternfamilie, steht jeweils der Hälfte der Befragten eine durch die Tageseltern bzw. durch den dahinter stehenden Träger organisierte Ersatzlösung zur Verfügung. Die andere Hälfte muss sich bei einem Ausfall selbst um eine Ersatzlösung kümmern (schwarze Felder in Tabelle 13). Dabei zeigen sich deutliche Zusammenhänge zwischen den Ersatzregelungen bei einem plötzlichen und einem vorhersehbaren Ausfall. In der Regel sind entweder beide durch die Angebotsseite geregelt oder beide sind nicht geregelt. Nur bei 8% gibt es zwar Regelungen für Akutausfälle ohne Regelung für planbare Ausfälle. Den umgekehrten Fall (planbarer Ausfall geregelt, plötzlicher Ausfall nicht geregelt) gibt es nur bei 5% der Befragten.

Tabelle 13: Ersatzregelungen beim Ausfall der Tageseltern

		Ausfallsregelungen in %		
		planbarer Ausfall		plötzlicher Ausfall gesamt
		Ersatz durch Tageseltern / Träger geregelt	Eltern müssen sich selbst um Ersatz kümmern	
plötzlicher Ausfall	Ersatz durch Tageseltern / Träger geregelt	43,1	8,1	51,2
	Eltern müssen sich selbst um Ersatz kümmern	4,8	44,0	48,8
planbarer Ausfall gesamt		48,0	52,0	100,0

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Die Angewiesenheit auf eine Einzelperson erfordert somit vielfach ein hohes Engagement der Eltern, um im Bedarfsfall eine zufriedenstellende Lösung finden zu können. Insbesondere bei einem unvorhergesehenen Akutausfall kann dies wegen des raschen Handlungsbedarfs zu Problemen führen. Im Bereich der langfristigen Planung bezüglich des Tageselternurlaubs unterscheidet sich die Situation der Eltern beim Tageselternsektor in vielen Regionen Österreichs nicht von Eltern mit Kindern im institutionellen Sektor. Da Krippen und Kindergärten oft längere Ferienschlusszeiten haben und auch die Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder nicht automatisch geregelt sind, können bei der Tageselternbetreuung möglicherweise sogar leichter Ersatzlösungen gefunden werden.

6.4.5 Betreuungskosten

Ein in Zusammenhang mit Kinderbetreuung vielfach diskutiertes Thema sind die Betreuungskosten. Zu Berechnung dieser Betreuungskosten wurden in der vorliegenden Studie ausschließlich Personen herangezogen, die gegenwärtig nur ein Kind bei Tageseltern haben, da bei einer Mehrkindbetreuung eine Kostenzuordnung auf das Einzelkind für die Befragten schwierig und somit fehleranfällig sein kann. Wegen der sehr unterschiedlichen Nutzungsdauer wird außerdem zwischen einer Kurzzeitbetreuung (bis 15 Wochenstunden), einer Teilzeitbetreuung (16 bis 30 Wochenstunden) und einer Vollzeitbetreuung (über 30 Wochenstunden) differenziert.

Für eine Kurzzeitbetreuung müssen im Schnitt € 121 bezahlt werden. Rund ein Drittel zahlt dabei maximal € 100, etwa ein Viertel über € 150. Eine Teilzeitbetreuung kostet durchschnittlich knapp unter € 200. 28% der Befragten zahlen hierfür höchstens € 150, ein Viertel mehr als € 250. Für eine Vollzeitbetreuung muss ein Drittel mehr als € 350 bezahlen, weitere 38% € 251 bis € 350. Daraus ergeben sich durchschnittliche Stundenkosten²² von € 2,53.

Tabelle 14: Betreuungskosten

	Monatliche Betreuungskosten nach genutzten Wochenstunden in %								Durchschnittskosten in €
	bis €50	€51 bis €100	€101 bis €150	€151 bis €200	€201 bis €250	€251 bis €300	€301 bis €350	über €350	
bis 15 Stunden	6,0	28,4	38,8	20,9	6,0	0,0	0,0	0,0	121
16 bis 30 Stunden	0,0	12,1	16,7	21,2	25,8	19,7	3,0	1,5	195
über 30 Stunden	0,0	0,0	4,8	14,3	9,5	19,0	19,0	33,3	290

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Dass Tageseltern häufig nicht als Vollzeit-, sondern nur als Kurzzeit- oder Teilzeitbetreuung genutzt werden, mindert die finanzielle Belastung für die Familien etwas ab. Stellt man die Kosten in Relation zur Zufriedenheit, kann festgehalten werden, dass diesen eine hochwertige Leistung gegenüber steht. Die hohe Zufriedenheit und die für Eltern und Kleinkinder wichtige kleine Gruppengröße sowie das damit vorhandene bessere Zahlverhältnis von Betreuungspersonen und Kindern verursachen hohe laufende Kosten, die sich gegenwärtig in den Elternbeiträgen widerspiegeln.

Bei diesen Werten ist zu beachten, dass es sich um eine Momentaufnahme im Zeitraum Juni bis September 2008 handelt. Da sich Betreuungskosten rasch verändern können, müssen diese Werte als weniger stabil angesehen werden, als die übrigen Ergebnisse in der Elternbefragung. Durch Preiserhöhungen, neue Förderungen oder die Einführung von Gratis-Tageseltern können sich diese Werte sprunghaft deutlich verändern.

²² Die zu den zeitabhängigen Betreuungskosten gegebenenfalls anfallenden Essenskosten sind bei dieser Zahl auf die Betreuungszeit aufgeteilt eingerechnet.

6.5 Zufriedenheit mit den Tageseltern

Bei der Zufriedenheit mit der Betreuung wurden, um ein möglichst umfassendes Bild der Gesamtsituation zu erfassen, Aspekte aus verschiedenen Teilbereichen abgefragt. Dadurch soll aufgezeigt werden, ob in einzelnen Teilaspekten eine massive Unzufriedenheit besteht. Dies würde auf Probleme hinweisen, die gelöst werden sollten.

Einen Teilbereich bilden dabei Merkmale der Tageseltern selbst. Dieser umfasst die Ausbildung, die Zuverlässigkeit, das angewandte Erziehungskonzept, persönliche Charaktermerkmale und die Kommunikationsbasis zwischen Eltern und Tageseltern. Dieser Bereich kann als Basis verstanden werden, auf der andere Bereiche, wie die unmittelbare Betreuungssituation der Kinder, aufbauen.

Ebenfalls als Basis für eine gute Betreuung sind Umfeldvariablen zu erachten. Erfragt wurden hierbei die Zufriedenheiten mit dem Verhalten der Kinder der Tageseltern und mit anderen Haushaltsmitgliedern, wie zum Beispiel dem Partner bzw. der Partnerin der Tagesmutter bzw. des Tagesvaters und die hygienischen Zustände der Wohnung bzw. des Hauses. Für die betreuten Kinder selbst stellt die Gruppenstruktur eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Betreuung und für deren Wohlbefinden dar. Als Indikatoren hierfür wurden die Gruppengröße und die Alterszusammensetzung herangezogen.

Die für die Kinder unmittelbar relevantesten Aspekte beziehen sich auf die unmittelbare Betreuungssituation. Das vorhandene Spiele-Angebot sowie die Aktivitäten mit den Kindern und die Gestaltung des Tagesablaufs sind dabei ebenso erfasst wie die Qualität der Mahlzeiten oder das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder und die Differenzen im Umgang mit den eigenen Kindern und den Tageskindern. All diese Elemente münden in das generelle Wohlbefinden des Kindes.

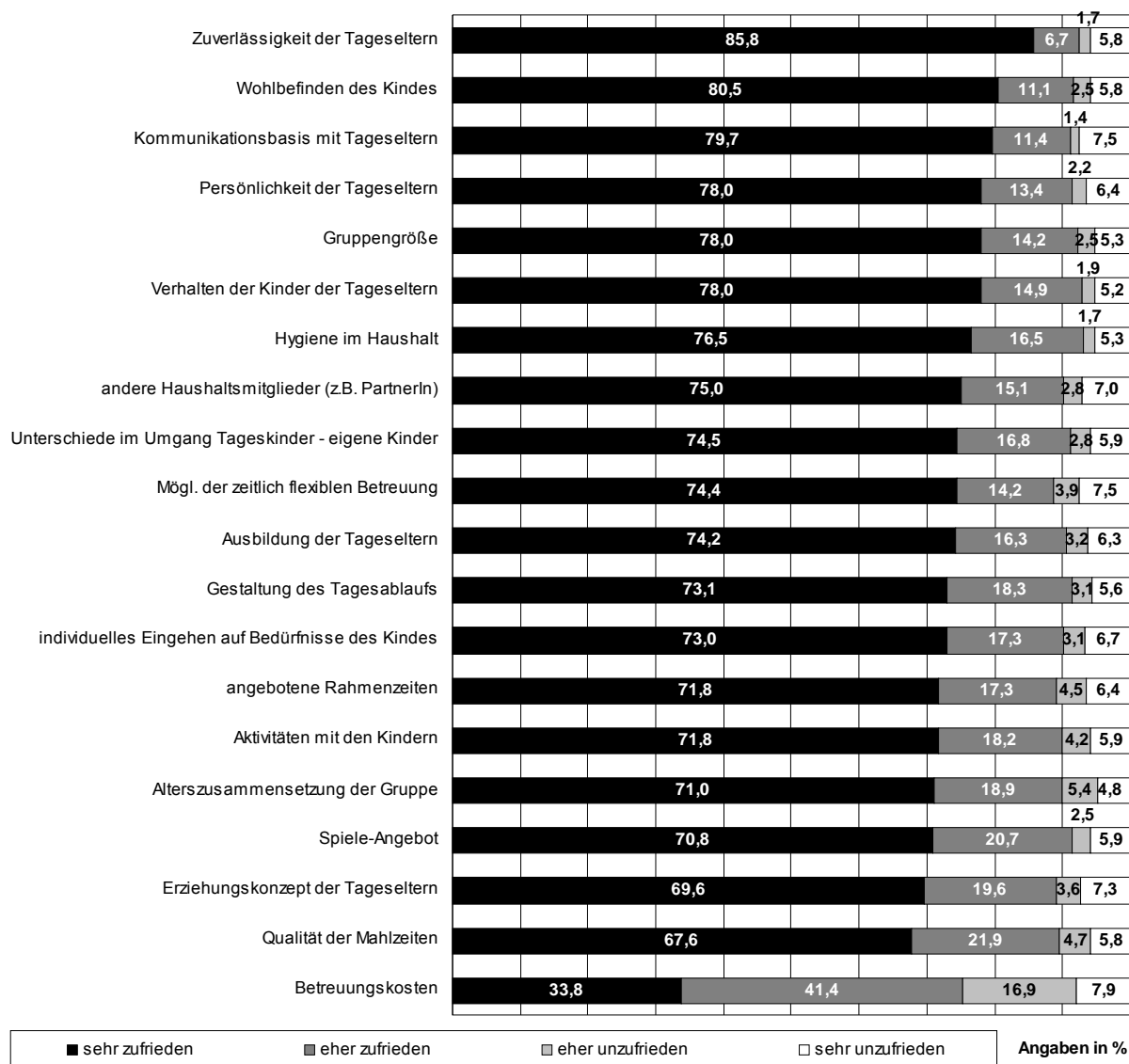
Neben diesen für die Kinder wesentlichen Bereichen wurden auch hauptsächlich für die Eltern wichtige Punkte erfasst. Dies sind die Zufriedenheiten mit den durch die Tageseltern selbst beeinflussbaren angebotenen Rahmenbetreuungszeiten und deren flexiblen Nutzungsmöglichkeiten sowie die von den Beteiligten in der Regel nicht selbst festlegbaren Betreuungskosten.

Abgesehen von den Betreuungskosten besteht eine extrem hohe Zufriedenheit der Eltern in allen Teilaspekten. Bei allen erhobenen Bereichen sind zumindest zwei Drittel der Befragten sehr zufrieden. Fasst man die Kategorien „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ zusammen, ergibt sich durchgängig ein Zufriedenheitsanteil von rund 90%.

Betrachtet man nur die Antwort „sehr zufrieden“, liegt die Zuverlässigkeit der Tageseltern an der Spitze. Die Anteile beim Wohlbefinden des Kindes (81%) und der Kommunikationsbasis (80%) sind jedoch nicht signifikant niedriger als dieser Anteil. Aus der empfundenen hohen Zuverlässigkeit kann geschlossen werden, dass die Angewiesenheit auf eine Einzelperson in der Praxis kaum Probleme bereitet. Die hohe Zufriedenheit mit dem wahrgenommenen Wohlbefinden des Kindes zeigt die hohe Kindgerechtigkeit dieser Betreuungsform auf.

Am unteren Ende dieses 90%-Zufriedenheitsblocks liegen die Zufriedenheiten mit dem pädagogischen Konzept (70% sind sehr zufrieden) und mit der Qualität der Mahlzeiten. Allerdings unterscheiden sich diese Sehr-Zufriedenheits-Werte nicht signifikant von den meisten übrigen Bereichen. Ein massiver Verbesserungsbedarf kann somit nicht festgestellt werden. Die einzige Ausnahme bildet der Aspekt der Betreuungskosten. Mit diesen ist nur ein Drittel sehr zufrieden. Fasst man auch hier die beiden positiven Antwortausprägungen zusammen, ergibt sich immer noch eine deutliche Mehrheit von drei Viertel zumindest einigermaßen zufriedener NutzerInnen. Sehr unzufrieden mit den Betreuungskosten sind lediglich 8% der Befragten.

Abbildung 22: Zufriedenheit mit der Betreuung



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Differenziert man die Zufriedenheit nach dem Alter der Kinder, treten keine Unterschiede bei den einzelnen Teilaspekten auf. Auch wenn die Tageselternbetreuung in erster Linie als Lösung für Kleinkinder gesehen wird, sind die Eltern auch bei größeren Kindern nicht unzufriedener mit der Betreuung.

Nach der Schulausbildung differenziert, zeigen sich AkademikerInnen in zwei Teilbereichen weniger stark hochzufrieden. Unter den Lehr-/BMS-AbsolventInnen und den MaturantInnen besteht mit 82% bzw. 81% eine deutlich höhere sehr hohe Zufriedenheit mit der Ausbildung der Tageseltern als unter den AkademikerInnen (67%). Diese kritischere Haltung gleicht sich aber weitgehend aus, wenn man die beiden positiven Antwortmöglichkeiten zusammenzieht. Ähnliches gilt bei der Frage nach den Unterschieden im Umgang mit den eigenen Kindern der Tageseltern und den Tageskindern. Die höchste sehr starke Zufriedenheit gibt es hier bei MaturantInnen (84%), die geringste bei AkademikerInnen (67%).

Tabelle 15: Zufriedenheit mit Betreuungsaspekten nach Schulabschluss

	Zufriedenheit nach höchstem Schulabschluss in %			
	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
	Ausbildung der Tageseltern			
Lehre/BMS	81,9	10,8	0,0	7,2
Matura	81,4	10,5	3,5	4,7
Universität/Fachhochschule	66,7	22,2	4,7	6,4
	Unterschiede im Umgang der Tageseltern mit deren eigenen Kindern und den Tageskindern			
Lehre/BMS	77,8	13,9	0,0	8,3
Matura	84,2	6,6	5,3	3,9
Universität/Fachhochschule	67,4	24,0	3,1	5,4

Anm.: Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Werte für Personen mit Hauptschulabschluss nicht aussagekräftig und werden daher in der Tabelle nicht ausgewiesen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Mehr Unterschiede zeigen sich nach dem Zeitpunkt der Betreuung. Bei einer beendeten, zurückliegenden Betreuung werden einige Teilaspekte differenzierter beurteilt als bei einer aufrechten Betreuung. Wie bereits in Kapitel 6.3.3 erwähnt, beenden zwar nur 10% der Befragten aufgrund von Unzufriedenheiten die Tageselternbetreuung, dennoch geben Nicht-mehr-NutzerInnen in vielen Teilbereichen geringere Zufriedenheitswerte an. Bei der Antwortkategorie „sehr zufrieden“ liegen die Anteile der Nicht-mehr-NutzerInnen um bis zu 20 Prozentpunkte unter jenen der Aktuell-NutzerInnen. Diese Unterschiede werden durch die eher Zufriedenen etwas gemindert, jedoch nicht vollkommen ausgeglichen. Bei der Unzufriedenheit weichen die Werte von Noch- und Nicht-mehr-NutzerInnen um bis zu 11 Prozentpunkte voneinander ab. Die retrospektive, von unmittelbar gegenwärtigen Ereignissen losgelöste Betrachtung liefert somit ein zwar immer noch deutlich positives, jedoch etwas kritischeres Bild von der Tageselternbetreuung.

Am deutlichsten ausgeprägt sind diese Differenzen bei der Zufriedenheit mit dem Erziehungskonzept. Unter den Nicht-mehr-NutzerInnen sind um 20 Prozentpunkte weniger sehr zufrieden als unter den Noch-NutzerInnen. Auf der Negativseite liegen die Unterschiede bei rund 10 Prozentpunkten.

Ähnlich deutlich bezüglich der Hochzufriedenen sind die Unterschiede beim Kindeswohl. Bei den Unzufriedenen insgesamt treten ebenfalls erhebliche Unterschiede auf, nicht jedoch bei

den sehr Unzufriedenen. Ein massives wahrgenommenes Unwohlbefinden der Kinder tritt somit kaum auf.

Auch bei der Ausbildung der Tageseltern sind die früheren NutzerInnen zu einem geringeren Anteil sehr zufrieden.

Tabelle 16: Zufriedenheit mit Betreuungsaspekten nach Nutzungszeitpunkt

	Zufriedenheit nach Nutzungszeitpunkt in %			
	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
	Zuverlässigkeit der Tageseltern			
gegenwärtige Nutzung	88,8	5,2	0,4	5,6
nur frühere Nutzung	76,9	11,0	5,5	6,6
	Wohlbefinden des Kindes			
gegenwärtige Nutzung	85,1	8,6	0,7	5,6
nur frühere Nutzung	66,7	18,9	7,8	6,7
	Persönlichkeit der Tageseltern			
gegenwärtige Nutzung	82,2	11,2	1,1	5,6
nur frühere Nutzung	65,6	20,0	5,6	8,9
	andere Haushaltsmitglieder (z.B. PartnerIn)			
gegenwärtige Nutzung	79,2	11,6	2,8	6,5
nur frühere Nutzung	61,8	26,5	2,9	8,8
	Ausbildung der Tageseltern			
gegenwärtige Nutzung	78,2	14,9	1,5	5,4
nur frühere Nutzung	62,5	20,5	8,0	9,1
	individuelles Eingehen auf Bedürfnisse des Kindes			
gegenwärtige Nutzung	76,1	16,4	1,5	6,0
nur frühere Nutzung	63,7	19,8	7,7	8,8
	Erziehungskonzept der Tageseltern			
gegenwärtige Nutzung	74,5	17,2	2,6	5,6
nur frühere Nutzung	54,9	26,4	6,6	12,1

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Da trotz der geringeren Zufriedenheit unter den Nicht-mehr-NutzerInnen eine mehrheitlich sehr positive Beurteilung erfolgt, kann von keinen grundlegend schwerwiegenden Systemproblemen gesprochen werden. Die extrem positive Beurteilung durch die gegenwärtigen NutzerInnen untermauert die hohe Qualität der Tageselternbetreuung.

Zum Teil erklären sich diese Unterschiede aus dem Anteil der BetreuungsabbrecherInnen aufgrund der Gesamtunzufriedenheit. Wird die Betreuung weiter aufrecht erhalten, nimmt man aus gegenwärtiger Perspektive keine größeren Mängel wahr. Die fehlende Distanz kann sich dämpfend auf eine kritische Auseinandersetzung mit den einzelnen Teilbereichen auswirken. Die Distanz führt hierbei zu keiner Verklärung der Erfahrung, sondern zu einer differenzierteren Sichtweise.

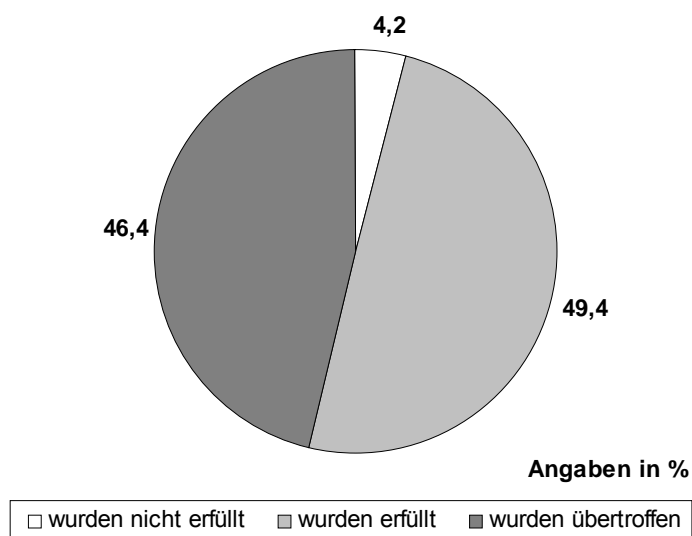
Die Erfahrung mit anderen, institutionellen Betreuungsformen kann zu einem neuen Blickwinkel auf frühere Erfahrungen mit Tageseltern führen. Unter den gegenwärtigen TageselternnutzerInnen haben viele keine Erfahrungen mit anderen außerfamilialen Betreuungsfor-

men. Da sie nur die Tageselternbetreuung kennen, fehlt ihnen die Möglichkeit des Vergleichs mit anderen Betreuungslösungen. Kennen sie nach Beendigung der Tageselternbetreuung auch die institutionelle Betreuung, werden die früheren Erfahrungen in Relation zu den aktuellen gesetzt und neu bewertet. In Zusammenwirkung mit der nun vorhandenen Distanz werden die Tageseltern zwar immer noch mehrheitlich positiv, jedoch etwas kritischer bewertet, was zu einer Verschiebung von den sehr Zufriedenen zu den eher Zufriedenen beitragen kann.

Die, insgesamt betrachtet, guten Werte erklären sich auch dadurch, dass die Auswahl der konkreten Tagesmutter oder des konkreten Tagesvaters sehr bewusst erfolgt. Wie aus den Tagesmütterinterviews herausgeht (vgl. Kapitel 5.5), wird beim Eingangsgespräch vorab geklärt, ob die Vorstellungen und Konzepte von Eltern und Tageseltern übereinstimmen oder nicht. Würden sich hier große Differenzen zeigen, käme in vielen Fällen eine Betreuungsvereinbarung nicht zustande und man würde nach anderen Tageseltern suchen, mit denen es eine stärkere Übereinstimmung gibt. Diese hoch bewusste Entscheidung für eine bestimmte Betreuungsperson ist somit einer der zentralen Schlüsselfaktoren für die hohe Zufriedenheit mit der Betreuung. Da auch die Tageseltern großen Wert auf solche Vorgespräche legen, ist eine Qualitätssicherung im Sinne der individuellen Paßform der Betreuung auch von der Angebotsseite gegeben. Den Aussagen der Tageseltern zufolge treten kaum Probleme mit den Eltern der betreuten Kinder auf. Auch diese Aussagen können als Indiz für eine beiderseitige Zufriedenheit verstanden werden.

Die Entscheidung für eine Form der Kinderbetreuung ist vielfach mit bestimmten Erwartungen verbunden. Bevor in Kapitel 6.6 auf einzelne Teilbereiche eingegangen wird, wird zunächst die Erfüllung der Gesamterwartung an die Tageselternbetreuung dargestellt. Aufgrund der Vorauswahl und der hohen Zufriedenheit zeigen sich fast keine Befragten von der Betreuung enttäuscht. Lediglich 4% geben an, ihre Erwartungen seien nicht erfüllt worden. Im Gegensatz dazu wurden sie für 46% sogar übertroffen. Zusammen mit jenen, deren Erwartungen erfüllt wurden, rundet sich das positive Gesamtbild von der Tageselternbetreuung ab.

Abbildung 23: Erfüllung der Erwartungen



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Auch hier spiegelt sich der rund 10%-Anteil an unzufriedenen früheren NutzerInnen wider. Im Vergleich dazu wurden bei lediglich 2% der gegenwärtigen NutzerInnen die Erwartungen nicht ausreichend erfüllt. In beiden Gruppen wurden bei etwa der Hälfte der Befragten die Erwartungen getroffen. Übertroffen wurden sie bei 49% der jetzigen und bei 39% der früheren NutzerInnen.

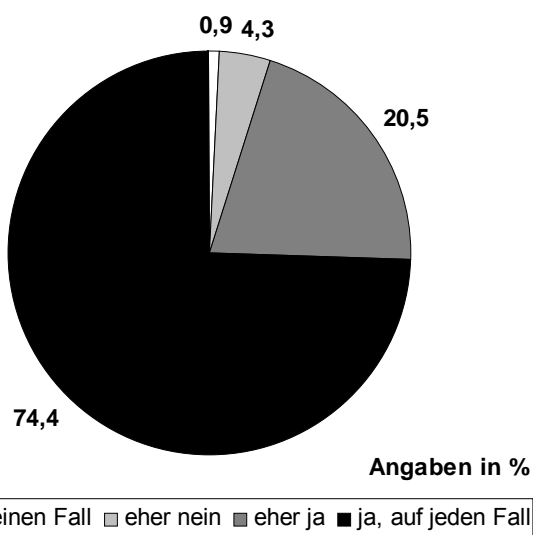
Tabelle 17: Erfüllung der Erwartungen nach Betreuungszeitpunkt

	Erfüllung der Erwartungen nach Betreuungszeitpunkt in %		
	wurden nicht erfüllt	wurden erfüllt	wurden übertroffen
gegenwärtige Nutzung	1,9	49,6	48,5
nur frühere Nutzung	10,2	51,1	38,6

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Bei einer erneuten Wahlmöglichkeit würden sich drei Viertel der Befragten auf jeden Fall wieder für eine Tageselternbetreuung entscheiden, ein weiteres Fünftel eher wieder dafür. Nur 5% würden bei einer neuerlichen Entscheidung keine Tageseltern mehr in Anspruch nehmen. Auch hierbei sind Unterschiede zwischen aktuellen und ehemaligen NutzerInnen feststellbar. 12% der früheren, aber nur 3% der gegenwärtigen TageselternnutzerInnen würden sich nicht mehr für eine Tageselternbetreuung entscheiden. Ganz sicher würde hingegen 80% der derzeitigen und 56% der früheren NutzerInnen wieder Tageseltern für die Betreuung ihrer Kinder wählen.

Abbildung 24: Neuerliche Entscheidung für Tageseltern



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Tabelle 18: Neuerliche Entscheidung für Tageseltern nach Betreuungszeitpunkt

	Neuerliche Entscheidung für Tageseltern nach Betreuungszeitpunkt in %			
	ja, auf jeden Fall	eher ja	eher nein	nein, auf keinen Fall
gegenwärtige Nutzung	80,3	17,0	2,7	0,0
nur frühere Nutzung	56,0	31,0	9,5	3,6

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Gesamt betrachtet lassen sich anhand der Zufriedenheitswerte keine schwerwiegenden Probleme im Tageselternsektor erkennen.

6.6 Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung

Da es kaum Studien zum direkten Vergleich von Tageselternbetreuung und institutioneller Betreuung gibt, wird diesem Vergleich ein besonderer Stellenwert im Rahmen dieser Elternbefragung beigemessen. Dabei sollen sowohl Erwartungen an die Betreuung als auch Erfahrungen mit der Betreuung dargestellt und verglichen werden.

Bei diesem Systemvergleich Tageseltern – institutionelle Betreuung werden zunächst Unterschiede bezüglich der Festlegung des optimalen Eintrittsalters in eine Tageselternbetreuung oder in eine institutionelle Betreuungseinrichtung dargestellt. Bei den inhaltlichen Aspekten der Betreuung werden die Bedarfsorientiertheit für die Eltern und die Kinder, die Möglichkeiten der Qualitätssicherung, die Chancen zur Kompetenzentwicklung der Kinder sowie die Möglichkeiten der Vorbereitung auf die Schule erörtert.

Einstellungen zur bzw. Erwartungen an den Tageseltern- und den institutionellen Betreuungssektor können die Entscheidung für oder gegen eine der beiden Formen beeinflussen. Dabei können Haltungen von Nicht-NutzerInnen der Betreuungssektoren als zentrale Informationsquellen zur Abbildung der Ausgangslage vor der Entscheidung angesehen werden. Diese Entscheidung muss, vor allem beim ersten Kind, ohne eigene Erfahrungen²³ mit einer der beiden Formen getroffen werden. Diese positiven oder negativen Erwartungen müssen mit der objektiven Realität nicht zwangsweise übereinstimmen, sie stellen aber subjektiv erwartete Realitäten und somit Entscheidungskriterien für die Eltern dar.

Die Bewertungen der NutzerInnen bilden im Gegensatz dazu die erlebten Realitäten ab. Diese beruhen zwar auch auf subjektiven Erfahrungen, sie können aber die in der Praxis festgestellte tatsächlich erlebte Geeignetheit der Betreuungsform widerspiegeln.

Um Erwartungen und mögliche Vorurteile den realen Erfahrungen gegenüber zu stellen, werden in diesem Kapitel die Realisierungsmöglichkeiten diverser Teilaspekte aus den Sichtweisen der Eltern dargestellt, die keine Erfahrung oder eine eigene Erfahrung mit der jeweiligen Betreuungsform haben. Dadurch können die Erwartungen und Befürchtungen der

²³ Selbst erlebte Betreuungserfahrungen aus der eigenen Kindheit erscheinen wegen des Positionswechsels vom Kind zum Elternteil wenig relevant.

Noch-nie-NutzerInnengruppe an den realen Erfahrungen der NutzerInnengruppe hinsichtlich ihrer Richtigkeit überprüft werden. Starke Übereinstimmungen können als Indiz für eine gute Informiertheit und für realistische Vorstellungen von der nicht in Anspruch genommenen Form interpretiert werden, Abweichungen hingegen als Indiz für einen Wissensmangel und für daraus resultierende Vorurteile. Daraus lässt sich ableiten, ob ausreichend Informationen an die Eltern fließen oder ob hierbei ein Verbesserungsbedarf besteht.

Ein direkter Vergleich, welche Betreuungsform die einzelnen Teilaspekte besser erfüllt, wird aus den Angaben von Befragten gezogen, die Erfahrung mit beiden Betreuungsformen haben und somit beide Formen für sich selbst am real Erlebten beurteilen können. Die mittelgrauen Felder der nachstehenden Tabellen in der Diagonale stellen jene Personen dar, die den Teilaspekt in beiden Betreuungsformen als gleich gut bzw. gleich schlecht realisierbar einstufen. Die hellgrauen Felder links unten stellen Personen dar, die der Ansicht sind, bei Tageseltern seien die jeweiligen Aspekte eher möglich als im institutionellen Sektor. Entgegengesetzt verhält es sich bei den Fällen der dunkelgrauen Felder im rechten oberen Teil der Tabellen. Diese halten den institutionellen Bereich bei den Aspekten für besser geeignet als den Tageselternbereich.

6.6.1 Altersgerechtigkeit

Wurde in Tabelle 10 das optimale mit dem realen Eintrittsalter in die Tageselternbetreuung verglichen, vergleicht Tabelle 19 das optimale Einstiegsalter in die Tageselternbetreuung mit dem optimalen Eintrittsalter in die institutionelle Betreuung. Diese Angaben beruhen auf dem subjektiven Empfinden der Befragten und muss, wie Tabelle 10 gezeigt hat, nichts mit dem realen Eintrittsalter in die jeweilige Form zu tun haben.²⁴

Eine Betreuung bei Tageseltern findet dabei deutlich früher Akzeptanz als eine Betreuung in einer institutionellen Einrichtung. Rund drei Viertel der Befragten sind der Ansicht, der optimale Eintritt in eine Tageselternbetreuung sei zu einem früheren Zeitpunkt gegeben als in eine Krippe oder einen Kindergarten. Somit erscheinen den Eltern Tageseltern als die geeignetere Betreuungsform für Kleinkinder. Für rund ein Fünftel der Befragten treten keine Unterschiede zwischen den Betreuungsformen bezüglich des optimalen Eintrittsalters auf. Einen früheren Start in die institutionelle Betreuung halten nur 4% für optimal.

²⁴ Abweichungen der Verteilungen zum optimalen Eintrittsalter in die Tageselternbetreuung zwischen Tabelle 10 und Tabelle 19 ergeben sich aus einer anderen Zusammensetzung der Befragten. In Tabelle 19 wurden alle Befragten mit gültigen Antworten herangezogen (wegen des Vergleichs zum optimal empfundenen Eintrittsalter in eine institutionelle Betreuung), in Tabelle 10 hingegen nur jene mit Tageselternbefragung (wegen des Vergleichs zum realen Einstiegsalter)

Tabelle 19: Optimales Eintrittsalter bei Tageseltern und institutionellen Einrichtungen

		Zusammenwirken vom optimalen Eintrittsalter in die Betreuung durch Tageseltern oder institutionelle Betreuung in %										inst Betreuung gesamt
		Tageseltern										
		jünger als ½ Jahr	mit ½ Jahr	mit 1 Jahr	mit 1½ Jahren	mit 2 Jahren	mit 2½ Jahren	mit 3 Jahren	mit 4 Jahren	mit 5 Jahren	6 Jahre oder älter	
institutionelle Betreuung	jünger als ½ Jahr	0,3										0,3
	mit ½ Jahr		1,0	0,3								1,3
	mit 1 Jahr	0,3	1,0	3,8	0,5							5,5
	mit 1½ Jahren	0,3	0,5	0,8	1,5	0,8						3,8
	mit 2 Jahren		0,8	4,5	2,8	4,0	0,3					12,3
	mit 2½ Jahren		1,0	3,5	4,0	1,0	1,8	0,3				11,6
	mit 3 Jahren	0,3	2,3	7,6	6,8	9,3	2,5	4,0	0,3	0,3	0,8	34,0
	mit 4 Jahren	0,3	0,8	3,8	2,3	10,1	4,3	2,5	1,3		0,3	25,4
	mit 5 Jahren				1,0	0,8	0,5	0,3	0,5	0,5	0,3	3,8
	mit 6 Jahren oder älter			0,3		0,5		0,3			1,0	2,0
Tageseltern gesamt		1,3	7,3	24,4	18,9	26,4	9,3	7,3	2,0	0,8	2,3	100,0

- ... optimalen Eintrittszeitpunkt bei Tageseltern früher als bei inst. Betreuung (gesamt: 77,1%)
- ... optimalen Eintrittszeitpunkt bei Tageseltern gleich wie bei inst. Betreuung (gesamt: 19,1%)
- ... optimalen Eintrittszeitpunkt bei Tageseltern später als bei inst. Betreuung (gesamt: 3,8%)

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Während bei Tageseltern ab dem Alter von einem Jahr eine Betreuung von zahlreichen Befragten positiv gesehen wird, liegt diese Altersgrenze im institutionellen Bereich erst beim dritten Geburtstag des Kindes. Beim institutionellen Sektor spielen somit externe Effekte eine stärkere Rolle als im Tageselternsektor. Dies ist zum einen das traditionelle Erstaufnahmealter in den Kindergarten von 3 Jahren. Die gesellschaftlich stärkere Akzeptanz einer Kindergartenbetreuung im Vergleich zur Krippenbetreuung setzt einen von außen festgelegten Zeitpunkt, ab dem die Gesellschaft und in deren Folge die Eltern eine institutionelle Betreuung für akzeptabel oder sogar für sinnvoll halten (vgl. Kapitel 2.2). Eine erhöhte Akzeptanz für die institutionelle Betreuung lässt sich erstmals bei der 2-Jahres-Grenze erkennen. Diese ergibt sich aus dem Ende der arbeitsrechtlichen Karenzregelung und der damit verbundenen stärkeren Rückkehr in die Erwerbstätigkeit. Da Tageseltern eher als Lösung für Kleinkinder gesehen werden, spielen diese Zeitpunkte für diese Betreuungsform eine untergeordnete Rolle.

Unterschiede bei der Bewertung des optimalen Einstiegsalters zeigen sich bei einer Differenzierung nach dem höchsten Schulabschluss. Mit der formalen Höhe des Schulabschlusses sinkt nicht nur das reale Eintrittsalter in die Tageselternbetreuung (vgl. Tabelle 11), sondern auch das als optimal bewertete Eintrittsalter. Zwar wird im Tageselternsektor in allen Bildungsgruppen mehrheitlich ein Eintritt zwischen 1½ und 3 Jahren als optimal angesehen, unter den AkademikerInnen geben aber 40% an, das optimale Eintrittsalter liege unter 1½ Jahren. Unter den Lehr- und BMS-AbsolventInnen sind es hingegen nur halb so viele.

Von der Tendenz ähnlich, allerdings mit einer Verschiebung in höhere Altersgruppen, ist die Sichtweise bezüglich des optimalen Beginns einer institutionellen Betreuung. Gut die Hälfte der AkademikerInnen, zwei Drittel der MaturantInnen und drei Viertel der Lehr- und BMS-AbsolventInnen sehen den optimalen Eintrittszeitpunkt hierbei zwischen dem dritten Geburtstag und dem Schuleintritt des Kindes. Unter den befragten AkademikerInnen halten immerhin ein Drittel einen Eintritt im Alter von 1½ bis unter 3 Jahren und 8% sogar für unter 1½-Jährige für optimal. In den anderen Bildungsgruppen sind diese Anteile zum Teil deutlich niedriger.

Tabelle 20: Optimales Eintrittsalter nach Schulabschluss

	Optimales Eintrittsalter nach höchstem Schulabschluss in %			
	bis unter 1½ Jahre	1½ Jahre bis unter 3 Jahre	3 Jahre bis zum Schuleintritt	nach dem Schuleintritt
	in Tageselternbetreuung			
Lehre/BMS	20,0	62,2	14,4	3,3
Matura	26,9	54,8	16,3	1,9
Universität/Fachhochschule	39,9	52,7	5,4	2,0
	in institutionelle Betreuung			
Lehre/BMS	2,2	18,9	75,6	3,3
Matura	7,8	23,5	66,7	2,0
Universität/Fachhochschule	8,3	34,8	56,4	0,5

Anm.: Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Werte für Personen mit Hauptschulabschluss nicht aussagekräftig und werden daher in der Tabelle nicht ausgewiesen; Personen, die prinzipiell gegen diese Formen der Betreuung sind, wurden für diese Berechnungen ebenfalls nicht einbezogen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Die mit dem Ausbildungsgrad steigende Berufsorientiertheit (vgl. Neuwirth/Wernhart 2007, 30f) wirkt sich in Österreich auf den Wiedereinstiegszeitpunkt in den Beruf von Müttern aus. Je höher der formale Bildungsabschluss ist, desto früher steigen Frauen wieder ins Erwerbsleben ein. Dies wirkt sich auch auf die Einstellungen aus, bei welchem Kindesalter man den Eintritt in eine außerfamiliale Betreuung für optimal hält.

Ebenfalls Auswirkungen auf das als optimal angesehene Eintrittsalter hat die Erfahrung mit der jeweiligen Betreuungsform. Sowohl für den Tageselternsektor als auch für den institutionellen Sektor werden niedrigere Einstiegsalter als optimal angesehen, wenn man damit Erfahrung hat, als wenn eine solche fehlt. So sehen ein Drittel der Befragten mit, hingegen nur 15% ohne Tageseltern Erfahrung einen Betreuungsbeginn vor einem Alter von 1½ Jahren als optimal an. Im institutionellen Bereich erachten 45% mit und 30% ohne Erfahrung einen Betreuungsbeginn vor dem dritten Geburtstag als optimal.

Tabelle 21: Optimales Eintrittsalter nach Betreuungserfahrung

	Optimales Eintrittsalter nach Erfahrung mit der Betreuungsform in %			
	bis unter 1½ Jahre	1½ Jahre bis unter 3 Jahre	3 Jahre bis zum Schuleintritt	nach dem Schuleintritt
	in Tageselternbetreuung			
Erfahrung mit Tageseltern	34,4	56,1	8,5	1,1
keine Erfahrung mit Tageseltern	15,0	55,0	22,5	7,5
	in institutionelle Betreuung			
Erfahrung mit inst. Betreuung	9,9	35,2	52,8	2,1
keine Erfahrung mit inst. Betreuung	4,8	25,8	68,3	1,2

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Dass Befragte mit Erfahrung ein niedrigeres Eintrittsalter für optimaler halten als Befragte ohne Erfahrung, zeigt anhand der Erfahrung im alltäglichen Erleben, dass eine frühe Betreuung als möglich und nicht negativ empfunden wird. Der im Tageselternsektor im Vergleich zum optimal erachteten Zeitpunkt früher gesetzte reale Einstiegszeitpunkt, unterstützt die These des früher möglichen Zeitpunktes. Da sie die Kinder zum optimal erachteten Zeitpunkt bereits in der Betreuung haben, erkennen sie diesen auch anhand der Praxis als geeignet. Die Ansichten der Befragten ohne Erfahrung, wonach zu diesem Zeitpunkt unter geeigneten Rahmenbedingungen eine Betreuung noch nicht optimal wäre, erweist sich somit eher als Vorurteil bezüglich einer frühen Betreuung in dieser Form.

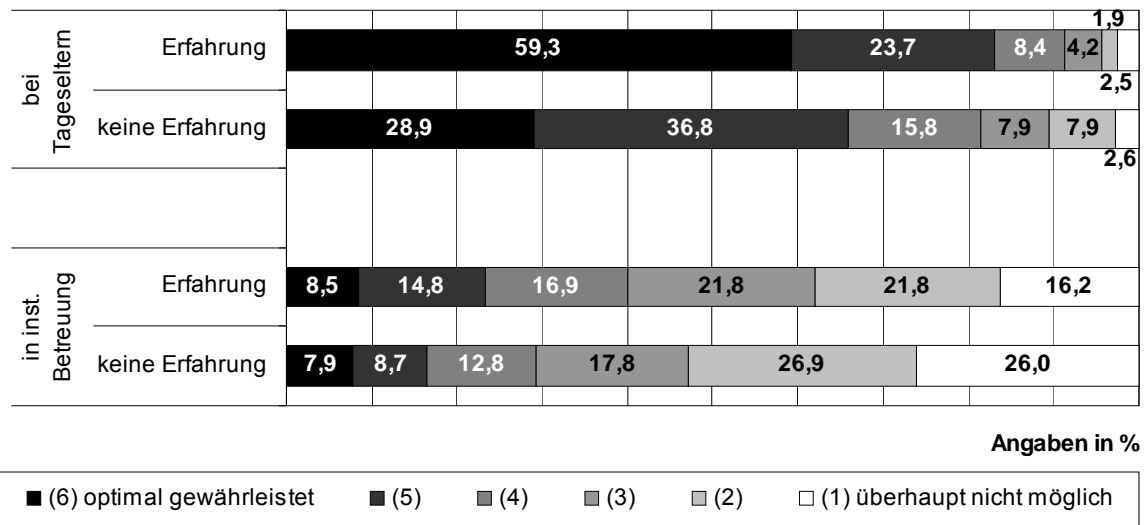
6.6.2 Bedarfsorientiertheit

Wie sich in Abbildung 9 zeigt, ist die zeitliche Flexibilität von Tageseltern eines der zentralsten Motive bei der Entscheidung für eine Tageselternbetreuung. Dass andere Formen zu wenig Flexibilität bieten, wird von 59% als sehr wichtiges und von weiteren 15% als eher wichtiges Entscheidungsmotiv vorgebracht.

Die Haltung, Tageseltern würden eine große Flexibilität bieten, spiegelt sich auch in den Aussagen der Nie-TageselternnutzerInnen wider. Zwei Drittel unter diesen sehen diese bei Tageseltern als sehr gut (Antwortkategorien 5 und 6) gegeben an. Dass diese Haltung auch der Realität entspricht, zeigen die Aussagen der tatsächlichen TageselternnutzerInnen. 83% unter jenen, die ihre Kinder durch Tageseltern betreuen lassen, sehen diese Möglichkeit als sehr gut gegeben an. Eine sehr skeptische Haltung (Antwortkategorien 1 und 2) hierzu gibt es kaum (nur bei 4% der NutzerInnen und bei 11% der Nicht-NutzerInnen). Insgesamt betrachtet sehen NutzerInnen die Flexibilität bei Tageseltern signifikant besser gewährleistet als Nicht-NutzerInnen.

Insignifikant sind im Vergleich dazu die Flexibilitätsschancenbewertungen für den Bereich der institutionellen Betreuung. Sowohl Befragte mit als auch ohne eine institutionelle Betreuungserfahrung sehen nur zu 23% bzw. zu 17% Flexibilität als möglich an. Mehr als die Hälfte der Nur-TageselternnutzerInnen und mehr als ein Drittel der NutzerInnen institutioneller Einrichtungen sieht eine Flexibilität in diesem Betreuungssektor kaum bis gar nicht gegeben.

Abbildung 25: Möglichkeit der zeitlich flexiblen Betreuung



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Prüft man innerhalb der Betreuungssektoren die Erwartungen und Einschätzungen der Nicht-NutzerInnen an den realen Erfahrungen der NutzerInnen, zeigt sich eine signifikante Unterschätzung der Flexibilitätsmöglichkeiten bei Tageseltern. Die Ängste einer fehlenden Flexibilität im institutionellen Sektor sind nur tendenziell, jedoch nicht signifikant stärker ausgeprägt, als sie an Hand der Erfahrungen gerechtfertigt erscheinen.




Befragte die mit beiden Sektoren eigene Erfahrung haben, können die Möglichkeiten beider Formen beurteilen. Es ist davon auszugehen, dass die Beurteilungen der Betreuungssektoren nicht völlig unabhängig voneinander erfolgen, sondern dass bei der Beurteilung der einen Form die Möglichkeiten der anderen Form mitschwingen. Daher unterscheiden sich deren Angaben auch in den Randverteilungen (den Beurteilungen der einzelnen Formen) von den zuvor beschriebenen NutzerInnen. Jedenfalls lässt sich individuell feststellen, welche der beiden Formen bessere Chancen der zeitlich flexiblen Nutzung bietet.

12% dieser Befragten sind der Ansicht, beide Formen würden gleich gute Möglichkeiten im Bereich der Flexibilität bieten, 15% sehen Vorteile im institutionellen Bereich und fast drei Viertel in der Tageselternbetreuung. Fasst man jeweils alle positiven Antworten (Antwortkategorien 4, 5 und 6) und alle negativen Antwortkategorien (1, 2 und 3) zu einer Gesamtpositiv- bzw. einer Gesamtnegativkategorie zusammen, ergeben sich aus den 36 Feldern im inneren von Tabelle 22 vier große, verallgemeinerte Felder. Bei dieser verallgemeinerten Betrachtung empfinden 3% keine der Formen und 29% beide Formen als geeignet. Für 60% ist die Flexibilität nur bei Tageseltern und für 8% nur in Krippen und Kindergärten gegeben.

Unter dem Blickwinkel der Eltern erweisen sich Tageseltern in diesem Teilaspekt somit als vorteilhaft gegenüber der institutionellen Gruppenbetreuung.

Tabelle 22: Möglichkeit der zeitlich flexiblen Betreuung

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich	1,0				1,0	1,0	3,0
	(2)		1,0		1,0	1,0	1,0	4,0
	(3)			1,0	1,0	2,0		4,0
	(4)	1,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	11,1
	(5)	3,0	7,1	7,1	5,1	5,1	3,0	30,3
	(6) optimal möglich	14,1	13,1	10,1	4,0	4,0	2,0	47,5
institutionelle Betreuung gesamt		19,2	23,2	20,2	13,1	15,2	9,1	100,0

-  ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 72,7%)
-  ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 12,1%)
-  ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 15,2%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

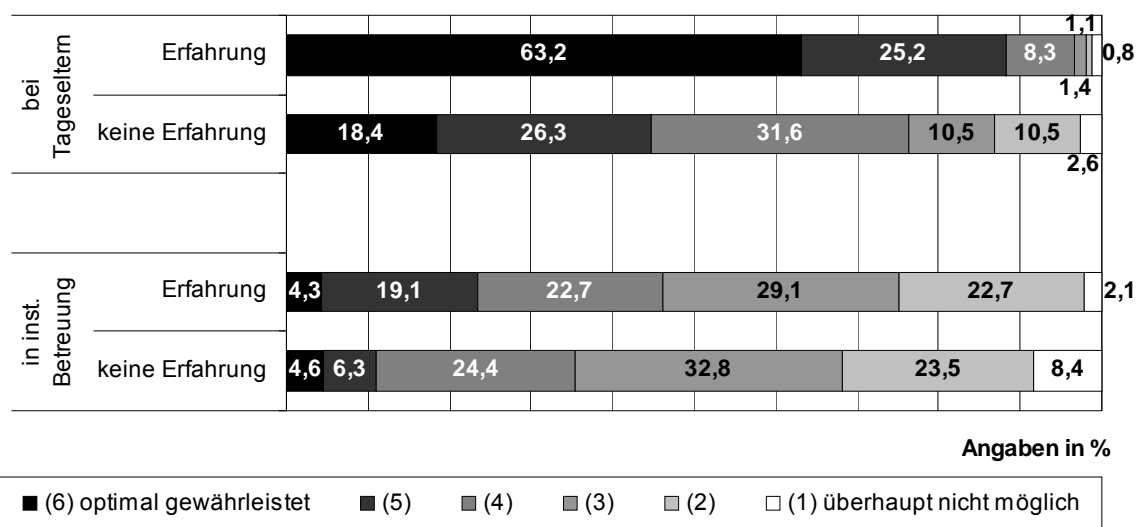
Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Neben den Bedürfnissen der Eltern sind auch die Bedürfnisse der Kinder von zentraler Bedeutung. Um den (Klein)kindern ausreichend gerecht werden zu können, muss auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder ausreichend eingegangen werden. Dies ist für fast alle TageselternnutzerInnen bei den Tageseltern gut bis sehr gut gewährleistet. Bei den Nicht-NutzerInnen sehen dies auch 45% als sehr gut gegeben an, allerdings glauben auch 13% nicht an diese Möglichkeit.

Im Vergleich zur Institutionellen Betreuung empfinden beide Gruppen insgesamt betrachtet bessere Möglichkeiten im Tageselternsektor. Wird das Kind institutionell betreut, ist das Bild der institutionellen Betreuung in diesem Bereich mehrheitlich skeptisch. Nur 23% empfinden die Möglichkeiten als sehr gut, die Erwartungen der TageselternnutzerInnen sind aber noch pessimistischer. Unter diesen glauben nur 11% an die Möglichkeit einer auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmten Betreuung in Krippen, Kindergärten oder Horten, ein Drittel sieht sie hingegen als fast gar nicht gegeben. Jeweils mehr als die Hälfte stuft die Möglichkeiten als mittelmäßig (Antwortkategorien 3 und 4) ein.

Auch hier gilt somit, dass die Nicht-NutzerInnen von Tageseltern deren Potenzial nicht ausreichend wahrnehmen und die Vorbehalte der Tageseltern-NutzerInnen den institutionellen Einrichtungen gegenüber etwas größer sind, als es die reale Erfahrung rechtfertigen würde. Betrachtet man hierbei nur die allgemeinen Tendenzen, kann man aber von keinen stark ausgeprägten Vorurteilen der nicht genutzten Form gegenüber sprechen. Sowohl NutzerInnen als auch Nicht-NutzerInnen sehen die Individualität bei Tageseltern mehrheitlich gegeben, bei der institutionellen Betreuung hingegen nicht.

Abbildung 26: Möglichkeit des Eingehens auf individuelle Bedürfnisse der Kinder



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich – Elternbefragung

Die Gruppe mit Erfahrungen in beiden Betreuungsbereichen sieht zu mehr als drei Viertel Vorteile in der Tageselternbetreuung. Nur 8% haben in der institutionellen Betreuung eine stärker auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder zugeschnittene Betreuung erlebt. Die übrigen 13% sehen beide Formen als hierfür gleich gut geeignet an.

Tabelle 23: Möglichkeit des Eingehens auf individuelle Bedürfnisse der Kinder

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich		1,0			1,0		2,0
	(2)		2,0	1,0				3,0
	(3)		1,0		1,0			2,0
	(4)		3,0	2,0	2,0	2,0		9,0
	(5)		5,0	8,0	11,0	6,0	2,0	32,0
	(6) optimal möglich	1,0	14,0	13,0	9,0	12,0	3,0	52,0
institutionelle Betreuung gesamt		1,0	26,0	24,0	23,0	21,0	5,0	100,0

- ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 79,0%)
- ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 13,0%)
- ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 8,0%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Verallgemeinert betrachtet sehen 47% der Befragten in beiden Betreuungssektoren das individuelle Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes gewährleistet, 5% empfinden in beiden

Bereichen Defizite. Für insgesamt 46% ist diese Individualität nur bei Tageseltern und für 2% nur in institutionellen Einrichtungen möglich.

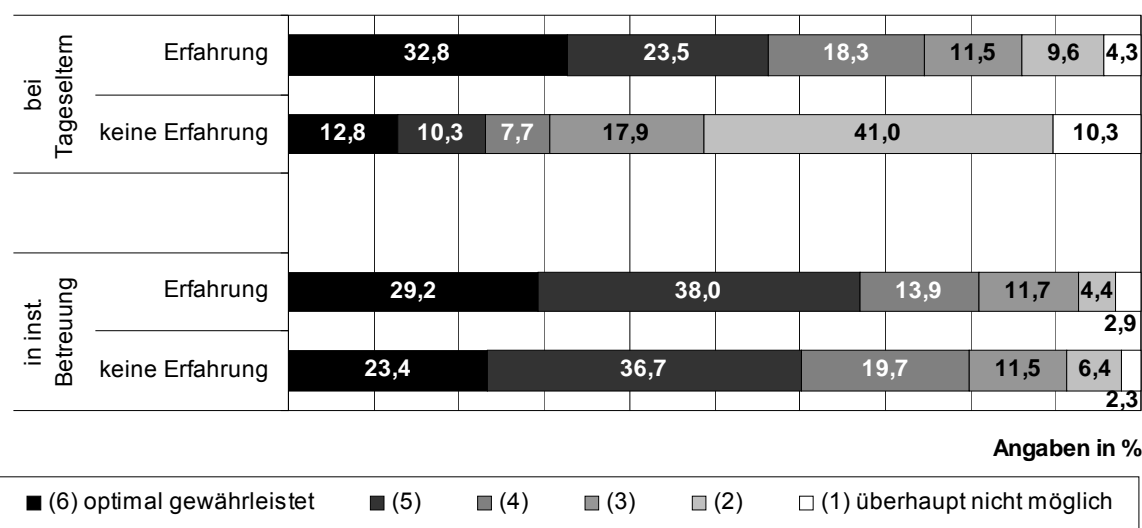
Im direkten Vergleich erweisen sich auch in diesem Bereich Tageseltern als subjektiv besser geeignet als Krippen, Kindergärten oder Horte.

6.6.3 Qualitätssicherung

Extrem unterschiedlich wird im Tageselternsektor die Möglichkeit der Qualitätssicherung durch die zuständigen Aufsichtsorgane wahrgenommen. Befragte mit Tageseltern Erfahrung sehen diese mehrheitlich (zu rund 75%) als gegeben und zu 56% (Antwortkategorien 5 und 6) sogar als sehr gut gegeben an. Unter den Nicht-NutzerInnen glaubt hingegen nur ein Drittel an eine externe Kontrollmöglichkeit, rund die Hälfte sieht diese hingegen kaum (Antwortkategorien 1 und 2) gegeben. Eine derart pessimistische Sichtweise haben nur 14% der NutzerInnen.

Keine signifikanten Unterschiede zeigen sich hingegen im institutionellen Betreuungsbereich. Mehr als 60% aller Befragten sehen die Kontrollmöglichkeiten als sehr gut, rund 70% als zumindest einigermaßen gut, weniger als 10% hingegen als sehr schlecht.

Abbildung 27: Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Mit zunehmender Bildung wird auch unter den TageselternnutzerInnen die Möglichkeit der externen Qualitätskontrolle kritischer gesehen. Erachten zwei Drittel der Lehr- oder BMS-AbsolventInnen die Qualitätskontrolle als sehr gut gesichert, sind es unter den MaturantInnen nur 57% und unter den AkademikerInnen lediglich 41%. Ein Viertel der AkademikerInnen sieht diese Möglichkeit kaum oder gar nicht gegeben. Unter den Lehr- und BMS-AbsolventInnen sind dies nicht einmal 10%.

Tabelle 24: Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane n. Schulabschluss

	Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane bei Tageseltern nach höchstem Schulabschluss in %					
	(6) optimal gewährleistet	(5)	(4)	(3)	(2)	(1) überhaupt nicht möglich
Lehre/BMS	51,8	15,3	15,3	9,4	4,7	3,5
Matura	31,9	25,3	20,9	7,7	11,0	3,3
Universität/Fachhochschule	17,1	23,5	16,6	17,1	18,7	7,0

Anm.: Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Werte für Personen mit Hauptschulabschluss nicht aussagekräftig und werden daher in der Tabelle nicht ausgewiesen; nur Befragte mit Tageselternenerfahrung

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Im direkten Vergleich glaubt die Hälfte der Befragten mit Erfahrungen in beiden Betreuungsbereichen, eine Kontrolle würde im institutionellen Sektor besser gewährleistet sein als im Tageselternsektor. Die andere Hälfte hält die Kontrollmöglichkeit bei Tageseltern für zumindest gleich gut gesichert, 20% sind sogar der Meinung, bei Tageseltern könne besser kontrolliert werden.

Tabelle 25: Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich	1,2			1,2	2,3	3,5	8,1
	(2)	1,2	1,2	2,3	2,3	4,7	2,3	14,0
	(3)			1,2	2,3	9,3	1,2	14,0
	(4)			4,7		10,5	2,3	17,4
	(5)			1,2	2,3	12,8	7,0	23,3
	(6) optimal möglich		1,2	3,5	1,2	4,7	12,8	23,3
institutionelle Betreuung gesamt		2,3	2,3	12,8	9,3	44,2	29,1	100,0

- ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 19,8%)
- ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 29,1%)
- ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 51,2%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Rund die Hälfte empfindet somit eine zumindest halbwegs vorhandene Kontrollmöglichkeit in beiden Bereichen. Dies bedeutet aber auch, dass die andere Hälfte der Ansicht ist, es würde nicht überall ausreichend Kontrollmöglichkeiten geben. Allerdings glauben nur 7%, dass diese weder im institutionellen noch im Tageselternbereich ausreichend vorhanden wären. Nur

bei institutionellen Einrichtungen wird eine Kontrollmöglichkeit von 29% wahrgenommen, bei Tageseltern von 10%.

Auch wenn knapp ein Drittel keine Unterschiede zwischen den Sektoren wahrnimmt, spricht insgesamt betrachtet der Kontrollbereich eher für die institutionelle Betreuung. Immerhin die Hälfte sieht Nachteile im Bereich der Tageseltern. Befürchtungen einer mangelnden oder zumindest schlechteren Kontrolle im Tageselternbereich können anhand der Erfahrungen nicht eindeutig widerlegt werden. Dabei muss beachtet werden, dass es hierbei nur um die Kontrollmöglichkeit der Qualität und nicht um die tatsächlich vorhandene Qualität geht. Qualitätskontrolle ist zwar ein wichtiger, sicherzustellender Bestandteil im Bereich der Kinderbetreuung, aus einem (empfundenen) Kontrollmangel kann aber nicht auf einen Qualitätsmangel geschlossen werden.

6.6.4 Kompetenzentwicklung der Kinder

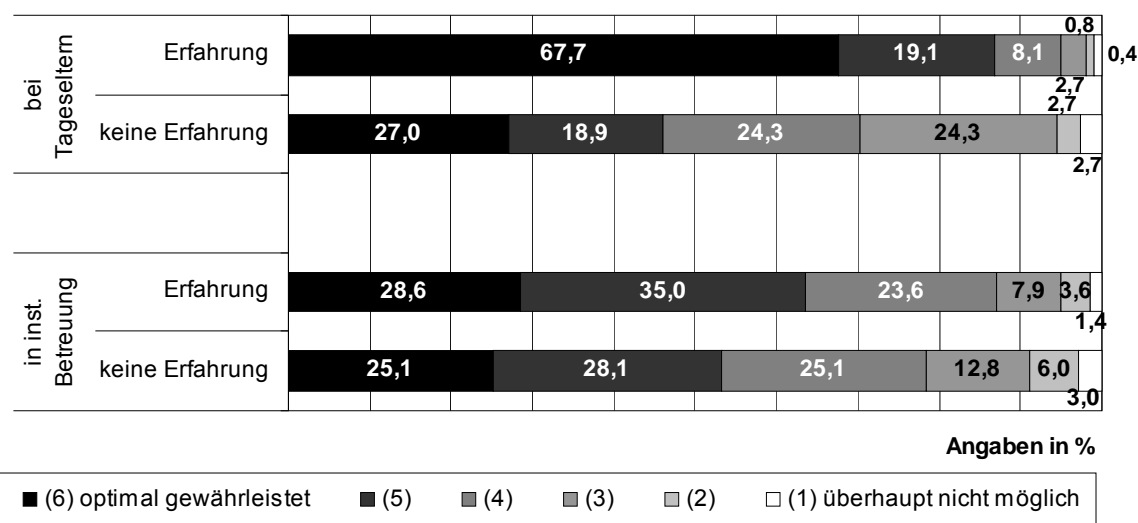
Hochwertige außerfamiliäre Kinderbetreuung soll nicht eine bloße Beaufsichtigung der Kinder sein, die zur Überbrückung von Zeiträumen dient, in denen die Eltern sich nicht selbst um die Kinder kümmern können, sondern auch eine dem Alter entsprechende förderliche Wirkung auf die Entwicklung der Kinder nehmen. Diese Kompetenzförderung ist nicht gleichzusetzen mit gegebenenfalls erbrachten oder erwünschten Bildungsaufgaben im vorschulischen Bereich (Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Schule liefert Kapitel 6.6.5). Hierbei wurden Möglichkeiten des Erwerbs von allgemeinen Alltagskompetenzen, von sozialen Kompetenzen und des Lernens, sich in Gruppen zu integrieren, sowie die Möglichkeiten zum Erwerb von sprachlichen Kompetenzen erhoben.

Sowohl dem Tageseltern- als auch dem institutionellen Bereich werden von NutzerInnen und Nicht-NutzerInnen sehr gut Chancen eingeräumt, Alltagskompetenzen an die Kinder zu vermitteln.

Im Tageselternsektor sehen neun von zehn NutzerInnen diese Möglichkeit als sehr gut gewährleistet an. Knapp die Hälfte der Nicht-NutzerInnen glaubt ebenfalls, dass der Erwerb von Alltagskompetenzen für Kinder bei Tageseltern sehr gut möglich sei. Nur sehr wenige Befragte (weniger als 5%) sind bezüglich des Erwerbs von Alltagskompetenzen stark skeptisch.

Im Gegensatz zum Tageselternbereich unterscheiden sich die Haltungen im institutionellen Bereich nicht zwischen NutzerInnen und Nicht-NutzerInnen. Etwas mehr als die Hälfte sieht auch im institutionellen Bereich gute Möglichkeiten zur Vermittlung von Alltagskompetenzen, weniger als 10% sehen diese Möglichkeit kaum gegeben.

Abbildung 28: Möglichkeit für Kinder, Alltagskompetenzen zu erwerben



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Der Direktvergleich zeigt keine eindeutigen Vorteile für eine der beiden Formen. Fast die Hälfte der Befragten ist der Meinung, beide Formen seien gleich gut für den Erwerb von Alltagskompetenzen geeignet. Sieht man Vorteile auf einer Seite, liegen die Tageseltern jedoch etwas voran. Eine eindeutige Empfehlung für Tageseltern und gegen Krippen oder Kindergärten lässt sich daraus aber nicht ableiten.

Tabelle 26: Möglichkeit für Kinder, Alltagskompetenzen zu erwerben

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich		1,0				1,0	2,0
	(2)			1,0			1,0	2,0
	(3)				1,0	3,1		4,1
	(4)				1,0	5,1	3,1	11,2
	(5)				2,0	7,1	11,2	22,4
	(6) optimal möglich	1,0	1,0	1,0	8,2	18,4	28,6	58,2
institutionelle Betreuung gesamt		1,0	2,0	6,1	23,5	32,7	34,7	100,0

- ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 39,8%)
- ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 45,9%)
- ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 14,3%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Verallgemeinert betrachtet zeigen sich 86% in beiden Sektoren mit den Erwerbsmöglichkeiten von Alltagskompetenzen zufrieden, lediglich 3% empfinden in beiden Bereichen diese

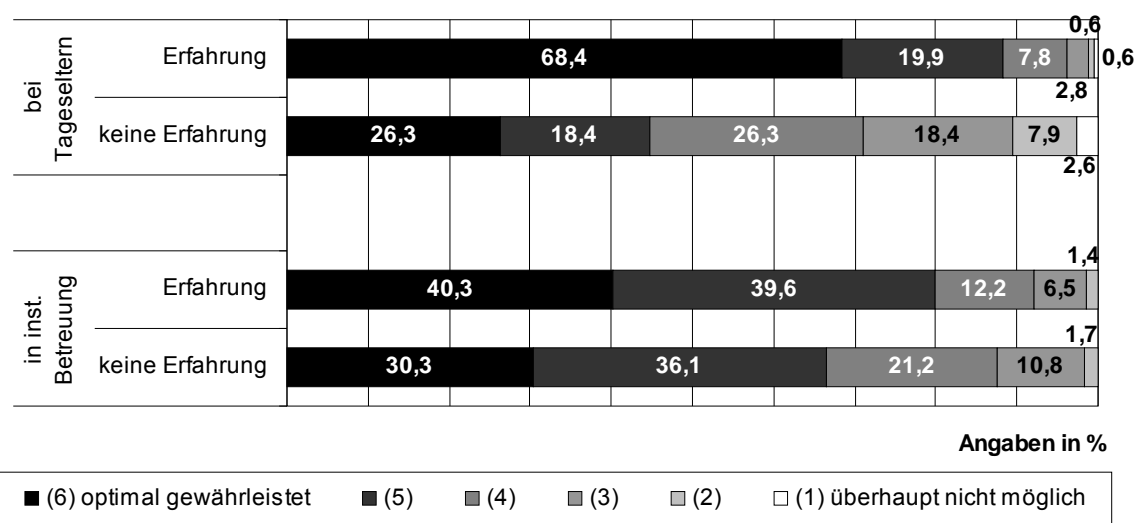
Chancen als unzureichend. Die übrigen verteilen sich weitgehend gleichmäßig auf Befragte, die jeweils nur eine der beiden Formen für geeignet halten.

Ein im Tageselternbereich fast deckungsgleiches Bild liefern die Einschätzungen zu den sozialen Kompetenzen. Fast 90% der NutzerInnen und etwa halb so viele Nicht-NutzerInnen sehen dies hier als sehr gut möglich an; 10% der Nicht-NutzerInnen, aber nur 1% der NutzerInnen sehen hingegen nur geringe Möglichkeiten hierfür.

Je nachdem, ob man Erfahrungen mit Krippen oder Kindergärten hat oder nicht, stufen 80% bzw. 66% die Erwerbchance von sozialen Fähigkeiten im institutionellen Sektor als sehr hoch ein. Kaum jemand glaubt nicht an diese Möglichkeit.

Unter den jeweiligen Nicht-NutzerInnen werden die sehr guten Chancen bei der institutionellen Betreuung positiver wahrgenommen als bei der Tageselternbetreuung (66% bzw. 45%), während die NutzerInnen die jeweils eigene Form in etwa dem gleichen Ausmaß als sehr gut ansehen (88% bzw. 80%). Dass heißt, dass die Nicht-NutzerInnen von institutionellen Einrichtungen die dortigen Chancen weniger stark unterschätzen (Unterschätzung um rund 14 Prozentpunkte) als die Nicht-NutzerInnen von Tageseltern (Unterschätzung um rund 44 Prozentpunkte).

Abbildung 29: Möglichkeit für Kinder, soziale Kompetenzen zu entwickeln



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Im individuellen Direktvergleich erachtet die Hälfte der Befragten beide Betreuungsformen als gleich gut geeignet zur Gewinnung sozialer Kompetenzen, knapp ein Drittel sieht Vorteile bei Tageseltern, etwa jeder Sechste bei einer institutionellen Betreuung. Gesamt betrachtet halten 90% beide Formen für zumindest einigermaßen geeignet für den Erwerb von sozialen Kompetenzen.

Somit lassen sich auch in diesem Kompetenzbereich keine eindeutigen Vor- oder Nachteile bei einer der beiden Formen erkennen. Als geeignetes Entscheidungskriterium für eine der beiden Formen kann die Vermittlungschance von sozialen Kompetenzen somit nicht dienen.

Tabelle 27: Möglichkeit für Kinder, soziale Kompetenzen zu entwickeln

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich				1,0			1,0
	(2)			1,0			1,0	2,0
	(3)			1,0	1,0	2,0	1,0	5,1
	(4)				3,0	1,0	5,1	9,1
	(5)			1,0	6,1	14,1	3,0	24,2
	(6) optimal möglich			1,0	2,0	21,2	34,3	58,6
institutionelle Betreuung gesamt		0,0	0,0	4,0	13,1	38,4	44,4	100,0

- ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 31,3%)
- ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 52,5%)
- ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 16,2%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

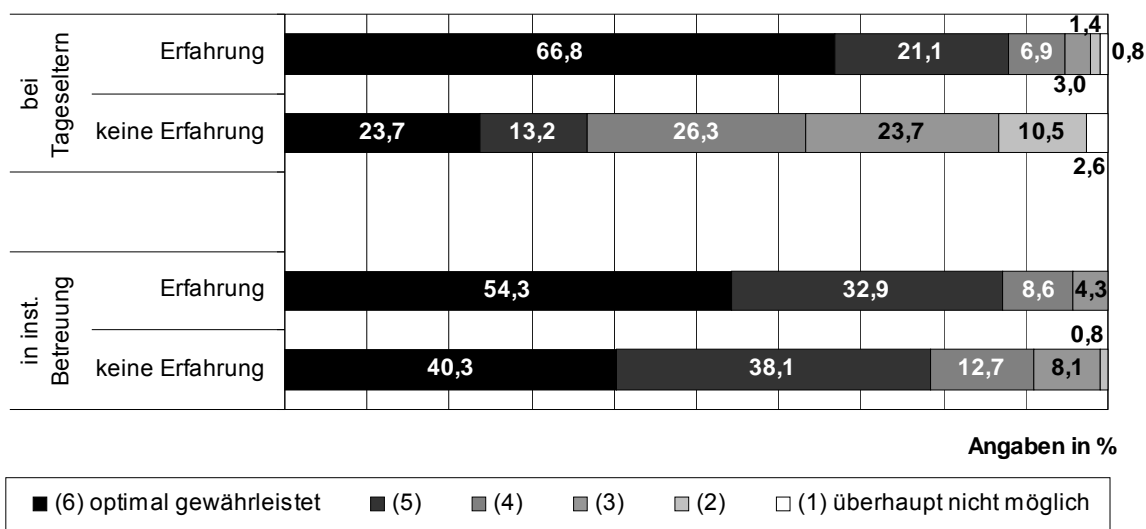
Mit den sozialen Kompetenzen verbunden ist die Integrationsfähigkeit in Gruppen. Um seinen Platz innerhalb einer Gruppe einnehmen zu können und mit den anderen Gruppenmitgliedern interagieren zu können, sind bestimmte soziale Kompetenzen eine grundlegende Voraussetzung.

Die Sichtweise, ob das Erlernen der Integration in eine Gruppe bei Tageseltern möglich ist oder nicht, hängt sehr stark vom Vorhandensein oder vom Fehlen eigener Erfahrungen mit Tageseltern ab. Wird oder wurde eines der Kinder durch eine Tagesmutter bzw. einem Tagesvater betreut, sehen 88% diese Möglichkeit als sehr gut gewährleistet an. Unter den Befragten ohne eine solche Erfahrung sind dies hingegen nur 37%. Unter diesen glauben auch deutlich mehr (13%), dass das Erlernen einer Gruppenintegration kaum möglich sei. Unter den TageselternnutzerInnen sind es im Vergleich dazu nur 2%.

Sehr stark wird diese Möglichkeit hingegen bei Krippen und Kindergärten gesehen und dies weitgehend unabhängig davon, ob man Erfahrung mit dieser Form der Betreuung hat oder nicht (78% bzw. 87%). So gut wie niemand sieht dies als fast nicht möglich an. Möglicherweise beruhen diese Unterschiede zum Teil auf unterschiedlichen Auffassungen vom Begriff „Gruppe“. Auch bei Tageseltern sind Kinder in einer Gruppe mit anderen, anfangs fremden Kinder untergebracht. Diese Gruppen sind deutlich kleiner als Krippen- oder Kindergarten- gruppen. Eine Gruppenerfahrung ist bei Tageseltern somit nur in einer Größenreduzierten Form gegeben. Ob sie als Vorstufe für die Gruppenerfahrung in einer Schulklasse reichen, wird unter ExpertInnen bezweifelt. Als Vorstufe für einen Kindergarten gelten sie zum Teil aber durchaus als geeignet. Es wird dabei erwähnt, dass Kinder, die von Tageseltern kommend in den Kindergarten eintreten, weniger Integrationsprobleme haben, als Kinder, die zuvor nur zu Hause betreut wurden. Zieht man das typische Alter der Kinder bei der aus-

schließlichen Nutzung von Tageseltern heran, ist die Erfahrung und die Integration in große Gruppen auch nicht die Hauptaufgabe dieser Betreuungsform. Gerade die kleine Gruppengröße als Abgrenzung zur Einzelbetreuung zu Hause ohne (regelmäßigen) Kontakt zu anderen Kindern und die Abgrenzung zur Großgruppenbetreuung in Krippen gelten als wesentliche Vorteile der Tageselternbetreuung. So ist die Integration in eine kleine Gruppe und der Umgang mit wenigen anderen Kindern gewährleistet, ohne ein Kind mit einer großen Gruppe zu überfordern (vgl. Kapitel 2.2). Werden Tageselterngruppen von Personen mit ausschließlich institutioneller Betreuungserfahrung nicht als „richtige Gruppe“ gesehen, kann dies zu Unterschieden in der Beurteilung dieser Möglichkeit beitragen.

Abbildung 30: Möglichkeit für Kinder, sich in Gruppen integrieren zu lernen



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Tabelle 28: Möglichkeit für Kinder, sich in Gruppen integrieren zu lernen

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich				1,0		1,0	2,0
	(2)						2,0	2,0
	(3)			2,0	1,0	2,0		5,0
	(4)					3,0	4,0	7,0
	(5)			1,0	4,0	12,0	8,0	25,0
	(6) optimal möglich				3,0	12,0	44,0	59,0
institutionelle Betreuung gesamt		0,0	0,0	3,0	9,0	29,0	59,0	100,0

- ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 20,0%)
- ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 58,0%)
- ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 22,0%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

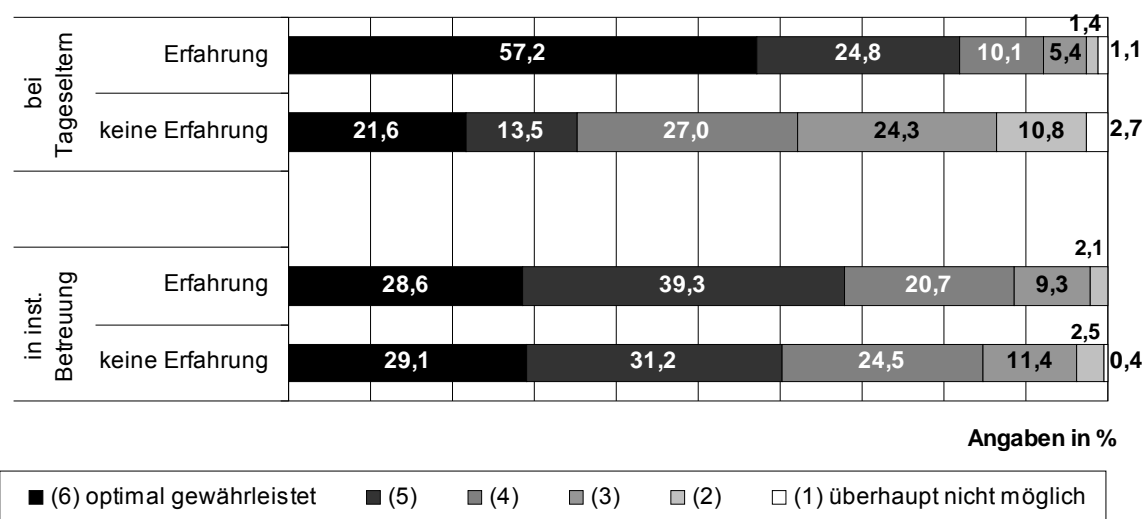
Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Fast vollkommen ausgeglichen erfolgt die Bewertung von Personen, die Erfahrungen in beiden Betreuungsbereichen haben. 58% sehen beide Formen als gleich gut geeignet an, jeweils ein Fünftel empfindet Vorteile in einem der beiden Bereiche. Auch hierbei sehen in der verallgemeinernden Gesamtbetrachtung 90% die Möglichkeiten in beiden Formen gegeben.

Die Möglichkeit, bei Tageseltern sprachliche Kompetenzen zu erwerben, wird von den befragten NutzerInnen als überaus hoch erachtet. 82% dieser befragten Eltern sehen diese Chancen als sehr hoch an. Unter den Nicht-NutzerInnen sieht zwar auch eine Mehrheit die Möglichkeiten prinzipiell gegeben, als sehr gut werden sie aber von nur rund einem Drittel eingestuft. Dies weist auf eine Unterschätzung der Möglichkeiten hin.

Keine signifikanten Unterschiede treten in der Chancenbewertung bei einer institutionellen Betreuung auf. Sowohl Befragte mit als auch ohne Erfahrung sehen zu etwa zwei Drittel diese Chancen als sehr gut und zu weniger als 3% als sehr schlecht an.

Abbildung 31: Möglichkeit für Kinder, sprachliche Kompetenzen zu erwerben



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Im direkten Vergleich ist knapp die Hälfte der Ansicht, beide Betreuungsformen würden gleich gute Chancen bieten. Werden Unterschiede wahrgenommen, sieht man leichte Vorteile im Tageselternbereich. Diese Unterschiede bestehen größtenteils auf einem sehr hohen Chancenniveau. So erleben 82% zumindest einigermaßen vorhandene Chancen in beiden Sektoren. Die leichten Vorteile für die Tageseltern erklären sich im Wesentlichen durch die Aufteilung innerhalb der positiven Antwortkategorien (Kategorien 4, 5 und 6). Bei der verallgemeinernden Darstellung mit der Grobunterscheidung „möglich“ – „nicht möglich“ heben sich die Vorteile für die Tageseltern vollständig auf. Tendenziell zeigen die Unterschiede dann sogar in die Gegenrichtung. Die Anteilsunterschiede in dieser verallgemeinerten Grobunterteilung sind allerdings nicht signifikant.

Somit zeigt sich zusammenfassend, dass keine eindeutigen Vor- oder Nachteile bei einer der beiden Formen für die Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten gegeben sind und etwaige Bedenken gegen eine Tageselternbetreuung auf Basis dieses Teilaspektes als nicht gerechtfertigt erscheinen.

Tabelle 29: Möglichkeit für Kinder, sprachliche Kompetenzen zu erwerben

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich		1,0				1,0	2,0
	(2)			1,0		1,0		2,0
	(3)		1,0	1,0	3,0	1,0	2,0	8,1
	(4)			1,0	7,1	5,1	1,0	14,1
	(5)			2,0	4,0	16,2	5,1	27,3
	(6) optimal möglich			3,0	9,1	13,1	21,2	46,5
institutionelle Betreuung gesamt		0,0	2,0	8,1	23,2	36,4	30,3	100,0

- ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 33,3%)
- ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 45,5%)
- ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 21,2%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

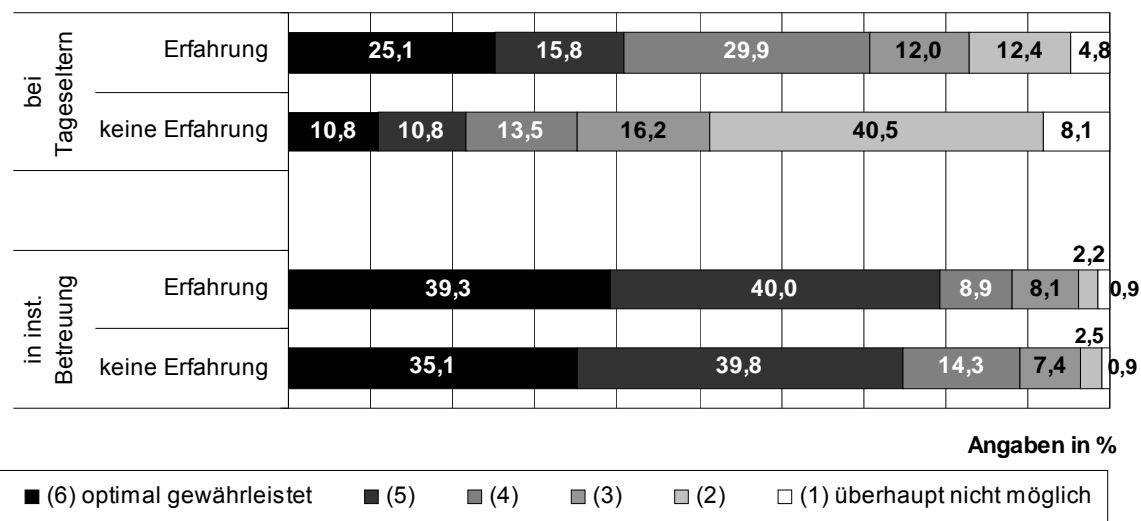
Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

6.6.5 Vorbereitung auf die Schule

Bei der Vorbereitung auf die Schule muss zunächst festgehalten werden, dass sich diese Frage bei Tageseltern aufgrund der fehlenden Aktualität seltener stellt als in institutionellen Gruppen. Viele der Tageskinder sind unter 3 Jahre alt. Der Schuleintritt ist somit vielfach noch in weiter Ferne. Wird eine ausschließliche Tageselternbetreuung nur für die Kleinkindphase angestrebt oder genutzt, ist dieser Aspekt kaum von inhaltlicher Relevanz. Die institutionelle Betreuung gewinnt vor allem nach dem dritten Geburtstag an Bedeutung und ist im letzten Jahr vor dem Schuleintritt besonders stark verbreitet (die Betreuungsquote im institutionellen Bereich lag im Jahr 2007 bei 93% (Statistik Austria 2008, 14)). Insbesondere die Vorschule als gezielte Vorbereitungsform auf die Schule führt zu einer gesonderten Stellung des institutionellen Bereichs. Durch die Fokussierung auf Kinder in diesem Alter bilden sich andere, zugeschnittene Hauptzielsetzungen heraus, die bei institutionellen Formen, insbesondere bei Krippen, weniger relevant sind. Den Aussagen einiger Tagesmütter im Rahmen der Tageseltern-Interviews (Kapitel 5) zufolge sind Tageseltern in allen Altersgruppen, und somit auch in jener vor dem Schuleintritt, für die Kinder und deren Bedürfnisse gleich gut geeignet wie Kindergärten und Vorschulen. Für einen Teil der Tagesmütter scheint die Schulvorbereitung somit auch bei ihnen gut möglich zu sein. Bei den Eltern ist diese Haltung weniger stark gegeben. Weniger als die Hälfte (41%) der Befragten mit Tageselternenerfahrung sehen die Vorbereitung auf den Schulalltag bei Tageseltern als sehr gut, 17% hingegen als kaum gewährleistet. Noch pessimistischer werden die Möglichkeiten von tageselternunerfahrenen Eltern gesehen. Nur ein Fünftel glaubt, Tageseltern können ein Kind sehr gut auf den Schulalltag vorbereiten, rund die Hälfte sieht eine solche Vorbereitung hingegen als fast nicht möglich an.

Im Vergleich dazu werden den institutionellen Einrichtungen von mehr als drei Viertel der Befragten eine sehr gute Vorbereitungsmöglichkeit auf den Schulalltag zugeschrieben, eine diesbezügliche starke Skepsis gibt es hingegen kaum. Kindergärten bzw. Vorschulen werden demzufolge als sehr gute Orte für die Vorbereitung auf den Schulalltag wahrgenommen.

Abbildung 32: Vorbereitung auf den Schulalltag



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Der eigene höchste Schulabschluss zeigt signifikante Auswirkungen auf die Beurteilung von Tageseltern bezüglich der Vorbereitungsmöglichkeiten auf den Schuleintritt. Höher gebildete sehen diese Chancen deutlich schlechter als niedriger Gebildete. Aufgrund der eigenen Bildung setzt man andere Erwartungen in die Ausbildung der Kinder und in die dafür relevante Vorbereitung. AkademikerInnen haben ein höheres Anforderungsniveau an diese Vorbereitung als niedriger Ausgebildete. Daher sehen nur 28% der AkademikerInnen, jedoch 55% der Lehr- oder BMS-AbsolventInnen die Schulalltagsvorbereitungen bei Tageseltern als sehr gut an. Sehr skeptisch hierbei sind 30% der AkademikerInnen, jedoch nur 6% der Lehr- und BMS-AbsolventInnen.

Tabelle 30: Vorbereitung auf den Schulalltag nach Schulabschluss

	Möglichkeit zur Vorbereitung auf den Schulalltag bei Tageseltern nach höchstem Schulabschluss in %					
	(6) optimal gewährleistet	(5)	(4)	(3)	(2)	(1) überhaupt nicht möglich
Lehre/BMS	37,7	17,4	24,6	14,5	1,4	4,3
Matura	23,5	16,5	29,4	14,1	12,9	3,5
Universität/Fachhochschule	14,3	13,7	29,7	12,6	22,3	7,4

Anm.: Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Werte für Personen mit Hauptschulabschluss nicht aussagekräftig und werden daher in der Tabelle nicht ausgewiesen




Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Auch im Direktvergleich anhand von Befragten mit Erfahrungen in beiden Betreuungssektoren zeigen sich Vorteile für die institutionellen Einrichtungen. Zwei Drittel stufen die Möglichkeiten bei Kindergärten höher ein als bei Tageseltern, 15% sehen keine Unterschiede. Immerhin 18% glauben an Vorteile im Tageselternbereich.

Verallgemeinert betrachtet empfinden 59% beide Formen als geeignet für die Vorbereitungen auf den Schulalltag. 28% sehen diese nur im institutionellen Bereich als möglich an, 9% lediglich im Tageselternbereich. Dass eine Vorbereitung auf den Schulalltag in außerfamilialen Betreuungsformen prinzipiell kaum möglich ist, glauben nur 4%. Somit ergeben sich aus Sicht der Eltern deutliche Vorteile für den institutionellen Betreuungssektor.

Tabelle 31: Vorbereitung auf den Schulalltag

		Vergleich von Tageseltern mit institutioneller Betreuung in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich			1,3	1,3	2,6	5,1	10,3
	(2)		2,6		1,3	7,7	5,1	16,7
	(3)					2,6	2,6	5,1
	(4)			6,4		16,7	16,7	39,7
	(5)			1,3	1,3	3,8	3,8	10,3
	(6) optimal möglich			1,3	1,3	6,4	9,0	17,9
institutionelle Betreuung gesamt		0,0	2,6	10,3	5,1	39,7	42,3	100,0

-  ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 17,9%)
-  ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 15,4%)
-  ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 66,7%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

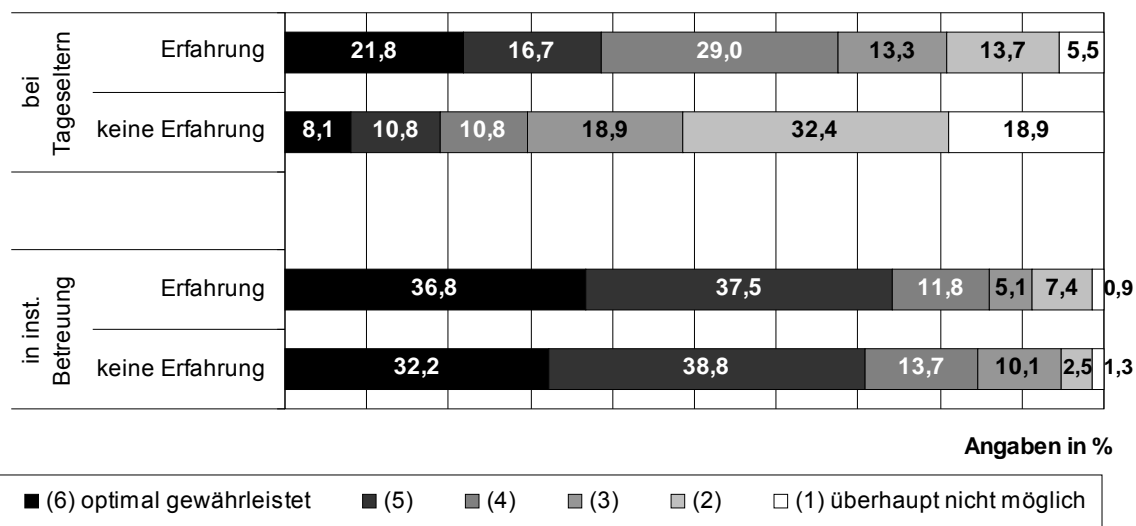
Ähnliches gilt auch für die Vorbereitung auf das schulische Lernen. Im Gegensatz zum Erwerb von diversen Kompetenzen wird hier der Kindergarten positiver eingestuft als Tageseltern. Personen mit Tageselternenerfahrung sehen zu 39% die Vorbereitung auf das Lernen sehr gut, zu 19% hingegen als kaum gegeben an. Unter den Erfahrungslosen ist man deutlich skeptischer. 19% sehen hier sehr gute Bedingungen, 51% hingegen nur unzureichenden Bedingungen.

Sehr positiv ist auch hier das Bild von den institutionellen Einrichtungen. Über 70% erachten die Bedingungen als sehr gut und weniger als 10% als sehr schlecht.

Wie zuvor bei der Vorbereitung auf den Schulalltag wird auch die Vorbereitung auf das Lernen bei Tageseltern mit steigender Bildung zunehmend kritisch gesehen. Mehr als die Hälfte der Lehr- und BMS-AbsolventInnen, aber nur ein Viertel der AkademikerInnen glaubt an sehr

gute Lernvorbereitungsbedingungen bei Tageseltern. Die Gründe für die Abweichungen sind analog zu jenen bei der Vorbereitung auf den Schulalltag.

Abbildung 33: Vorbereitung auf das schulische Lernen



Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Tabelle 32: Vorbereitung auf das schulische Lernen nach Schulabschluss

	Möglichkeit zur Vorbereitung auf das schulische Lernen bei Tageseltern nach höchstem Schulabschluss in %					
	(6) optimal gewährleistet	(5)	(4)	(3)	(2)	(1) überhaupt nicht möglich
Lehre/BMS	33,8	21,1	21,1	15,5	2,8	5,6
Matura	22,1	12,8	31,4	11,6	16,3	5,8
Universität/Fachhochschule	9,8	15,5	28,2	15,5	21,3	9,8

Anm.: Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Werte für Personen mit Hauptschulabschluss nicht aussagekräftig und werden daher in der Tabelle nicht ausgewiesen

Quelle: ÖIF – Tageseltern in Österreich - Elternbefragung




Diese Parallelitäten zeigen sich auch im Direktvergleich. Hat man Erfahrungen in beiden Bereichen, sehen zwei Drittel bessere Bedingungen in institutionellen Einrichtungen. Jeweils 16% nehmen keine Unterschiede wahr oder stufen Tageseltern höher ein.

In der verallgemeinerten Betrachtungsweise sehen 58% beide Betreuungsformen als geeignet und 8% als ungeeignet an. Dass die Lernvorbereitung nur in institutionellen Gruppen möglich ist, glaubt mehr als ein Viertel, dass sie nur bei Tageseltern möglich ist, glauben lediglich 8%.

Demzufolge sollte man sich beim Interesse an einer Vorbereitung auf das Lernen das Kind eher in eine institutionelle Gruppe als zu einer Tagesmutter oder zu einem Tagesvater geben.

Tabelle 33: Vorbereitung auf das schulische Lernen

		Vergleich von Tageseltern mit institutionellen Gruppen in %						Tageseltern gesamt
		institutionelle Betreuung						
		(1) überhaupt nicht möglich	(2)	(3)	(4)	(5)	(6) optimal möglich	
Tageseltern	(1) überhaupt nicht möglich			2,5	2,5		3,8	8,8
	(2)		2,5		1,3	5,0	7,5	16,3
	(3)			2,5	1,3	3,8	2,5	10,0
	(4)		1,3	2,5	1,3	18,8	15,0	38,8
	(5)		1,3		1,3	2,5	3,8	8,8
	(6) optimal möglich		1,3	1,3	1,3	6,3	7,5	17,5
institutionelle Betreuung gesamt		0,0	6,3	8,8	8,8	36,3	40,0	100,0

-  ... Tageseltern sind besser geeignet (gesamt: 16,3%)
-  ... Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich gut geeignet (gesamt: 16,3%)
-  ... institutionelle Betreuung ist besser geeignet (gesamt: 67,5%)

Anm.: Nur Personen, die Erfahrung mit Tageseltern- und mit institutioneller Betreuung haben

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

6.6.6 Gesamtüberblick der Teilaspekte

Stellt man die zuvor dargelegten Aspekte gegenüber, zeigen sich gewisse Muster, was in welchem Betreuungsbereich besser gewährleistet ist.

Die größten Vorteile von Tageseltern gegenüber Krippen, Kindergärten und Horten sind deren zeitliche Flexibilität und deren Möglichkeiten der Individualität im Umgang mit den Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Die höhere Flexibilität stellt einen wesentlichen Vorteil für die Eltern dar, die Individualität für die betreuten Kinder. Zwei systemtypische Aspekte stellen somit zentrale Vorteile gegenüber der Betreuung in größeren, institutionellen Gruppen dar. Der direkte Vergleich aus den auf den Erfahrungen beruhenden Ansichten bestätigt somit die Richtigkeit der Erwartungen an Tageseltern bei diesen beiden Aspekten. Bei einer Entscheidung für oder gegen Tageseltern bzw. institutionelle Betreuungsformen sprechen diese Aspekte deutlich für die Tageseltern.

In beiden Bereichen weitgehend gleich gut ist die Möglichkeit des Erwerbs von Kompetenzen gegeben. Vorteile für die Tageselternbetreuung treten hierbei nicht oder höchstens sehr schwach auf. Wegen der ausgeglichenen Möglichkeiten könnten diese Aspekte eine untergeordnete Rolle bei der Wahl der Betreuungsform spielen. Entscheidende Vor- oder Nachteile für das Kind durch die Entscheidung für oder gegen eine der beiden Betreuungsformen sind jedenfalls nicht zu erwarten.

Deutliche Vorteile für die institutionelle Betreuung werden bei der Möglichkeit der Qualitätskontrolle sowie bei der Vorbereitung auf die Schule gesehen. Am unteren Ende des Altersspektrums geben die Befragten bei Tageseltern ein geringeres Eintrittsalter als bei der institutionellen Betreuung als optimal an. Demzufolge scheint aus Sicht der Eltern eine Tageselternbetreuung eher für Kleinkinder und eine institutionelle Betreuung eher für etwas größere Kinder (3 Jahre bis zum Schuleintritt) geeignet zu sein.

Tabelle 34: Gesamtvergleich Tageseltern – institutionelle Betreuung

	Möglichkeiten der Betreuungsformen in %		
	Tageseltern sind besser geeignet	Tageseltern und institutionelle Betreuung sind gleich geeignet gut	institutionelle Betreuung ist besser geeignet
Möglichkeit des Eingehens auf individuelle Bedürfnisse der Kinder	79,0	13,0	8,0
Möglichkeit der zeitlich flexiblen Betreuung	72,7	12,1	15,2
Möglichkeit für Kinder, Alltagskompetenzen zu erwerben	39,8	45,9	14,3
Möglichkeit für Kinder, sprachliche Kompetenzen zu erwerben	33,3	45,5	21,2
Möglichkeit für Kinder, soziale Kompetenzen zu entwickeln	31,3	52,5	16,2
Möglichkeit für Kinder, sich in Gruppen integrieren zu lernen	20,0	58,0	22,0
Möglichkeit der Qualitätskontrolle durch Aufsichtsorgane	19,8	29,1	51,2
Vorbereitung auf den Schulalltag	17,9	15,4	66,7
Vorbereitung auf das schulische Lernen	16,3	16,3	67,5

Quelle: ÖIF - Tageseltern in Österreich - Elternbefragung

Generell zeigt sich im Vergleich der jeweiligen NutzerInnen und Nicht-NutzerInnen in allen Teilaspekten eine hohe Übereinstimmung der Einschätzungen im institutionellen Bereich, jedoch signifikante Abweichungen im Tageselternbereich. Dies deutet auf eine hohe Informiertheit und auf daraus resultierende realitätsnahe Vorstellungen von einer institutionellen Betreuung hin. Die oft deutliche Unterschätzung der Möglichkeiten bei der Tageselternbetreuung kann hingegen als Indiz für eine mangelnde Informiertheit und für das Vorhandensein von Vorurteilen gegenüber Tageseltern verstanden werden. Die real erlebten Möglichkeiten werden von den Nicht-NutzerInnen nur unzureichend wahrgenommen. Dies kann auch als Begründung gesehen werden, weshalb bei vielen die Erwartungen an die Tageselternbetreuung in der erlebten Praxis übertroffen wurden. Zudem erklärt sich daraus auch die in anderen Studien festgestellte geringere Nutzungsbereitschaft von Tageseltern, obwohl die tatsächlichen TageselternnutzerInnen mit der Betreuung zufriedener sind als die NutzerInnen institutioneller Einrichtungen mit Kindern der gleichen Altersgruppe.

6.7 Zusammenfassung

Die systemcharakteristischen Merkmale „Familienähnlichkeit“, „kleine Gruppengröße“ und „hohe Flexibilität“ sind die wesentlichsten Gründe für die Tageselternnutzung. Gegen sie spricht, dass man nicht an die Möglichkeit gedacht hat, Tageseltern für die Betreuung der Kinder heranzuziehen oder dass man wegen des Alters der Kinder eine andere Betreuungsform bevorzugt. Dies spiegelt sich zum Teil auch bei den Gründen der Beendigung der Tageselternbetreuung wider. Der mit Abstand wichtigste Grund ist das Erreichen des Aufnahmealters in einer anderen Einrichtung. Aus dem Ausstiegsalter von 3 bis 4 Jahren lässt sich ableiten, dass es sich um das Aufnahmealter in den Kindergarten handelt. Unzufriedenheit mit der Betreuung ist nur selten der Grund für die Beendigung.

Auch wenn frühere NutzerInnen einen etwas reflektierteren Blick auf die Tageselternbetreuung haben, so nehmen diese, wie auch die gegenwärtigen NutzerInnen, die Betreuung überaus positiv wahr, was sich in einer extrem hohen Zufriedenheit zeigt. Die Betreuungskosten erweisen sich als einziger Faktor, mit dem die Eltern weniger zufrieden sind. Insgesamt betrachtet wurden die Erwartungen größtenteils erfüllt oder sogar übertroffen. Daher würden sich die meisten auch erneut für eine Tageselternbetreuung entscheiden.

Die gewünschte Flexibilität wird eher bei den Betreuungstagen als bei den Bring- und Holzeiten genutzt. Eine durchgängige 5-Tage-Betreuung stellt eher die Ausnahme dar. Als Kombination mit einer institutionellen Betreuung wird sie in erster Linie bei den 3- bis unter 6-Jährigen genutzt.

Beim Vergleich von Erwartungen an die Betreuung mit den tatsächlichen Erfahrungen erkennt man eine deutliche Unterschätzung der Möglichkeiten der Tageselternbetreuung. Im Gegensatz dazu entsprechen im institutionellen Bereich die Erwartungen größtenteils den tatsächlich erlebten Möglichkeiten. Dies weist darauf hin, dass beim institutionellen Bereich eine gute Informiertheit mit realistischen Vorstellungen herrscht, während im Tageselternbereich ein Wissensmangel und in dessen Folge viele Vorurteile bestehen.

Hat man mit beiden Betreuungsformen Erfahrungen, sieht man in den Bereichen „Individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder“ und „Flexibilität“ Vorteile bei den Tageseltern. Im Hinblick auf die Vorbereitung auf die Schule sowie bei den Kontrollmöglichkeiten liegen aus Sicht der Eltern die Vorteile hingegen im institutionellen Betreuungssektor.

7 Hauptergebnisse der Studie

Abschließend werden die methodische Vorgangsweise dieser Studie sowie deren Hauptergebnisse zusammenfassend dargestellt und verbesserungswürdige Teilaspekte aufgezeigt.

7.1 Aufbau der Studie und angewandte Methoden

Die Gesamtstudie gliedert sich in fünf Abschnitte. Diese sind der allgemeine Systemcharakter der Tageselternbetreuung, die rechtlichen Grundlagen der Tageselternbetreuung, die gegenwärtige Betreuungssituation in Österreich, die Sichtweise der Tageseltern und jene der Eltern.

Kapitel 1 der Studie bildet eine Literaturanalyse zu den Systemcharakteristika der Tageselternbetreuung, zu den Bedürfnissen von Kindern und Eltern sowie zu den Motiven der Tageseltern. Des Weiteren wurden in der Literatur beschriebene Methoden der Qualitätsmessung und -sicherung aufgezeigt. Die Ergebnisse dieser Analyse dienten als Grundlage für die Tageseltern- und die Elternbefragung.

Als Hintergrund und Basis für das Tageselternsystem in Österreich erfolgte in Kapitel 2 eine Durchsicht der Gesetze und Verordnungen der einzelnen Bundesländer zu diesem Betreuungssektor.

Zur Quantifizierung des Tageselternsektors wurden auf Basis der amtlichen Statistiken und den Angaben von Trägerorganisationen die Zahl an Tageskindern und Tageseltern in Österreich dargestellt und in Relation zum institutionellen Kinderbetreuungssektor gesetzt. Wegen der Bedeutung der lokalen Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen wurden die Analysen, sofern es die Daten zuließen, auf Bezirksebene durchgeführt.

Kapitel 4 stellt die Ergebnisse einer neu durchgeführten Befragung von Tageseltern dar. Die Sichtweise der Tageseltern wurde mittels telefonischen, qualitativen Leitfadenterviews erhoben. Ziel dieses Teils war es, Motive der Tageseltern für ihre Betreuungstätigkeit zu ermitteln, Auswirkungen auf die eigenen Familien darzustellen, Vor- und Nachteile für Eltern und Kinder anhand der Praxiserfahrung aufzuzeigen sowie die Zufriedenheit der Tageseltern selbst mit ihrer Tätigkeit und mit den Rahmenbedingung zu erfassen.

Für den fünften Abschnitt wurden die Sichtweisen von Eltern zur Tageselternbetreuung mittels einer quantitativen Online-Befragung erhoben. Neben den Eltern mit Erfahrungen in diesem Betreuungssektor wurden als Vergleichsgruppe auch solche einbezogen, die sich gegen eine Tageselternbetreuung entschieden haben. Zum einen standen die Motive für die Wahl der Betreuungsform, die Zufriedenheit mit der Betreuung sowie die reale Nutzungsstruktur im Zentrum dieser Erhebung. Zum anderen wurde auch dem Vergleich der Tageselternbetreuung mit der institutionellen Betreuung ein zentraler Platz eingeräumt.

7.2 Hauptergebnisse

Im Folgenden werden die Hauptergebnisse der einzelnen Teile der Gesamtstudie dargestellt und in Verbindung zueinander gesetzt. Nach den grau unterlegten zentralen Erkenntnissen werden diese jeweils genauer ausgeführt.

Die Wünsche, länger beim eigenen Kind zu Hause sein zu können und mit Kindern zu arbeiten, sind die zentralen Motive für die Tageseltern-tätigkeit.

Als Hauptmotiv für die Tageseltern-tätigkeit erweist sich in den Tagesmütter-Interviews der Wunsch, länger beim Kind zu Hause bleiben zu können und gleichzeitig einem Beruf nachzugehen. Teilweise zeigen sich auch die in der Literatur von Keimeleder (2003) und Weinkopf (2005) beschriebenen Aspekte der mangelnden beruflichen Alternativen sowohl beim Beginn der Tätigkeit als auch bei den Gründen der Aufrechterhaltung der Tätigkeit. Mit steigendem Alter der eigenen Kinder tritt der Wunsch, mit Kindern zu arbeiten stärker in den Vordergrund.

Die Tageselternbetreuung ist aufgrund ihrer Merkmale besonders für Kleinkinder unter 3 Jahren geeignet.

Betrachtet man anhand der Daten der Statistik Austria alle Tageskinder, so sind österreichweit jeweils rund ein Drittel unter 3 Jahre, 3 bis unter 6 Jahre oder im schulpflichtigen Alter. Bezieht man sich nur auf außerfamilial betreute Kinder, wandelt sich das Bild etwas. Gemessen an den genutzten Betreuungsplätzen werden unter 3-Jährige deutlich öfter durch Tageseltern betreut als 3- bis unter 6-Jährige. Bei Schulkindern liegt dieser Anteil aber nur geringfügig über jenen der Kleinkinder unter 3 Jahren.

In der Literatur wird die Tageselternbetreuung (unter anderem von Jurczyk et al. 2004) in erster Linie als ideale außerfamiliale Betreuungsform für Kleinkinder unter 3 Jahren beschrieben. Die Familienähnlichkeit, die kleine Gruppenstruktur und die dadurch gegebene bessere Möglichkeit des individuellen Eingehens auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder werden als wesentliches Argument hierfür vorgebracht. Für 3- bis unter 6-Jährige werden von Ahnert (2005) und Stempinski (2006) hingegen Vorteile im Kindergarten gesehen, da dann die größere Gruppenstruktur besser für die weitere Entwicklung der Kinder eingestuft wird. Nicht eindeutig ist in der Literatur (Henze 1996 / Lange 2004) die Meinung zur Nachmittagsbetreuung von Schulkindern.

Die Ergebnisse der Elternbefragung zu den wahrgenommenen Stärken und Schwächen der Tageselternbefragung decken sich weitgehend mit jenen, die unter anderem von Jurczyk/Heitkötter (2007) in der Literatur beschrieben werden. Aus der Elternbefragung geht hervor, dass die Gruppengröße und die Familienähnlichkeit wesentliche Motive für die Entscheidung für eine Tageselternbetreuung im Kleinkindalter sind. Die Vorbereitung auf den Schulalltag ist aus Sicht der befragten Eltern hingegen in institutionellen Einrichtungen eher möglich als bei Tageseltern.

Betreuungsleistungen bei Tageseltern werden von den Eltern flexibel und nur bei un-mittelbarem Bedarf genutzt, wodurch sich meist eine Teilzeitbetreuung ergibt.

In der Elternbefragung wird angegeben, dass die hohe zeitliche Flexibilität im Tageseltern-sektor eine der wichtigsten Entscheidungsmotive für diese Betreuungsform ist. Dies spiegelt sich auch in ihren Angaben zur realen Nutzung wider. Laut Elternbefragung ist eine 5-Tage-Tageselternbetreuung bei Kleinkindern eher die Ausnahme. Anders lauten dazu die Empfehlungen der ExpertInnen (z.B. Permien 1996). Dadurch gehe nämlich die zeitliche Kontinuität in der Betreuung verloren.

Laut Angaben der Eltern werden ihre Kinder meist nur halbtags betreut. Dies entspricht auch den Empfehlungen in der Literatur. Speziell für Kleinkinder wird von Frinke-Dammann/Stolz (1998) oder Großmann/Grossman (1998) eine Halbtagsbetreuung von höchstens 4 Stunden pro Tag als kindgerecht eingestuft.

Die im Kleinkindalter unter anderem von Haug-Schnabel et al. (2007) problematisch bewertete einander ergänzende Betreuung durch Tageseltern einerseits und institutionellen Blöcken andererseits spielt in diesem Alter eine eher untergeordnete Rolle und wird der Elternbefragung zufolge erst nach dem dritten Geburtstag quantitativ einigermaßen wichtig.

Es besteht eine hohe Zufriedenheit mit der Betreuungsqualität, es werden aber Mängel in der Qualitätskontrolle empfunden.

Eine ausreichende Qualität kann durch eine hochwertige Aus- und Weiterbildung geschaffen und durch ausreichend Kontrolle sichergestellt und überprüft werden. Eine hohe Qualität der Betreuung, beispielsweise bei der Ausbildung, sowie deren Absicherung gelten als zentral für eine hochwertige Betreuung. Die derzeitigen Regelungen zur verpflichtenden Aus- und Weiterbildung sind, wie die Betrachtung der rechtlichen Bestimmungen zeigt, in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Die Tageseltern selbst empfinden das vorhandene Aus- und Weiterbildungsangebot als ausreichend und inhaltlich relevant. Auch die Eltern sind mit der Ausbildung der Tageseltern sehr zufrieden.

Kritischer wird die externe Kontrollmöglichkeit zur Qualitätssicherung gesehen. Für befragte Eltern ohne Tageselternenerfahrung wird darin sogar ein relevanter Mangel gesehen, der dazu beiträgt, sich gegen eine solche Betreuung zu entscheiden. Generell wird von den Eltern die Kontrollmöglichkeit in institutionellen Einrichtungen als besser eingestuft.

Befragte, die Tageseltern nur früher genutzt haben, werfen zwar einen etwas kritischeren Blick auf die Tageselternbetreuung als Eltern, die gegenwärtig ihre Kinder durch Tageseltern betreuen lassen, eine hohe Unzufriedenheit wurde aber kaum als Grund für die Beendigung einer Betreuungsvereinbarung genannt.

Sowohl Eltern als auch Tageseltern sind mit der Betreuungssituation sehr zufrieden.

Insgesamt betrachtet zeigt sich sowohl bei den Eltern als auch bei den Tageseltern eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Betreuung. In der Elternbefragung geben die TageselternnutzerInnen an, mit allen erhobenen Teilaspekten zufrieden zu sein und dies zumeist in sehr hohem Ausmaß. Bei den Betreuungskosten sind zwar deutlich weniger Eltern sehr zufrieden, dennoch besteht mehrheitlich keine Unzufriedenheit mit den Elternbeiträgen.

Ein ähnlich positives Bild zeigt sich auch bei den Tageseltern. Sowohl in Bezug auf die eigene Familie und die eigenen Kinder werden eher positive Effekte festgestellt. Auch die eigenen Erfahrungen mit den Eltern der Tageskinder sind überwiegend positiv. Gleiches gilt für die Arbeit der Träger und für die Aus- und Weiterbildung. Der einzige, von einigen Tageseltern problematisch erlebte Bereich, ist ihr Einkommen.

7.3 Verbesserungsbedarf

Trotz der allgemeinen Zufriedenheit erweisen sich zwei Teilaspekte als noch nicht optimal gelöst.

Verbesserungsbedarf besteht aus Sicht der Tagesmütter vor allem bei den Einkommensregelungen sowie in der Informiertheit über Tageselternbetreuung.

Ein verbesserungswürdiger Aspekt ist aus Sicht der befragten Tageseltern die Einkommenssituation. Einige Tagesmütter geben in den Interviews an, mit der Regelung ihres Einkommens unzufrieden zu sein. Durch dessen Bindung an die von ihnen geleisteten Betreuungsstunden sehen einige Probleme in der Planbarkeit der Höhe ihres Einkommens. Haben sie durch den Austritt eines Kindes aus der Betreuung weniger Betreuungsstunden, verringert sich unmittelbar ihr Einkommen. Teilweise wird von den befragten Tagesmüttern auch die Höhe der Stundensätze und die Höhe der Essensbeiträge als zu gering eingestuft. Daher werden zum Teil Wünsche nach einer Einführung eines Kollektivvertrages geäußert.

Ein anderer Bereich mit Verbesserungspotenzial ist die Informiertheit der Eltern. Von den interviewten Tageseltern wird berichtet, dass diese Betreuungsform in ländlichen Gebieten zum Teil unzureichend bekannt ist.

Anhand der Elternbefragung ist erkennbar, dass bei den Vorstellungen von der Tageselternbetreuung deren Möglichkeiten deutlich unterschätzt werden. Befragte ohne Erfahrung mit Tageseltern bewerten die Möglichkeiten des individuellen Eingehens auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und für die Entwicklung sozialer und sprachlicher Kompetenzen sowie die Möglichkeit, sich in Gruppen integrieren zu lernen, in dieser Form deutlich skeptischer als Eltern mit Tageselternenerfahrung. Im institutionellen Bereich zeigen sich hingegen kaum Unterschiede. Dies weist auf eine hohe Informiertheit über institutionelle Einrichtungen und auf Informationsdefizite zur Tageselternbetreuung hin.

Literaturverzeichnis

- Ahnert, Liselotte (2005): Entwicklungspsychologische Erfordernisse bei der Gestaltung von Betreuungs- und Bildungsangeboten von Kindern im Vorschulalter. In: Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.): Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren. Materialien zum zwölften Kinder- und Jugendbericht. Band 1. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut. S. 9-54.
- Ahnert, Liselotte (2007): Entwicklungspsychologische Aspekte der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kleinkindern. Expertise für die Enquete-Kommission des Landtages von Nordrhein-Westfalen: „Chancen für Kinder – Rahmenbedingungen und Steuerungsmöglichkeiten für ein optimales Betreuungs- und Bildungsangebot in Nordrhein-Westfalen“. Düsseldorf: Landtag Nordrhein-Westfalen.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6b (2005a): Informationen für Eltern und Erziehungsberechtigte rund um Kinderbetreuungseinrichtungen in der Steiermark. Graz.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6b (2005b): Tagesmütter/Tagesväter. Graz.
- Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6b (2008): Gratiskindergarten. Informationen für Eltern zum Stmk. Kinderbetreuungsförderungsgesetz. Graz.
- Amt der Tiroler Landesregierung. Raumordnung – Statistik. Landesstatistik Tirol (2008): Statistik der Kinderbetreuungseinrichtungen in Tirol 2007/2008. Innsbruck.
- Amt der Vorarlberger Landesregierung. Landesstelle für Statistik (2008): Kindertagesheimstatistik 2007/08. Bregenz.
- Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens (2008): Tagesmutter. Informationsbroschüre für InteressentInnen. Klagenfurt.
- Baiser, Ingrid; Helbig, Petra; Hahn, Karin; Limbach-Perl, Marion; Kallert, Heide (1997): Qualitätsentwicklung in der Tagespflege. Arbeitsergebnisse des Fachkolloquiums „Kinderbetreuung in Tagespflege“ an der Universität Frankfurt am Main. Diskussionspapier. Frankfurt am Main.
- Bayerl, Nikolaus (2008): Aufwendungen im Kindergartenwesen 2000 bis 2006. In: Statistische Nachrichten 2008 (5). S. 372-382.
- Becker-Textor, Ingeborg (1995): Visionen – Träume. in: Becker-Textor, Ingeborg: Kindergarten 2010. Traum – Vision – Realität. Freiburg u.a: Herder. S. 97-104.
- Bensel, Joachim (2005): Tagespflege: Wie eine gute Eingewöhnung gelingen kann. In: Fthenakis, Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Online-Familienhandbuch. (<http://www.familienhandbuch.de/>; Zugriffsdatum 13. März 2008).
- Birzele, Ilse (2000): Arbeitsgruppe III – Tagesmütter. In: Evangelischer Pressedienst: Stieffamilien – Pflegefamilien – Tagesmütter. Die "soziale Familie" und die "soziale Elternschaft" – soziologisch, psychologisch, ethisch und juristisch. epd-Dokumentation. Frankfurt am Main: GEP.

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2007): Auf den Anfang kommt es an – Familien mit kleinen Kindern wirksam fördern. Monitor Familienforschung. Ausgabe 9. Berlin.
- Brandstetter, Eva (2000): Tagesmutter – ein Beruf? Wien: Diplomarbeit Universität Wien.
- DeLaurenzo, Waltraut (1995): Aktion Tagesmütter: Bindeglied zwischen Ursprungsfamilie und Tagesfamilie. In: Knapp, Gerald: Kindergarten und Familie als Lebens und Erfahrungsraum. „Politik für KIND-ge-RECHTE Strukturen. Bildungswissenschaftliche Fortbildungstagungen an der Universität Klagenfurt. Band 11. Wien – Köln: Böhlau. S. 550-554.
- Denk, Günter und Schattovits, Helmuth (1995): Teilzeitbetreuung von Kindern in Österreich. Eine Bestandsaufnahme zur Orientierung über Formen, Kosten und Finanzierung. ÖIF-Schriftenreihe. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Dittrich, Gisela (2008): Querauswertung zum Thema Tagespflege. (<http://www.dji.de>; Zugriffsdatum: 25. März 2008).
- DJI (2007): Auf dem richtigen Weg? Kinderbetreuung in Deutschland. Zusammenfassung der Podiumsdiskussion (Parlamentarischer Abend des DJI). in: DJI-Bulletin 80, 2007 (3/4). S. 32-33.
- Ellersdorfer, Sonja (2002): Arbeitszufriedenheit von Tagesmüttern am Beispiel der niederösterreichischen Tagesmütter. Wien: Dissertation Universität Wien
- Erlor, Gisela (1996): Tagesmütter und Eltern – Eine Betreuungspartnerschaft mit Stolpersteinen. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderbetreuung in Tagespflege. Tagesmutter-Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer. S. 301-322.
- Forum Land (2005): Das war das EQUAL-Projekt "Kinderbetreuung am Bauernhof". (<http://www.forumland.at>; Zugriffsdatum 14. März 2008)
- Frinke-Dammann, Susanne und Scholz, Reiner (1998): Tagesmütter. Eine Orientierungshilfe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Fthenakis, Wassilios E. (1998): Erziehungsqualität: Operationalisierung, empirische Überprüfung und Messung eines Konstrukts. in: Fthenakis Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Qualität von Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler Vergleich. Weinheim – Basel: Beltz. S. 52-74.
- Geserick, Christine; Kaindl, Markus und Kapella, Olaf (2008): Situation der Bäuerinnen in Österreich 2006. Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung. ÖIF-Working Paper 68. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Grossmann, Karin und Grossmann, Klaus E. (1998): Bindungstheoretische Überlegungen zur Krippenbetreuung. In: Ahnert, Liselotte (Hrsg.): Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Theorien und Tatsachen. Bern u.a.: Verlag Hans Huber. S. 69-81.
- Gurzan, Monika (2004): Tagesfamilien nach dem Modell der pro juventute. in: Lanfranchi, Andrea und Schrottmann, Ria Elisa (Hrsg.): Kinderbetreuung außer Haus – eine Entwicklungschance. Bern: Haupt. S. 109-116.

- Hallegger, Ingeborg und Retsch, Eva (1995): Organisations- und Sozialisationsstrukturen im Kindergarten und in der Kleinkinderkrippe. in: Knapp, Gerald: Kindergarten und Familie als Lebens und Erfahrungsraum. „Politik für KIND-ge-RECHTE Strukturen. Bildungswissenschaftliche Fortbildungstagungen an der Universität Klagenfurt. Band 11. Wien – Köln: Böhlau. S. 144-155.
- Hartmann, Waltraut und Stoll, Martina (1996): Mehr Qualität für Kinder. Qualitätsstandards und Zukunftsperspektiven für den Kindergarten Schriftenreihe des Charlotte Bühler-Instituts, Band 1. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.
- Haug-Schnabel, Gabriele; Bensel, Joachim; Kirkilionis, Evelin (1997): Mein Kind in guten Händen. Wie Kinderbetreuung gelingen kann. Freiburg u.a.: Herder.
- Heinschink, Sonja; Purger, Karin (2001): Von der Tagesmutter zur Familienpädagogin. Eine Analyse zur Situation im Burgenland mit dem Schwerpunkt Aus- und Fortbildung. Wien: Diplomarbeit Universität Wien.
- Henze, Karin (1996): Schulinder und Tagespflege. in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderbetreuung in Tagespflege. Tagesmutter-Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer. S. 237-250.
- Herzog, Ludmilla (2007): Leistungen der Bäuerinnen für Gesellschaft abgelten. Aus- und Weiterbildungsoffensive: 54 Prozent Frauenanteil im ländlichen Raum. (<http://www.agrar-net.at>; Zugriffsdatum 14. März 2008).
- Immervoll, Herwig and Barber, David (2005): Can Parents Afford to Work? Childcare Costs, Tax-Benefit Policies and Work Incentives. OECD Sozial, Employment and Migration Working-Papers 31. Paris: OECD.
- Initiative des EQUAL-Projektes „Kinderbetreuung am Bauernhof“ (2005): Curriculum. Ausbildung zur Tagesmutter und zum Tagesvater. Wien.
- Institut für Bildung und Beratung, Verein „Kärntner Kinderbetreuung“ (2008): Ausbildung zur/zum Tagesmutter, -vater am Institut für Bildung und Beratung des Vereins „Kärntner Kinderbetreuung“. Klagenfurt.
- Institut für Kindergarten- und Hortpädagogik (2008): Ausbildungskonzept des Ausbildungslehrganges für Tagesmütter/-väter. Wien.
- Jackson, Kay (2006): Blick über den Zaun – Die Rolle der Kindertagespflege im internationalen Vergleich. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. (Hrsg.): Kindertagespflege in Deutschland – im Dialog mit Europäischen Nachbarn. Kongress am 16. und 17. März 2006. Berlin. S. 19-31.
- Jurczyk, Karin und Heitkötter, Martina (2007): Kindertagespflege in Bewegung. In: DJI-Bulletin 80, 2007 (3/4). S. 20-22.
- Jurczyk, Karin; Rauscherbach, Thomas; Tietze, Wolfgang; Keimeleder, Lis; Schneider, Kornelia; Schumann, Marianne; Stempinski, Susanne; Weiß, Karin; Zehnbauer, Anne (2004): Von der Tagespflege zur Familienbetreuung. Zur Zukunft öffentlich regulierter Kinderbetreuung in Privathaushalten. Wehnheim – Basel: Beltz.

- Kaindl, Markus und Dörfler, Sonja (2007): Einstellungen zum Erwerbsverhalten von Müttern. Die Sichtweisen von Müttern, Frauenreferentinnen und Frauenorganisationen. ÖIF-Working Paper 64. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Kaindl, Markus (2007): Meine Kinder sind mir wichtiger. Über Einstellungen und Rahmenbedingungen zum Erwerbsverhalten von Müttern. In: beziehungsweise 07 (15). S. 1-2.
- Kaindl, Markus (2008): Die Rolle der Großeltern. Innerfamiliäre Generationensolidarität aus Sicht der Großeltern. In: beziehungsweise 2008 (Juli). S. 1-2.
- Kainz, Sabine (2000): Grundlagen der Bindungstheorie. In: Werneck, Harald und Werneck-Rohrer, Sonja (Hrsg.): Psychologie der Familie. Theorien, Konzepte, Anwendungen. Wien: WUV-Universitätsverlag. S.79-86.
- Kanatschnig, Monika (1995): Probleme der Arbeit im Hort. In: Knapp, Gerald: Kindergarten und Familie als Lebens und Erfahrungsraum. „Politik für KIND-ge-RECHTE Strukturen. Bildungswissenschaftliche Fortbildungstagungen an der Universität Klagenfurt. Band 11. Wien – Köln: Böhlau. S. 271-280.
- Kapella, Olaf und Rille-Pfeiffer, Christiane (2007a): Einstellungen und Werthaltungen zu Themen der Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Deskriptive Ergebnisse einer Einstellungs- und Wertestudie zu Mutter- und Vaterrolle, Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit der Frau. ÖIF-Working Paper 66. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Kapella, Olaf und Rille-Pfeiffer, Christiane (2007b): Quantitative Erhebung unter KBG-BezieherInnen (Herbst 2005). In: Rille-Pfeiffer, Christiane und Kapella, Olaf (Hrsg.): Kinderbetreuungsgeld. Evaluierung einer familienpolitischen Maßnahme. ÖIF-Schriftenreihe. Innsbruck u.a.: Studienverlag. S. 119-180.
- Keimeleder, Lis (2003): Was ist „qualifizierte“ Kindertagespflege? Vortrag auf der Fachtagung „Auf- und Ausbau qualifizierter Kindertagespflege“ des Deutschen Jugendinstitut am 16.10. 2003 in Frankfurt am Main. (<http://www.dji.de>; Zugriffsdatum: 3. März 2008)
- Klenner, Christina; Pfahl, Svenja; Reuyß, Stefan (2002): Arbeitszeiten – Kinderzeiten – Familienzeiten. Bessere Vereinbarkeit durch Sabbaticals und Blockfreizeiten? Düsseldorf: WSI.
- Klepp, Doris; Kapella, Olaf; Rille-Pfeiffer, Christiane (2007): Qualitative Erhebung unter weiblichen KBG-Bezieherinnen. Weibliche Erwerbsbiografien unter dem Aspekt der Implementierung des KBG. In: Rille-Pfeiffer, Christiane und Kapella, Olaf (Hrsg.): Kinderbetreuungsgeld. Evaluierung einer familienpolitischen Maßnahme. ÖIF-Schriftenreihe. Innsbruck u.a.: Studienverlag. S 181-224.
- König, Anke (2006): Dialogisch-entwickelnde Interaktionsprozesse zwischen ErzieherIn und Kind(-ern). Eine Videostudie aus dem Alltag des Kindergartens. Dortmund: Dissertation Technische Universität Dortmund.
- Kränzl-Nagl, Renate (1999): Außerfamiliäre Angebote der Kinderbetreuung. In: Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie (Hrsg.): 4. Österreichischer Familienbericht. Familie – zwischen Anspruch und Alltag. Band 2: Familie & Arbeit. Partnerschaften zur Vereinbarkeit und Neuverteilung von Betreuungs- und Erwerbstätigkeit. Wien. S. 85-101.

- Lally, Roland (1996): Die Auswirkungen von Regelungen und Praktiken in der Kleinkindbetreuung auf die frühkindliche Identitätsentwicklung. In: Tietze, Wolfgang (Hrsg.): Früherziehung. Trends, internationale Forschungsergebnisse, Praxisorientierungen. Neuwied u.a.: Luchtenhand. S. 238-155.
- Lanfranchi, Andrea (2004): Die Bedeutung familienergänzender Betreuung – von der sozialen Notlösung zur bildungspolitischen Notwendigkeit. In: Lanfranchi, Andrea und Schrottmann, Ria Elisa (Hrsg.): Kinderbetreuung außer Haus – eine Entwicklungchance. Bern: Haupt. S. 25-50.
- Lange, Andreas (2004): Arbeits- und Familienzeiten aus Kinderperspektive: Eine soziologische Annäherung. In: Neugebauer, Fritz; Amon, Werner; Hartl, Norbert: Der Spagat. Familie & Beruf. Wien: ÖAAB-Bundesleitung. S. 91-108.
- Largo, Remo H. (2004) Nachwort. Kinderbetreuung außer Haus. In: Lanfranchi, Andrea und Schrottmann, Ria Elisa (Hrsg.): Kinderbetreuung außer Haus – eine Entwicklungchance. Bern: Haupt. S. 175-178.
- Lugert, Alexandra (2004): Ein Querschnitt zum Themenbereich: Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In: Neugebauer, Fritz; Amon, Werner; Hartl, Norbert: Der Spagat. Familie & Beruf. Wien: ÖAAB-Bundesleitung. S. 65-74.
- Lutter, Elisabeth (2005): Tagespflege in Österreich. Fachliche Perspektiven und ökonomische Rahmenbedingungen. In: Diller, Angelika; Jurczyk, Karin; Rauschenbach, Thomas: Tagespflege zwischen Markt und Familie. Neue Herausforderungen und Perspektiven. Deutsches Jugendinstitut. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung. Band 2. München: DJI-Verlag Deutsches Jugendinstitut. S 71-90.
- Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 11 (2007): Erstinformation für Tagesmütter/-väter. Wien.
- Marschitz, Walter; Battistella, Barbara; van der Stehen, Willy; Rehman, Satwat (Hrsg.) (2004): Beschäftigungsfähigkeiten und Kinderbetreuungseinrichtungen. Modelle von Kinderbetreuungseinrichtungen, Gesetzgebung, Strukturen, Beschäftigung und Ausbildung in Österreich, Italien, der Niederlande und Großbritannien im Vergleich. Wien.
- Micheel, Brigitte (2006): In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. (Hrsg.): Kindertagespflege in Deutschland – im Dialog mit Europäischen Nachbarn. Kongress am 16. und 17. März 2006. Berlin. S. 105-107.
- Muck, Evelyne (2006): Der Hort: Bildungs- und Betreuungseinrichtung für Kinder. In: Fthenakis, Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Online-Familienhandbuch. (<http://www.familienhandbuch.de/>; Zugriffsdatum 13. März 2008).
- Müller, Ela (2006): Was leistet Kindertagespflege für Eltern? In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. (Hrsg.): Kindertagespflege in Deutschland – im Dialog mit Europäischen Nachbarn. Kongress am 16. und 17. März 2006. Berlin. S. 114-120.

- Neuwirth, Norbert und Wernhart, Georg (2007): Die Entscheidung von Müttern zur Erwerbspartizipation. Institutionelle Rahmenbedingungen, Werthaltungen und Aufteilung der Haushaltsarbeit. ÖIF-Working Paper 65. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Oberhuemer, Pamela (1998): Qualifizierung des Fachpersonals: Schlüsselthema in der Qualitätsdiskussion. In: Fthenakis Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Qualität von Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler Vergleich. Weinheim – Basel: Beltz. S. 127-136.
- Oberndorfer, Rotraut (1999): Familie und Beruf – unvereinbare Gegensätze? In: Deutscher Familienverband (Hrsg.): Handbuch Elternbildung. Band 2: Wissenswertes im zweiten bis vierten Lebensjahr des Kindes. Opladen: Leske+Budrich.
- OECD (2003): Babies and Bosses. Reconciling Work and Family Life. Volume 2: Austria, Ireland and Japan. Paris: OECD.
- OECD (2007): Babies and Bosses. Reconciling Work and Family Life. A Synthesis of Findings for OECD Countries. Paris: OECD.
- Permien, Hanna (1996): Kinder in der Tagespflege: Forschungsergebnisse. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderbetreuung in Tagespflege. Tagesmutter-Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer. S. 165-211.
- Pitzinger, Peter (2005): Familienpolitik in Niederösterreich. In: Fthenakis, Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Online-Familienhandbuch. (<http://www.familienhandbuch.de/>; Zugriffsdatum 13. März 2008).
- Pfahl, Svenja (2008): Moderne Zeiten – Ansprüche an Arbeits- und Familienzeiten aus Sicht von Eltern und Kindern. In: Szydik, Marc (Hrsg.): Flexibilisierung: Folgen für Arbeit und Familie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 255-274.
- Pramling, Ingrid (1998): Die Qualität der Kinderbetreuung aus schwedischer Sicht. In: Fthenakis Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Qualität von Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler Vergleich. Weinheim – Basel: Beltz. S. 219-230.
- Rauschenbach, Thomas (2007): Kindertagesbetreuung in Deutschland – eine empirische Standortbestimmung. in: DJI-Bulletin 80, 2007 (3/4). S. 5-10.
- Riepl, Barbara (1998): Außerfamiliale Kinderbetreuung. In: Kränzl-Nagl, Renate; Riepl, Barbara; Wintersberger, Helmut: Kindheit in Gesellschaft und Politik. Eine multidisziplinäre Analyse am Beispiel Österreichs. Frankfurt am Main – New York: Campus. S. 189-208.
- Roßbach, Hans-Günther (2005): Effekte qualitativ guter Betreuung, Bildung und Erziehung im frühen Kindesalter auf Kinder und ihre Familien. In: Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.): Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren. Materialien zum zwölften Kinder- und Jugendbericht. Band 1. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut. S. 55-174.
- Schattovits, Helmuth (2004): Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Verhalten vorgeben oder Wahlfreiheit ermöglichen. In: Neugebauer, Fritz; Amon, Werner; Hartl, Norbert: Der Spagat. Familie & Beruf. Wien: ÖAAB-Bundesleitung. S. 51-63.

- Schneider, Kornelia und Zehnbauer, Anne (2005): Kooperation von Tagespflege und Tageseinrichtungen für Kinder. Zukunftsmodelle einer vernetzten Kindertagesbetreuung. In: Diller, Angelika; Jurczyk, Karin; Rauschenbach, Thomas: Tagespflege zwischen Markt und Familie. Neue Herausforderungen und Perspektiven. Deutsches Jugendinstitut. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung. Band 2. München: DJI-Verlag Deutsches Jugendinstitut. S. 167-186.
- Schipfer, Rudolf Karl (2007): Familien in Zahlen 2007. Statistische Informationen zu Familien in Österreich und der EU. Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Schirl-Leitgeb, Lisa (2006): Kindertagespflege in Österreich. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. (Hrsg.): Kindertagespflege in Deutschland – im Dialog mit Europäischen Nachbarn. Kongress am 16. und 17. März 2006. Berlin. S. 32-41.
- Schröder, Jeanette (2006): Die Wirtschaft – Kindertagespflege als Teil familienbewusster Personalpolitik. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Bundesverband für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. (Hrsg.): Kindertagespflege in Deutschland – im Dialog mit Europäischen Nachbarn. Kongress am 16. und 17. März 2006. Berlin. S. 55-66.
- Schumann, Marianne (1996): Qualifizierung von Tagespflegepersonen durch Aus- und Fortbildung. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderbetreuung in Tagespflege. Tagesmutter-Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer. S. 351-407.
- Schumann, Marianne (2001): Empirisch ausgearbeitete curriculare Elemente. In: Keimeleder, Lis; Schumann, Marianne; Stempinski, Susanne; Weiß, Karin: Fortbildung für Tagesmütter. Konzepte – Inhalte – Methoden. DJI-Reihe Familie, Band 8, Opladen: Leske+Budrich. S.143-170
- Schüssel, Nina (1998): Die Zufriedenheit von Eltern mit Tagesmutterbetreuung. Eine Studie am Beispiel des niederösterreichischen Hilfswerkes. Wien: Diplomarbeit Universität Wien.
- Schymik, Renate (1996a): Kinder im Kindergartenalter. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderbetreuung in Tagespflege. Tagesmutter-Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer. S. 225-236.
- Schymik, Renate (1996b): Kleinkinder. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Kinderbetreuung in Tagespflege. Tagesmutter-Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer. S. 214-223
- Seehausen, Harald (1995): Familie. Arbeit. Kinderbetreuung. Berufstätige Eltern und ihre Kinder im Konflikt dreieck. Opladen: Leske+Budrich.
- Sozialversicherungsanstalt der Bauern (2005): Kinderbetreuung am Bauernhof – soziale Absicherung. Wien: Sozialversicherungsanstalt der Bauern.
- Spieß, C. Katarina (2005): Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen – drei Thesen zu Forschungsdesideraten und Instrumenten. In: Esch, Karin; Mezger, Erika; Stöbe-Blossey, Sybille: Kinderbetreuung – Dienstleistung für Kinder. Handlungsfelder und Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S.135-147.

- Stangl, Renate und Textor; Martin R. (2006): Tagespflege von Kindern / Tagesmütter und -väter. In: Fthenakis, Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Online-Familienhandbuch. (<http://www.familienhandbuch.de/>; Zugriffsdatum 13. März 2008).
- Statistik Austria (2004a): Kindertagesheimstatistik 2003/04. Wien: Verlag Österreich.
- Statistik Austria (2004b): Zukünftige Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen. Wien: Verlag Österreich.
- Statistik Austria (2006): Kindertagesheimstatistik 2005/06. Wien: Verlag Österreich.
- Statistik Austria (2008): Kindertagesheimstatistik 2007/08. Wien: Verlag Österreich.
- Stempinski, Susanne (2006): Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Kinder-tagespflege. Expertise im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Stoll, Martina (1995): Das Kind im Spannungsfeld zwischen Familie, Kindergarten und Arbeitswelt. In: Knapp, Gerald: Kindergarten und Familie als Lebens und Erfahrungsraum. „Politik für KIND-ge-RECHTE Strukturen. Bildungswissenschaftliche Fortbildungstagungen an der Universität Klagenfurt. Band 11. Wien – Köln: Böhlau. S. 77-95.
- Stoll, Martina; Buchegger-Traxler Anita; Kränzl-Nagl; Hartmann, Waltraut (1995): Öffnungszeiten und Aufenthaltsdauer im Kindergarten. In: Knapp, Gerald: Kindergarten und Familie als Lebens und Erfahrungsraum. „Politik für KIND-ge-RECHTE Strukturen. Bildungswissenschaftliche Fortbildungstagungen an der Universität Klagenfurt. Band 11. Wien – Köln: Böhlau. S. 608-629.
- Strauß, Monika (1995): Aktion Tagesmütter: Bindeglied zwischen Ursprungsfamilie und Tagesfamilie. In: Knapp, Gerald: Kindergarten und Familie als Lebens und Erfahrungsraum. „Politik für KIND-ge-RECHTE Strukturen. Bildungswissenschaftliche Fortbildungstagungen an der Universität Klagenfurt. Band 11. Wien – Köln: Böhlau. S. 420-427.
- Taubert, Steffen; Tietze, Wolfgang; Förster, Charis; Lee, Hee-Jeong; Schlecht, Daena (2006): Pädagogische Qualität der Tagespflege in Brandenburg. Abschlussbericht. Berlin: Pädagogische Qualitäts-Informationen-Systeme GmbH, Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin.
- Textor, Martin R. (1995): Wohin mit meinem Kind? Formen und Auswirkungen der Fremdbetreuung. In: Textor, Martin R. (Hrsg.): Kindergartenpädagogik. Online-Handbuch. (<http://www.kindergartenpaedagogik.de/361.html>; Zugriffsdatum: 13. März 2008).
- Textor, Martin R. (1998): Familientagespflege. In: Fthenakis Wassilios E. und Textor, Martin R. (Hrsg.): Qualität von Kinderbetreuung. Konzepte, Forschungsergebnisse, internationaler Vergleich. Weinheim – Basel: Beltz. S. 75-85.
- TEZ Zentrum für Tageseltern und Berufsförderungsinstitut der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Salzburg und (2003): Ausbildungslehrgang Tagesmutter von Beruf. Salzburg.
- Tietze, Wolfgang (2005): Tagespflege: Bildungsförderung für Kinder unter drei Jahren. In: Diller, Angelika; Jurczyk, Karin; Rauschenbach, Thomas: Tagespflege zwischen Markt und Familie. Neue Herausforderungen und Perspektiven. Deutsches Jugendinstitut. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung. Band 2. München: DJI-Verlag Deutsches Jugendinstitut. S. 49-70.

- Tüchler, Christa (2002): Tagesmütter – ein sozialpädagogischer Beruf. Das Erlernen von Alltagskompetenzen im pädagogischen Dialog. Wien: Diplomarbeit Universität Wien.
- Völschow, Yvette (2003): Qualität in der Kinderbetreuung durch Tagesmütter. Einführung und Überblick sowie Ergebnisse einer empirischen Erhebung in Nordwestdeutschland. in: Feldhaus, Michael; Logemann, Niels; Schlegel, Monika (Hrsg.): Blickrichtung Familie. Vielfalt eines Forschungsgegenstandes. Würzburg: Ergon. S. 143-163.
- Vorarlberger Tagesmütter (2008): Ausbildungslehrgang zur Tagesmutter. Feldkirch.
- Weinkopf, Claudia (2005): Arbeitsmarktpolitische Modelle: zusätzliche Arbeitsplätze für die Betreuung von Kindern? In: Diller, Angelika; Jurczyk, Karin; Rauschenbach, Thomas: Tagespflege zwischen Markt und Familie. Neue Herausforderungen und Perspektiven. Deutsches Jugendinstitut. DJI-Fachforum Bildung und Erziehung. Band 2. München: DJI-Verlag Deutsches Jugendinstitut. S. 143-165.
- Weiß, Karin (2001): Zentrale Güte Merkmale für die Qualifizierung in der Tagespflege. In: Keimeleder, Lis; Schumann, Marianne; Stempinski, Susanne; Weiß, Karin: Fortbildung für Tagesmütter. Konzepte – Inhalte – Methoden. DJI-Reihe Familie, Band 8, Opladen: Leske+Budrich. S. 113-141.
- Wernhart, Georg; Kaindl, Markus; Schipfer, Rudolf, Karl; Tazi-Preve, Mariam Irene (2008): Drei Generationen – eine Familie. Austauschbeziehungen zwischen den Generationen aus Sicht der Großeltern und das Altersbild in der Politik. ÖIF-Schriftenreihe. Innsbruck u.a.: Studienverlag.
- Wetzel, Gottfried; Itzlinger, Ursula; Krumm, Volker (1997): Struktur- und Prozessqualitäten von Kindergärten – österreichspezifische Ergebnisse einer international vergleichenden Studie mit Deutschland, Spanien, Portugal und USA. In: Salzburger Beiträge zur Erziehungswissenschaft 1997 (2). S. 66-86.
- Wolf, Martina (2007a): Ländlicher Raum: Tagesmütter können Lücke in Kinderbetreuung schließen. Rahmenbedingungen zur Ausweitung dieses flexiblen Modells gefordert. (<http://www.landwirtschaftskammer.at>; Zugriffsdatum: 4. März 2008).
- Wolf, Martina (2007b): Projekt "Kinderbetreuung am Bauernhof" ist ein Erfolg. (<http://www.landwirtschaftskammer.at>; Zugriffsdatum: 4. März 2008).
- Zoller, Susanne (2003): Kinderbetreuung in Tirol. Ist-Stand, Mankos und Ausblicke. Eine Recherche des Zukunftszentrums im Rahmen des EQUAL-Projektes WoMen. Innsbruck.

Rechtsquellen

Burgenländisches Jugendwohlfahrtsgesetz. LGBl. Nr. 32/1992, LGBl. Nr. 76/2005
Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz LGBl. Nr. 86/ 992
Kärntner Richtlinien für Tagesmütter (2004)
Niederösterreichisches Kindergartengesetz LGBl. Nr.5060/2006
Oberösterreichisches Landesgesetzblatt Nr. 68/2002
Salzburger Kinderbetreuungsgesetz LGBl. Nr. 41/ 2007
Salzburger Kindertagesbetreuungs-Verordnung LGBl. Nr. 5/2005
Salzburger Kindertagesbetreuungs-Verordnung LGBl. Nr. 66/2002
Steiermärkisches Kinderbetreuungsgesetz LGBl. Nr. 22/2000, 80/2003, 69/2007, 70/2007
Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung LGBl. Nr. 37/2000, 38/2000
Tiroler Jugendwohlfahrtsgesetz LGBl. Nr. 51/2002
Tiroler Richtlinie zur Förderung von „Kinderbetreuung durch Tagesmütterorganisationen“ laut Regierungsbeschluss vom 10.4.2007
Verordnung zur Niederösterreichischen Tagesmutter/-väter Förderung gemäß § 1 Abs. 2 Z.1 des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996
Vorarlberger Landes-Jugendwohlfahrtsgesetz LGBl. Nr. 46/1991, 7/1993, 8/1997, 14/2000, 58/2001, 27/2005
Wiener Tagesbetreuungsgesetz (WTBG) LGBl. Nr. 73/2001
Wiener Tagesbetreuungsverordnung (WTBVO) LGBl. Nr. 94/2001

Sonstige Quellen

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 6, Hauptreferat Sozialwesen

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Stabsstelle Europabüro und Statistik

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Sachgebiet Statistik

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Jugendwohlfahrt

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 6B, Kinderbetreuungswesen

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung 4a, Frauen und Familie

Arbeitsvereinigung der Sozialhilfe Kärntens

Land Salzburg, Landesstatistischer Dienst

Magistrat der Stadt Wien, MA 11 – Gruppe Recht, Referat Tageseltern und Kindergruppen

<http://secc.rti.org>

<http://www.statistik.at>

Anhang

A.1 Leitfaden für die Tageselternbefragung

- **Tageseltern-tätigkeit**
 - Seit wann sind Sie Tagesmutter/-vater?
 - Warum sind Sie Tagesmutter/-vater geworden?
 - Wie lange möchten Sie als Tagesmutter/-vater arbeiten?

- **Wer wird betreut**
 - Ab welchem Alter betreuen Sie Kinder?
 - Betreuen Sie auch Schulkinder?
 - Wie viele Kinder betreuen sie normalerweise/derzeit?

- **Eltern der Tageskinder**
 - Welche Erwartungen haben die Eltern an Sie?
 - Gibt es typische Problembereiche? → Welche?

- **Auswirkungen auf Privatleben**
 - Für Sie selbst → Womit zufrieden/Womit unzufrieden?
 - Auf die eigenen Kinder
 - Auf die Partnerschaft

- **Rahmenbedingungen der Tätigkeit**
 - Arbeiten Sie als Selbständige oder als Angestellte?
 - Könnten Sie sich auch vorstellen, in einer anderen Form der Kinderbetreuung zu arbeiten?
 - Werden Tageseltern im Vergleich zu Krippen oder Kindergärten als gleichwertige Betreuungsform angesehen?

- **Ausbildung**
 - Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang Ausbildung?
 - Wie zufrieden sind Sie mit den Inhalten der Ausbildung?

- **Vergleich zur institutionellen Betreuung**
 - Wo sehen Sie Vorteile in der Tageselternbetreuung?
 - Wo sehen Sie Vorteile in der Betreuung in Krippen oder Kindergärten?

A.2 Fragebogen der Elternbefragung

Bei Interesse kann dieser unter dem folgenden Kontakt angefordert werden:

Universität Wien
Österreichisches Institut für Familienforschung
Dr. Markus Kaindl
Grillparzerstraße 7/9, 1010 Wien
Tel: 01 4277 48901, E-Mail: markus.kaindl@oif.ac.at